



12. V. 48.

HARVARD UNIVERSITY.

Library of the Mass. Medical College.

No.

12. V. 48.

**BOSTON  
MEDICAL LIBRARY  
ASSOCIATION,**

19 BOYLSTON PLACE,

Received

Dec. 29, 1892.

By Gift of

Harv. Med. Sch.

of the book, or the amount necessary to repair the injury, as the case may be, will be deducted from the sum deposited; otherwise the whole amount will be returned to the depositor, when he ceases to use the Library.

*Abhandlung*  
*über die*  
*nerische Krankheit*





*Abhandlung*  
über die  
*Venerische Krankheit*

von

*Christoph Girtanner*

*der Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst Doctor, der  
Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen  
Correspondenten.*

---

*Opinionum commenta delet dies; naturae iudicia confirmat.*

CICERO.



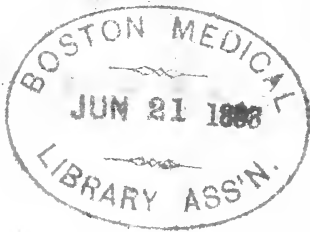
*Zweiter Band.*

---

*Göttingen,*  
*bei Johann Christian Dieterich,*  
*1789.*



117



Dem Herren

*Samuel Foart Simmons,*

*der Arzneiwissenschaft Doctor; Ordentlichen Arzt des St. Lukas Hospitals, und des Westminster allgemeinen Krankenhauses in London; Mitglied der Königlichen Societät zu London; der Königl. medicinischen Academie zu Madrid; der Königl. medicinischen Societäten zu Paris und Edinburgh; Ehrenmitglied des Königl. Collegiums der Aerzte in Lothringen, und der Litterarischen und Philosophischen Societät zu Manchester; Correspondenten der Königl. Academie der Wissenschaften zu Paris und Montpellier. &c. &c. &c.*

w i d m e t

*d i e s e n B a n d,*

*als einen öffentlichen beweis*

*seiner achtung und freundschaft*

*Der Verfasser.*

Digitized by the Internet Archive  
in 2011 with funding from  
Open Knowledge Commons and Harvard Medical School

---

## V o r r e d e.

**M**it den beiden bänden, die ich jezt dem Publicum übergebe, endige ich meine abhandlung über die venerifche krankheit. Eine fchrift, die, ohngeachtet der darauf verwandten zeit, dennoch den grad der vollkommenheit nicht hat welchen ich ihr zu geben wüncfte. Indeffen zähle ich auf die billigkeit und nachficht meiner lefer, und hoffe, das sie mängel und unvollkommenheiten, in einem buche welches nach einem fo viel umfassenden plane ausgearbeitet ift wie das gegenwärtige, zwar nicht überfehen, aber doch entfchuldigen werden. Der erſte band war die frucht des eigenen nachdenkens, und eigener beobachtungen und erfahrungen: dieſe beide bände hingegen find das reſultat meiner lecture. Sie enthalten ein verzeichniß und kritiſche auszüge aus allen ſchriften, welche über die luſtſeuche, und die damit zunächſt verwandten gegenſtände, geſchrieben ſind. Den inhalt jeder

schrift habe ich gesucht so kurz als möglich darzustellen, um dem leser eine übersicht, oder vielmehr einen auszug alles dessen zu geben, was bis jetzt über diese wichtige krankheit beobachtet, und geschrieben worden ist. Unbillig wäre es vielleicht, von dem schriftsteller, der ein so ungeheures feld allein zu bearbeiten übernimmt, vollständigkeit zu erwarten, oder zu verlangen. Vollständigkeit ist das verdienst worauf ich den wenigsten anspruch mache. Nothwendig müssen einige schriften meiner aufmerksamkeit entwischt sein; und man wird es leichter finden ein buch zu nennen das ich übersehen habe, als die 1,800 bücher zusammen zu bringen, von denen ich hier nachrichten und auszüge gebe.

Beinahe alle genannten schriften habe ich selbst gesehen und gelesen: und, bei den wenigen die ich nicht erhalten konnte, die nachrichten in guten journales und andern büchern benutzt. Wichtige fehler, in rücksicht auf titel und inhaltsanzeige, wird man daher selten finden: vielleicht blos allein, oder doch vorzüglich, bei den wenigen büchern die ich nur aus den Hallerschen bibliotheken kenne. Diese bibliotheken — ich sage es ungerne — sind sehr unsichere quellen der litteratur. Sie wimmeln von fehlern aller art, und sind voller titel von büchern

büchern die niemals existirt haben, voll unrichtig geschriebener namen, falscher jahrzahlen, und irri- ger wiederholungen. Auch der vierte band, wel- chen wir dem fleiß des Hrn. Doctor Brandis verdan- ken, ist eben so wenig als die übrigen bände frei davon. So kömmt z. b. die schrift des Floyer zwei- mal, f. 12 und 191, vor. Eine halbe seite über St. André, (ein zusatz von Hrn. Brandis zu Hallers werk) steht f. 18 und auch f. 47. Ioseph Valisneri kömmt f. 132 und 191 vor. Der name Ioh. Fried. Schaadel, f. 186, muß heißen Io. Fried. Staedel. Iacob Rau, f. 224, muß heißen Iacob Kaau, und, ebendafelbst, Ernst Caspar Huhne, muß heißen E. C. Kuehn. Ferner sagt Hr. Brandis: La Mettrie habe, im iahr 1753, Boerhaaves schrift (die 1751 heraus kam) übersezt, da doch, wie bekannt, La Mettrie den 11 November 1751 starb, u. s. w. Wer seinen namen neben den namen eines großen man- nes sezen will müßte wenigstens solche fehler ver- meiden, die den abstand gar zu deutlich zeigen!

Die pest ausgenommen, ist über keine krank- heit soviel geschrieben als über die lustseuche. Astruc gab, im iahr 1740, nachrichten und auszüge aus fünf hundert schriften, die ihm bekannt gewor- den waren. Mein verzeichniß enthält beinahe vier mal soviel.

Medicinische und chirurgische wörterbücher habe ich nicht angeführt. Es versteht sich von selbst das sie die hierher gehörigen artikel auch enthalten. Wer sucht aber in dieser klasse von schriften, die Encyclopädie ausgenommen, neue bemerkungen, oder wichtige wahrheiten?

Die angezeigten schriftsteller habe ich mit billigkeit und bescheidenheit zu beurtheilen gesucht: vorzüglich ihre meinungen. Auffallende irthümer zu berichtigen und offenbare unwahrheiten zu widerlegen, schien mir pflicht. Letzteres ist vielleicht nicht immer mit der nöthigen mäßigung geschehen. Wie wäre es aber möglich kalt zu bleiben, wenn man mit quakfalbern und geheimniskrämern zu thun hat, die es zum geschäfte machen, auf unkosten ihrer nebenmenschen sich zu bereichern? Die überzeugung, das ein schriftsteller, welcher im besitze eines mittels ist, das dazu beitragen könnte die leiden des menschlichen geschlechts zu vermindern, unter keinem vorwande von sich ablehnen darf ein solches mittel bekannt zu machen; diese überzeugung erregt in mir einen unwiderstehlichen widerwillen gegen alle quakfalber und geheimniskrämer. Ich habe daher diesen menschen, aufser dem was ich von ihren schriften sage, in dem methodischen register eine eigene stelle eingeräumt,  
und



und alle ihre namen, in chronologischer ordnung, angeführt, um ihnen dadurch eine art von Herostratisher unsterblichkeit zu geben. Ihre zahl ist leider! sehr groß: sie steht im verhältniß mit der menschlichen leichtgläubigkeit.

Auf die geschichte der luftseuche habe ich in diesen beiden bänden vorzüglich rücksicht genommen, und ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage: daß es keinen irthum über die entstehung dieser krankheit giebt, welcher hier nicht berichtigt; keinen trugschluss, der nicht aufgedeckt: keine sophisterei, deren schwäche nicht gezeigt; und keinen einwurf gegen den Amerikanischen ursprung der luftseuche, der nicht widerlegt wäre. Sogar noch mögliche neue einwürfe sind schon im voraus widerlegt. In dem ersten bande, welcher hauptsächlich für den praktischen Arzt bestimmt war, habe ich von der geschichte der venerischen krankheit nur kurz gehandelt, und alle blos gelehrte untersuchungen bis zu diesem bande verschoben. Hier aber wird der gelehrte Arzt und Geschichtsforscher nun alles finden was sich über diesen gegenstand sagen läßt; und wird auch, wie ich hoffe, völlig befriedigt werden. Vorzüglich gehören hieher: das ganze sechste buch, welches die augenzeugen der anfängenden luftseuche enthält; seite 437 bis 444, wo

die stellen, welche, aus den Griechen und Römern, für das alter der luftseuche angeführt werden, erklärt sind; seite 446, und 451 bis 455, wo Becketts einwürfe widerlegt werden; seite 504 bis 506, wo die verschiedenheit der luftseuche von dem Ausfaze dargethan wird; seite 560 bis 575, wo ich die erste schrift de Sanchez widerlege; und endlich die anzeige der schrift des Hrn. Henslers. Diese stellen, zusammengenommen, machen eine geschichte der luftseuche, so vollständig als sie bisher noch nicht geschrieben worden ist. Um aber den gegenstand ganz aufzuhellen, habe ich mir die mühe genommen die Spanischen schriftsteller noch einmal durchzulesen, und alle stellen welche die luftseuche betreffen, auszuzeichnen. Diese stellen sind, mit einer von mir gefertigten Deutschen übersezung, unter dem titel *Excerpta*, dem dritten bande angehängt, und dadurch wird nun jederman in den stand gesetzt darüber selbst zu urtheilen. Dies ist der einzige weg zur wahrheit zu gelangen.

Der unerwartete beifall womit der erste band dieser schrift aufgenommen worden ist, und die vielen briefe, die ich darüber, von Aerzten in und aufset Deutschland, erhalten habe, welche die von mir empfohlenen neuen curmethoden, mit dem besten erfolge, anwenden, muntern mich auf in  
meinen

meinen unterfuchungen ferner fortzufahren, und auch künftig das refultat derfelben, wenn ich es für wichtig genug halte, dem Publicum mitzutheilen. Aus diefen briefen fehe ich, dafs diejenigen Aerzte welche die kranken nach meiner vorfchrift behandeln, fich, gegen den tripper, der auflöfung des äzsteins bedienen. Der gebrauch diefes mittels erfordert aber, wie ich auch im erften bande fchon gefagt habe, grofse vorficht und erfahrung, und darf *nur in den erften tagen* des trippers, und nur *fehr verdünnt*, angewandt werden. Ich erinnere diefes hier aufs neue, weil ich, von Aerzten und kranken, klagen über die heftigen würcungen diefes mittels erhalten habe. Die befte und ficherfte einſprüzung, welche weit weniger behutfamkeit erfordert, und in allen ftadiis der krankheit vortrefliche dienfte thut, ift die auflöfung des Opiums (Nro. IV.) Nur ift bei dem gebrauch diefer einſprüzung zu bemerken, dafs: *je heftiger die entzündung in der harnröhre ift, defto verdünnter die einſprüzung fein muß, und daß, fo wie die entzündung abnimmt, auch die einſprüzung verſtärkt*, das heifst, mehr Opium in weniger waffer aufgelöft, und etwas mehr bleiextract zugeſetzt werden muß.

Die unangenehme trockenheit, welche mit litterariſchen arbeiten nothwendig verbunden ift, habe ich

ich gefucht, durch eingemifchte bemerkungen, erfahrungen, beobachtungen, anekdoten, und durch die, zuweilen ausführlich erzählte, lebensgefchichte der früheren fchriftfteller, weniger bemerklich zu machen. In diefer rückficht habe ich auch, da wo der gegenftand es zu erfordern fchien, zuweilen bemerkungen über andere verwandte gegenftände eingestreut. Uebrigens ift es das allgemeine fchickfal der litteraturwerke, von denen welche fie am meiften benuzen und aufschreiben, nicht genannt zu werden. In einem folchen falle würde ich aber niemals glauben dafs man mir unrecht thue. Wenn nur fchädliche irthümer verbeffert, verjährte vorurtheile ausgerottet, und neue und richtige begriffe allgemein verbreitet werden: gleichviel wie, wo, oder durch wen es gefchehe.

Göttingen den 20 April 1789.

C. Girtanner.

---

---

# Chronologisches Verzeichniß

## der Schriftsteller.

---

NB. Von denen mit (\*) bezeichneten Schriften findet sich bei Astruc keine nachricht.

1495.		1499.	
Marcellus Cumanus	seite 3	Antonius Beniveni	seite 21
1496.		Marinus Brocardus	21
Sebastian Brant	4	1500.	
Ioseph Gruenbeck	5	(*) Peter Pinctor	22
1497.		Gaspar Torella	24
Iohannes Widmann	7	Iacob Romer	28
Coradinus Gilinus	8	Iohannes Geppingenfis	28
Nicolaus Leonicens	9	Franciscus Circellus	29
Alexander Benedictus	11	1501.	
Gaspar Torella	14	Martin Pollich	29
(*) Conrad Schellig	16	Ein Ungenanter	30
Natalis Montefaurus	16	Iohannes Widmann	31
1498.		1502.	
Antonius Scanarolus	17	Wendelin Hock	32
Bartholomaeus Montagnana	18	Iohannes Almenar	32
Sebastianus Aquilanus	18	1503.	
(*) Bartholomaeus Steber	19	(*) Ioseph Gruenbeck	34
Franciscus de Villabolos	20		
Simon Pistor	20		

	1504.			1521.	
Iacobus Catanens		seite	37	Hieronymus Fracaftorius	seite 60
				Iohannes le Mayre	66
	1505.				
(*) Philippus Beroaldus			40	1525.	
Georg Vella			39	Iohannes Manardus	63
Lorenz Phrifius			40	Nicolaus Leonicus	71
	1506.			Hernandez de Oviedo	72
Petrus Trapolinus			41	(*) Iohannes Leo	75
Peter Maynardus			42	(*) Paulus Iovius	76
(*) Marcus Antonius Coccius				(*) Antonio Herrera	76
Sabellicus			41	(*) Hieronymus Benzonus	76
	1507.				
Johannes Vochs			43	1526.	
Angelus Bologninus			44	Iohannes de Fogueta	77
	1508.				
Iohannes Benedictus			45	1527.	
	1509.			Diaz de Isla	77
(*) Baptista Falgofius			46	Jaques de Bethencourt	77
(*) Ferdinand Columbus			47		
	1512.			1528.	
Iohannes Droyn			47	Theophrastus Paracelfus	79
	1514.				
Iohannes de Vigo			48	1529.	
	1517.			Francifcus Delgado	82
Nicolaus Poll			49	(*) Magnus Hundt	83
	1518.				
Leonhard Schmaus			50	1532.	
	1519.			(*) Francifcus Guicciardinus	84
Ulrich von Hutten			51	Nicolaus Maffa	84
	1520.				
Defiderius Erasmus			58	1533.	
				Iohannes Elifius	86
				Ludovicus Isla	86
				1534.	
				Iohannes Pafchalis	86
				Auguftinus Niphus	87
				1535.	
				Leonhard Fuchs	88
				Petrus Andreas Matthiolus	89
				1536.	

## 1536.

Benedictus Victorius	seite 90
Ein Ungenannter	92
Iacob Cornicius	92

## 1537.

Antonius Roverellus	93
Alfonfus Ferro	93
Heinrich Goeldli	93
Iohannes Eichmann	94
Barbaroffa	94
Thomas Rangonus	94

## 1539.

Martin Dorchefino	96
-------------------	----

## 1540.

Ioseph Struthius	67
(*) Peter Bizardus	98
Nicolaus Michel	99
Dionysius Fontanonus	100
Hercules Bonacoffus	100
Antonius Gallus	100

## 1541.

Remaclus Fuchs	101
Walther Hermann Ryff	101

## 1542.

Michael Angelus Blondus	102
-------------------------	-----

## 1544.

Aloyfius Lobera	102
-----------------	-----

## 1546.

Hieronimus Fracaftorius	102
Andreas Vesalius	104
Benedictus Rinius	107

## 1548.

Hieronimus Cardanus	107
---------------------	-----

## 1549.

Deschamps und Brunel	seite 108
----------------------	-----------

## 1550.

(*) Lopez de Gomara	109
(*) Ein Ungenannter	109
Iohannes Baptista Montanus	109
Bartholomaeus Maggius	111

## 1551.

Vidus Vidius	123
Antonius Musa Bressavolus	128
Andreas Iacuna	129

## 1552.

Christoph a Vega	130
Thierry de Hery	130

## 1553.

Alfonfus Ferro	131
Augerius Ferrerius	131
Victor Trincavellius	132

## 1554.

Amatus Lusitanus	132
Iohannes Lange	136
Peter Haschardus	136

## 1555.

Nicolaus Machellus	137
Michael Iohannes Pasqual	137
Gabriel Fallopius	138

## 1556.

Iohannes Fernelius	142
Peter Rostinus	143

## 1557.

Iohaunes Sylvius	144
Peter de Bayro	144
Franz Renner	144
(*) Alexius Pedemontanus	145

1558.		1569.	
(*) Marianus Sanctus	seite 146	(*) Franciscus Franco	seite 157
Peter Laurus	146	Battus und Bruceus	157
Laurenz Hiel	146	1570.	
Hieronymus Montuus	146	Antonius Saportæ	158
Franciscus Frigimelica	147	1572.	
1559.		Iouvenel und Cormeilles	158
(*) Ein Ungenannter	147	1574.	
1560.		Iohannes Riolanus und Rigault	158
Reiner Solenander	147	Iohannes Planer	165
Ein Ungenannter	148	1575.	
(*) Eine samlung	149	Andreas Alcazar	159
•Wilhelm Rondelet	150	(*) Leonardo Fioravanti	159
Antonius Chalmeteus	150	Franciscus Mombel	161
1561.		Luffon und Pareus	161
(*) Iohannes Schitler	151	Wilhelm Clowes	162
(*) Levinus Lemnius	151	George Baker	163
1562.		1576.	
(*) Arias de Benavides	252	Stephanus Manialdus	163
Dominicus Leo	152	1577.	
1563.		Lorenz Ioubert	163
Bernardinus Tomitanus	153	1578.	
Leonardus Botallus	153	Iulianus Palmarius	164
Antonius Fracancianus	154	Thomas Iordan	164
1565.		1579.	
Alexander Trajanus Petronius	155	Victor Gifelinus	166
1566.		Walther Bruel oder Brant	166
Prosper Borgarucius	155	1580.	
Aloyfius Luifinus	156	Iohannes Schenk	166
1568.		Iohannes Wyer	167
Georgius Dordonus	156	Cyriacus Lucius	168
(*) Christoph Wirfung	157	Iohannes Calvo	168
(*) Iustinianus Arcella	157		



Johannes Crato	seite 169	1592.	
Franciscus Campus	170	(*) Michael Lariza	seite 180
1581.			
Reinbertus Dodonaeus	170	1593.	
Alphonfus Lopez	171	Livonius Reftorius	180
(*) Georg am Wald	171	Hieronymus Minettus	181
1582.			
Peter Monavius	172	Ludovicus Rofellus	181
(*) Johann Sporich	172	1595.	
1584.			
(*) Robineau und Poirot	173	(*) Diomedes Cornarius	181
1586.			
Johannes Zechius	173	(*) Alphonfo Lopez	181
1587.			
(*) G. Bertinus	173	Quiqueboeuf und Paulmier	182
Andreas Laurentius	174	1596.	
Gabriel Beatus	174	Peter Forestus	182
Gabriel Minutius	174	Peter Lowe	183
1588.			
Franciscus Diaz	175	Aurelius Minadous	184
(*) Jacob Horft	176	(*) Durantus Scacchus	185
(*) A. Schwalenberg	175	1597.	
1589.			
Lucas Ghinus	176	Hercules Saxonia	185
(*) Johann Ulrich Rumler	177	(*) Johannes Ieffenius	186
Hieronymus Capivaccius	177	Wilhelm Arragofius	187
Johannes Wittich	178	(*) Bafilius Plinius	187
1590.			
(*) Balduinus Ronffeus	179	1598.	
1591.			
Felicianus Betera	179	Alexander Maffarias	187
Marant und Coufinot	180	Andreas Chioccutus	188
1592.			
(*) Michael Lariza	seite 180	Seguin und Rabault	189
1593.			
1594.			
1595.			
1596.			
1597.			
1598.			
1599.			
1600.			
Johannes Saporta	190	Andreas Battellus	189
Peter de Torrez	190	1600.	
(*) Lucius Laelius	190	Johannes Saporta	190
(*) Andreas Polthumus	191	Peter de Torrez	190
(*) Vincenz Liscov	191	(*) Lucius Laelius	190
b			
1601.			

1601.		1610.	
Iohannes Baptista Silvaticus	seite 199	(*) Christoph Guarinoni	seite 218
(*) Thomas Bovius	199	Sebastian Cortilio	218
Sextilius Piccolomineus	199	Bartholomaeus Perdulcis	219
Cynthius Clemens	201		
1602.		1611.	
Demetrius Canevarius	202	Janequin Guillaumer	219
Andreas Caesalpinus	202	(*) Peter von der Styllé	220
Hieronymus Mercurialis	204	Iohannes Hartmann	220
1603.		1612.	
Ioseph Quercetanus	205	(*) Sebastian Stromayer	223
Marfilius Cagnatus	205		
(*) Iohannes Balcianellus	206	1613.	
(*) Toutain und Riolan	206	(*) Iohannes Keil	223
		(*) Siegfried und Singer	223
1604.		Horatius Guargantus	223
Eustachius Rudius	206	Claude Charles	224
Fabius Pacius	211	1614.	
Aemilius Campolongus	212	Schilling und Kest	224
1605.		Ludovicus Septalius	224
Ludovicus Mercatus	213	Pierre und Roufféau	225
Andreas de Leon	213	Cornuty und Maunoit	225
Iulius Caesar Claudinus	214	1615.	
1606.		Victor Mangg	225
(*) Andreas Parthenius	215	Ludwig Guyon	226
(*) Gottfried Steech	215	(*) Peter Poterius	226
Peter Pigray	215	(*) Wilhelm Ballonius	226
De Renou und Arbault	216	1616.	
Felix Plater	216	(*) Theodor Corbeus	227
1609.		Iohannes Macollo	227
Gerardus Columba	217	Eitel Ioachim Kryppel	228
(*) Bachendorph und Gasto	217	Iohannes Gaultier	228
(*) Iohannes Schyronius	217	Iohannes Varandaeus	228
Arnisaeus und Gosky	218	(*) Heinrich Petraeus	229

		Arnold Weikhard	seite 240
		Ludwig von Hoernigk	241
		1627.	
		Iohannes Neander	241
		1628.	
		Iohannes Baptista Sori	241
		(*) Bazin und Guenault	242
		Daniel Sennert	242
		Gregorius Horst	242
		Guido Patin	244
		1629.	
		Zacutus Lusitanus	246
		Iohann Baptista Lalli	247
		1630.	
		Iohann Antonides van der Linden	247
		Allain und Guerin	248
		(*) Samuel Hafsenreffer	248
		1631.	
		Antonius Boxbarter	248
		1632.	
		Marcus Aurelius Severinus	248
		1633.	
		Bartholomaens Galefius	249
		Michael Le Long	250
		1635.	
		Pius de Marra	250
		1636.	
		(*) Gerhard und Oslander	251
		(*) Weidner und Ruland	251
		1637.	
		Akasia und Colletet	251
		Iohannes Baptista van Helmont	252
		(*) Nisco	
1617.			
(*) Michael Morel	seite 229		
(*) Lazarus Riverius	229		
(*) Georg Scharp	230		
Hieronymus Fabricius	230		
Wilhelm Loifeau	231		
1618.			
(*) Rodericus a Fonfeca	232		
(*) Iohann Daniel Mylius	232		
(*) Iohann Vincentius Fink	232		
1619.			
(*) Pradillaeus und du Clerc	233		
1620.			
Franciscus Ranchinus	233		
Mathias Unzer	234		
Thobias Knobloch	234		
Iohannes Colle	234		
1621.			
Epiphanius Ferdinandus	236		
(*) Paulus Zacchias	237		
1622.			
(*) Iob. Kornthauer	237		
1623.			
David de Planiscampy	238		
1624.			
Iohannes Junker	238		
(*) Heinrich ab Heers	239		
(*) Ioh. Rudolph Camerarius	239		
(*) Iohannes Carl Rosenberg	239		
1625.			
(*) Marcus Antonius Zimarra	240		
1626.			
(*) Peter Iohann Fabrus	240		

(*) Nicolaus Fontanus	seite 255	(*) Wilhelm Fabricius Hil-	
		danus	seite 264
	<b>1638.</b>		
(*) Iohannes Schroeder	256		<b>1648.</b>
Duarte Madeira Arraes	256	(*) Wilhelm Pifo	266
	<b>1639.</b>		<b>1649.</b>
Simon Pauli	257	(*) Alvarus de Fonseca	266
(*) Iohannes Fragoso	257	Boujonier und Patin	267
Matthieu und Bourdelot	258		<b>1650.</b>
Peter Hagenot	258	(*) Iacob Primirose	267
	<b>1640.</b>	Theodor Turquet de Mayerne	267
Paul von Flemming	258		<b>1651.</b>
Albert Kyper	258	(*) Augustinus Thoner	277
	<b>1641.</b>	(*) Jean Pautier	277
Cyprianus Maroxa	259		<b>1652.</b>
Iohannes Baptista Sitonus	259	Peter Castellus	277
	<b>1642.</b>	Franciscus Pona	278
(*) Iohannes Benedict Sinibald	260	(*) Dominicus Panarolus	280
Schlegel und Volhard	260	(*) Peter Borellus	280
Robert Wright	260		<b>1654.</b>
(*) Michael Wagner	260	(*) Thomas Bartholinus	281
	<b>1643.</b>	Heinrich Ryfendeech	282
(*) Iohannes Agricola	260	(*) Ioseph Schmidt	282
Walaeus und Scavart	261	Iohann Ioachim Vietor	283
	<b>1644.</b>		<b>1655.</b>
(*) Iohannes Iohnston	261	(*) Iohannes Lubertus	283
(*) Peter Lotichius	261		<b>1656.</b>
	<b>1645.</b>	Rollfink und Götz	284
Ioseph Galeanus	262	Salzmann und Klein	283
(*) Caspar Hofmann	262	(*) Iohannes Nardius	284
(*) Isbrand van Diemerbroek	262	Baralis und Lienard	284
	<b>1646.</b>	(*) Christoph Bennet	285
Peter Sartorius	263	(*) Benedictus Sylvaticus	285
(*) Iohannes Scultetus	263	(*) Thomas Wharton	285
			<b>1657.</b>

## 1657.

Andreas Vetranus	seite 286
Iohannes Lippius	286
(*) Iohannes Rhodius	286
(*) Wolfgang Höfer	286
(*) Franz Oswald Grembs	287
(*) Iohann Iacob Wepfer	287

## 1658.

(*) Iohann Andreas Schmitz	287
----------------------------	-----

## 1659.

(*) Melchior Sebiz	288
Caſpar Feſquet	288
Peter Benoift	288
Iohannes Vigierius	289

## 1660.

Nicolaus Culpeper	289
Iohannes Wynell	289
(*) Mauritz Crimm	290
Albert Otto Faber	290
Kirchmayer und Liebentanz	289

## 1661.

Thobias Whitaker	290
(*) Caſpar de los Reyes Franco	291

## 1662.

(*) Urfinus und Macafius	291
Richard Bunworth	291
Iohannes Vaulone	292
Sebiz und Oeler	292

## 1663.

Wilhelm Bartor	292
Heiland und Cretſchmar	292
(*) Caſpar Caldera de Heredia	292
(*) Ioachim Becher	293
(*) Hendryk von Roonhuyſe	293

(\*) Ein Ungenannter ſeite 293

(\*) Timaeus von Gueldenklee 294

## 1664.

(*) Iohannes Thomafius	295
(*) Dominicus de Marchettis	295
Everard Mainwaring	295
(*) De la Martiniere	296

## 1665.

Iohannes Berger	297
Friedrich und Keyſer	297
Friederich Monavius	297

## 1666.

Rollfink und Willich	297
Gideon Harvey	298
(*) Hermann Grube	298

## 1668.

Trumph und Capelle	298
Mattot und Guerin	299
Edmund Morphaeus	299
Andreas Brunel	300
Laurenz Loſs	300
(*) Georg Hieronymus Welfch	300
(*) Ferdinand Mendez	301
(*) Regner de Graaf	301

## 1669.

Iuſtinus Wigand	302
(*) Antonio Gonſalves	302
(*) Franciſcus de Roma	302

## 1670.

Brayer und Puylon	302
(*) Rollfink und Hager	302

## 1671.

Franciſcus de le Boe Syluius	303
(*) Meibom und Bergmann	303

1672.		1678.	
Paul de Sorbait	seite 303	Carl Peter	seite 317
(*) Bernardinus Genga	304	(*) Daniel Angelus	318
(*) Nicolas Chefneau	305	(*) Iohannes Schmidt	319
1673.		(*) Iohann Hardwich Hampe	317
Nicolas de Blegny	305	1679.	
Claude Reynaud	307	Sennert und Purpius	319
Vehr und Albrecht	307	(*) Nicolas de Blegny	317
(*) Olaus Borrichius	307	Humphry Ridley	319
(*) Constant de Rebeque	308	Theophilus Bonnet	320
(*) Friederich Dekers	308	1680.	
(*) Iohann Nicolaus Binninger	309	(*) Iohann Rudolf Beckh	320
Major und Schippel	309	Thomas Sydenham	320
Iohannes Caspar Sparr	309	Samuel Ianfon	321
Ein Ungenannter	309	Stephan-Blancaard	322
(*) Trophimus Serrier	310	Matthias Gottfried Purmann	325
(*) Marcus Mappi	310	1681.	
1674.		Heydentryk Overcamp	327
Irenaeus Vehr	310	1682.	
Gisbertus van Tol	310	(*) Wedel und Thill	325
Ludwig von Hammer	310	Iohannes Michault	328
1675.		Meibom und Fischbeck	329
(*) Daniel Gottfried Klug	310	(*) Wedel und Loew	325
1676.		1683.	
Christinus a Iuvellina	311	(*) Eberhard Goekel	329
(*) Iohann Valentinus Willi	312	Iacob Pluracrius	329
Walther Harris	312	Leß und Rebentrost	330
Richard Wisemann	374	(*) Carlo Lancilotti	330
Ein Ungenannter	314	(*) Christoph Seliger	330
(*) Wedel und Hampe	325	1684.	
- - - Guide	315	(*) Valentin Andreas Moel-	
1677.		lenbroek	331
Anton Menjot	315	David Avercromby	331
Franciscus Calmette	316	Carl Thuillier	332
		(*) Gabriel	

(*) Gabriel Clander	seite 333	(*) Iohann Georg Zapf	seite 349
Friefs und Ortlob	333	L. Le Monuier	349
(*) Ellis Croftney	333	Theodor Craanen	350
		Carl Musitanus	350
<b>1685.</b>		(*) Richard Mörton	552
(*) Walther Charleton	334	(*) Aegidius Daelmans	352
(*) Michael Etmueller	334	(*) Elias Alberti	353
(*) Iohannes Muralt	335		
		<b>1690.</b>	
<b>1686.</b>		G. B. de St. Romain	353
(*) Iohannes Dolaeus	337	Frank von Frankenau und Hake	353
Iohann Peter Fischer	338	(*) Iohannes Muys	354
(*) Crause und Tittmann	338	Andreas Petermann	354
(*) Carolus de Caballis	338	(*) Michael Bernhard Valentini	354
(*) Jaques Maffard	338	(*) Iohann Andreas Stiffer	355
(*) Daniel Crueger	339	(*) Kupizius Erdmann	354
<b>1687.</b>		<b>1691.</b>	
(*) Christian Franciscus Paulini	339	(*) Bernardinus Ramazzini	356
Carl Patin	340	(*) Friederich Ruytch	356
Wilhelm Douglas	341	(*) Iohann Nicolaus Pechlin	356
(*) Georg Hannaeus	341	(*) Iohann Helfrich Iungken	357
(*) Adam a Lebenwald	342	Hofmann und Unzelmann	357
(*) I. U. E.	342		
		<b>1692.</b>	
<b>1688.</b>		(*) Anton Nuck	358
Ein Ungenannter	342	(*) Christoph van Campen	368
(*) Gottfried Samuel Polifius	343		
(*) Iohann Ludwig Hanne-		<b>1693.</b>	
mann	343	Pierre Garnier	358
(*) Cyprianus de Morpia	344	Ioseph Valifneri	358
Gervaise Ucay	344	(*) Iohann Baptista Verdue	359
(*) Wedel und Blumberg	343		
		<b>1694.</b>	
<b>1689.</b>		(*) Gustav Casimir Garlieb	359
(*) Vesti und Iacobi	348	Iohannes Lanzonus	360
Bernhard Albinus	348	Martin Lister	361
(*) Iohann Daniel Geyer	348	Nicolaus Maximilian Wilhelmi	363
(*) Franciscus Maria Nigrifolius	349		
		b 4	1695.

<b>1695.</b>		Andrew Wright	seite 382
(*) Vitus Riedlin	seite 363	(*) Heinrich Elias Hundertmark	383
Johann Friederich Staedel	364	Zeller und Gmelin	383
Johann Vierzigmann	364	Camerarius und Caspar	384
Augustinus Belloste	366	(*) Johannes Panthot	384
(*) Johann Jacob Waldschmidt	368	(*) Michael Angelus Andriolli	384
(*) Vater und Pezold	364	(*) I. B. Francius	384
<b>1696.</b>		Georg Ernst Stahl	385
(*) Georg Bagliv	369	(*) Wedel und Stoll	383
(*) Philipp Franz Frauendoerfer	371	<b>1701.</b>	
(*) De la Vauguyon	371	(*) Galignani	385
W. Wall	371	(*) Brendel und Weber	397
Guillaume Riviere	372	(*) Bartholomeus Saviard	397
(*) Wedel und Ziegler	371	Peter Paxton	398
<b>1697.</b>		(*) Christian Friederich Richter	398
(*) John Floyer	372	<b>1702.</b>	
Michael Aloyfius Sinapius	374	Nicolas Boirel	398
Nicolaus Heins	374	Laurenz Roberg	399
(*) Jacob Kaau	375	(*) Richard Mead	399
(*) Ernst Caspar Kuehne	375	(*) John Moyle	400
(*) Vetti und Bechmann	372	(*) Elias Alberti	400
Joseph Iackfon	373	<b>1703.</b>	
<b>1698.</b>		(*) Christian Roeper	401
Charles Denis de Launay	375	(*) Melchior Ernst Wagenitz	401
Friederich Hofmann	376	Heinrich Alexander Niefer	401
<b>1699.</b>		(*) Ein Ungenannter	401
(*) Pantelius und Vafmar	380	<b>1704.</b>	
(*) Wilhelm Vince	380	Slevogt und Schuenemann	402
(*) William Cowper	380	Bayer und Roefel	402
Charles Barbeyrac	380	Zeller und Bauer	402
<b>1700.</b>		<b>1705.</b>	
(*) Nicolaus Andry	385	(*) Alexander Thomson	403
(*) Yvo Gaukes	381	Conrad Iohrenius	403
Thomas Nedham	382	(*) Jean Louis Petit	403
			Raft



Raft und Finkenaw	seite 404	Ein Ungenannter	seite 417
(*) Vesti und Eckmann	404	(*) Paul Hermann	421
(*) Wedel und Zeideler	404		
		1711.	
1706.		Jean Devaux	417
(*) Johann Georg Neubaur	404	Camerer und Weifsmann	418
(*) Caspar Veri	495	Johann Joachim La Grue	418
(*) Daniel Nebel	405	Lullius Hilarius	419
Iohrenius und Eifener	406	George Warren	419
(*) Johann Christian Mentzel	405	(*) Alexis Littre	420
Caspar Oeri	406	(*) --- Chambon	420
		(*) De Berger und Carpzov	420
1707.			
(*) Hans Sloane	407	1712.	
(*) Vesti und Caffel	407	(*) Elias Camerarius	420
(*) Ein Ungenannter	407	(*) Johannes Crueger	421
(*) James Drake	406	(*) Johann Conrad Brunner	421
1708.		(*) Christian von Hellwich	422
Johannes Linder	407	(*) Johann Friederich Kern	423
Hyacinthus Cestonus	409	(*) Gottfried Klaunig	423
John Marten	411	(*) Johann Caspar Westphal	423
(*) Franciscus de Fonseca Hen-		(*) Christoph Weisbach	423
riquez	412	(*) Roknus Lentilius	424
(*) John Moyle	413		
(*) --- Roufseau	413	1713.	
(*) Iacobi und Hempel	414	Rudolph Huber	424
(*) Eysel und Cammerer	414	(*) Hermann Boerhaave	425
		(*) Rudolph Iacob Cammerer	428
1709.		(*) Heinrich Heinrici	428
John Marten	414		
(*) Ein Ungenannter	415	1714.	
John Sintelaer	415	Richard Boulton	428
John Spinke	415	William Haller	428
(*) Laurentius Terraneus	416	Archibald Pitcairne	429
1710.		1715.	
John Spinke	416	Franciscus de Fonseca Henri-	
Adrian Helvetius	416	quez	430
		(*) Eysel und Klaunig	430
		b 5	
		(*) Lyfel	

(*) Eysel und Neubaur	seite 430	(*) Martin Schurig	seite 450
(*) Henninger und Thilemann	430	(*) Helvetius und Anel	450
(*) Christian von Hellwich	431	William Beckett	551
(*) Maximilian Preuß	431		
(*) Thomas Schwenk	432	1721.	
William Cockburne	431	Johann Bernhard Oelffen	455
(*) Iohannes Antonius Teren-		(*) Ieronymo Moreira de Car-	
zanus	434	valho	455
	1716.		
Iacobus Vercellonus	433	(*) Charles de St. Ives	456
Stufs und Gemeinhardt	433	Bartholomaeus Bofchetti	455
(*) Eysel und Schneider	434	Jaques Bouez, alias Sigogne	456
	1717.	(*) I. Curvo Semedo	457
Gerard Goris	434	(*) Fischer und Kunze	457
Daniel Turner	435	(*) Ludolf und Henning	458
Ludwig Wilhelm von Knorr	436	(*) Iohann Christian Hesse	458
Alliot und Léaulté	436	(*) Iohann Georg Kifner	459
Iean Buiffiere	444		
(*) Iohann Adam Gensel	444	1723.	
(*) Iohann Christoph Gerlach	444	C. Willoughby	458
(*) Christian von Hellwich	445	(*) Girolamo Marini	458
(*) Christoph Gottlieb Pitschel	445	Antoine Deidier	458
(*) Iohn Spinke	445	(*) Christian Friederich Haenel	460
	1718.	(*) Ioseph Cam	459
I. F. Nicholson	445	(*) Dr. Anodyne	459
Chicoyneau und Peliffery	445		
William Beckett	446	1724.	
(*) Iohn Palfyn	448	Roger Dibon	461
(*) C. B. Carpsov	449	Alberti und Havighorst	461
(*) Winther und Werner	449	I. C.	462
	1719.	Antonius Benevolus	462
Ein Ungenannter	449	P. R. Jouneau	462
	1720.	(*) P. Labat	465
Oosterdyk Schaët und Van Loon	449		
Franciscus Roncallus	449	1725.	
		Pierre Violette Dubois	462
		Erich Ioachim Anifius	463
		Iohann Wilhelm Sparmans	463
			N. Pointet

N. Pointet	seite 463	(*) Iohann Wilhelm Kraus	seite 473
(*) Iohann Friederich Schromm	464	(*) Christoph Iacob von Trew	474
(*) Alexander Knips Maloppe	464		
(*) Iohn Freind	464	1732.	
(*) Michael Alberti	465	Schacher und Rupp	474
1726.		Iohannes Zacharias Platner	474
(*) Filcher und Willich	466	Iohannes Honoratus Raiberti	474
De Pré und Segniz	466	Franciscus Balthasar von Lindern	475
1727.		Fourneau und Barfknecht	475
Iohann Georg Rauch	466	I. S.	475
(*) Martin Schurig	466	(*) Verdries und Wegehausen	476
Bailly und Fremont	467	1733.	
(*) Christian Michael Adolph	467	Pierre Default	476
(*) Jean Devaux	467	(*) Timotheus Franz von Klin-	
1728.		genberg	477
Hermann Boerhaave	468	(*) Andrew Plummer	477
Georg Daniel Cofchwitz	469	(*) Iohann Conrad Gmelin	477
Heister und Schmid	470	(*) Iohann Adam Goeritz	477
(*) Alberti und Becker	470	(*) Iohann Iacob Nehold	478
(*) Ein Ungenannter	470	1734.	
(*) Scheffel und Horn	470	(*) T. K.	480
1729.		Henry Haguenot	478
(*) Iuch und Heckel	471	Cammerer und Breyer	479
(*) Wedel und Slevogt	471	(*) Iohann Theodor Eller	479
Hermann Kaav Boerhaave	471	(*) Iohann Georg Heinrich	
Daniel Turner	471	Kramer	480
1730.		1735.	
(*) --- Maffon	472	Julien Offray de la Mettrie	480
(*) Iohann Caspart	472	Antonius Maria Zannini	482
Martinenq und Guénault	472	Vincent Brest	483
1731.		(*) Hebenstreit und Sartorius	484
(*) Inch und Kartheuser	473	(*) Eward Barry	485
(*) Luther und Schuster	473	(*) Wedel und Themel	484
(*) Lüdolf und Musculus	473	(*) Thomas Harris	484
		(*) Ioh. Georg Heinr. Kramer	486
		(*) Fuerstenau und Paxmann	487
		(*) Paul	

(*) Paul Gottlieb Werlhoff	seite 488	Julien Ofray de la Mettrie	seite 499
(*) B. B.	488	Daniel Turner	499
1736.		1740.	
Nicolaus Robinson	488	Pierre Guifard	499
Jean Astruc	488	(*) Johann Gottfried Brendel	500
(*) Christoph Fenerlein	491	(*) Johannes Iustus Frick	500
John Armstrong	492	(*) Johann Hermann Fuerstenau	500
Daniel Turner	491	(*) Johann Georg Hasenneft	501
1737.		(*) Wilhelm Andreas Kellner	501
John Douglas	492	(*) Johann Hieronimus Kniphoff	502
Joseph Anton Pujatus	492	(*) Ruediger Friederich Ovelgün	502
(*) Johann Franz Le Fevre	493	(*) Carl Frieder. Hundertmark	503
(*) James Hill	493	(*) Alberti und Schrimpf	503
(*) Johann Friederich Herrenschwandt	493	Jean Astruc	503
(*) Hermann Friederich Teichmeyer	494	1741.	
(*) Alexander Hamilton	494	D. M. Lohmann	521
(*) Lifchwitz und Cassius	492	Ioh. Daniel Schlichting	521
1738.		Simon Paul Hilfcher	522
Péaget und Dionis	494	Dionis und Gevighard	522
Ein Ungenannter	494	John Huxham	522
(*) Johann Michael Boehm	495	Roger Dibon	522
(*) De Charbonniere	495	Ein Ungenannter	523
(*) Stahl und Feinler	496	Ein Ungenannter	524
(*) Johann Georg Heinrich Kramer	496	De Rabours und Cantwell	524
1739.		Midy und Desbois	524
(*) Johann Gottfried Baier	496	John Garlick	524
(*) De Rabours und Baude de la Cloy	496	1742.	
(*) Johann Conrad Brunner	497	A. Swain	525
(*) Meunier Callac	497	James Jamieson	525
(*) Simon Paul Hilfcher	498	Johann Hartmann Degner	525
(*) Johann Georg Heinrich Kramer	498	Johann Hermann Fürstenau	526
		Rüdiger Friederich Ovelgün	526
		Christian Gottfried Stenzel	527
		Stenzel und Klipsch	527

F. V. Woger	seite 527	Johann Gottfried Brendel	seite 537
Cafamajor und Lalouette	528	Franz Xaver Wanner	538
Roger Dibon	528		
Ein Ungenannter	528	1748.	
De Charbonniere	529	John Profily	538
Johann Philipp Burggraf	529	Morando Morandi	538
		James Lind	539
1743.		Samuel Theodor Quellmalz	539
Iuch und Weber	530	Jaques Daran	539
Gaetano Arizarra	530	Roger Dibon*	540
Pierre Guifard	530	Pierre Fabre	540
Laurenz Heifter	531	Johann Daniel Schlichting	540
Wilhelm Christian Hofmann	531	Von Buechner und Heinrici	541
Burolleau de Fesle und Porthier	531	Simon Paul Hilfcher	541
Johann Friederich Schroeder	531		
Wedel und Eilhard	532	1749.	
----- Macky	535	Lorenze Gaetano Fabri	541
		E. Blackall	542
1744.		Johann Friederich Notter	542
Joseph Maria Xaverius Bertini	532	Dionis und Alleaume	542
Von Buechner und Frank	532	Johann Iacob Bayer	542
Giuseppe Valdambri	532	Andreas Cantwel	543
Salent. Ernst Eugen Cohausen	533	Ein Ungenannter	543
Ein Ungenannter	533	Jourdan de Pellerin	543
		Martin Ghisi	544
1745.		Iuch und Suefs	544
Marteau und Chefinau	533		
Jaques Daran	534	1750.	
		Paul Jaques Malouin	545
1746.		Jean Baget	545
Thomas Goulard	534	Jaques Daran	546
Alberti und Hentschel	535	Joseph Matthias Delboel	546
Detharding und Burchard	535	I. A. Iachus	546
Ludolf und Ritter	536	Iuch und Kleinschmied	546
Ludolf und Grafs	536	Iunker und Morgenstern	546
		Christian Tobias Ephraim Rein-	
1747.		hard	547
G. H. Tyte	537	Johann August Oehmen	547
George Key	537		
		---	Oli-

--- Olivier	seite 547	Christoph Philipp Werne	seite 579
George Arnaud	548	Johann Heinrich Winkler	579
James Scott	548	Kannegiesser und Cassen	579
Hieronymus Ludolf	548		
Samuel Schaarfschmidt	549	1753.	
Peter Kalm	549	Ludwig Wilhelm de Knor	580
Samuel Sharp	551	--- Guillemin	580
1751.		Johann Friederich Bachstrom	580
Heinrich Allen	551	Jacob Cairnoan	580
--- André	551	Iuch und Ernel	581
Johann Friederich Haffelquist	551	James Grainger	581
Lorenze Gaetano Fabri	551	F. Lallier	582
--- Coste	552	Pierre de Torrès	582
Samuel Chapmann	552	I. Iay	583
Ein Ungenannter	552	Ein Ungenannter	583
Stock und Becker	553	François Imbert	583
Hermann Boerhaave	553	1754.	
Mery und Gentil	555	George Arnaud	583
Roberto Gherardi	556	--- Carboneil	584
Johann Georg Gimelin	556	Salent. Ernst Eugen. Cohausen	584
Andreas Siegismund Marggraff	557	Wolfgang Thomas Rau	584
Couallus O - Connel	557	Georg Heuermann	585
Johann August Oehme	557	Ioseph Warner	585
Ein Ungenannter	558	George Dennistoun	586
Thomas Goulard	558	Antoine Deidier	586
Hieronymus Lapi	560	Roger Dibon	587
1752.		Didier des Marêts	588
Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez	560	--- Dieuzaide	588
--- André	575	Giovanni Baptista il Conte Felici	588
Ein Ungenannter	576	Thomas Gatacker	589
Jean Damiens Chevalier	576	John Grashuis	589
Johann Michael Gallo	577	Carl Friederich Hundertmark	591
Borellus und Sibecker	577	Antoine Louis	592
Chevalier und Thieullier	578	Ioseph Raulin	592
Giovanni Targioni Tozzetti	578	Jourdan de Pellerin	592
		--- Mollee	593

Robert Murdoch	Seite 593	Iunker und Ludwig	Seite 605
Friederich Hermann Ludwig Muzell	593	Ludolf und Bieger	605
James Nevill	594	Michel Antoine Belloste	367
Von Büchner und Richter	594	<b>1757.</b>	
Stock und Stang	594	--- Cordet	606
Christian Xaver Wabst	595	--- Tilloloy	606
<b>1755.</b>		John Leake	606
--- Alliés	595	William Bromfield	607
Ein Ungenannter	535	Friederich Ludwid Christian Cropp	608
Ein Ungenanntet	596	Iohann Christian Jacobi	608
Christoph Blaschke	596	Iohann Ernst Stieff	608
Samuel Chapman	596	Pryce Owen	609
Ioseph Higgs	597	Dominique Raymond	609
George Key	597	Denis Alexandre Dienert	610
Ioseph Raulin	597	Ein Ungenannter	610
Jean Astruc	598	Gmelin und Gärtner	610
Paul Jaques Malouin	598	Sir William Fordyce	611
<b>1756.</b>		Abraham Gordon	611
--- André	599	John Clephane	612
Antoine le Camus	599	Robert Miller	612
Jaques Daran	599	William Hastie	612
Von Büchner und Iänisch.	600	Robert Davies	613
Mauflatre und Querenet	600	George Frederic Boyd	613
Miffa und Despatureaux	601	John Barker	613
--- Raifin	602	<b>1758.</b>	
M. Mooney	602	Kaltschmied und Alberti	613
John Norman	603	Charles Augustin Vandermonde	614
Thomas Neale	603	Von Büchner und Stockhausen	614
--- Thomas	603	Von Büchner und Tellgmann	615
Antoine le Pescheux de la Réaulté	604	--- André	615
Detharding und Ehlers	604	Carl Friederich Hundertmark	615
Iohann Rauschert	604	Iohann Georg Roederer	617
Roger Dibon	605	Ein Ungenannter	617
Jean Keyfer	605	R. Michaelson	617
		George	





George Arnaud	seite 647	William Baylies	seite 663
Giovanni Calvi	647	Robin du Saughey	664
Carl Friederich Hofberg	648	Bernard Jaquet	664
Heinrich Basf	648	Ein Ungenannter	664
Achille Guillaume le Begue de Presle	648	Thomas Royer	665
Ioseph Ehrhart	649	François Roux	665
Leon Elias Hirschel	649	Anton Freyherr von Stoerk	666
--- De Lafont	649	Jean Vergely de Velnos	666
--- De Reynal	650	Jonathan Wathen	667
Boehmer und Scheffler	650		1766.
Urfus Victor Gobenstein	650	--- André	667
Hartmann und Hademann	651	--- Duvicq	668
--- Daumond	651	Francis Geach	668
Ioseph Liborius Pudelko	652	Iohann Michael Hofmann	669
Andreas Van Riebeck	652	--- Jauberthou	669
François Boiffier de Sauvages	652	--- De Lafont	669
		--- Nicole	670
	1764.	Ioseph Jacob Plenk	670
Nil Rosen a Rosenstein	653	Richard de Hauteferik	671
--- Houry	656	--- De Frouffard	671
Ein Ungenannter	657	Jean Keyser	672
Heinrich Ioseph Collin	657	Jonathan Wathen	672
Roger Dibon	658	Friederich Casimir Medicus	672
Venel und Drilhon	658	John Beckett	673
Thomas Gatacker	658		1767.
Leon Elias Hirschel	659	John Vaughan	673
Iescarde de Guennevil	660	Alexander Ruffell	673
Jean François Camille Morand	660	John Silvester	674
Lange und Müller	661	Georg Christianopoli	674
Von Büchner und Siefert	661	Nunn und Flemming	674
Sigwart und Clofs	661	A. Freer	675
I. Crowthers	661	François Raymond	675
Richard Brocklesby	662	Peter Iohann Vastapani	676
Charles Hales	662	Leon Elias Hirschel	676
	1765.	I. G. E.	676
Ein Ungenannter	663	Georg Heuermann	676

XXXIV

Guesnon	seite 677	Anton Freyherr v. Stoerk	seite 688
Casamajor und Guilbers	677	Hartmann und Sommer	689
Philipp Bernhard Pettmann	678	Snowden White	689
Johann Jacob Huber	678	Benjamin Gooch	689
Georg Caspar Sulzer	678	Ioseph Jacob Plenk	689
Zacharias Vogel	679		
Johannes Valentinus Nolanus	679		
Robert Davisons	679		
- - - Preffavin	679		
F. Balfour	680		

1768.

G. Moncrieff	680
Sallin und Bélanger	680
- - - Bellet	681
Anton Canestrini	681
Kemne und Miloradovic's	681
Ludwig David Herzog	681
- - - Houstet	682
- - - Pibrac	682
Christoph Huber	682
Aegidius Kaifin	682
Jean François Thirion	683
Leon Elias Hirschel	683
Chappé d'Anteroche	684
Johann Haartmann	684
Sir William Fordyce	685
Edward Barry	685
George Fordyce	686
Menn und Dellebrouck	680

1769.

Ein Ungenannter	686
Ein Ungenannter	686
D. E. F.	687
De Horne	687
Wynald Munniks	688

1770.	
Gottfried Wilhelm Schilling	690
Charles Hales	691
Friederich Allamand	691
Wilhelm Heinrich Sebastian	
Buchholz	692
Edmond Claude Bourru	693
- - - Ferrand	693
- - - Bellet	694
Ein Ungenannter	694
Leberecht Friederich Benjamin	
Lentin	694
August Schaaarschmidt	695
Johann Laurenz Odhelius	695
Ioseph Jaques Gardane	695
- - - Royer	696
Ein Ungenannter	696
- - - De Malon	697
I. B. Rey	698
E. Greifendorf	698
G. Throlfal	698
Le Comte de Moncade	698
Monnet	696
Ein Ungenannter	696

1771.

J. Kaempff	698
William Ellis	699
Christoph Heinrich Schobelt	699
Anton Freyherr von Stoerk	699
John Gardiner	700

Donald Monro	seite 701	Ioachim Friederich Henkel	seite 716
David Clerk	701	Sauveur François Morand	717
John Aitkin	702	Donald Monro	717
Iohann Christian Anton Theden	702	Iohann Christian Hesse	717
William Rowley	703		
- - - Agirony	703	<b>1773.</b>	
Michael Friederich Boehm	703	Thomas Bayford	718
D. Van Geffcher	703	Ein Ungenannter	718
M. D. P. Marges	704	Georg Gottlieb Ofterdinger	719
- + - De Velnos	704	Ein Ungenannter	719
- - - Marigues	705	J. J. Gardane	720
- - - Royer	705	Jaques Gautier D'Agoty	720
Benjamin Ruffa	705	- - - Preffavin	720
John Warren	706	M. C. E. Thion de la Chaume	721
- - - Bourru	707	Krause und Bodenstein	722
Mermaduke Berdoe	708	William Bromfield	722
- - - Forget	708	William Rowley	723
		William Cribb	723
<b>1772.</b>		John Clark	723
N. D. Falk	708	Iohann Friederich Consbruch	724
H. James	708	Ein Ungenannter	724
Jean Darcet	708	Peter Immanuel Hartmann	725
Ein Ungenannter	709	William Adams	725
- - - Bourienne	709	Jean Charles le Febure Baron	
Andrew Duncan	709	de St. Ildephont	725
J. J. Gardane	710	Iohann Alexander v. Brambilla	726
Peter Bierchen	710	Henry Saffroy	726
Franz Jacobi	711	Ein Ungenannter	726
- - - Panene	711		
John Brisbaine	712	<b>1774.</b>	
M. I. C. Robert	712	G. Ten Haaff	727
Gerhard Freyhertn van Swieten	712	Iohann Gustav Hallmann	727
Jean Stanislas Mittié	713	Iohann Christian Anton Theden	728
Jean Colombier	714	Jean Louis Petit	729
Daniel Lysons	716	Bernard Peyrilhe	729
Torbern Bergmann	715	I. L. L.	730
James Hill	716	Marcus Eliefer Bloch	731

M. D. P. Marges	seite 732	Ein Ungenannter	seite 748
Louis Alexandre de Cézan	733	Salomon Stephan de Meza	749
Johann Leberecht Schmucker	733	Samuel Graham	749
J. Ch. Le Fébure de St. Ildéphonst	734	I. P. Marat	750
Johann Daniel Reichel	734	N. D. Falck	750
Jeffe Foot	735	- - - De Horne	751
Johann Clemens Tode	735	- - - Dazille	752
John Coakley Lettfom	736	- - - Potel	751
Christian Gottfried Gruner	736	François Baptifte Darffes	752
Joseph Warner	737	J. T. G. Du Bose de la Robar-	
Macquer und Vicq - D'Azir	737	diere	753
H. Verveer	737	Johann Frieder. Wilhelm Neu	754
Thomas Goulard	738	I. P. Marat	754
- - - De Horne	738	Matthaeus Franciscus Alix	755
Ein Ungenannter	738	Pierre L'Alouette	755
Heinrich Palmatius Leveling	739	Anton Freyherr von Stoerk	756
Lemonnier und Lalouette	739	Ein Ungenannter	750
Antonio Nunnez Ribeiro San-		- - - Barbut	751
chez	739		
Georg Hallenberg	741		1777.
		William Deafe	757
		John Shore	757
	1775.	Johann Clemens Tode	757
Johann Alexander v. Brambilla	741	Martin Lange	758
Johann Laurenz Odhelius	743	Johann Christian Anton Theden	758
J. Ch. de Fébure de St. Ildéphonst	743	Ignatius Wolff	759
I. I. Gardane	744	Uno von Troil	759
I. C. Schreiber	746	Murray und Dubb	759
- - - Newton	746	Ein Ungenannter	760
Jacob Koftrzewsky	746	C. F. Schroeter	760
Roger Dibon	747	Jean Stanislas Mittié	761
Nicolai und Müller	746	Mederer und Kern	761
Johann Wilhelm Guldbbrand	748	Mederer und Gall	761
Ein Ungenannter	747	Georg Bicker	761
		John Andree	762
	1776.	Ein Ungenannter	765
Ludwig Kornbeck	748	Maximilian Stoll	765
Ein Ungenannter	748		

William Robertson	seite 768	Guilbert de Préval	seite 780
Jean Baptiste Jaques Simon	764	B. Wilmer	782
Jean Astruc	765	Le Roux des Tillets und Berthollet	783
1778.		Hartmann und Herz	783
Benjamin Bell	768	Ein Ungenannter	783
- - - Fieliz	769	M. Pibault	784
- - - Souville	769	I. I. Zimmermann	784
Ernst Gottfried Baldinger	769	John Andree	784
Friederich Hofmann	770	- - - Peltier	778
Johann Stephan Hausmann	770	Ein Ungenannter	782
Joseph Xaver Rehmann	770		
- - - Lafont	771	1780.	
Lorenz Crell	771	Karl Wilhelm Nofe	789
Th. Nizor	772	William Thomas	791
Andrew Duncan	772	Charles Swift	791
Karl Wilhelm Scheele	772	Gerhard Gebler	792
Christoph Nicolaus Leppentin	773	Johann Christian Ehrmann	792
Aloysius Bertini	773	John Elliot	792
Johann Jacob Ritter	773	George Keating	792
Balthasar Hacquet	774	Jaques Daran	792
Christian Gottlob Heyne	774	Jean Razoux	793
Gottfried Wilhelm Schilling	775	Philipp Pitt Walsh	793
- - - Maret	778	- - - De la Peyre	794
1779.		M. Macquart	794
Salomon Stephan de Meza	775	- - - Leroi	794
Johann Heinrich Schönheyder	776	Samuel Foart Simmons	795
Henry Wastell	776	Johann Clemens Tode	799
- - - Lange	776	- - - Guerin	799
- - - Fabre	777	Ein Ungenannter	799
Peter Clare	777	- - - Vigarous	800
- - - De Horne	778	Wenceslaus Wikiffaly	801
Joseph Jacob Plenck	778	D. Ponyrka	802
- - - Noel	779	Ernst Gottfried Baldinger	802
- - - Laffecteur	779	D. Cyrillo	802
Jean Stanislas Mittié	780	- - - Andrieu	791
		Melchior Adam Weickard	803

XXXVIII

Joseph François Carrere	803	C. M. Gamba a Passerano	seite 822
Johann Reinhold Forster	803	Ernst Gottfried Baldinger	822
		P. L'Heureux	823
	1781.	Johann Christian Ehrmann	823
Peter Clare	805	Franciscus Zannetti	823
L'Abbate D. Francesco Saverio		Jeannet des Longrois	824
Clavigero	805	Krause und Bayer	824
Ein Ungenannter	806	Paul Johann Bonz	824
Friederich Hofmann	806	Christian Friederich Reufs	824
William Harrison	807	François Jaques De Machy	825
- - - Doublet	807	Christian Gottlieb Selle	825
Jean Colombier	808	- - - Pyl	825
Johann Daniel Mezger	808	Johann Hunczovsky	826
Conrad Moench	808	Ioseph de Plenciz	827
Johann David Schoepff	808	Johann Clemens Tode	827
H. Chavet	806	Bernard Peyrilhe	828
	1782.		
Tode und Hoefding	809		1784.
Christoph Ludwig Hofmann	809	Ein Ungenannter	828
Don J. Flores	810	Francesco Trivisan	829
J. Clubbe	810	Andreas Johann Hagstroem	829
G. Renny	810	Johann Laurenz Odhelius	829
John Howard	811	John Pearson	829
Jean Colombier	811	Bengt Biörnlund	830
Antonio Nunez Ribeiro San-		Friederich Michaelis	830
chez	812	Lorenzo Nannoni	831
Ein Ungenannter	813	I. P. G. Bflug	831
Jaques Du Pau	813	W. Edmonstone	831
Pierre Fabre	813	Charles Brandon Trye	832
William Deafe	816	D. Gio. Battista de Meo	832
	1783.	- - - Van den Sande	828
Martin Wall	817	Carl Ludwig Schmalz	832
Philipp Gabriel Hensler	817	William Cullen	832
Dunbar Innes	821	F. Schwediauer	834
- - - Laugier	821	Franz Anton Clad	836
Ch. Armstrong	821	Jean Stanislas Mittié	836
Benjamin Bell	821	Carl von Mertens	837
Domenico Cyrillo	822		

G. French	seite 837	- - - Jurine	seite 854
Iohannes Murdoch Logan	838	- - - Ivoiry	855
		William Watson	859
1785.		Francesco Trivisan	856
Ein Ungenannter	838	Omobon Pisoni	856
G. L. Schmidt	838	Iohann Gottlob Bernstein	856
Imbert de Lonnes	838	Ioseph Kotnig	857
Ein Ungenannter	839	Jesse Foot	857
Jean Stanislas Mittié	839	S. F. Herinbstädt	825
Friederich Auguft Meyer	839		
Baffiani Carminati	840	1787.	
J. Senebier	840	Hartmann und Klaerich	857
Charles Johnston	840	I. C. F. Zier	857
Ploucquet und Krippendorff	840	Charles Brandon Trye	857
Honoratus Cavalier	840	Isaac Swainson	858
Iohann Andreas Murray	841	W. Boeking	858
Everard Johannes Thomassen a		Robert Maywood	858
Thueffink	842	John Howard	858
Alexander Grant	843	T. Brand	859
Antonio Nunez Ribeiro San-		H. Stanißreet	859
chez	843	Tq. Saffard	860
I. G. Kuehn	847	Hartmann und Sommer	870
Ein Ungenannter	847	Auguft Friederich Hecker	860
		William Nisbet	861
1786.		Ein Ungenannter	861
Iohann Fried. Christian Pichler	847	J. Simpson	862
John Hunter	848	I. M. Vetter	862
- - - Desgranges	850	- - - Boquis	862
I. Clubbe	850	- - - Macquart	862
David Samwell	850	Ein Ungenannter	863
William Turnbull	851	Christian Gottfried Gruner	863
Nicolaus Elcock	852	- - - Boelke	864
Gerrit Jan van Wy	852	Ploucquet und Wagner	864
Pierre Fabre	852	Ein Ungenannter	864
Ioseph von Quarin	852	- - - Bosquillon	865
Ein Ungenannter	853	Iohann Gottfried Effich	866
- - - Andrieu	853	Iohann Günther Eberhard	866
		Giuseppe	

Giuseppe Neffi	seite 866	Pierantonio Perenotti di Cig-	
Anthony Forthergill	867	liano	seite 869
John Coakley Lettsom	867	Meckel und Sponitzer	870
	<b>1788.</b>	I. Donovan	871
- - - Carrere	868	I. F. Cofte	871
- - - De Plaigne	868	P. I. Zimmermann	872
John Peake	868	Iohann Valentin Müller	872
Heinrich Callifen	868		<b>1789.</b>
Ein Ungenannter	869	Felix Reifinger	873
Baffiani Carminati	868	I. Stieglitz	873

NB. Das methodische Register, oder das verzeichniß der schriften nach den gegenständen von denen sie handeln, welches hier folgen sollte, ist weggelassen worden, weil ausserdem dieser band zur messe nicht hätte fertig werden können.



# *Sechstes Buch.*

*Schriftsteller von 1493 bis  
1550, oder augenzeugen der  
anfangenden lustseuche.*

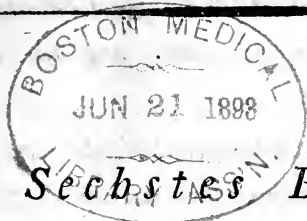
**Pluris est oculus testis unus quam auriti decem.**

**Qui audiunt, audita dicunt: qui vident plane sciunt.**

**PLAUTUS.**

Haud inutile erit observatu, quod, et sub primo morbi huius ingressu, et post illud tempus, multi extiterint, qui multam in eo operam impenderunt, ut probarent affectum hunc Antiquis fuisse cognitum, licet imperfecte descriptum. Et exempla hic abundant, quemadmodum Antiquorum verba ad praesentem usum torqueri et perverti possunt, ut ita praeiudicatam aliquis defendat opinionem; nam in disputando ii disiecta ac divulsa Auctorum verba in medium proferebant, aliud ab alio libro excerpebant symptoma, quoad demum eiusmodi morbum sibi effinxissent, cuius simile nunquam visum esset a Veteribus. Scriptores et ratiocinatores huiusmodi lectionem quidem magnam prae se ferunt, simul autem absque iudicio legisse se ostendunt.

FREIND historia Medicinae.



*Sechstes* Buch.

Schriftsteller von 1493 bis 1550, oder  
augenzeugen.

---

MARCELLUS CUMANUS. 1495.

*Marcellus Cumanus* ist der erste und älteste medicinische schriftsteller über die venerische krankheit. Er war feldarzt der Venetianischen truppen, als diese, den 6 Julius 1495, Karl den achten, König von Frankreich, bei Fornuovo, mit ihren Allirten, angriffen, da er seine armee von Neapel nach Frankreich zurücke führte. Auch bei der berühmten belagerung von Novara, im August 1495, war Marcellus zugegen; er ist folglich ein augenzeuge der anfangenden lustseuche, und seine bemerkungen werden dadurch wichtig, ob sie gleich in einem unverständlichen, barbarischen Latein abgefaßt sind. Diese bemerkungen schrieb er an den rand der Chirurgie des Argelata, und erst lange nachher wurden sie, von Welsch, durch den druck bekannt gemacht.

I. Georg. Hieron. Welsch fylloge curationum et observationum medicinalium. Augustae Vindelicorum. 1668. 4.

*Eine dieser beobachtungen habe ich oben (band I. seite 53.) mit Marcellus eigenen worten angeführt; die übrigen enthalten weniger merkwürdiges. Er sah schon bubonen a), phimosis b), und paraphimosis c); diese zufälle waren also, gegen Astruc's meinung, gleich im anfange, bey dem ersten ausbruch der lustseuche, sehr gewöhnliche symptome.*

SEBASTIAN BRANDT. 1496.

*Sebastian Brandt, ein Deutscher rechtsgelehrter, geschichtschreiber und dichter, wurde geboren zu Strassburg 1458, und starb daselbst 1520. Er schrieb ein gedicht über die venerische krankheit, unter folgendem titel:*

2. Eulogium Sebastiani Brandt, utriusque Iuris Professoris, de scorra pestilentiali, sive mala de

Frantzos,

a) Ego Marcellus Cumanus infinitos bubones, causatos ex pustulis virgae — — — curavi.

b) Vidi quendam patientem carolos (*chancres*) in parte praeputii interna, qui voluit reversari praeputium; non poterat.

c) Si quis haberet praeputium . . . . . quod non poterat cooperire glandem, propter inflammationem, fiat . . . . .

Ego Marcellus curavi multos patientes carolos (*chancres*) et ulcera cum tumefactione praeputii, in dolore vehementissimo.

Frantzoz, anni 96, ad Joannem Capnion, legum  
Imperialium interpretem.

*Dieses gedicht findet sich in Brandts schriften: Varia Se-  
bast. Brant Carmina. 1498. 4. Argentinae, und ist auch  
Grünbecks buche angehängt. Hr. Hensler hat es in seinen  
excerpten, (seite 15.) ganz abdrucken lassen. Es besteht aus  
124 versen, in elegischer dichtart, das heißt, in abwechseln-  
den hexametern und pentametern; daher auch die auffchrift  
des gedichtes nicht enlogium oder elogium, sondern  
wahrscheinlich elegia heißen sollte. Es ist sehr hart und  
unprofodisch. Die seuche, sagt Brandt, habe sich schon  
über ganz Europa ausgebreitet:*

Hic (morbus) Latium atque Italos invasit, ab Alpibus  
extra

Serpens, Germanos Istricolasque premit;

Graffatur mediis iam Thracibus atque Bohemis

Et morbi genus id Sarmata quisque timet.

*Die ärzte kennen keine mittel dagegen:*

Non illi Chiron, nec item cum fratre Machaon

Ferre salutarem posse fatentur opem.

JOSEPH GRUENBECK. 1496.

*Ein Deutscher, geboren zu Burghausen. Er war  
ein geistlicher und secretär Kaisers Maximilian des ersten.  
Er schrieb 1496.*

3. Tractatus de pestilentiali scorra, five mala de Frantzos, originem remediaque eius continens, compilatus a Venerabili Viro Magistro Joseph Gruenbeck de Burkhausen, super carmina quaedam Sebastiani Brandt, utriusque Iuris Professoris. 4. Ohne druckort und iahrzahl.

*Am ende der zweignungsschrift steht das datum, den 15 November 1496. Vor dem buche findet sich ein holzstich, worauf ein todter, ganz mit pusteln bedeckter körper abgebildet ist; eine abbildung der krankheit, wie sie damals sich zeigte. Dieser commentar über Brandts gedicht enthält wenig mehr als astrologischen unsinn. Merkwürdig ist indessen, daß Grünbeck zur cur schon der quecksilbersalbe erwähnt, und eines gurgelwassers, um die von den quecksilbereinreibungen im munde entstehenden geschwüre zu heilen. Die quecksilbersalbe wurde lange vorher gegen alle hautkrankheiten gebraucht, folglich auch gegen die lustseuche, deren wirkungen sich anfänglich vorzüglich auf der haut zeigten. Uebrigens sagt Grünbeck, die lustseuche sei eine neue, unbekante, noch nie vorher gesehene krankheit.*

*Exemplare dieses buches sind in folgenden bibliotheken. In der Mazarinischen zu Paris, in der Garellischen zu Wien, in der Hamburgischen, in der*  
*Wolfen-*

*Wolfenbüttelschen, im Britischen museum zu London, und in der Tübingischen bibliothek.*

JOHANNES WIDMANN. 1497.

*Johannes Widmann, oder Weidmann, auch Salicetus genannt, wurde geboren 1461 d). Er studirte zu Pavia, ward arzt des Marggrafen zu Baden, und nachher Württembergischer Leibarzt und Professor zu Tübingen.*

4. *Tractatus de pustulis et morbo qui vulgato nomine mal de Franzos appellatur. MCCCCXCVII. 4. ohne druckort.*

*Diese schrift enthält, unter vielem astrologischen unsinn, einige merkwürdige bemerkungen. Er beschreibet die anfangende lustseuche als eine hautkrankheit, wodurch der körper mit einer menge nicht eiternder pusteln ganz bedeckt werde. Er bemerkt, die lustseuche sei eine von dem aussatz der alten ganz verschiedene krankheit; die zufälle zeigen sich immer an den zeugungstheilen zuerst; die ansteckung werde durch den beischlaf mitgetheilt, und eine mit der lustseuche behaftete weibsperson stecke einen*

A 4

gesun-

d) MELCHIOR ADAM in vitis Germanorum medicorum p. 30.  
PANTALEON profographiae lib. 3. PETRI SCHOTTI lucubratin-  
culae. Argentorati 1498. 4.

gesunden mann, der ihr beiwohne, allemal an e). Er bemerkte schon die nächtlichen knochenschmerzen. Oeftere ausleerungen haben ihm, sagt er, gute dienste gethan f); die krankheit seie neu und unbekannt g); zur cur empfiehlt er eine quecksilberfalbe, deren bereitung er beschreibt. Den speichelfluß, nach wiederholten einreibungen dieser quecksilberfalbe, hat er auch schon gesehen, und räth rosenhonig dagegen an. Die Mazarinische, Garellische und die bibliothek des Brittischen museums enthalten exemplare dieses buches.

### CORADINUS GILINUS. 1497.

Er schrieb 1497 eine kleine, unbedeutende schrift, voll astrologischer grillen.

#### 5. Opuscu-

- e) Summopere tamen cavendum ne coitus fiat cum muliere pustulata, imo neque cum sana, cum qua prius, brevi temporis spatio, concubuit vir pustulatus, propter evitare contagionis periculum. Iam enim cognitum est experientia, ut subsequens post pustulatum recenter inficitur. A prostitutis ergo mulieribus hoc tempore maxime cavendum est.
- f) Evacuatio autem prima est valde necessaria . . . . de quo iam experientiam habeo in duobus, in quibus, per evacuationes iteratas humorum grossorum, acutorum, pustulas iam incipientes apparere, tam augeri, quam multiplicari prohibui.
- g) Nostri temporibus foedus morbus invasit, mortales . . . . voluntate divina.



## 5. Opusculum de morbo Gallico.

Die lufstenche habe sich 1496 zuerst gezeigt h). Sie sei ganz unbekannt, und habe zu vielen streitigkeiten anlaß gegeben. Von der elephantiasis und dem ausatz sei es eine ganz verschiedene krankheit. Sie werde durch den beischlaf mitgetheilt i). Zur cur empfiehlt er eine quecksilberfalbe, worunter lebendiges quecksilber und sublimat kömmt. Er habe, sagt er, kranke gesehen, die venerische geschwüre im halse hatten.

## NICOLAUS LEONICENUS. 1497.

Nicolaus Leonicensus, geboren 1428 zu Vicenza in Italien, wurde Professor zu Pavia, und nachher zu Ferrara, wo er sechzig jahre lang lehrte, und 1524, im 96 jahre seines alters, starb. Zu seiner zeit war er ein sehr berühmter mann, und schrieb unter andern werken:

6. Liber de epidemia, quam Itali morbum Gallicum, Galli vero Neapolitanum vocant. Venetiis MIIID. (das heißt 1497.) 4. typis Aldi Manutii.

A 5

Leonicensus

h) Cum anno elapso, 1496, morbus quidam saevissimus mortales quam plurimos invaserit, tam in Italia, quam etiam ultra montes . . . .

i) Unum tamen, inter cetera, dico, morbum hunc contagiosum esse, undè iterum atque iterum moneo, ne cum mulieribus hac pernicioſa aegritudine infectis se commiserint aliquo pacto, quia vidi multos hac de causa infectos cruciatus maximos passos fuisse,

Leoniceus war, wie sein schüler Scanarolus versichert, der erste Italiänische arzt, welcher über die luftseuche schrieb. Eine zweite ausgabe dieser schrift kam noch in demselben iahr, 1497, zu Mailand heraus: de epidemia quam Itali morbum Gallicum vocant, vulgo Broffulas. Impressus Mediolani 1497. d. 4. mens. Jul. Von der Aldinischen ausgabe findet sich ein exemplar in der bibliothek des Brittischen museums. Von der Mailändischen eines in der Garellischen bibliothek in Wien. „So wie vormals, sagt Leoniceus, zu Plinius zeiten (hist. nat. lib. 26.) „neue und vorher unbekante krankheiten sich „zeigten, eben so hat auch jetzt eine neue, nie vorher „gesehene krankheit sich über Italien und viele andere „länder verbreitet. Bisher haben ihr die ärzte noch keinen „bestimmten namen gegeben. Die Französische krankheit „(morbum Gallicum) nennt man sie nur deswegen, weil „sie zu eben der zeit ausbrach, da die Französische armee „in Italien war. Freilich ist sie neu und unbekannt; daß sie aber nicht vormals schon da gewesen „sein sollte, will mir nicht in den kopf, denn (so fährt dieser Arabiste fort) menschen welche dieselbe natur „haben, in eben dem lande leben, und unter denselben „constellationen geboren werden, müssen auch nothwendig „denselben krankheiten unterworfen sein.“ Leoniceus hält dem zufolge die venerische krankheit für neu und unbe-

unbekannt, vermuthet aber, aus astrologischen gründen, sie könnte wohl in vorigen zeiten schon einmal da gewesen, und wieder verschwunden sein. Uebrigens sei sie, sagt er, von dem ausatz und der elephantiasis ganz verschieden. Er hält die lustseuche für eine pest, welche dem übertreten aller ströme in Italien, im iahr 1495 und der schwülen luft dieses iahres zuzuschreiben sei. Diesen irthum wird man dem Leonicensus leicht verzeihen, wenn man bedenkt, daß er der erste schriftsteller in Italien war, welcher über die lustseuche schrieb, und also von dem Amerikanischen ursprung der seuche noch nicht unterrichtet sein konnte, sondern sich mit muthmassungen behelfen mußte. Die lustseuche beschreibt er übrigens, wie alle schriftsteller seines zeitalters, als eine bloße hautkrankheit k). Zur cur rüth er purgiren und aderlassen. Des quecksilbers erwähnt er mit keinem wort.

## 7. ALEXANDER BENEDICTUS. 1497.

Alexander Benedictus, geboren zu Verona, hielt sich eine zeit lang in Griechenland auf, und kam nachher nach Venedig zurück, wo er sich als ausübender arzt großen ruhm erwarb. Er war feldarzt bei der Venetianischen

k) Morbus Gallicus est pustulae . . . . . pudenda primum, deinde reliquam corpus cum magno plerumque dolore occupantes.

tianischen armee, als diese, im iahr 1495, in verbindung mit ihren Allirten, Karl den achten, auf seinem rückzug nach Frankreich, angriff, und gegen ihn, bei Fornuovo, an den usern des Taro, eine schlacht lieferte. Benedittus war also einer der ersten augenzeugen der anfangenden seuche, und, sowohl als Cumanus, bei der berühmten schlacht am Taro gegenwärtig. Zudem war er einer der gelehrtesten ärzte seiner zeit: daher ist sein zeugniß wichtig. Ein besonderes werk über die venerische krankheit hat er zwar nicht geschrieben, aber in seinen schriften kommen einzelne, hieher gehörige beobachtungen vor, welche für die geschichte der lustseuche äußerst lehrreich sind. Die krankheit, sagt er, sei neu und unbekannt; sie verursache nächtliche knochenschmerzen; sie seie weit heftiger als der ausatz und die elephantiasis; die ärzte können sie nicht heilen l); durch den beischlaf mit angesteckten frauenspersonen werde sie fortgepflanzt m).

Er

l) Venereo tactu, novus, vel saltem Medicis incognitus prioribus . . . . morbus Gallicus ad nos ex Occidente, dum haec ederemus, irrepfit, tanta omnium membrorum foeditate, cruciatibusque, nocte praesertim, ut Leporam alioqui insanabilem, sive Elephantiasin horrore superet, non sine vitae pernicie. Haec pestis reliquas provincias iam infestavit, quae etiam praesentis facile repullulat, magna omnium Medicorum ambage. Anatomices lib. 2. cap. 21.

m) Muliebres pudendas partes, primum, cum haec scriberemus, infestare miserabiliter coepit morbus Gallicus, unde illud prostitutarum

Er habe kranke gesehen welche durch diese seuche augen, nasen, hände, füße und andere glieder verloren n). Benedictus sah schon den tripper o), und venerische knochen- geschwülste p). und bemerkt auch daß nach dem einreiben der quecksilberfalbe ein speichelfluß entstehe, welcher zuweilen mit zittern der glieder, mit lähmung derselben, und mit ausfallen der zähne verbunden sei. Mehrere ärzte haben beobachtet, daß bei denen die eines gewalt- samen todes sterben, nach dem tode das männliche glied  
unge-

stitutarum virus totum orbem infecit, tanta earum partium foeditate, ut quacunq; blandiori Venere proci facile arcerentur. Videres foeminas ore Venerem pulchritudine superantes, quae suo foedissimo complexu infinitos libidine intemperantes fera poenitentia afflixere. *De omnibus morbis* lib. 27 in prooemio.

- n) Oculos, manus, nares, et pedes, aliasque corporis partes ablatas vidimus. *Medicin. universal.* lib. 26. cap. 1.
- o) Viris geniturae profluvium, quam *γυναικισμύς* Graeci vocant, saepe evenit, hoc praesertim tempore, dum haec conscriberemus, veluti enim pestilentia, plurimos afflixit. *Medicin. universal.* lib. 24. cap. 6.
- p) Ossa corrumpi novum non est; sed abscessus innasci mirum est, ut nuper vidimus, dum mulierem quamdam Gallico morbo interemtam refecaremus, causam morbi perquirendo, ossa sub periostiis suis integris tumentia et ad medullam usque suppurata invenimus. *Anatomices* lib. 1. cap. 6.

ungewöhnlich groß bleibt q): dieses bestätigt auch Benedictus durch seine erfahrung r).

### CASPAR TORELLA. 1497.

Caspar Torella, geboren zu Valentia in Spanien, war Bischof zu St. Just in Sardinien, und Leibarzt des Pabsts Alexander des sechsten, und seines sohns, des Cäsar Borgia. In soferne er einer der ersten schriftsteller über die ausbrechende venerische krankheit ist, sind seine bemerkungen wichtig; ob gleich übrigens einige fehler und unrichtigkeiten in denselben vorkommen, die wahrscheinlich daher zu leiten sind, daß, als er dieses buch schrieb, er sich, wie er selbst sagt, schon zehen jahre lang mit ausübung der arzneiwissenschaft nicht viel mehr beschäftigt hatte. Seine erste schrift hat folgenden titel:

8. Tractatus cum consiliis contra Pudendagram, seu morbum Gallicum. Impressum Romae per Magistrum Petrum de la Turre, anno MCCCCXCVII die XXII Novembris. 4.

*Diese*

q) PHIL. SALMUTHI observation. medicar. centur. 3. obl-40.

r) Mirum est quod in castris vidimus, ad Tarum, in Parmensi agro, in pugna adversus Gallos. Nuda erant cadavera passim per ripas fluminis iacentia, quorum inguina mire supra modum magnitudinis intenta erant. *Medicin. universal.* l. 24.

*Diese ausgabe findet sich in der Königlichen bibliothek zu Paris, wo ich sie selbst gesehen habe. Sie fängt mit einer zweignungsschrift an den Cardinal Cäsar Borgia (den natürlichen sohn Pabst Alexander des VI.) an. Außer dieser giebt es noch eine zweite ausgabe, ohne druckort und iahrzahl.*

*Torella versichert, die krankheit habe sich 1493 in Frankreich zuerst gezeigt s) (wahrscheinlich ein schreibfehler statt Spanien). Die unglückliche zusammenkunft der planeten habe sie verursacht. Er beschreibt die venerischen hautauschläge und die nächtlichen knochenschmerzen, räth zur cur aderlassen und abführen, warnt vor dem beischlase mit angesteckten frauenspersonen t), und empfiehlt das quecksilber auf verschiedene art. Dieser schrift des Torella sind fünf merkwürdige krankengeschichten angehängt, von kranken welche er, im September und October des iahrs 1497, von der lustseuche geheilt zu haben versichert. Eine dieser geschichten habe ich schon oben (1 band, seite 53) mit Torellas eigenen worten angeführt.*

CONRAD

s) *Maligna haec aegritudo incepit anno 1493 in Francia.*

t) *Quia in coitu est quaedam delectatio, ideo dixi, dum de delectatione loquebar, ut cum euitaret, quantum posset, ad tempus ad minus; et si non posset abstinere, uteretur saltem cum muliere non infecta.*

## CONRAD SCHELLIG. 1497.

*Er war Professor zu Heidelberg und leibarzt des Pfalzgrafen Philipps und schrieb:*

9. Consilium in pustulas malas, morbum quem malum de Francia vulgus appellat, quae sunt de genere formicarum. Heidelbergae. 4.

*Exemplare dieses seltenen buches finden sich in der Wolfenbüttelschen bibliothek, in der Garellischen in Wien, und in der Freiburgischen universitätsbibliothek.*

*Schelligs schrift ist ganz unbedeutend. Die krankheit, sagt er, seie neu und fange so eben an sich zu zeigen u). Uebrigens arabisirt er an einem fort. Avicenna, Ebn Sina, und andere ärzte dieses gelichters, sind die meister auf deren worte er schwört. Bei dem gebrauch des quecksilbers empfiehlt er große vorsicht, und sagt es schade im ganzen mehr als es nütze.*

## NATALIS MONTESAURUS. 1497.

*Er war geboren zu Verona in Italien, und schrieb 1497, gegen Leonicensus, folgende schrift:*

10. De epidemia quam vulgares mal Franzoso appellant.

*Er*

n) Pustulae, quae iam apparent in diversis regionibus.



Er nimmt, gegen Leonicenus, die Araber in schutz und vertheidigt sie mit vieler wärme. Der ganze streit ist de lana caprina. Die nächtlichen knochenschmerzen beschreibt er besser als seine vorgänger x). Er selbst ist mit der krankheit behaftet gewesen und empfiehlt eine salbe, von welcher er versichert, daß sie ihm viel linderung verschafft habe y). Den gebrauch des quecksilbers verwirft er als schädlich. Der ursprung der krankheit sei wahrscheinlich, sagt er, der unglücklichen zusammenkunft des Saturns mit dem haupte des Widders zuzuschreiben.

## ANTONIUS SCANAROLUS. 1498.

Ein schüler des Leonicenus. Er vertheidigte seinen lehrer gegen den Montefaurus, in einer eigenen schrift, unter folgendem titel:

II. Disputatio utilis de morbo Gallico, et opinionis Nicolai Leoniceni confirmatio, contra adversarium Natalem Montefaurum, Veronensem, eandem opinionem oppugnantem. Bononiae 25 Mart. 1498. 4.

*Eine*

x) Hi dolores magis affligunt nocte adveniente, et sentiuntur perinde ac si ossa frangantur, et extendantur, cum quadam difficultate movendi membra voluntarie.

y) Unguentum ex inventione nostra, quo ipse usus sum, et inveni attulisse optimum invamentum.

*Eine kurze streitschrift, die nichts merkwürdiges enthält, und wovon sich ein exemplar in der bibliothek des Brittischen museums befindet.*

**BARTHOLOMAEUS MONTAGNANA. 1498.**

*Bartholomäus Montagnana der jüngere, geboren zu Padua, wo er lange die stelle eines Professors der arzneiwissenschaft bekleidete, schrieb:*

12. *Consilium medicum, ad Petrum Zenum, Venetum, pro Illustrissimo et Reverendissimo Episcopo et Hungariae Vicerege, morbo Gallico laborante.*

*Diese schrift ist in der sammlung des Luisinus 1567 zuerst gedruckt worden. Die krankheit, sagt Montagnana, seie neu und vorher nicht bekannt gewesen; sie entstehe durch die zusammenkunft besonderer gestirne, welche er nennt. Zur cur empfiehlt er ausleerungen aller art. Den beischlaf räth er dem-Bischof an, aber mäßig z). Des quecksilbers gedenkt er mit keinem wort.*

**SEBASTIANUS AQUILANUS. 1498.**

*Sebastian aus Aquila, im Königreich Neapel.*

13. Ad

- z) *Coitus sit temperatus, et ineundus celebrata iam prima et secunda digestionem.*

13. Ad Excellentissimum Dominum Ludovicum de Gonzaga, Mantuae Episcopum, Sebastiani Aquilani interpretatio morbi Gallici et cura.

*Er schrieb diese epistel im iahr 1498, denn sie wird schon von schriftstellern des folgenden iahres citirt. Die ältesten ausgaben sind alle verloren gegangen; dagegen giebt es zwei neuere. Eine zu Lyon 1506 in 4., und eine andere zu Bologna 1517 in 8. Es ist eine streitschrift gegen den Leoniceus, den er aber nicht nennt. Dem quecksilber ist er nicht sehr günstig.*

**BARTHOLOMAEUS STEBER. 1498.**

*Ein arzt zu Wien, schrieb:*

14. A Malo Franczos, morbo Gallorum praeservatio ac cura. Ohne iahrzahl.

*Ein exemplar dieses äußerst seltenen buchs findet sich in der bibliothek der Dorotheer in Wien, und auszüge daraus hat Herr Henster gegeben. Steber sagt, die krankheit habe im iahr 1494 angefangen; die pusteln erscheinen an den zeugungstheilen zuerst; auch der schlund werde angegriffen; die ursache der krankheit sei in den gestirnen zu suchen. Vor dem gebrauch des quecksilbers warnt er sehr.*

FRANCISCUS DE VILLABOLOS. 1498.

*Er war geboren zu Toledo in Spanien, wurde  
Leibarzt des Kaisers Karl des fünften und schrieb:*

15. Tratado de la enfermedad de las bubas. Salmanticae. 1498. fol.

*Von dieser ältesten Spanischen schrift über die lufteu-  
seuche, habe ich, aller angewandten mühe ohngeachtet,  
bisher nichts als den titel erhalten können. Sie enthält  
gewiß wichtige nachrichten zur geschichte dieser krank-  
heit, scheint aber ganz verloren zu sein.*

SIMON PISTOR. 1498.

*Simon Pistor, Professor zu Leipzig, und Chur-  
sächsischer leibarzt, schrieb:*

16. Positio de malo Franco. Lipsiae 1498. 4.  
17. Declaratio defensiva cuiusdam positionis de malo  
Franco, nuper per Doctorem Simonem Pistoris  
disputatae. Lipsiae. 1500. 4.  
18. Confutatio conflatorum circa positionem quandam  
extraneam et puerilem Doctoris Martini Mellerstad  
de malo Franco. Lipsiae. 1501. 4.

*Unbedeutende streitschriften.*

ANTONIUS BENIVENI. 1499.

*Er war geboren zu Florenz und starb daselbst im Jahr 1502. Er schrieb:*

19. De abditis nonnullis ac mirandis morborum et sanationum causis liber. Florentiae. 1507. in 4.

*Diese Schrift kam erst nach seinem Tode heraus. Die venerische Krankheit, sagt er, sei 1496 aus Spanien nach Italien gekommen und habe sich von da über Frankreich und ganz Europa ausgebreitet. Die Symptome der anfangenden Krankheit beschreibt er sehr genau a).*

MARINUS BROCARDUS. 1499.

*Er lebte zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts in Venedig, als praktischer Arzt, war einer der eifrigsten Arabisten seiner Zeit, und schrieb eine kurze*

20. Differtatio de morbo Gallico

*welche in der Sammlung des Luisinus abgedruckt zu finden ist. Die Krankheit, sagt er, sei neu, und zu der*

B 3

zeit

- a) Incipiebant pustulae genere diversae in genitalibus membris et inde per totum corpus diffundebantur. Aliis quidem planae minimaeque exstantes, sed scabrae tamen in superficie et colore subalbidae, a quibus squamae resolvebantur, et caro sub his corrofa apparebat. Aliis varis similes, figura rotundae, et ab his item, squamis levioribus resolutis, prominebat caro rubicundior, ex qua virulentia foetens et gravioris odoris profuebat.

zeit als die Französische armee in Italien war zuerst gesehen worden; sie habe noch keinen bestimmten namen; im gemeinen leben nenne man sie die Französische krankheit (*morbum Gallicum*); sie sei der conjunction der planeten zuzuschreiben. Zur cur empfiehlt er eine quecksilberfalbe, die man sich, vor dem feuer und in einem warmen zimmer, in alle glieder wohl einreiben müsse. Wenn der mund darnach angegriffen werde, soll man sich gewisser gurgelwasser und des rosenhonigs bedienen. Seine schrift scheint gegen *Leonicenus* gerichtet zu sein.

#### PETER PINCTOR. 1500.

*Peter Pinctor*, geboren zu *Valentia* in Spanien, Leibarzt des Pabstes *Alexander* des sechsten, schrieb:

21. De morbo foedo et occulto, his temporibus affligente. Romae 1500. 4.

Ein äußerst seltenes buch, wovon sich exemplare bei *Hrn. Cotunni* in Neapel und in der *Garellischen* bibliothek in Wien befinden. Einen auszug daraus hat *Hr Hensler* gegeben. Das buch ist sehr unbedeutend, in barbarischem Latein geschrieben, und enthält nichts was man nicht in andern schriftstellern seines zeitalters auch fände. Die lustseuche, sagt er, sei eine neue krank-

kraankheit; sie habe sich 1494 zuerst gezeigt b). Daß sie schon 1483 angefangen habe, davon sagt er kein wort, und selbst Hr. Cotunni hat es nicht so verstanden, wie man aus seiner schrift (de sedibus variolarum §. 69.) deutlich sieht. Merkwürdig sind die krankengeschichten die er erzählt, in soferne sie die ausschweifungen der geistlichen jener zeit beweisen. Pinctor hat den Cardinal von Segovia c), den Kanonikus Centes von Lerida d), und endlich den Pabst Alexander den sechsten, dessen

B 4

aus-

- b) Sicut nunc istis temporibus corpus humanum aegritudibus infestatur ignotis. Scilicet ab anno 1494 usque ad praesentem annum 1499 quidam morbus ignotus, diversis dolorum speciebus in diversis membrorum corporis partibus, pustularum diversorum modorum in cute corporum hominum nascentium, terribiliter gentium multitudinem cruciavit, qui a vulgo Romano Gallicus morbus vocatur,

Confirmatio ipsius morbi facta est anno 1494 . . . . .  
Veruntamen sunt aliqui qui dicunt praedictum morbum incepisse anno 1496. Id falsum videtur esse, quia ex experientia visum est, ante incepisse per duos annos in Italia, Francia et Hispania.

- c) Cum hoc unguento voluit se inungere Reverendissimus Dominus Cardinalis de Segorbis, qui hunc morbum patiebatur, cum terribilibus et fortissimis doloribus, qui die et nocte, praecipue in lecto, quiescere nec dormire poterat; stante tanta fortitudine dolorum, qui ad syncopin et destructionem virtutis vitalis et aliarum virtutum portabat.
- d) Curavi Dominum Centes, Canonicum Illerdensem, a doloribus fortibus in tibiis, brachiis et aliis membris cum pustulis extensis per totum corpus.

auschweifungen bekannt genug sind, durch quecksilbermittel, von der lustseuche geheilt.

### CASPAR TORELLA. 1500.

Die erste schrift des Torella habe ich oben schon angeführt. Im iahr 1500 gab er eine zweite heraus:

22. Dialogus de dolore, cum tractatu de ulceribus in Pudendagra evenire solitis. Romae.

Exemplare davon finden sich zu Paris, in der Königlichen und Mazarinischen bibliothek.

Torella hat diese schrift zu Blois in Frankreich geschrieben, wo er, mit Cäsar Borgia, dem natürlichen sohn des Pabsts Alexander VI., dessen leibarzt er war, sich eine zeit lang aufhielt. Dem Cäsar Borgia hat er sein buch dedicirt, und erhebt, mit den niederträchtigsten schmeicheleien, in der zueignungsschrift, diesen unmenschen, der, wie bekannt, alle nur mögliche laster aufs höchste trieb, und den künftigen iahrhunderten ein merkwürdiger aber trauriger beweis bleibt, welches tiefen falls der mensch fähig wird, wenn hang zum laster mit der sicherheit es ungestraft auszuüben verbunden ist. Als ein muster grober schmeicheleien ist diese zueignungsschrift



schrift wirklich merkwürdig e). Der erste theil der abhandlung besteht in einem gespräch zwischen dem kranken und dem arzt. Die krankheit, sagt Torella, habe sich in Italien, bei Neapel, während dem aufenthalt der Französischen armee daselbst, zuerst gezeigt; nach Frankreich aber sei sie durch die rückkehrende Französische armee gebracht worden. Torella klagt, wie alle andere ärzte seiner zeit, über die vielen prahlenden quacksalber, die viel versprechen, aber nichts halten, und ihre kranken, durch verkehrte behandlung, ums leben bringen f). Die lustseuche werde durch den beischlaf mitgetheilt, und zeige ihre wirkungen zuerst an den zeugungstheilen g). Ueberhaupt pflanze sie sich nur durch unmittelbare berührung fort und der berührte theil leide

B 5

allemal

e) Er nennt den Borgia: Unum qui seculum exornet suum, unum inter Principes doctum et literarum cultorem, unum litteratissimum, unum in armis peritissimum, unum qui domi bellicae magnus aevo illo videri possit, unum qui Ecclesiae libertatem et auctoritatem dilucidet et augeat, a quo iustitia Bruti, constantia Mutii, continentia Scipionis, fidelitas Marci Reguli, ac magnanimitas Pauli Aemilii superetur.

f) Quia nihil sciunt, nihil dubitant, et mirabilia pollicentur, quos si audires, mortuos suscitare crederes, et paulo post spes inanis erit; nam repentina et insperata mors eos intercipit: latrones enim, aut ficarii seu venefici homines, inhumaniter occidunt; isti humanissime, officiosissime, et solemniter eos interimunt.

g) Ut plurimum primo inficiuntur pudibunda, demum cetera membra: nam quod immediate tangitur a putrido, putrescit.

allemal zuerst h). Eine wahre und für jene Zeiten äußerst merkwürdige Beobachtung! Er, Torella, habe viele geheilt, das heißt, setzt er hinzu, gesund gemacht; nicht wie jener, dessen Galenus erwähnt, der viele heilte, von denen aber keiner davon kam i). Mit der Hilfe Gottes und der Heiligen Jungfrau Maria, könne man das Übel ausrotten, wenn die öffentlichen Frauenpersonen genau untersucht, und die angesteckten, bis nach der Heilung, in ein besonderes Haus gebracht würden k). Eben der Vorschlag der seither so oft wiederholt, aber nie ausgeführt worden ist! Das Quecksilber, welches er in seiner ersten Schrift empfohlen hatte, verwirft er hier  
als

h) Si aliud membrum pustulam tangeret purulentam et foetidam, illud primo inficeretur, ut videtur in pueris lactantibus, in quibus prima infectio apparet in ore, aut in facie, et hoc accidit propter mammas infectas . . . nutriticis. Et saepius vidi infantem infectum hoc morbo multas nutrices infecisse.

i) Infinitos curavi et curari feci; et intelligo per curare eos, reduxisse ad salutem, non sicut ille, qui multos curavit, sicut dixit Galenus, de quorum numero nullus evasit.

k) Morbus Gallicus extirpari potest, cum auxilio Omnipotentis Dei, et gloriosissimae Virginis Mariae, Matris suae, si Praesidentes, ut summus Pontifex, Imperator, Reges atque alii Domini ordinent matronas inquisitores huius morbi, et perquirant imprimis publicas mulieres, et si eas infectas invenerint, religant ad locum a Domino destinatum, ibique curentur a Medico, et hoc pacto infallibiliter extirpabitur morbus iste horrendus.

als schädlich. Der neffe des Pabstes, der Cardinal Johann Borgia, welcher, wie man aus andern schriftstellers weiß 1), einer mit von den ersten war, die durch die neue seuche angesteckt wurden, sei während der quecksilbercur gestorben. Auch der bruder desselben, Alphonfus Borgia, sei davon gestorben, und der Cardinal von Segovia (eben der dessen Pinctor erwähnt, oben s. 23.) werde an der auszehrung, die er sich durch einreibung der quecksilbersalbe zugezogen habe, auch bald sterben. Die ganze Päbstliche familie scheint an der luftseuche krank gewesen zu sein, denn auch Peter Borgia, ein anderer neffe des Pabstes, war damit, und zwar auf eine sehr gefährliche art, behaftet, wie Pinctor, dessen arzt, selbst erzählt m). Der zweite theil dieser schrift des Torella enthält eine abhandlung von den venerischen geschwüren. Der größte theil ist arabisirend, wie es damals mode war. Gegen die geschwüre im mund empfiehlt er aiaun und sublimat. Als vorbauungsmittel der luftseuche räth er an, sich die geschwüre

1) Le Cardinal Jean Borgia a été un des premiers infecté du mal de Naples. A. Gordon vie d'Alexandre VI. T. I. p. 34.

m) Ut visum fuit in Petro Borgia, in quo virulentia materiae pularum capitis corrosionem in pericranio, et in craneo capitis sui manifeste fecit. PETER PINCTOR loco citato.

*schwülre durch jemand ausaugen zu lassen, um so das gift heraus zu ziehen n).*

### 23. IACOB ROMER. 1500.

*Von Iacob Romer ist zwar niemals etwas durch den druck bekannt geworden, aber Georg Hieronymus Welsch, welcher dessen schriften im manuscript besaß, erzählt: Romer gedenke in denselben einiger präservative gegen die lustfeuche, welche der Erzbischoff von Trier dem Kaiser Maximilian als untrüglich empfohlen habe o), Sie bestehen in besondern abführungen, bädern und salben, wovon Welsch die recepte anführt.*

### 24. JOHANNES GEPPINGENSIS. 1500.

*Er war geboren zu Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, und Kaiser Friederich des dritten und seines sohnes, Maximilian des ersten, Leibwundarzt.*

*Welsch*

n) Infectus et ulceratus in virga, quanto citius poterit, faciat sibi fugi locum ulceratum ab aliqua vili persona, exterius semper exprimendo, aut desuper apponatur parum de sapone molli cum calce, aut gallus sive columbus in cuto deplumatus et excoriatus, sic vivus loco ulcerato saepius apponatur, aut apponatur rana per medium incisa.

o) WELSCH sylloge curat. et observat. medicinal. In not. ad observat. 4. Marcelli Cumanii. p. 34.

*Welsch p)* erzählt von ihm, er habe gegen die venersischen warzen sich einer salbe aus arsenik, auripigment und andern mitteln bedient, welche ihm gute dienste gethan habe. Seine schriften über die lustseuche sind nicht gedruckt worden.

## 25. FRANCISCUS CIRCELLUS. 1500.

*Von seinen schriften ist nichts gedruckt, aber Welsch, der seine manuscripte besaß, erzählt: Circellus habe dem Kaiser Maximilian dem ersten, gleich im anfange der lustseuche, einige pillen gegeben, welche jeden, der dieselben einnahm, vor der krankheit verwahren sollten q).*

## MARTIN POLLICH. 1501.

*Martin Pollich, geboren zu Mellerstadt in Franken, war Professor zu Leipzig. Er hatte vorher Friederich den dritten, Churfürsten von Sachsen, im iahr 1493, auf seiner reise nach Palästina, als Leibarzt begleitet. Im iahr 1502 wurde er erster Rektor der neu errichteten universität Wittenberg und starb 1513. Während seines lebens war er so berühmt, daß er all-*  
gemein

p) *Ibidem.* p. 35.

q) *Ibidem.* p. 35.

gemein unter dem namen: Licht der welt, bekannt war 1). Ueber die lustseuche hat Pollich einige unbedeutende streitschriften gegen Pistor geschrieben, deren titel ich hier, nur um der vollständigkeit willen, anführe:

26. Defensio Mellerstadii.

27. Responso in superadditos errores Simonis Pistorii de malo Franco. Lipsiae. 1501. 4.

28. Responso ad confutationem conflatorum etc.

*Eine finstere welt, die durch ein solches licht erleuchtet wurde!*

### Ein UNGENANNTER. 1501.

*Ein ungenannter Französischer schriftsteller gab 1501. in 8. zu Lyon heraus:*

29. Remede très utile pour ceulx, qui ont la maladie appellée en Hébreu mal Franzos, et en Latin Variola chroniqua et en François la grosse Vérole.

*Es sind nur wenige seiten, welche einigen anderen kleinen schriften desselben verfassers sich angehängt finden. Die unwissenheit dieses schriftstellers fällt ins lächerliche. Aus dem titel sieht man schon, daß er weder*  
die

1) MELCHIOR ADAMUS in vita Lutheri.

die Hebräische noch die Lateinische sprache versteht, und sich dennoch das ansehen giebt, mit beiden bekannt zu sein. Im buch selbst versetzt er die Salernitanische schule nach England!

JOHANNES WIDMANN. 1501.

Eben der dessen ich oben (s. 7.) schon erwähnt habe, schrieb 1501:

30. Johannis Saliceti, dicti Meichinger, Medicinarum interpretis, Physici Ducalis Wuerttembergensis, de pestilentia, cum adiecta quaestione de fuga pestis. Ex Tuwingen 1501. 4.

Exemplare finden sich in der Mazarinischen bibliothek und in der Göttingischen universitätsbibliothek. Eine zweite auflage erschien zu Strasburg. 1519. Hr. Hensler macht wahrscheinlich daß noch eine frühere von 1495 vorhanden war; bisher hat sie sich aber noch nirgends gefunden.

In diesem buche findet sich die oben (band 1. seite 16.) angeführte stelle, aus welcher man das alter der luftseuche beweisen will, die aber, wie ich schon gezeigt habe, nichts weiter als ein druckfehler ist.

WENDELIN HOCK. 1502.

*Hock, ein Deutscher arzt, geboren zu Braknau im Herzogthum Württemberg, hielt sich lange in Italien, vorzüglich zu Bologna und Rom auf, und gab 1502 zu Venedig heraus:*

31. Mentagra, sive tractatus de causis, praeservativis, regimine et cura morbi Gallici, vulgo mala Franzos, ingenio, peritia et experientiis . . . . Wendelini Hock de Brakenau exactissimis, diligentia et studio comportatus.

*Eine zweite ausgabe erschien zu Strasburg 1514. in 4., und eine dritte zu Lyon, im iahr 1529.*

*Hock hat sein buch beinahe ganz aus andern zusammengescrieben, vorzüglich aus Torella, Almenar und Pinctor. Die krankheit, sagt er, habe 1494 zuerst sich gezeigt; sie sei vorher unbekannt gewesen; eine unglückliche zusammenkunft der gestirne habe sie verursacht; bei dem gebrauch des quecksilbers rüth er vorsicht an.*

JOHANNES ALMENAR. 1502.

*Almenar, ein Spanischer arzt, schrieb:*

32. Libellus ad evitandum et expellendum morbum Gallicum, ut nunquam revertatur. Venetiis. 1502. 4.



Von diesem seltenen buch findet sich ein exemplar in der bibliothek des Brittischen museums. Der prahlerischen vorrede entspricht das buch nicht. Die krankheit, sagt er, sei neu und durch den einfluß unglücklicher gestirne entstanden; zur cur räth er quecksilber an, läßt aber zwischen durch abführen und bäder gebrauchen; eine sehr gute methode, die vor ihm noch keiner so genau beschrieben hatte. Er ist der erste, welcher die allzustarke salivation zu dämpfen sucht s). Die krankheit, sagt er, werde durch den beischlaf mitgetheilt und warnt daher vor angesteckten frauenspersonen t). Als vorbeaumungsmittel empfiehlt er vorzüglich die reinlichkeit und das waschen der theile mit wein u). Das

ader-

s) Talis fervetur ordo, ut prima et secunda die accipiat syrupum (altera autem) patiens; tertia autem die facias ungi cum unguento inferius describendo (cum unguento mercuriali) omnes partes domesticas (id est interiores) tibiarum et brachiorum, et plantas pedum et palmas manuum, leniter tamen et parum apponendo de unguento, et hoc quando vadit patiens dormitum. Et de mane accipiat etiam suum syrupum, ita ut in sexta die sint accepti sex syrupi, et sint factae tres unctiones, et tunc dabis medicinam solativam, et humores, qui per os expelli deberent, ad inferiora divertentur, et sic evitabitur nocentum in ore.

t) Caveat homo . . . . praecipue a coitu cum infecta muliere, est enim hic morbus contagiosus.

u) Cum coitum perfecerit homo, vel mulier, se optime abstergat circa pudibunda, cum camisia, aut alio panno lino mundo,

aderlassen hält er, mit recht, für schädlich. *Almenar* gehört unter die besten medicinischen schriftsteller seines zeitalters.

JOSEPH GRUENBECK. 1503.

*Eben der Grünbeck von dem ich oben (s. 5.) schon eine schrift anführte, schrieb nicht lange nachher eine zweite, weit merkwürdigere, die Astruc nicht gesehen hat:*

33. *Libellus Josephi Gruenbeckii de mentulagra, alias morbo Gallico. 1503. 4.*

*Das exemplar welches ich vor mir habe ist von der Göttingischen Universitätsbibliothek. Bald nachdem Grünbeck seine erste schrift herausgegeben hatte, wurde er von der lustseuche selbst angesteckt x). Er war eben mit Kaiser Maximilian dem ersten, der ihn zu seinem Secretair angenommen hatte, auf der reise begriffen, und bis nach Augsburg gekommen. Die erste folge der*

et caveat a pannis ipsarum mulierum, quoniam infecti sunt; et postquam ita fecerit, pro maiori adhuc securitate abluet locum cum aqua calida, aut vino albo . . . . in fricatione coitus adhaeret aliqua limofitas in virga, quae est causa infectionis virgae et corporis.

x) Cum paulo post Augustensium in oppido . . . . quodam die convivium instituissem, cui non solum Bacchus et Ceres, sed etiam Venus intererat, mediae voleptati sese ingessit, infensa humanarum pestium nutritrix, contagio.

der ansteckung war ein chanker an der eichel, welche dadurch so aufschwoll daß er sie mit beiden händen kaum umspannen konnte y). Seine freunde, die ihn traurig sahen, fragten was ihm fehle? Anfangs schämte er sich die wahrheit zu sagen, endlich aber, nach vielem zureden, gestand er, er habe die Franzosen. Kaum war das wort aus seinem munde, so flohen ihn alle. Indessen tröstete er sich in seiner einsamkeit, um sich die nagenden schmerzen zu erleichtern, durch traurige betrachtungen über die eitelkeit und vergänglichkeit aller menschlichen dinge z). Aus seinem kurz vorher

C 2

heraus-

y) Primam venenosam sagittam in glandem Priapi defixit, quae ex vulnere tumefacta utrisque manibus vix comprehendi potuisset.

z) Incertus remne amicis detegerem, an silentio pertransirem, aliquamdiu egressu in publicum me abstinui. Adeuntes autem, ut fit, amici et necessarii, forte ex coloris mutatione, infirmitatem seu adversitatem suspicati, impensissime rogaverunt, quid rei me tantopere perturbaret? et cum, prae verecundia, diuturno tempore latens periculum edicere non audebam, evictus tandem multis precibus, sub quodam involucre, ingruentem necessitatem aperui, me a rabido morbo, quem gentes Gallicum appellarent, circumvallatum esse. Quo verbo vix ex ore emisso, mei amantissimi non aliter terga verterunt, quam si hostes nudis armis proxime in cervices eorum incubuissent, nec deinceps vel hospitiorum societas, vel amicitiae iura observarunt, quae infidelitas novum moerorem ex intimis visceribus excitavit. Tunc, inquam, apud me ipsam vanitatem, dolos, fraudes et perfidiam huius mortalitatis, crebris suspiriis hinc inde pensitavi . . . . meque ultro in solitudinis carceres conieci.

herausgegebenen buche suchte er sich, durch die von ihm selbst angegebenen mittel, zu heilen; aber vergebens a). Er fragte also die ärzte um rath, und verschluckte eine menge von trünken, pillen, pulvern u. s. w. — alles umsonst b). Nun kam er in die hände der wundärzte, und da ihn auch diese nicht heilen konnten; so klagte er endlich seine leiden den quacksalbern, dergleichen es damals, eben so wie heut zu tage, eine große menge gab c). Am ende fieng er an sich selbst zu curiren, welches ihm, nach vielen vergeblichen versuchen

- a) Interim . . . . pustularum molestias, membrorumque exulcerationem, iuncturarumque dolores impatienter ferre coepi, et me ipsum, ex libello meo, quem paulo ante edideram, sublevare nequivi.
- b) Omnium medicorum pharmaca, potiones, ecligmata, diaplasmata et catapotia absorbui et deglutivi, ut secundam valetudinem ocius quam possem recuperarem . . . . Medici, titulis et doctrina celebres, atque honorifici, odoratum suum, solis redolentibus rebus enutritum, nullo foetore inficere, nec tactum, multo auro semper focillatum, vulnerum sordibus coinquinare volentes, operam suam in decimum mentem premunt. Nec pharmacopolae, qui medicinas suas in Caucaso monte, et Caspiis alpihus quaeritant, aut apud Nilum fluvium et Gangem colligunt, a Sauromathis Scythisve mutantur, multum temporis parvo aere vendunt. Ita quis talium hominum penuria, vel potius insolentia, et nimio pretio, prius extabesceret quam pristinae sanitati restitueretur.
- c) Qua re animadversa lucrionum et circulatorum copias accivi, ut hostis pertinaciam, temeritatem et insolentiam una vincere elaborarent.

chen, endlich gelang. Diese geschichte erzählt Grünbeck, in der vor mir liegenden schrift: sie ist, in vieler rücksicht, merkwürdig und lehrreich. Die krankheit beschreibt er sehr genau d).

### JACOBUS CATANEUS. 1504.

*Cataneus, von Lacumarino im Genuesischen, schrieb einen:*

#### 34. Tractatus de morbo Gallico.

*welcher in der sammlung des Luisinus mit abgedruckt ist.*

*Cataneus versichert, die krankheit sei neu und habe sich in Italien, im iahr 1494, zuerst gezeigt; von der elephantiasis und dem ausatz sei es eine ganz verschiedene krankheit; eine unglückliche constellation habe sie verursacht; durch den beischlaf mit angesteckten personen werde sie mitgetheilt, doch nicht immer e); In einem*

C 3

*eigenen*

d) Aliqui totis diebus et noctibus, omni somno abacto, caput dolent. Alii ineffabiles punctiones gravidinamque in scapulis sentiunt: ceteri in cubitis, genibus, vel crurum teretibus: postremi in istis omnibus membris simul. Hi nec stare, nec ingredi, nec quidcunque operis humani perficere possunt.

e) Morbus contagiosus est, et ut plurimum per coitum cum infecta vel cum infecto contrahitur. Virile membrum vel vulva primo inficitur, ex contactu ulceris in iisdem membris existentis. . . .  
Causa fortior vel debilior erit, secundum variam dispositionem  
indi-

eigenen kapitel empfiehlt er verschiedene vorbauungsmittel; zu einem derselben kömmt auch sublimat. Seine cur besteht in aderlassen, abführenden mitteln, baden und dem einreiben der quecksilberfalbe. Die vipern empfiehlt er vorzüglich. Der räuchercur hat er zuerst erwähnt f). Auch gedenkt er der ansteckung durch das stillen der kinder g), und bemerkt einige symptome der lustseuche, die vor ihm noch keiner erwähnt, z. b. des urinbrennens, und der geschwüre im halse h). Er ist der erste welcher

individuum. Vidi tamen complures concubitus immundarum non recusantes, et in fordes venereas sese praecipitantes, qui tamen nullam inde infectionem hauserunt.

- f) Quidam in curatione horum languentium . . . suffitionibus ex cinnabari, ex argento vivo et sulfure constante utuntur, et mirabilia quandoque operantur, sed malagmata salubriora sunt.
- g) Hoc etiam modo vidimus, plures infantulos lactantes, tali morbo infectos, plures nutrices infecisse,
- h) Cum aliquis cum infecta concumbit, et post coitum in virga ardorem senserit, dubitandum est, ne ab hoc morbo corripiatur. Cum autem post secundum aut tertium diem ardor non remittitur, imo potius virga ulceratur, iam venenum ipso membro virili affixum est. Cum autem pustulae per corpus, et praesertim in facie et capite apparent, rheumatismusque et inde exulceratio gutturis, et palati, doloresque per universum corpus patientem noctu magis infestantes . . . morbum perfectum iudicabis. Multi insuper oris et gutturis exulceratione columellam perdidere,

welcher glaubt das gift könne lange im körper verborgen bleiben, ohne seine wirkung zu äußern i).

GEORG VELLA. 1505.

*Georg Vella, ein arzt von Brescia, schrieb ein:*

35. Confilium medicum pro egregio Artium Doctore,  
Aloyfio Mantuano, qui morbo Gallico laborabat.

*welches der sammlung des Luifinus beigefügt ist.*

*Die luftseuche wird, wie Vella versichert, nur durch den beischlaf mitgetheilt k). Weibspersonen, bemerkt er, können angesteckt sein und andere anstecken ohne es selbst zu wissen l). Zur cur räth er einreibungen von quecksilbersalbe. Uebrigens arabisirt Vella so arg als immer ein arzt seiner zeit.*

C 4

PHILIP-

i) Evenit in hoc morbo quod in morsu canis rabidi, in aliquibus enim cito apparet quod noceat, in aliquibus vero occultatur, ad menses et annos.

k) Patet ex quotidiana experientia, illos, qui inficiuntur tali morbo non infici, nisi fere propter ipsorum coitus cum mulieribus tali infectione infectis; et si hoc non sit universaliter verum, esse tamen pro maiori parte.

l) Novi mulieres sanas, qui coiverunt cum infectis, in quas tale genus aegritudinis non transivit, et tamen transivit in viros alios, coeuntes cum illis.

PHILIPPUS BEROALDUS. 1505.

*Philippus Beroaldus, ein berühmter philologe welcher im iahr 1505 starb, schrieb zu anfang des sechs- zehnten iahrhunderts einen:*

36. Commentarius in Apuleii asinum aureum.

*wo, auf der 65 seite, eine merkwürdige stelle über die venerische krankheit vorkömmt. Beroaldus beschreibt die krankheit, er sagt, sie sei neu und den Alten unbekannt gewesen, die ärzte kennen keine mittel sie zu heilen, und das sonderbarste symptom derselben seien die nächtlichen knochenschmerzen.*

LORENZ PHRISIUS. 1505.

*Lorenz Frieße, oder Phriusius, ein deutscher arzt, schrieb:*

37. Epitomen opusculi de curandis pustulis, ulceribus et doloribus morbi Gallici, mali Franzos appellati.

*welches in der sammlung des Luisinus, und auch besonders, zu Basel, 1532, in 4. gedruckt ist.*

*Die seuche sei 1496 allgemein bekannt geworden; die ärzte haben sich mit der cur derselben anfänglich gar nicht abgeben wollen. Die ursache der krankheit sucht er in den gestirnen. Dem queckfilber ist er nicht günstig, aber er kennt es doch.*



PETRUS TRAPOLINUS. 1506.

*Peter Trapolinus von Padua. Eine schrift von ihm ist in der sammlung des Luifinus abgedruckt:*

38. Tractatus de morbo Gallico.

*Auch er hält die krankheit für neu, und beweist, mit gründen, daß sie den Alten ganz unbekannt gewesen sei.*

M. A. C. SABELLICUS. 1506.

*Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein berühmter gelehrter und geschichtschreiber, der von allem was die venerische krankheit betraf um so viel genauer unterrichtet sein mußte, da er selbst an der lustseuche, die er durch allzu vertrauten umgang mit einer angesteckten frauensperson bekommen hatte, 1506, im siebzigsten iahr seines alters starb.*

*Er schrieb eine weltgeschichte.*

39. Rapsodia historica.

*Die ausgabe welche ich vor mir habe ist zu Lyon im iahr 1539 gedruckt. Sabellicus erzählt darin Ennead. 10. lib. 9. p. 539. Die lustseuche habe sich in Italien im iahr 1495, zu der zeit als die Franzosen dahin kamen, zuerst gezeigt. Mit pusteln über den ganzen körper habe sie angefangen, welche pusteln nach-*

her in ekelhafte geschwüre übergegangen seien. Die lustfeuche hält er für eine von dem ausatz und der elephantiastis ganz verschiedene krankheit.

PETER MAYNARDUS. 1506.

Er war geboren zu Verona, lehrte zu Padua die chirurgie, und nachher die arzneiwissenschaft, und schrieb zwei abhandlungen über die venerische krankheit, welche man, unter dem titel:

40. Liber de morbo Gallico.

in der bekannten sammlung des Luissinus abgedruckt findet. Die krankheit habe sich 1496 zuerst gezeigt; sie sei dem einfluß böser gestirne zuzuschreiben; sie habe eine entfernte ähnlichkeit mit dem ausatz. Die symptome der krankheit beschreibt er sehr genau, und erwähnt der chanker an den zeugungstheilen beider geschlechter m); der warzen und auswüchse o); bemerkt auch daß die venerischen geschwüre im hals oft das zäpfgen und die nase wegfressen o). Er erwähnt der  
geschwüre

m) Dicimus quod signum potissimum huius morbi Gallici sunt pustulae apparentes in extremitate mentulae in viris et in ore vulvae in mulieribus . . . . quae pustulae ut plurimum ulcerantur.

n) Nonnullos vidi habentes has pustulas induratas, ut sunt verucae, clavi et porri.

o) Apparet quandoque alcola in ore et corroditur uvula et nasi cartilago, et trachea arteria, et ut plurimum moriuntur.

geschwüre und knoten in den gelenken, und empfiehlt dagegen einreibungen von quecksilberfalbe. In einem eigenen kapitel handelt er von den vorbeauungsmitteln. Man soll, um von der ansteckung frei zu bleiben, angesteckten frauenspersonen nicht beiwohnen, sie nicht küssen und nicht bei ihnen schlafen, dabei rüth er monatlich zweimal pillen einzunehmen, wovon er das recept giebt. Nach dem beischlaf empfiehlt er reinlichkeit; arme personen sollen sich die theile mit wasser waschen worin glühendes eisen gelöscht worden; reiche hingegen mit orangeblüthwasser p). Astrologischen unsinn findet man in dieser schrift mehr als kaum in irgend einer andern seines zeitalters.

### JOHANNES VOCHS. 1507.

Johannes Vochs, ein arzt zu Cöln, wo er, wie er in der vorrede seines buchs versichert, vierzig iahre lang die arzneiwissenschaft ausgeübt hatte, schrieb:

41. De pestilentia anni praesentis et eius cura . . .  
cum quibusdam dubiis et digressionibus . . . . .

Magdeburgae 1507. 4.

Ein

p) Caveant uti coitu cum mulieribus infectis, abstineantque conversari cum eis . . . et ab osculatione, et nequaquam dormiant cum eis in quantum possunt. Et utantur bis in mense infra scriptis pillulis . . . . . Et si est persona nobilis abluat se cum aqua nampha, quae est aqua facta per distillationem florum limonium, arancium et similium fructuum.

Ein exemplar desselben findet sich in der bibliothek des Brittischen museums.

Diese schrift des Vochs über die pest ist in unverständlichem, Barbarischem Latein geschrieben. Von der venerischen krankheit handelt er nur beiläufig, und sucht die ursache der entstehung derselben in der schlechten nahrung und dem daraus im magen entstandenen zähen schleim. Er eifert gegen alle ausländische arzneimittel, gegen die quecksilbereinreibungen u. s. w., hat aber nicht einen einzigen gedanken der verdiente hier angeführt zu werden.

#### ANGELUS BOLOGNINUS. 1507.

Ein Italiänischer arzt; er schrieb:

42. Angeli Bolognini libellus de cura ulcerum exteriorum et de unguentis etc.

Die venerische krankheit, sagt er, sei ansteckend; sie entstehe von einem besondern gift einer eigenen art, welches aus dem körper geschafft werden müsse; dieses geschehe am besten durch einreibungen von quecksilberfalbe. Die zufälle nach den einreibungen beschreibt er genauer als andere schriftsteller vor ihm.

## JOHANNES BENEDICTUS. 1508.

*Ein Deutscher arzt, der sich, wie er selbst erzählt, lange in Italien aufgehalten hatte. Er schrieb:*

## 43. Tractatus de morbo Gallico.

*welcher in der sammlung des Luisinus abgedruckt ist. Als er dieses buch schrieb lebte er in Polen, daher ist auch die erste ausgabe desselben, welche zu Cracau heraus kam, äusserst selten. Den Torella und Almenar hat er oft wörtlich ausgeschrieben: einiges, besonders im anfang, scheint aus Joh. Widmanns schriften geborgt zu sein. Die krankheit hält er für neu, sie sei den Alten unbekannt gewesen, und im iahr 1493, durch die zusammenkunft unglücklicher planeten entstanden. Die ansteckung geschehe, sagt er, durch den beischlaf, durch berührung, durch küsse, durch saugen und stillen der kinder und durch den umgang mit angesteckten. Die krankheit sei nun nicht mehr so heftig als im ersten anfang. Bei der cur folgt er dem Almenar oder schreibt ihn vielmehr ab. Gegen die räuchercur eifert er sehr, und verwirft sie als schädlich. Am ende quacksalbert er, und rühmt wunderdinge von einem gnwissen äpfel-syrup, den er auf eine geheime art selbst bereite q).*

Von

q) Ego autem Magnatibus et divitibus qui abhorrent unctiones, exhibeo syrupum de pomis compositum Mesuae, factum meo modo,  
cum

Von vernachlässigten chankern hat er den brand und gänzlichen verlust des gliedes entstehen gesehen r): Als vorbeuungsmittel rüth er reinlichkeit und waschen mit weissem wein, oder warmem wasser s). Die schwitzbäder rühmt er sehr.

### BAPTISTA FULGOSIUS. 1509.

Baptista Fulgosius regierte eine zeit lang als Doge in Genua, wurde aber nachher, von dem Cardinal Paul Fulgosius, dem bruder seines vaters, abgesetzt, und, im iahr 1483, von Genua verjagt und in das exilium geschickt, wo er sich ganz den wissenschaften widmete, und, so wie vormals Valerius Maximus,

44. Factorum, dictorumque memorabilium libros IX. schrieb. Er erzählt darin, im vierten kapitel des ersten buchs: zu der zeit als Karl der achte mit seiner armee vor Neapel zog, im iahr 1495, habe sich die lustseuche  
in

cum quo compleo totam curam et non vidi rem mirabiliorem. Liberat enim a pustulis et scabie et a doloribus in paucis diebus; et ideo in eo, quia non me fallit, plurimum confido, et multos perfecte, non modo Romae, verum etiam Venetiis, curavi, etiam a gummis absque unktionibus.

r) Non est ludendum cum pustulis virgae post coitum, quia facile pervenitur ad virgae et testium totalem amissionem.

s) Mox peracto coitu optime absterges pudibunda cum tua camisa aut panno lineo, deinde lava cum vino albo, aut cum aqua calida.

in Italien zuerst gezeigt, zwei Jahre vorher (1493) sei sie aber schon in Europa bemerkt worden; durch den Beischlaf allein werde sie mitgetheilt und fange auch immer von den Zeugungstheilen an. Aus Spanien sei die Seuche nach Italien gekommen, und nach Spanien aus Amerika.

### FERDINAND COLUMBUS. 1509.

Um diese Zeit gab auch Ferdinand Columbus, der Sohn Christophs, des berühmten Entdeckers des neuen Welttheils, das Leben seines Vaters heraus, mit welchem er selbst einige Reisen nach den von ihm entdeckten Inseln gemacht hatte.

45. La historia del Almirante Don Christoval Colón, por Don Hernando Colón, su hijo.

In dieser Schrift findet man die erste Nachricht von der Luftseuche, welche auf der Insel Hispaniola allgemein unter den Wilden ausgebreitet war.

### JOHANNES DROYN. 1512.

Ein Französischer Dichter. Er schrieb im Jahr 1512 eine schmutzige Ballade;

46. De la grosse vérole, die Astruc (p. 617.) ganz hat abdrucken lassen.

## JOHANNES DE VIGO. 1514.

*Johannes de Vigo, geboren zu Rapallo im Genuesischen, Doctor der chirurgie und Leibwundarzt des Pabstes Julius des zweiten schrieb:*

47. Pratica copiosa in arte chirurgica, nuper edita a Joanne de Vigo, Romae 1514. fol.

*Dieses buch enthält zwei kapitel über die venerische krankheit, welche auch in die sammlung des Luifinus eingerückt sind. „Die krankheit, sagt er, hat sich, im „December des iahrs 1494, in Italien zuerst gezeigt; „vorher war sie ganz unbekannt: sie steckt vorzüglich „durch den beisclaf an, und nach der ansteckung zeigt „sich zuerst ein kleines bläschen t). Da die krankheit „neu und unbekannt ist, so sind die ärzte auch genö- „thigt gewesen neue mittel dagegen zu suchen.“ Zur cur rätth er einreibungen von quecksilbersalbe, bis zum anfangenden speichelflusse. Seine quecksilbersalbe ist eben die, deren bereitung in alten pharmacopöen unter dem namen, unguentum Neapolitanum, vorkömmt, und sein mercurialpflaster ist das bekannte emplastrum de ranis Vigonis. Eine völlige cur der venerischen krankheit*

*hält*

t) Erat praeterea et adhuc est hic morbus contagiosus, praesertim per coitum, siue coniunctionem mulieris foedae cum viro, et e converso. Nam eius origo in partibus genitalibus, videlicet in vulva in mulieribus, et in virga in hominibus semper fere fuit cum pustulis parvis.



hält *Vigo* nicht für möglich: es gebe, sagt er, nur eine palliativcur u). Das räuchern mit zinnober beschreibt er sehr umständlich. Gegen die chankers des männlichen gliedes hat *Vigo* zuerst den äußerlichen gebrauch des rothen präcipitats vorgeschlagen.

Um diese zeit fieng man an die schriften über die luftseuche zu sammeln. Die erste sammlung erschien (48.) im iahr 1516 zu Pavia in folio. Sie enthält die abhandlungen des *Leonicenus*, *Almenar*, *Angelus Bologna* und *Alexander Benedictus*.

#### NICOLAUS POLL. 1517.

Professor der arzneiwissenschaft und Leibarzt Kaiser Karls des fünften. Er schrieb:

49: Nicolai Poll, Medicinae Professoris et Sacrae Caesareae Maiestatis Physici, de cura morbi Gallici per lignum Guayacanum libellus. 1517.

Die zweite ausgabe erschien zu Venedig 1535. Ein exemplar findet sich in der bibliothek des Brittischen museums. Auch in die sammlung des *Luisinus* ist diese schrift eingerückt. Poll hat sie dem Kardinal Lange, Erzbischoff von Salzburg, zugeeignet. Er versichert, daß,

\*) Denique notandum est, quod postquam morbus iste confirmatus fuerit, tunc curam rarissime recipit nisi palliativam.

daß, nachdem man vorher auf keine weise vermögend gewesen war diese krankheit zu heilen, nun, seit der erfindung des Guajaks, gleichsam wie durch ein wunder, schon über drei tausend menschen durch dasselbe ihre gesundheit wieder erlangt haben, und beschreibt ausführlich die art wie der Guajak zur heilung der luftseuche angewandt werden müsse.

### LEONHARD SCHMAUS. 1518.

Leonhard Schmaus, Doctor und Professor der arzneiwissenschaft zu Salzburg, schrieb im iahr 1518 ein buch von dem Guajak, welches dem Salzburgischen Domdechanten von Trautmansdorf zugeeignet ist. Ueber die natur und den ursprung der krankheit hat Schmaus weit richtigere begriffe als die schriftsteller vor ihm. Bis auf seine zeit suchen alle den ursprung der luftseuche in der zusammenkunft gewisser unglücklicher planeten. Schmaus aber, der, wie es scheint, die schriften der Spanischen geschichtschreiber und der entdecker von Amerika gelesen hatte, war dadurch auf richtigere begriffe über die natur und den ursprung dieser neuen krankheit gekommen. „Heut zu tage, sagt er, zweifelt „niemand mehr daran, daß die Westindier, schon seit „vielen iahren, mit dieser krankheit behaftet gewesen seien, „und daß sie das mittel dessen sie sich von jeher gegen „dieselbe

„dieselbe bedienten, den Europäern endlich gezeigt haben x).“ Indessen glaubt er, die allgemeine Überschwemmung und die feuchte und warme luft des jahres 1494 könne auch zu entstehung dieser krankheit beigetragen haben. Alle mittel, welche man gegen die luftseuche anwandte, haben bisher nicht viel geholfen, nun aber sei, durch die gnade Gottes, ein einfaches und vortrefliches arzneimittel gegen dieselbe entdeckt worden y), nemlich der Guajak. Die art wie dieses mittel gebraucht werden müsse hat er weitläufig beschrieben. Der titel dieser abhandlung heißt:

50. *Lucubratiuncula de morbo Gallico et cura eius noviter reperta cum ligno Indico. Augustae Vindellicorum. 1518. 8.*

ULRICH VON HUTTEN. 1519.

*Ulrich von Hutten, ein Deutscher Ritter, geboren zu Stakelberg in Franken im iahr 1488. Er studirte zu Fulda, Köln und Frankfurt an der Oder; hielt sich*

D 2 eine

x) *Compertum est iam omnibus, Occidentales Indos, per plurimos annos, hoc morbo graviter laborasse, medicinamque quo semper usi sunt contra hunc morbum, nostris mercatoribus iam indicasse.*

y) *Deorum (ut mihi persuadeo) beneficio, inventa est Medicina simplex, qua maxime gaudet Natura, et quae simul omnes intentiones complectitur in suis qualitibus,*

eine zeit lang mit dem Kaiser Maximilian dem ersten in Italien auf, und nach seiner rückkunft bei dem Erzbischof Albert zu Maynz, bis zum iahr 1520, in welchem iahr er die flucht zu nehmen sich genöthigt fand. Er hatte nemlich, als ein eifriger anhänger Martin Luthers, gegen den Pabst Leo den zehnten eine bittere satyre geschrieben, und denselben so gegen sich aufgebracht, daß er ihn gefangen nehmen lassen wollte. Hutten floh nach Holland, und, als er sich auch da nicht mehr sicher glaubte, nach der Schweiz, wo er, im iahr 1522, zu Basel ankam, und seinen freund Erasmus besuchen wollte. Erasmus nahm ihn aber nicht nur nicht auf, sondern brachte es dahin daß Hutten aus der stadt verwiesen wurde. Bald nachher starb er, im iahr 1523, dem sechs und dreißigsten seines alters, auf der insel Ufnau in der Schweiz. Er schrieb:

51. Libellus de Guaiaci medicina et morbo Gallico. Moguntiae 1519. 4.

Eine sehr merkwürdige schrift, die bald nach ihrer erscheinung in andere sprachen übersetzt ward:

52. Guaiacum. L'expérience et approbation Ulrich de Hutten, notable Chevalier, touchant la médecine du bois dict Guaiacum, pour circonvenir et déchasser la maladie indeuement appellée Francoise,

çoise, traduite et interpretée par maitre Jehan Cheradame. Lyon.

53. Ulrich de Hutten von der wunderlichen arznei des harzes Guajacum, genannt, und wie man die Franzosen heilen soll. Strasburg 1519. 4.

*Der Ritter Hutten beschreibt in diesem buche seine eigne krankengeschichte. Die lufiseuche, eine ganz neue und allen vorigen iahrhunderten unbekante krankheit, habe nach dem iahr 1493 zuerst sich gezeigt. Um die zeit da die Französische armee in Italien war, seie sie zuerst bemerkt worden; mit unrecht beschuldige man aber die Franzosen die krankheit dahin gebracht zu haben. Anfänglich sei die lufiseuche weit ekelhafter und häßlicher gewesen als einige iahre nachher; die ärzte haben sich mit der cur derselben gar nicht abgeben wollen z). Durch den beischlaf allein werde sie mitgetheilt; er selbst habe acht iahre lang eine exostose am linken fuß herum getragen, welche nun endlich durch*

D 3

den

- z) Factum deinde Medicis negotium, non quid tolleret morbum sed quid faciat inquirantibus. Fugiebant eius porro aspectum, ne dum contactu abstinebant, ut praetera nullius. Quippe tanta fuit cum primum oriretur, foeditate, ut qui nunc grassetur vix illius genere esse putetur. Ulcera in quernae glandis speciem et magnitudinem, aspera, exprorecta, spurcus ab his profluens humor, foetor vero tantus exhalans ut cuius nares contigisset odor ille, infici mox crederetur.

den Guajak zertheilt worden seie; vorher haben alle andere mittel nichts dagegen geholfen a); man könne, auch bei der genauesten untersuchung, nicht immer ausfinden, ob eine frauensperson angesteckt seie oder nicht b); sein vater Ulrich von Hutten habe ebenfalls die krankheit gehabt. Im vierten kapitel beschreibet er die damals übliche schmierkur, welche er selbst eilf mal ausstand, und eine menge anderer mittel, die er, während den neun iahren da er an der lustseuche krank gewesen war, gebraucht hatte c). Die unwissenheit der damaligen ärzte und wund-

- a) Mihi tale quoddam tuber supra talum sinistri pedis introrsum . . . octo totos annos, nulla perunctionum vi, nullis fomentis emolli-  
liri, aut ut supuraret cogi potuit. Videbaturque os id esse, donec Guaiaci nuper medela dissipatum evanuit.
- b) Manent et mulieribus intra pudendas partes ulcuscula, miri diu veneni fomenta, atque ea tanto perniciosâ magis, quanto minus oculis eorum, qui caute mulieribus congrédi volunt, subiici patiuntur.
- c) Quo argumento intelligere licet, hac in aegritudine, quid ego tulerim, undecies curationem eam expertus. Tanto periculo, tam acerbo discrimine, cum hoc malo nonum iam annum luctor. Et balneis curabamur, et herbarum potu ac potionibus, et erosione ulcerum. Ad quem usum adsumebatur Arsenicum, Atramentum, calchantum, viride aeris, aut aqua quae fortis vocatur, tanta cum doloris acerbitate, ut credi possint nimis vivendi cupidi, qui non mori maluerint, quam sic vitam proferre. Sed acerbissima omnium fuit, quae per unctionem fiebat curatio, et in ea miserrimum hoc, quod, qui sic medebantur, medicinam ipsam non callebant. Uno quopiam ad omnes

wundärzte war sehr groß, wie man aus vielen stellen dieses buches sieht, wo Hutten sie mit den größten schimpfwörtern belegt. Von äußerlichen mitteln gegen die geschwüre lobt er vorzüglich das kalkwasser; es habe gleichsam wunder gethan, die schmerzen gelindert, die härte zertheilt, und ihm mehr als irgend ein anderes mittel geholfen d). Also schon zu Huttens zeiten, wo man gegen die neue krankheit alles versuchte, fiel man auf den äußerlichen gebrauch des kalkwassers gegen die venerischen geschwüre: aber, des großen lobs, das Hutten, aus seiner eigenen erfahrung, diesem mittel beilegt, ungeachtet, erwähnt seit seiner zeit kein einziger schriftsteller desselben; Astruc sogar hat diese bemerkung übersehen. Irre ich nicht, so habe ich seit Huttens zeiten zuerst dieses mittel wieder empfohlen und dessen vor-

D 4

treffliche

omnes unguento utebantur, et ut ille ait: uno calceo omnes calceabant, uno collyrio omnes sanabant . . . Multos in media curatione interire vidi . . . Omnino pauci convaluerunt, atque illi hoc periculo, hac amaritudine, his malis.

d) Ulcera vero unguento . . . componebam. Nuper (quod a gregario in Italia milite didiceram) aqua calcis . . . Vi huius aquae cessabant dolores, et tumor residabat. Vulnora emendabantur et calores ac inflammationes arcebantur, quodam cum miraculo . . . Quod apponi his in casibus posset efficacius inventum nil habui, visumque est uno hoc praesidio fultum, me, saevissime grassante iam tum morbo, imminentem perniciem declinasse.

treffliche wirkungen durch erfahrung bestätigt. Den Guajak lobt Hutten außerordentlich e). Er komme, so wie die krankheit, aus der insel Hispaniola. Dort sei die lustseuche so allgemein wie in Europa die blattern, und dort sei auch der Guajak, als mittel dagegen, schon lange den einwohnern bekannt gewesen f). Ein vornehmer Spanier, der sich auf jener insel aufhielt und mit der lustseuche behaftet war, habe den Guajak durch die wilden kennen gelernt, sei dadurch geheilt worden und habe ihn in Europa bekannt gemacht. Er beschreibt die zufälle an denen er litt als er zuerst anfieng sich des Guajaks zu bedienen. „Auf den linken fuß, sagt er, „konnte ich gar nicht auftreten, wegen der knochenge- „schwulst, die unten an der ferse desselben, schon seit „acht iahren, mich geplagt hatte. Mitten auf dem „schieenbein, da wo der knochen nur mit einer dünnen „haut bedeckt ist, war eine große harte knochenge- „schwulst

e) Sed his auxiliis sustinere morbum potui, extinguere non potui; et lenire dolores, non causam doloris excindere. Hoc erat differre perniciem, non auferre. Praesentius habui a Guaiaco, cui nunc describendo animum adieci, remedium, imo, ex uno salus.

f) Ipsi insulae omnes morbo Gallico aliquando laborant accolae, quemadmodum variolis nos. Neque alio contra remedio utuntur.



„schwulst, und faule, mit heftigen schmerzen verbundene  
 „geschwüre, wovon immer ein neues aufbrach, so oft  
 „ein altes zuheilte. Die ärzte versuchten alles dagegen;  
 „aber weder schneiden noch brennen noch ätzen wollte  
 „helfen. So oft ich meinen fuß auf die erde setzte,  
 „fühlte ich einen unerträglichen schmerz. Der linke  
 „schenkel war ganz abgezehrt und mager, so daß  
 „kaum noch die haut den knochen bedeckte. An der  
 „linken schulter hatte ich heftige schmerzen, die mich  
 „verhinderten den arm aufzuheben, und mitten auf dem  
 „schulterblatt zeigte sich ein knochenauswuchs von der  
 „größe eines taubeneies. An der rechten seite, unter der  
 „letzten rippe, hatte ich ein geschwür, welches mich  
 „zwar nicht sehr schmerzte, woraus aber unaufhörlich  
 „ein häßliches eiter floß. Auf der rippe war auch ein  
 „harter knochenauswuchs.“ Von allen diesen zufällen  
 habe ihn, sagt er, der Guajak geheilt, so daß er jetzt  
 ganz gesund und wie neugeboren sei. Die art den  
 Guajak zu gebrauchen hat er ausführlicher und besser  
 beschrieben als irgend ein anderer schriftsteller vor ihm,  
 und Hutten verdient, in aller rücksicht, das große lob  
 welches Boerhaave ihm beileigt.

## 54. DESIDERIUS ERASMUS. 1520.

*Erasmus wurde geboren zu Rotterdam, den 27 October 1466, und starb zu Basel 1526, im sechzigsten iahr seines alters. In den schriften dieses berühmten gelehrten kommen viele die venerische krankheit betreffende stellen vor, die um so merkwürdiger sind, und um so mehr verdienen ausgezeichnet zu werden, weil Erasmus gerade zu der zeit lebte und schrieb da die lustseuche zuerst sich zeigte, folglich sein zeugniß wichtig ist. Der zeitpunkt wo diese krankheit sich allgemein ausbreitete, das iahr 1496, fällt gerade in die mitte seines lebens, in sein dreißigstes iahr: er konnte also, sowohl von den zeiten vor der lustseuche als von denen nachher, als augenzeuge sprechen. In einem briefe von ihm, welcher seinem buche: de lingua, five de linguae usu et abusu vorgedruckt ist, findet sich folgende stelle: "Sollte jemand fragen, „welche krankheit unter allen am zerstörendsten sei? so „würde ich, ohne bedenken, antworten: jenes übel, das „schon seit mehreren iahren, in allen theilen der erde „ungestrast wüthet, aber bis jetzt noch keinen bestimmten „namen erhalten hat. Einige nennen es Französische „pocken, andere Spanische blattern. Welche seuche „hat wohl jemals so schnell über alle gegenden „von Europa, Asia und Afrika sich verbreitet? „Welche hat sich jemals so des ganzen körpers bemäch-*  
*„tigt?*

„tigt? Welche widersteht so aller kunst der ärzte?  
 „Welche steckt so leicht an? Welche quält den kranken  
 „so grausam? . . . . Alles einzelne schreckliche ande-  
 „rer feuchen vereinigt diese in sich: schmerzen, an-  
 „steckung, lebensgefahr, und eine schwere und ekelhafte  
 „cur, wodurch sie doch nicht aus dem grunde gehoben  
 „wird.“ Noch deutlicher beschreibt er die luftseuche in  
 dem gespräch *Αγχος γχος* oder: *coniugium impar*,  
 worin er, mit den scheuslichsten farben, einen an der  
 luftseuche kranken Ritter schildert, und am ende von  
 ihm sagt: „sein athem ist gift; seine worte sind pest,  
 „und seine berührung der tod.“ Unter dem Ritter ver-  
 steht er wohl niemand anders als Ulrich von Hutten,  
 seinen ehemaligen freund, der aber kurz vorher gegen  
 ihn geschrieben hatte g). Diese art von rache ist um  
 so viel boshafter, da im iahr 1524, als dieses gespräch  
 zuerst gedruckt wurde, Hutten schon tod war, folglich  
 sich gegen diese bittere satyre nicht mehr vertheidigen  
 konnte. Am wichtigsten scheint die stelle wo Erasmus  
 vorschläge thut um die fortpflanzung dieser ansteckenden  
 seuche zu verhindern. Ich will diese merkwürdige stelle  
 unten, mit Erasmus eigenen worten, ganz anführen.  
 Die meinungen jenes zeitalters über die verschiedenen  
 arten

g) ULRICHI AB HÜTTEN cum Erasmo Rotterdamo expostulatio.  
 1522. 4.

arten der ansteckung und mittheilung des venerischen gifts kann man daraus kennen lernen h).

## HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1521.

*Hieronymus Fracastorius wurde geboren zu Verona im iahr 1483, er studirte zu Padua, und machte, als feldarzt, mit den Venetianischen truppen einige feldzüge. Im iahr 1553 starb er, in einem alter von mehr als siebzig iahren. Ueber die lustseuche hat er zwei werke geschrieben. Erstens das bekannte schöne gedicht in drei büchern, welches dem berühmten Cardinal Peter Bembo,*

h) PETRONIUS. Viros castrarem ac summo verem, foeminis vero ad-  
derem fibulas. GABRIEL. Ita quidem prospectum esset ne ex  
malis corvis nascantur mala ova . . . . Verum non uno modo  
transilit malum, sed osculo, sed colloquio, sed contactu, sed  
compotatiuncula serpit ad alios . . . . PETR. Deinde fiat  
edictum, ne quis idem sit Tonfor et Chirurgus. GABR. Ad  
fameam relegas tonfores. PETR. Minuant sumptus et aliquanto  
pluris radant. GABR. Esto. PETR. Tum feratur lex, ne quis  
cum alio poculum habeat commune. GABR. Istam vix recipiat  
Anglia PETR. Neve duo misceantur eodem lecto, praeter  
uxorem et maritum. GABR. Placet. PETR. Ad haec in diver-  
soriis, ne quis hospes indormiat linteis, in quibus alius indor-  
miit. GABR. Quid facies Germanis, qui vix lavant bis in  
anno? PETR. Exstimulent lotrices. Praeterea tollatur mos,  
quamvis vetustus, salutandi osculo . . . . GABR. Quid de  
colloquio? PETR. Vitetur illud Homericum: *ΑΥΧΙ ΣΧΩΝ  
ΚΕΦΑΛΩΝ*, et vicissim qui auscultat, comprimat labra.  
GABR. Vix istis legibus suffecerint duodecim tabulae.

*Bembus, dem Secretair des Pabstes Leo des zehnten zugeeignet ist.*

55. Syphilis, five morbus Gallicus.

*Die krankheit sei neu, den Alten unbekannt gewesen, und wie das gerücht sage, aus dem neu entdeckten welttheil nach Europa übergebracht worden. Als eine probe seiner dichtungsart setze ich diese stelle ganz her:*

Dic Dea, quae causae nobis, post secula tanta,  
 Insolitam peperere luem? num tempore ab illo,  
 Vecta mari occiduo, nostrum pervenit in orbem,  
 Ex quo lecta manus, solvens de littore Ibero  
 Ausa fretum tentare, vagique incognita ponti est  
 Aequora, et orbe alio positas perquirere terras?  
 Illic namque ferunt, aeterna labe, per omnes  
 Id morbi regnare urbes, passimque vagari  
 Perpetuo coeli vitio: atque ignoscere paucis.  
 Commercîne igitur causa accessisse putandum est  
 Delatam contagem ad nos: quae parva sub ipsis  
 Principiis, mox et vires et pabula sensim  
 Suscipiens, sese in terras diffuderit omnes?  
 Ut saepe in stipulas cecidit quum forte favilla  
 De face, neglectam pastor quam liquit in arvo,  
 Illa quidem tenuis primum, similisque moranti

Incedit:

Incedit: mox, ut paulatim increvit eundo,  
 Tollitur, et victrix messem populatur, et agros,  
 Vicinumque nemus, flammisque sub aethere iactat.  
 Dat sonitum longe crepitans Jovis avia sylva:  
 Et coelum late circum, campi que relucet.

*Nach Italien sei diese seuche zu der zeit des Neapolitanischen krieges gekommen:*

— — — In Latium vero per tristia bella  
 Gallorum irrupit: nomenque a gente recepit.

*Fracastorius zweifelt, ob dem gerücht, daß die krankheit aus Amerika komme, zu trauen sei? denn, sagt er, die seuche hätte sich nicht in so kurzer zeit so weit verbreiten können, wenn dieses gerücht wahr wäre. Daß aber die krankheit in Amerika einheimisch sei, daran zweifelt er nicht.*

Oceano tamen in magno, sub sole cadente,  
 Qua misera inventum nuper gens incolit orbem,  
 Passim oritur, nullisque locis non cognita vulgo est.  
 Quodque illic fert sponte aër, et idonea tellus,  
 Huc tandem annorum nobis longa attulit aetas.

*Er sucht die entstehung der seuche aus der zusammenkunft der gestirne zu erklären, und prophezeit daß sie endlich wieder aufhören werde.*

Nunc ego te affectus omnes, et signa docebo  
 Contagis miserae. Atque utinam concedere tantum

Musa queat: tantumque velit defendere Apollo,  
 Tempora qui longa evolvit, cui carmina curae:  
 Haec multas monumenta dies ut nostra supersint.  
 Forte etenim nostros olim legisse nepotes,  
 Et signa et faciem pestis novisse, iuvabit.  
 Namque iterum, quum fata dabunt, labentibus annis,  
 Tempus erit, quum nocte atra sopita iacebit  
 Interitu data. — — — — —

*Die zufälle der lustseuche beschreibt er sehr ausführlich und genau. Die symptome zeigten sich oft erst vier monate nach der ansteckung, und während dieser zeit waren die angesteckten niedergeschlagen und träge; ihre augen wurden matt und ihre lippen blaß. Dann entstanden geschwüre an den zeugungstheilen, nächtliche knochenschmerzen, und bald nachher pusteln und fließende geschwüre über den ganzen körper, die er als sehr häßlich und ekelhaft beschreibt. Ich kann mich nicht enthalten seine eignen worte anzuführen.*

Protinus informes totum per corpus achores  
 Rumpebant: faciemque horrendam, et pectora foede  
 Turpabant: species morbi nova: pustula summae  
 Glandis ad effigiem, et pituita marcida pinguis,  
 Tempore quae multo non post adaperata dehiscens,  
 Mucosa multum sanie, taboque fluebat.

Quin etiam erodens alte, et se funditus abdens  
 Corpora pascebat misere, nam saepius ipsi  
 Carne sua exutos artus, squallentiaque ossa  
 Vidimus, et foedo rosa ora dehiscere hiatu,  
 Ora atque exiles reddentia guttura voces.  
 Tum saepe aut cerasis, aut Phyllidis arbore tristi,  
 Vidisti pinguem ex udis manare liquorem  
 Corticibus: mox in lentum durefcere gummi.  
 Haud secus hac sub labe solet per corpora mucor  
 Diffluere: hinc demum in turpem concrefcere callum.  
 Unde aliquis ver aetatis, pulchramque iuventam,  
 Suspirans, et membra oculis deformia torvis  
 Prospiciens, foedosque artus, turgentiaque ora,  
 Saepe Deos, saepe Astra, miser, crudelia dixit.

*In folgender schönen stelle beschreibt der dichter die nagenden, nächtlichen knochenschmerzen.*

Interea dulces fomnos, noctisque soporem  
 Omnia per terras animalia fessa trahebant:  
 Illis nulla quies aderat: sopor omnis in auras  
 Fugerat. Iis oriens ingrata Aurora rubebat.  
 Iis inimica dies: inimicaque noctis imago.  
 Nulla Ceres illos, Bacchi non ulla iuvabant  
 Munera: non dulces epulae: non copia rerum:  
 Non urbis, non ruris opes: non ulla voluptas.



*Zur cur empfiehlt er diät, ländliche arbeiten in reiner luft, ruhe des gemüths, und warnt vor dem beischlaf.*

Parce tamen Veneri, mollesque ante omnia vita  
 Concubitus. Nihil est nocuum magis: odit et ipsa  
 Pulchra Venus. Tenerae contagem odere puellae.

*Das räuchern mit zinnerer verwirft er, und erlaubt die anwendung dieser methode nur gegen localzufälle.*

Sunt igitur Styracem imprimis qui, Cinnabarimque,  
 Et Minium et Stimmi agglomerant, et Thura minuta:  
 Quorum suffitu pertingunt corpus acerbo:  
 Abfumuntque luem miseram, et contagia dira.  
 At vero et partim durum est medicamen, et acre:  
 Partim etiam fallax: quo faucibus angit in ipsis  
 Spiritus: eluctansque animam vix continet aegram.  
 Quo circa totum ad corpus nemo audeat uti  
 Iudice me. Certis fortasse erit utile membris:  
 Quae papulae informes, Chironiaque ulcera pascunt.

*Dagegen empfiehlt er einreibungen von quecksilber-salbe bis zum speichelflusse.*

His igitur totum oblinere, atque obducere corpus  
 Ne obscenum, ne turpe puta. Per talia morbus  
 Tollitur: et nihil esse potest obscenius ipso.

*Im dritten buch beschreibt er die cur durch den Guajak.*

— — — — ignoto deventa ex orbe canenda  
 Sancta arbor: quae sola modum, requiemque dolori  
 Et finem dedit aerumnis. — — —

*Den namen Syphilis hat Fracastorius in diesem gedichte der krankheit zuerst gegeben. Der hirte Syphilus, sagt er, welcher die heerden des Königs Alcithous weidete, habe der Gottheit der Sonne hohn gesprochen, ihre altäre umgeworfen und dagegen dem König Alcithous einige errichtet. Die darüber aufgebrachte Sonne, bestrafte, wie Fracastorius in seiner dichtung fortführt, den Syphilus mit der lustseuche.*

Syphilus ostendit turpes per corpus achores.  
 Infomnes primus noctes; convulsaque membra  
 Sensit, et a primo traxit cognomina morbus:  
 Syphilidenque ab eo labem dixere coloni.

#### JOHANNES LE MAIRE. 1521.

*Ein Französischer dichter, geboren zu Bava in den Niederlanden im iahr 1473. Er starb 1524. Seine profaischen und poetischen werke wurden erst nach seinem tode, im iahr 1525, zu Paris in 8. gedruckt. Unter denselben findet sich auch folgendes allegorische gedicht über die lustseuche, in drei abschnitten.*

56. Les trois comptes, intitulez de Cupido et d'Atropos, dont le premier fut inventé par Séraphin, poëte Italien, le second et le tiers de l'invention de Maître Jean le Mayre.

*Im zweiten abschnitt beschreibet er die krankheit.*

Mais en la fin, quand le vënin fut meur,  
 Il leur naissoit de gros boutons sans fleur,  
 Si très hideux, si laids, et si énormes,  
 Qu'on ne vit onc visages si difformes.  
 N'onc ne reçut si très mortelle injure  
 Nature humaine en sa belle figure.

Au front, au col, au menton et au nez  
 Onc on ne vit tant de gens boutonnez.

— — — — —  
 Mais le commun, quand il la rencontra,  
 La nommoit Gorre, ou la Vérole grosse,  
 Qui n'épargnoit ni couronne ni croffe.  
 Pocques l'ont dit les Flamands et Picarts,  
 Le mal François la nomment les Lombards.  
 Si a encore d'autres noms plus de quatre.  
 Les Allemands l'appellent Grosse blatte:  
 Les Espagnols les bouës l'ont nommée.

— — — — —  
 Voilà comment plusieurs gens en dévisent.  
 Voilà comment Amour, le jeune ivrogne,

A fait aux gens grand damage et vergogne.  
 Et ne sçait-on, pour fes cloux déclouer,  
 Bien bonnement à quel Saint se vouer.  
 Néanmoins aucuns, par grace souveraine  
 Ont imploré Madame Sainte Reine,  
 Les autres ont eu recours à Saint Job,  
 Peu de guéris en font, de morts beaucoup.  
 Car regné a ce très cruel tourment  
 Par tout le monde universellement.

JOHANNES MANARDUS. 1521.

*Er wurde geboren zu Ferrara, im iahr 1461, und war ein schüler des Leonicenus. Im iahr 1514 berief ihn der König von Hungarn Ladislaus VI. zu seinem Leibarzt. Nach dem tod dieses Königs kehrte Manardus 1518 wieder nach Ferrara zurück. In einem alter von vier und siebzig iahren heurathete er ein junges und schönes mädchen, starb aber bald nachher im iahr 1536 i).*

*Von Manardus sind medicinische briefe in zwanzig büchern übrig. Die erste ausgabe erschien zu Ferrara*

- i) Duxit uxorem valde senex, et articulorum dolore distortus, ab aetate formaque florentis iuvenis thoro dignam, adeo levi iudicio et lethali intemperantia, ut funus suum maturaverit. PETR. CASTELLANUS in vitis Medicorum.

*Ferrara 1521, eine vollständige sammlung kam aber erst nach seinem tod, 1540, zu Basel heraus. Man findet darunter zwei briefe über die venerische krankheit und zwei andere über den Guajak. Der erste brief ist schon im iahr 1500 geschrieben:*

57. Opus Joh. Manardi Ferrariensis, physici Mirandulani, ad Mart. Mellerstadt Ducalem physicum de erroribus Sim. Pistoris de Lyptzk circa morbum Gallicum. 1500. 4

*Manardus mischt sich in den streit zwischen Pollich und Pistor, und nimmt parthie gegen Pistor. Im iahr 1525 schrieb Manardus einen zweiten brief über die lustseuche, an Michael Sanctanna:*

58. Johannis Manardi ad Michaellem Sanctannam epistola.

*Die krankheit stecke nur allein durch den beischlaf an; die nächtlichen knochenschmerzen werden bei berührung der stelle nicht heftiger: vielmehr sei äußerer druck das einzige mittel dieselben einigermaßen erträglich zu machen. Die beschreibung der krankheit führe ich unten mit Manardus eigenen worten an k). Ueber den Leo-*

E 3

nicenus

k) Gallicus morbus est soluta continuitas, ab exulsi humoribus per contagium in concubitu genita, a malignis quibusdam pustulis incipiens, pudenda plerumque, deinde reliquas corporis partes exteriores,

nicenus und seinen von der feuchten luft und den überschwemmungen hergeleiteten ursprung der luftseuche lacht er mit recht, und zeigt daß dieser sonderbare einfall gar keine wiederlegung verdiene 1). Also sahen schon damals gelehrte ärzte das lächerliche dieser meinung ein, die dem ohngeachtet, in neuern zeiten, durch die Herren Sanchez und Hensler wieder aufs neue vertheidigt worden ist. Man finde zwar, sagt Manardus, in den Alten einzelne zufälle beschrieben, welche mit den venerischen übereinkommen, aber in der verbindung und folge wie die venerischen finde man sie nirgends. Man sieht hieraus wie richtig er urtheilte. Die krankheit sei von der böartigen krätze und dem so genannten tödlichen übel

exteriores, caput praecipue, inficiens: dehinc intimas partes ingressa, dolores circa articulos et ossa noctu praecipue facit, atque abscessus duros, in pessima adeo ulcera, ut ossa quoque plerumque vitient, post longum tempus desinentes.

- 1) Leonicens demum noster propriam opinionem erexit, quam utique, quod in Lactantio optat Hieronymus, vellem ita bene adstraxisset, sicut alias destruxit . . . . Nihil huic morbo cum aëris vel humore vel qualitate alia est commune. Quaecunque enim constitutio sit, et quantumcunque sicca, si vir, etiam siccissimus, cum muliere ea lue infecta commisceatur, bene secum agi putet si non et ipse polluat. Idemque contingere sanae mulieri viro infecto congressae, pleraeque cum magno suo malo expertae sunt . . . . Scio futuros qui mihi vitio dent, quod in re tam aperta anxie nimis et scrupulose pugnaverim.

übel (*malum mortuum*) ganz verschieden; sie komme wahrscheinlich aus der Insel Hispaniola, und sei von den Spaniern nach Italien gebracht worden!

Der dritte brief enthält medicinische verordnungen für den Cardinal Campegio, welcher an der lufstseuche krank war.

59. Pro Reverendissimo Cardinale Campegio.

In dem vierten briefe empfiehlt er den Guajak dem ebenfalls an der lufstseuche kranken Bischof von Cracau.

60. Pro Reverendissimo Episcopo Cracoviensi. Ferriae anno 1532.

Manardus sagt: er schreibe im acht und dreißigsten iahr seit dem anfang der lufstseuche. Abermals ein augenzeuge der ausdrücklich versichert, daß die krankheit im iahr 1494 sich zuerst gezeigt habe!

61. NICOLAUS LEONICUS. 1525.

Nicolaus Leonicus Thomäus, Professor der Aristotelischen philosophie zu Padua, wurde geboren zu Venedig m). Er war ein vertrauter freund des Cardinal Bembus und starb zu Padua im iahr 1531 n).

E 4

Jofias

m) PAULI JOVII elogior. cap. 91.

n) PETRI BEMBI epistolarum lib. 8. part. 2.

*Josias Simler versichert o) Leonicus habe ein buch: de morbo Gallico, geschrieben. Auch andere bibliographen erwähnen dieses buchs, wie Astruc beweist. Von neueren bücherkennern hat es aber keiner gesehen: es ist daher höchst wahrscheinlich nur eine verwechslung seines namens mit dem Leonicensus.*

### HERNANDEZ DE OVIEDO. 1525.

*Gonçalo Hernandez de Oviedo y Valdez, geboren zu Madrit gegen das iahr 1478, wurde am hof des Königs Ferdinand von Arragonien und der Königin Isabella von Castilien, mit andern hospagen, erzogen, und war, im iahr 1493, mit dem König und der Königin zu Barcelona, als Christoph Columbus, von seiner ersten reise, nach entdeckung der insel Hispaniola, zurück kam. Mit Columbus und seinen gefährten gieng er, wie er selbst erzählt, viel um. Endlich wurde er, im iahr 1513, von König Ferdinand, als oberoaffseher über die gold- und silberminen, nach der insel Hispaniola und dem festen lande von Amerika geschickt, wo er sich über zehen iahre aufhielt und die naturgeschichte des neuen welttheils, aufs genaueste studierte; so wie es von einem mann von Oviedos kenntnissen, stand und erziehung zu erwarten war. Während seine landsleute*  
gold,

o) JOSIAS SIMLER in bibliotheca Gesneri contracta.



gold, silber und edelsteine auffuchten und alles übrige verachteten, machte er sich mit den produkten des landes, mit dem himmelsstrich, mit der sprache und lebensart der einwohner genau bekannt, und gab bei seiner zurückkunft nach Europa, eine beschreibung der neuentdeckten inseln und des Südlichen Amerika heraus, die dadurch schätzbar wird, weil sie die erste war und den zustand des landes in jenen zeiten schildert da die Europäer zuerst daselbst landeten. Nicht leicht könnte man einen so glaubwürdigen augenzeugen finden als Oviedo, der selbst in Spanien, auf den Antillischen inseln und dem festen lande von Amerika gewesen war. Daß er an verschiedenen stellen seiner schriften versichert: die luftseuche komme von der insel Hispaniola, sei von den gefährten des Columbus, bei seiner ersten reise, nach Spanien gebracht, nachher durch die Spanischen truppen in dem Neapolitanischen feldzug den Franzosen mitgetheilt, und durch diese über die ganze bewohnte erde verbreitet worden, habe ich schon im ersten bande gezeigt, und die stellen selbst angeführt. Außerdem beschreibt er den Guajak und die cur der luftseuche vermittelst desselben, die er durch die wilden in Amerika kennen lernte, welche sich dieses holzes von jeher, gegen die bei ihnen allgemein ausgebreitete krankheit, bedient hatten. Seine schriften sind:

62. *Sommario de la historia general y natural de las Indias Occidentales. Toleti. 1525. welches dem Kaiser Karl dem fünften dedicirt ist.*

63. *La historia general y natural de las Indias Occidentales, in zwanzig büchern.*

64. *Dos tratados del palo de Guayacan, y del palo Santo. Ein auszug aus seinem größern werk.*

*Daß Sanchez die von ihm aus den schriften des Oviedo angeführte stellen verdreht und außer dem zusammenhang gerissen hat, um seiner hypothese einigen anstrich von wahrheit zu geben, und daß auch Hr. Henster (der Oviedos schriften nur aus Sanchez ungetreuen auszügen kennt) in eben den fehler verfallen ist, wie Sanchez, dem er nachschreibt, habe, ich schon im ersten bande dieses werks bewiesen.*

*Nach dem Oviedo will ich die schriften der übrigen Spanischen und Italiänischen geschichtschreiber anführen, welche des ursprungs der luftseuche erwähnen; obgleich einige derselben früher, andere etwas später geschrieben haben.*

## 65. JOHANNES LEO. 1525.

Johannes Leo, welcher auch Leo Africanus genannt wird, war in der Spanischen provinz Granada geboren und ein Mahomeddaner. Als die Mauren von den Spaniern aus dieser provinz verjagt wurden, kam er mit den übrigen nach Fez, auf der küste der Barbarey, wo er die Arabischen wissenschaften studirte. Bald nachher ward er von Christlichen seeräubern gefangen, nach Rom geführt und dem Pabste Leo X. als sklave geschenkt. Er nahm die Christliche religion an und schrieb, in Arabischer sprache, eine beschreibung von Afrika, die nachher Johannes Florianus ins Lateinische übersetzt hat. In dieser beschreibung kömmt eine merkwürdige die lustseuche betreffende stelle vor. Leo versichert, das clima in Numidien sei so milde, daß alle die welche an der venerischen krankheit leiden, wenn sie sich in Numidien aufhalten, ohne arzneimittel, allein durch die warme luft, hergestellt werden p). Ein beweis daß man schon frühe bemerkt hat, wieviel ein milder himmelsstrich und eine warme luft  
zu

p) Si quisquam fuerit qui se morbo Gallico infectum sentiat, mox in Numidiam, aut in Numitarum regionem proficiscitur, cuius tanta est aëris temperies, ut optimae sanitati restitutus inde in patriam redeat: quod quidem multis accidisse ipse meis vidi oculis, qui nullo adhibito neque pharmaco, neque medico, praeter saluberrimum iam dictum aërem revaluerunt.

zu der cur dieser krankheti beitrage. Ferner erzählt Leo, die venerische krankheit seie durch die aus Spanien vertriebenen luden nach Afrika übergebracht worden.

#### 66. PAULUS IOVIUS. 1525.

Paulus Iovius, Bischof und arzt, starb im iahr 1552. Er schrieb eine geschichte seiner zeit, worin, im vierten buch, eine kurze aber meisterhafte beschreibung der ausbrechenden lustseuche vorkömmt, zugleich mit der nachricht, diese krankheit seie aus der neuen welt nach Europa übergebracht worden.

#### ANTONIO HERRERA. 1525.

Einer der genauesten und zuverlässigsten geschichtschreiber der entdeckung von Amerika. Er schrieb:

#### 67. Historia general de los hechos de los Castellanos en las Islas y tierra firme del mar Oceano.

Alle hieher gehörige stellen aus dieser geschichte habe ich schon im ersten band, mit Herreras eigenen worten, angeführt.

#### HIERONYMUS BENZONUS. 1525.

Er schrieb:

#### 68. Historiae novae Orbis.

Die hieher gehörigen stellen sind schon im ersten band angeführt worden.

JOHANNES DE FOGUEDA. 1526.

*Johannes de Fogueda, ein Spanier, Doctor der arzneiwissenschaft und der philosophie, schrieb:*

69. De pustulis quae Saaphati nominantur.

*Das iahr, der ort wo dieses buch gedruckt ist, und der inhalt desselben, sind mir gleich unbekannt.*

DIAZ DE ISLA. 1527.

*Rodericus Diaz de Isla, ein Spanischer arzt, geboren in Andalusien, schrieb:*

70. Tratado contra las bubas. 4.

*Die wichtige stelle, wo Isla von dem ursprung der venerischen krankheit spricht, und ihres ersten ausbruch in Barcelona als augenzeuge erzählt, habe ich im ersten bande dieses werks schon angeführt.*

IACOBUS A BETHENCOURT. 1527.

*Iaques de Bethencourt, Doctor der arzneiwissenschaft zu Rouen in Frankreich, schrieb:*

71. Nova poenitentialis Quadragesima, nec non Purgatorium in morbum Gallicum, sive Venereum — opus fructiferum. Parisiis. 1527. 8.

*Bethencourt nennt sein buch eine vierzigägige fasten, weil man bei der Guajakur viel fasten und hungern muß: und ein segfeuer nennt er es, weil der speichel-*

*fluß*

fluß so rein auslegt. Im sechszehnten iahrhundert wurden solche feine einfälle für witz gehalten. Dies ist der erste schriftsteller welcher die krankheit venerisch, morbum venereum nennt. Er wage es nicht, sagt er, sein buch einem Großen zuzueignen, damit dieser nicht in den verdacht komme von der lustseuche angesteckt zu sein. Die schriften des Hippocrates und Galen nennt er seine medicinische bibel: Hippocrates sei ihm das alte, Galen das neue Testament. Die venerische krankheit sei neu und die Alten haben sie nicht gekannt. In Frankreich habe man sie dreißig iahre vorher (also im iahr 1495) zuerst gesehen. Durch den beischlaf werde sie mitgetheilt. Bethencourt beschreibt die beiden curmethoden vermittelst des Guajaks und der einreibungen von quecksilberfalbe. Merkwürdig ist daß er die quecksilber-einreibungen der, zu seiner zeit so berühmten, Guajak-cur vorzieht. Er ist der erste schriftsteller welcher den venerischen tripper beschreibt: seine eigenen worte habe ich unten angeführt q). Bethencourt ist der erste Französische, medicinische schriftsteller über die venerische krankheit. Er war von Rouen und dort scheint die lustseuche

q) Consuluit me quidam Iuuenis, cuius mentula sesquiannum perpetuo saniosum ac virulentum vomebat succum, quod venereo contraxerat certamine . . . . . Cum mentula dolorose arrigeretur, de ulcere suspicatus sum . . . . . medicaminibus deficatoriis convaluit.

feuche heftiger und allgemeiner ausgebreitet gewesen zu sein als in den übrigen städten Frankreichs. Die luftfeuche von Rouen (La Gorre de Rouen) war sogar zum sprüchwort geworden r).

### THEOPHRASTUS PARACELSUS. 1528.

*Aureolus Philippus Theophrastus Paracelsus Bombast ab Hohenheim, oder Höchener, wurde geboren 1493 zu Gais, nahe bei St. Gallen, in der Schweiz, und starb zu Salzburg 1541. Die vielen zunamen sind seine eigene erfindung. So las er z. b. im Hieronymus: Estant aureoli Theophrasti libelli, und glaubte, bei seiner unwissenheit in der Lateinischen sprache, Theophrast, Socratis schüler, habe Aureolus geheißen: diesem nun nachzunamen nannte er sich selbst so. Er fieng frühe an zu reisen und zog in Deutschland und in der Schweiz umher. Daß er die übrigen theile von Europa, Asien und Afrika besucht habe, wie er versichert, ist großsprecheri. Er hielt sich vorzüglich zu zauberern und goldmachern, und wußte sich in den ruf zu setzen als habe er ein bündniß mit dem Teufel geschlossen, wodurch er, dem genius seines zeitalters gemäß, ein wichtiger mann wurde, und*

*in*

r) MENJOT dissertation sur la maladie vénérienne p. 39. Le Pantagruel de RABELAIS buch 5. kap. 21. l'histoire de Francien buch 10.

in großes ansehen kam. An unwissenheit, prahlerei, grobheit, ungezogenheit, rohen sitten, und wilder ausschweifender lebensart, übertrifft er alle schriftsteller die je gelebt haben. Seine schriften enthalten den lächerlichsten, unsinnigsten, astrologisch - theosophisch - alchymischen mischmasch der sich denken läßt; und darunter auch nicht einen einzigen vernünftigen, neuen, ihm eigenen gedanken: der große misthaufe enthält auch nicht ein einziges goldkorn. So strenge dieses urtheil scheinen mag, so wahr ist es dennoch. Die auf das lesen dieser unsinnigen schriften verwandte zeit bleibt unwiederbringlich verloren: denn ich habe auch nicht einen gedanken darin gefunden, der mich für meine mühe belohnte, oder den ich meinen lesern wieder mittheilen könnte. Unbegreiflich und unerklärlich ist mir wie Hr. Henster (seite 128.) von Paracelsus urtheilen kann: „er sei ein „trefliches genie gewesen — keines von heuriger ärndte, „kränkelnd und winzig — ein wahres genie, umfassend, „weit - und schnellfichtig, vest, voll kraft und feuer „u. s. w.“ Ich hingegen kann mich nicht enthalten unsere zeiten glücklich zu preisen, die zu schwach und ausgeartet sind, um kraftgenies von Paracelsus gattung hervorzubringen. Ueberhaupt ist wohl kein lob so unrichtig als das welches man der vergangenen zeit auf kosten der gegenwärtigen giebt. Die geschichte lehrt,

daß



daß das menschliche geschlecht, nach einmal angefangener cultur, nicht stille steht, sondern immer weiter fortgeht, und in jedem folgenden iahrhundert mehr aufgeklärt, und überhaupt moralisch und physisch besser ist als in den vorhergegangenen. Die laudatores temporis acti beweisen offenbar daß sie nicht philosophisch die geschichte der cultur des menschlichen verstandes studirt haben.

*Astruc hat den Paracelsus mit wenigen worten sehr gut geschildert. —“Dieser sonderbare mann, sagt er, war dem saufen ergeben; fuhrleute waren ihm die angenehmste gesellschaftler, und er zog auch in fuhrmannskleidern herum. Er war ganz unwissend, verstand die Lateinische sprache nicht, glaubte an Magie, gab sich selbst für einen Magus aus, nahm fälschlich den titel eines Professors der Gottesgelahrtheit an, sprach auf die unsinnigste weise von der Religion, war ein lügner, großsprecher und grillenfänger, prahlte von dem am meisten was er am wenigsten kannte, und erfand, statt neuer ideen, neue, unerhörte, barbarische, unverständliche worte, wodurch er bei vielen für einen tief sinnigen gelehrten, und für ein genie erster grösse gehalten wurde.”*

Omnia enim stolidi magis admirantur amantque,  
Inversis quae sub verbis latitantia cernunt.

LUCRET. lib. I.

*Seine hieher gehörigen schriften sind:*

72. Zehen bücher von Französischen blattern, lähme, beulen, löchern und zitrachten, oder kleine chirurgie. 1528.
73. Drei bücher von den imposturen in den Franzosen und derselben corrigirung. 1529.
74. Sechs bücher vom ursprung und herkommen der Franzosen sammt derselben heilung. 1530.
75. Spittelbuch. 1530.
76. Vom Guajak und holzbüchlein. 1532.
77. Die grose wunderarzney. 1536. *worin das dritte buch von den Franzosen handelt.*

#### FRANCISCUS DELGADO. 1529.

*Ein Spanischer priester, zu Peña de Martos, unweit Jaën in Andalusien. Er beschreibt in diesem buch die geschichte seiner eigenen krankheit. Drei und zwanzig jahre lang war er an der lustseuche krank gewesen, als er endlich, im iahr 1526, durch das Guajakdecoct geheilt wurde. Er schrieb daher, wie er versichert,*

*aus*

aus mitleiden dieses buch, damit sich auch andere daraus selbst curiren können.

78. Del modo de adoperare el legno santo, overò del modo che se guarisca il mal Franzoso, ed ogni mal incurabile. Venezia. 1529. 4.

Der Guajak seie in Spanien im iahr 1508, und in Italien im iahr 1517 zuerst bekannt geworden. Als priester erzählt Delgado in seinem buch viele fromme fabeln und erbauliche Heiligenlegenden. Am ende quacksalbert er, und erhebt über alles ein geheimes electuarium das er selbst bereite, dessen bestandtheile er aber nicht anzeigt. Der verkauf dieses geheimen mittels scheint der zweck zu sein zu welchem dieses buch geschrieben ist.

MAGNUS HUNDT. 1529.

79. Ein kurzes regiment wider die erschreckliche krankheit der pestilenz u. s. w. und wider die weltläuftige und unsauber krankheit der Franzosen . . . . durch Magiftrum Magnum Hundt von Magdeburgk, des Fürstencollegiums zu Leipzig Collegaten. 1529.

Ein ganz unbedeutendes buch.

## 80. FRANCISCUS GUICCIARDINUS. 1532.

*Der berühmte geschichtschreiber, welcher eine geschichte seiner zeit, vom iahr 1494 bis zum iahr 1532 schrieb. Die hieher gehörigen stellen sind schon im ersten bande dieses werks angeführt worden.*

## NICOLAUS MASSA. 1532.

*Massa wurde geboren zu Venedig und war der berühmteste arzt seiner zeit. Aloysius Luisinus versichert: seine kunst die venerische krankheit zu heilen und das glück seiner curen sei zum bewundern groß gewesen; aus ganz Europa haben ihn die größten ärzte, durch briefe, wie einen zweiten Aesculap, um rath gefragt, auch kranke seien von allen orten her zu ihm gereist, und, durch ihn geheilt, wieder in ihr vaterland zurück gekehrt. Unter andern schriften schrieb Massa ein sehr berühmtes werk über die luftseuche.*

## 81. Nicolai Massae, Veneti, . . . . . liber de morbo Gallico. 1532.

*Eine zweite ausgabe erschien im iahr 1536 zu Basel, eine dritte in demselben iahr zu Lyon, und eine vierte, vermehrte, verbesserte, von Massa selbst besorgte und dem Cardinal Boromäus dedicirte, im iahr 1563. An gründlichkeit und beobachtungsggeist übertrifft Massa*  
alle

alle welche vor ihm über die lustseuche geschrieben haben, er beschreibt die zufälle der krankheit, so wie die cur durch einreibungen von quecksilberfalbe, sehr gut, aber wichtige und neue gedanken sucht man bei ihm vergeblich. Daß die krankheit von den Antillischen inseln nach Europa gekommen seie, bestätigt auch dieser schriftsteller welcher zuerst der Sarsaparilla und der chinawurzel erwähnt. Einige bemerkungen über die venerische krankheit findet man auch in seinen medicinischen briefen.

82. Nicolai Maffae epistolae medicinales. Venetiis 1558. 4. Tom. I. et II.

Auch hier zieht Massa die quecksilberereinreibungen der Guajakcur vor, und bemerkt in dem dreißigsten briefe des ersten bandes, welcher im iahr 1538 geschrieben ist, daß sich um diese zeit ein neues symptom der lustseuche, nemlich das ausfallen der haare, häufig zu zeigen anfange.

83. Im iahr 1532 erschien in 8. die zweite sammlung der schriftsteller über die venerische krankheit. Sie wurde wahrscheinlich zu Venedig gedruckt und enthält die schriften des Leonicensus, Almenar, Massa und Bologninus.

## JOHANNES ELISIUS. 1533.

*Aus bloßer vermuthung setze ich in dieses iahr den Johannes Elisius oder Elysius, einen schriftsteller dessen buch:*

84. De curatione morbi Gallici contra Barbaros et vulgares Empiricos.

*von einigen ältern bibliographen angeführt wird, welches ich aber selbst nicht gesehen habe.*

## LUDOVICUS ISLA. 1533.

*Vielleicht gehört auch in dieses iahr Ludovicus Isla, ein Portugiesischer arzt, dessen buch:*

85. Tractatus de morbo Gallico.

*von Zacutus Lusitanus s) und Nicolaus Antonio t) angeführt wird.*

## JOHANNES PASCHALIS. 1534.

*Johannes Paschalis, ein arzt, geboren zu Sueffa, ohnweit Capua, im Neapolitanischen, schrieb:*

86. Liber de morbo quodam composito, qui vulgo apud nos Gallicus appellatur. Neapoli. 1534. 4.

*Diese schrift enthält nichts neues oder merkwürdiges, außer daß der verfasser ein von ihm erfundenes*  
*queck-*

s) ZACUTUS LUSITANUS de med. princip. histor. quæst. 37.

t) NICOL. ANTON. in seiner Spanischen bibliotek.

quecksilbermittel, nemlich das mit speichel abgeriebene quecksilber, zum äußerlichen gebrauch empfiehlt.

### AUGUSTINUS NIPHUS. 1534.

Er wurde geboren zu Iopoli in Calabrien, lebte aber zu Snessa im Neapolitanischen. Zu seiner zeit war er ein berühmter astronome, philosoph und arzt, der, abwechselnd beinahe auf allen Italiicnischen univcrsitäten, die Aristotelische philosophie lehrte. In seiner jugend kam er in den verdacht des Atheismus, zog sich aber, durch seine freunde, aus der ihm deswegen drohenden gefahr glücklich heraus. Sein leben war nicht philosophisch. Den größten theil desselben brachte er mit jagen, trinken, tanzen, spielen und in gesellschaft von mädchen hin u). Er gab sich, wie Paracelsus, viele zunamen von eigener erfindung und nannte sich: Augustinus Niphus, Eutyclus (weil er sich für glücklich hielt), Philotheus (um zu beweisen er seie kein atheiste), Magnus, Philosophus (gleichsam  $\mu\alpha\tau' \epsilon\zeta\omicron\chi\eta\nu$ ), de Medices (ein adelicher zuname den er sich von dem Pabst Leo X. ausgebeten hatte). Er starb in einem sehr

F 4

hohen

u) Amoribus ita indulgit toto vitae tempore, ut omnibus qui tantii nominis Philosophum a petulcis et lascivientibus puellis deludi, fascinoque videbant, ludos de se maximos fecerit. GABR. NARDAEUS in iudicio de Augustino Nipho.

hohen alter. Von ältern bibliographen wird diesem Niphus ein buch:

87. De morbo Gallico. Neapoli 1534. 4.  
zugefchrieben, das aber, wie Astruc mit recht erinnert, wahrscheinlich gar nicht existirt hat.

### LEONHARD FUCHS. 1535.

Leonhard Fuchs, geboren 1501, zu Wemdingen in Bayern, wurde Professor der ärzneywissenschaft zu Ingolstadt im iahr 1526, und Leibarzt des Marggrafen Georgs von Anspach im iahr 1528, von wo er nach Ingolstadt, im iahr 1533, wieder zurückkehrte, aber, als man erfuhr daß er sich zur Lutherischen Religion bekenne, diesen ort zum zweiten mal verlassen mußte. Er gieng nach Anspach zurück und wurde von da, im iahr 1535, von Herzog Ulrich von Württemberg, als Professor nach Tübingen berufen, wo er im iahr 1566 starb.

In zwei schriften handelt er von der venerischen krankheit.

88. Paradoxorum Medicorum libri tres. Basileae 1535. fol.

Die lustseuche seie eine neue krankheit und habe sich in Italien zur zeit des Neapolitanischen kriegs zuerst gezeigt.



89. De sanandis totius humani corporis, eiusdemque partium, tam externis quam internis malis. libri 5. Basileae. 1542. 8.

*Er beschreibt in diesem buche die Guajakur. Leonh. Fuchs ist der erste Deutsche arzt der bei den ausländern berühmt war. Lucas Oslander erzählt: sein ruhm in Frankreich und Italien sei so groß gewesen, daß die studenten auf den universitäten dieser länder, bei bloßer nennung seines namens den hut vom kopfe genommen haben x).*

PETRUS ANDREAS MATTHIOLUS. 1535.

*Er wurde geboren zu Siena, im iahr 1500, studirte zu Padua und war nachher Kaiserlicher Leibarzt. Im iahr 1577 starb er zu Trient an der pest. Er schrieb:*

90. De morbo Gallico liber unus. Venetiis 1535.

*Die krankheit, sagt er, sei neu und unbekannt, von der elephantiasis ganz verschieden, und werde am zuverlässigsten durch einreibungen von quecksilbersalbe geheilt.*

F 5

Im

x) LUCAS OSIANDER epitom. histor. Ecclesiast. Centur. XVI. lib. 3. cap. 62.

*Im iahr 1535 erschien eine dritte sammlung von schriftstellern über die luftseuche:*

91. Liber de morbo Gallico, in quo diverſi celeberrimi in tali materia ſcribentes Medicinae continentur Auctores. Venetiis 1535. 8.

*Im folgenden iahr, 1536, die vierte:*

92. Morbi Gallici curandi ratio exquisitiffima, a variis iisdemque peritiffimis Medicis conſcripta. Baſileae. 1536. 4.

*Und in demſelben iahr auch die fünfte (93.) zu Lyon, in 8., welche aber nur ein unveränderter abdruck der vierten iſt.*

### BENEDICTUS VICTORIUS. 1536.

*Er wurde geboren im iahr 1480, war Profeſſor der arzneiwiffenſchaft zu Padua und Bologna, und ſtarb in einem ſehr hohen alter.*

*In der vierten ſammlung von ſchriftstellern (92.) welche im iahr 1536 zu Baſel herauskam, findet ſich eine abhandlung von Victorius:*

94. Benedicti de Victoriis five Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico et eius cura.

*von welcher der herausgeber Teſtander verſichert, daß er ſie in den vorleſungen des Victorius ſelbſt nachgeſchrieben*

geschrieben habe. *Victorius* läugnet aber daß diese schrift von ihm sei, wenigstens habe er an dem abdruck keinen antheil. In seinem siebzigsten iahr schrieb er:

95. *Benedicti Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico. Florentiae 1551. 8.*

*Victorius* sagt: nicht durch den beischlaf allein, sondern auch durch küsse, werde die krankheit mitgetheilt, wovon er beispiele gesehen habe; ja man könne durch den einfluß böser gestirne, unter welchen man geboren sei, ohne allen vertrauteren umgang mit dem andern geschlechte, angesteckt werden: auf diese art bekommen mönche und nonnen die luftseuche. Die cur durch einreibungen von quecksilbersalbe hält er für sehr gefährlich, sie müsse mit großer vorsicht und behutsamkeit angewandt werden; weit besser und sicherer sei die Guajakcur. Vor den räucherungen mit zinnober warnt er sehr. Unter andern venerischen symptomten erwähnt er auch der chanker, des trippers und der leistenbeulen. Erst seit kurzem habe sich ein neues symptom der luftseuche, das ausfallen der haare, gezeigt. Auch ist er der erste welcher der risse und schwielen in der flachen hand erwähnt, Gegen den tripper rüth er einspritzungen von bleimitteln.

*Außer den angeführten Schriften hat man noch von diesem Verfasser eine medicinische Consultation für einen Geistlichen der an der Lustseuche krank war.*

96. Confilium medicum pro Reverendo D. Bartholomaeo Vicentino. 1551.

EIN UNGENANNTER. 1536.

97. Zene arzneien . . . . mit dem Holz Guaiaco, das Franzosen oder Holz des Lebens genannt, alte Schäden, Löcher, und Beulen, in geringen Kosten und gründlich zu heilen. Frankfurt. 1536. 4.

*Er beschreibt weitläufig die Guajakur, so wie sie damals üblich war.*

IACOBUS CORNICIUS. 1536.

*Wahrscheinlich gehört in dieses Jahr Jacob Cornicius von Embden, der, wie ältere Bibliographen versichern, ein Buch:*

98. De morbi Gallici remedio per radicem Chinam schrieb, welches aber entweder verloren gegangen ist, oder niemals existirt hat.

ANTONIUS ROVERELLUS. 1537.

*Johannes Antonius Roverellus, der arzneiwissenschaft Doctor, geboren zu Bologna, schrieb:*

- 99: Tractatus de morbo Patarisa, affectu qui vulgo Gallicus appellatur. Cypris impressus. 1537. 8.

*Dieses buch habe ich nicht selbst gesehen, und weder bei Astruc noch andern schriftstellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden.*

ALFONSUS FERRO. 1537.

*Alfonsus Ferro wurde geboren zu Neapel und war Leibarzt des Pabsts Paul des dritten. Er schrieb:*

100. De ligni sancti multiplici medicina et vini exhibitione. Romae. 1537. 4. Dem Pabst Paul III. dedicirt.

*worin nichts bemerkungswürdiges vorkömmt.*

HEINRICH GOLDLI. 1537.

*Wahrscheinlich schrieb um diese zeit Heinrich Göldli von Zürich, ein arzt.*

101. Regiment der pestilenz. 4.

*Dieses buch wird von Iosias Simler und andern ältern bibliographen unter den schriften über die lustseuche angeführt, scheint aber ganz verloren zu sein.*

JOHANNES EICHMANN. 1537.

*Johannes Eichmann, oder, wie er sich auch nannte, Dryander, war geboren in der Wetterau, und lehrte vier und zwanzig jahre lang als Professor zu Marburg, wo er 1560 starb. Er schrieb:*

102. Opusculum praeclarum de omni pestilentia . . .  
et de diuturna peste morbi Gallici. Coloniae  
1537. 8.

103. BARBAROSSA. 1537.

*Cheiradinus, oder Barbarossa, geboren zu Mitylene, auf der insel Lesbos im Griechischen Archipelagus, war der bruder des berühmten seeräubers welcher in der geschichte unter dem namen Horuch bekannt ist, zu anfang des sechszehnten iahrhunderts das Mittelländische meer unsicher machte, sich des Königreichs Algier durch list bemächtigte, und, im iahr 1518, von den Spaniern umgebracht wurde. Nach seinem tod folgte ihm Barbarossa in der regierung, eroberte Tunis, wurde Admiral des Türkischen Kaisers Solimanns des zweiten, und beunruhigte durch seine seeräubereien die Französischen und Italiänischen küsten. Er starb zu Constantinopel 1547, in seinem achtzigsten iahr. Barbarossa lebte sehr ausschweifend und hat einige mal die venerische krankheit gehabt, wovon er sich aber durch gewisse pillen befreite,  
welche*

welche lebendiges quecksilber enthielten, und deren bereitung er von einem lüdischen arzt gelernt hatte. Franz der erste war, wie bekannt, auch an der luftseuche krank, und erhielt von seinem freund Barbarossa das recept zu verfertigung dieser pillen, daher auch dieselben, seit dieser zeit, unter dem namen: pilulae Barbarossae sehr berühmte geworden sind. In der folge wurden sie Belloste's pillen genannt. Sie enthalten lebendiges quecksilber, mit mehl und terpentin abgerieben. Es ist dieses das erste beispiel in der geschichte der arzneiwissenschaft vom innerlichen gebrauch des quecksilbers. Sonderbar scheint es daß der name eines Algierischen seeräubers in den annalen der Medicin eine stelle gefunden hat!

### THOMAS RANGONUS. 1537.

Thomas Rangonus Philologus, wurde geboren zu Ravenna in Italien im iahr 1494, lehrte die arzneiwissenschaft zu Padua, und starb daselbst im iahr 1582. Er erwarb sich ein großes vermögen und erbaute auf seine kosten verschiedene öffentliche gebäude. Er schrieb:

104. Thomae Philologi, Ravennae, Mali Galeci fanandi, vini, ligni . . . . ac reliquorum modi omnes. Venetiis 1537. 4.

Eine zweite ausgabe erschien zu Venedig im iahr 1545 und eine dritte im iahr 1575, mit folgendem titel:

105. *Malum Gallicum, depilativam, unguitivam, dentativam, nodos, ulcera . . . sanans.*

*Rangonus* nennt die venerische krankheit nicht *malum Gallicum*, sondern *malum Galecum*, weil sie, wie er behauptet, in der Spanischen provincz Gallicien zuerst entstanden sei. Im iahr 1537 haben sich einige neue symptome der lustseuche, nemlich das ausfallen der haare, nügel und zähne, gezeigt. Er erwehnt weder der leistenbeulen noch des trippers. Seine cur besteht in holztrinken, aus Guajak, Sarsaparilla, China-wurzel u. s. w.

#### MARTIN DORCHESINO. 1539.

Ein unter diesem namen verborgener Französischer schriftsteller schrieb ein scherzhafte gedicht über die lustseuche.

106. *Le triomphe de très haulte et puissante Dame Vérole, Royne du Pay d'Amours, nouvellement composé par l'inventeur des menus plaisirs honnêtes. Lyon. 1539. 12.*



Die krankheit, sagt er, sei nicht mehr so heftig als im anfang y). In Frankreich, finde man sie in keiner stadt allgemeiner ausgebreitet als in Rouen z). Seine beschreibung der lustsencke ist scheuslich a), aber nicht übertrieben.

### IOSEPH STRUTHIUS. 1540.

Struthius war geboren in Polen im iahr 1500. Er studirte die arzneiwissenschaft zu Padua wo er eine zeit lang öffentlich lehrte. Nachher reiste er in sein vaterland zurück, und übte daselbst die arzneiwissenschaft aus. Die Königin Isabella von Hungarn berief ihn nach Ofen, und auch bei dem Türkischen Kaiser Solimann hielt

- y) Icelle maladie a remis beaucoup de sa férocité et aigreur première, et n'en font les peuples si travaillez qu'ils souloient.
- z) Verolle, la belliqueuse Emperiere . . . traîne après son curre triumphal plusieurs grosses villes, par force prinse et réduites en sa subjection, mesmement la Ville de Rouen, capitale de Normandie, ou elle a bien fait des siennes, et publié ses droits et loix diffusément.
- a) Les uns boutonnants; les autres refondus et engraisés; les autres pleins de fistules lachrimantes; les autres tout courbés de gouttes nouées; les autres, étant encore aux fauxbourgs de la vérolle, bien chargés de chancres, pourreaux, filets, chaudes-pisses, bosses chancreuses, carposirés superflues, et autres menues drogues, que l'on acquies et amasse au service de Dame Paillardise.

hielt er sich als arzt eine zeit lang auf. Endlich wurde er Leibarzt bei Sigismund August König von Polen, der, im iahr 1548, seinem vater, Sigismund dem ersten, in der regierung folgte. Er starb 1568 zu Posen in Polen. In seinem buch:

107. Sphygmicae artis, iam mille ducentos annos perditae et desideratae libri 5. Basileae 1540. 8. kommen einige die venerische krankheit betreffende stellen vor, welche so unbedeutend sind daß ich ihrer hier gar nicht erwähnen würde, wenn sie nicht in der sammlung des Luifinus wieder abgedruckt wären. Einen theil seines ausgebreiteten ruhms hatte wohl Struthius seiner prahlerei zu danken, wovon folgende stelle aus seinen schriften zur probe dienen mag b): Notum est lippis et tonforibus mea Prognostica vera esse ubique, ut abierit in proverbium apud multos: Quem Struthius morti adiudicat, moriendum est illi certo; cui salutem promittit, evadet. Der name Struthius, Στρουθειος, ist wahrscheinlich nur ein angenommener und nicht sein eigentlicher geschlechtsname.

108. PETRUS BIZARDUS. 1540.

Aus muthmaßung setze ich in dieses iahr, den Peter Bizardus, einen Italiänischen dichter, dessen gedicht über  
die

b) Artis Sphygmicae lib. 5. cap. 16.

die luftseuche Bernardinus Tomitanus citirt, und aus demselben folgende stelle anführt, welche ich, als eine probe der versart dieses dichters, hierher setze. Von seinem leben und schriften habe ich keine nachrichten gefunden.

Eumenidum e gremio prorupit Gallica pestis,

Et Cypriae infecit regna beata Deae.

Tunc et delitiae, tunc et lasciva voluptas,

Tunc Charites magno delituere metu.

Non hoc, alme puer, non hoc Cytherea ferendum est,

Ne vestrum profus corruat imperium.

Ille fit hoc tantum morbo torquendus acerbo,

Cui nulla est cordi dulci in amore fides.

#### NICOLAS MICHEL. 1540.

Michel ein arzt zu Poitiers hat im iahr 1540 das buch des Alphonfus Ferro mit anmerkungen in das Französische übersetzt, unter folgendem titel:

109. De l'administration du saint bois en diverses formes, et manieres continuës en quatre traités . . . . par Messire Nicoles Michel. Poitiers.

1540. 12.

Diese übersetzung kam vermehrt, verbessert und mit einem anhang heraus (110.), zu Paris 1546.

## DIONYSIUS FONTANONUS. 1540.

*Er wurde geboren und lebte zu Montpellier, wo er gegen das iahr 1544 starb. Er schrieb:*

- III. Practica medica, sive de morborum internorum curatione libri IV. Lugduni. 1550. 8.

*In diesem buch kömmt ein kapitel über die venerischen köpffschmerzen vor, das aber so unbedeutend ist, daß ich es hier gar nicht angeführt hätte wenn es nicht in die sammlung des Luifinus eingerückt wäre.*

## HERCULES BONACOSSUS. 1540.

- III2. De ligno sancto. Bonon. 1540.

## ANTONIUS GALLUS. 1540.

*Ein Pariser arzt. Er schrieb:*

- III3. De ligno sancto non permiscendo. Parisiis. 1540. 8.

*Die lustseuche nennt er luem Hispanicam und versichert sie komme aus den Antillischen inseln, woran zu seiner zeit niemand mehr zweifelte c). Weitläufig handelt er vom innerlichen gebrauch des quecksilbers welcher damals allgemein zu werden anfieng, auch erwähnt*  
er

c) Monemus primum omnium contagem istam ex commercio cum novis Orbis insulanis ortum contraxisse, a quibus labes illi populo familiaris in hunc facile derivata est.

er des innerlichen gebrauchs des rothen präcipitats; doch zieht er die Guajakur dem gebrauch des quecksilbers vor.

REMACLUS FUCHS. 1541.

Er war Domherr zu Limburg, wo er im iahr 1586 starb. Unter andern werken schrieb er:

114. Morbi Hispanici, quem alii Gallicum, alii Neapolitanum appellant, curandi per ligni Indici, quod Guaiacum vulgo dicitur, decoctum, exquisitissima methodus etc. Parisiis 1541. 4.

Ein ganz unbedeutendes buch.

WALTHER HERMANN RYFF. 1541.

Ein herumreisender quacksalber und vielschreiber.

Von ihm ist:

115. Neu erfundene und bewährte arzney, nicht allein die Franzosen oder bösen blattern, sondern auch andere schwere krankheiten, durch den gebrauch des Indianischen holzes Guaiacum, oder Franzosenholz zu heilen. Strasburg. 1541. 8.

Dieses buch, welches Ryff unter seinem namen herausgab, scheint weiter nichts als eine übersetzung jener schrift des Alfonso Ferro zu sein, deren ich oben s. 93. schon erwähnt habe.

HISTORICAL COLLECTION

## MICHAEL ANGELUS BLONDUS. 1542.

*Ein Italiener und schüler des Augustinus Niphus.*

116. Tractatus de origine morbi Gallici, deque ligni Indici ancipiti proprietate. Venetiis 1542. 8.

*Er schreibt sehr dunkel und unverständlich. Die cur durch den Guajak seie nur eine palliativcur. Die pillen des Barbarossa und die quecksilbersalbe lobt er sehr.*

## ALOYSIUS LOBERA. 1544.

*Geboren zu Avila in Alt-Castilien, Er war Leib-  
arzt Kaiser Karls des fünften und schrieb:*

117. Libro de las quatro enfermedades Cortefanas, que son catarrho, gotta, mal de piedra, y mal de buas, por el Doctor Luis Lovera de Avila. En Toledo. 1544.

*Eine Italiänische übersetzung dieses buches (118.)  
erschien zu Venedig, im iahr 1558 in 8.*

*Diese unbedeutende abhandlung ist auch in der  
sammlung des Luisinus wieder abgedruckt.*

## HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1546.

*Eben der Fracastorius dessen gedicht ich oben  
(s. 60.) schon erwähnt habe, schrieb:*

119. De

119. De contagionibus et contagiosis morbis et eorum curatione. Venetiis 1546. 4.

*In diesem buch handelt er auch von der venerischen krankheit. Die lustseuche komme aus den neuentdeckten Antillischen inseln, wo sie von jeher einheimisch gewesen seie d). Doch glaubt er sie seie in vorigen zeiten auch schon da gewesen und könne durch die zusammenkunft unglücklicher gestirne entstehen. In den leizten zwanzig iahren, sagt er, habe sich die krankheit sehr verändert; ihre wirkungen zeigen sich jetzt nicht mehr auf der haut, wie im ersten anfange, sondern sie greife mehr die knochen an; ein neues und sonderbares symptom sei das ausfallen der haare und zähne e). Den aussatz und*

G 4

die

- d) Hunc autem morbum, nostro Orbi adeo novum, familiarissimum tamen certis regionibus ferunt, qui per Hispanas navigationes novum mundum comperere; ubi vel plurimum abundat ex contagio, non fecus illic domestica ac apud nos scabies.
- e) Tametsi nunc quoque ea contagio viget, post tamen illa prima tempora immutata videtur. Ab inde enim annis fere viginti ceperunt pauciores videre pustulae, gummositates vero plures, cum e contrario primis annis fuisset. Factae item fuere pustulae (si quae apparebant) siccores, ac dolores (si qui accedebant) sunt acerbiores. Porro et annis labentibus, annis iam fere sex, in quibus nunc fumus magna rursus mutatio facta est eius morbi. Quippe quum in valde paucis pustulae iam visantur, et dolores fere nulli, aut multi leviores, gummositates vero multae, et quod mirum omnibus visum est, capillo-

die elephantiasis hält er für von der lufstseuche ganz verschiedene krankheiten.

### ANDREAS VESALIUS. 1546.

Vesalius, der vater der anatomie, wurde geboren zu Brüssel im iahr 1514. Seine familie stammte von Wesel; daher der name Vesalius. Er studirte zu Löwen, Paris und Montpellier mit vielem eifer die zergliederungskunst, für welche er eine vorliebe hatte die bei ihm zur leidenschaft geworden war. Nachher wurde er feldarzt bei der armee welche Kaiser Kart der fünfte, im iahr 1535, gegen Franz den ersten, König von Frankreich, führte. Nach geendigtem krieg, im iahr 1537, gieng Vesalius nach Italien, setzte eine zeit lang zu Venedig sein studiren fort und lehrte nachher öffentlich die anatomie zu Padua. Dort schrieb er sein unsterbliches werk: de humani corporis fabrica, welches 1543 zu Basel herauskam. Im iahr 1543 nahm er die stelle eines feldarzts im Geldrischen krieg an, und 1544 kehrte er wieder nach Italien zurück und lehrte öffentlich die anatomie zu Padua und Pisa. Um diese zeit trug ihm der Herzog von Toscana, Cosmus Medices I., eine

capillorum et reliquorum pilorum casus homines fere ridiculos fecit: aliis sine barba, aliis sine superciliis, aliis glabro capite in conspectum venientibus.



eine Professorstelle zu Pisa an, die er aber ausschlug, und im iahr 1545, auf befehl des Kaisers, nach Nienegen in den Niederlanden gieng, um daselbst einen vornehmen kranken in die cur zu nehmen, mit welchem er im iahr 1546 nach Regensburg reiste. Bald nachher wurde Vesalius zum Leibarzt des Kaisers Karls des fünften, und seines sohns, Philipps des zweiten, Königs von Spanien ernannt, an dessen Hof er lebte, bis zum iahr 1564, in welchem iahr ein unglücklicher vorkall ihm ruhe und leben raubte. Vesalius hatte einen Spanischen Edeln in der cur, welcher an einer krankheit litt deren ursache man nicht ausfinden konnte. Nach dem tod dieses kranken bat sich Vesalius von den verwandten des verstorbenen aus ihn zergliedern zu dürfen. In gegenwart derselben öffnete er die brust des leichnams, als alle, zu ihrem großen schrecken, eine starke bewegung des herzens bemerkten, welche wahrscheinlich der, nach dem tode noch fortdaurenden, reizbarkeit desselben zuzuschreiben war. Vesalius wurde, als ein mörder, bei den richtern und zugleich bei der Inquisition angeklagt. Als aber der König mit dem ganzen Hof für sein leben bat, so wurde ihm zur strafe auferlegt, er solle, um für diese schwere sünde zu büßen, eine wallfahrt nach dem Heiligen grab machen. Vesalius gieng also 1564 über Venedig nach Jerusalem, und wurde, auf

seiner rückkehr, von widrigen winden nach der insel Zacynthus verschlagen, wo er mangel an allem nothwendigen litt, und, im funfzigsten iahr seines alters, elendiglich umkam f). So wurde dieser große mann ein mürtyrer seiner liebingswissenschaft. Kan indessen ein unsterblicher name und die bewunderung der nachwelt für ein unglückliches leben entschädigen (welches mir noch zweifelhaft scheint): so verdient Vesalius mehr beneidet als bedauert zu werden.

120. Andreae Vesalii epistola rationem modumque propinandi radicis Chinae decocti, quo nuper Inviētissimus Carolus V., Imperator, usus est, pertractans. Venetiis et Basileae. 1546. 8.

Er beschreibet die methode wie das decoct der Chinawurzel gebraucht werden müsse und versichert er habe einige mal gute würkung davon gesehen; doch zieht er den Guajak der China vor. Eine sonderbare bemerkung von ihm ist, daß das decoct der Chinawurzel zum beischlaf reizet und mit unter die stärksten aphrodisiaca gehöre g).

BENE-

f) Epistola Huberti Langueti in Vesalii oper.

g) Primum ubi Chinae decocti propinandi modum legerem, nequivi satis mirari, ne quis veneris uteretur, sed procul mulieres, quaeque ad venerem sollicitare possent, abigerentur, facpius

## BENEDICTUS RINIUS. 1546.

Ein Venetianischer arzt. Von ihm ist eine kleine unbedeutende schrift in die sammlung des Luifinus eingerückt.

## 121. Tractatus de morbo Gallico, consultationis causa in gratiam Illustrissimi cuiusdam Antifittis.

## HIERONYMUS CARDANUS. 1548.

Man findet in den schriften des Cardans eine solche mischung von verstand und unsinn, daß sich schwer entscheiden läßt, ob sein name in dem register berühmter thoren oder in dem verzeichniß der gelehrten mit größerm recht eine stelle verdiene. Er wurde geboren zu Mailand, im iahr 1501, und war der natürliche sohn eines dortigen Edeln. Er studirte zu Padua, wo er, 1525, zum Doctor der arzneiwissenschaft gemacht wurde. Bald nachher lehrte er die Medicin zu Mailand und Pavia. Im iahr 1543 erhielt er einen ruf als Leibarzt zu dem König von Dänemark, den er ausschlug. 1552 reiste er nach St. Andrews in Schottland, um den dortigen

Erz-

pius repetitum . . . . Verum quando Chinam aliquamdiu in usum posui, praeceptum illud haudquosquam oscitanter praetereundum duxi. Mirum enim est, qua Chinae decoctum bibentes tentigine tentantur. Eben das bestätigt GARCIA DE HORTO colloquios dos simples, e drogas de Indias. buch 1. kap. 38.

*Erzbischof von einer gefährlichen krankheit zu heilen, welche cur ihm auch glücklich gelang. Nach seiner rückkunft lehrte er zu Pavia und Bologna die medicin. bis zum iahr 1570, in welchem er nach Rom reiste, wo er 1576, im fünf und siebzigsten iahr seines alters starb. Unter seinen schriften gehören folgende hieher:*

122. De radice Cyna, feu <sup>\*</sup> responsum petitioni M. Antonii Majoragii.

123. De Sarza - parilla.

124. De Cyna radice, feu de decoctis.

125. Consilium XXIX pro laborante iam biennio doloribus ventriculi cum aliis dispositionibus, ob morbum Gallicum male curatum.

126. Consilium XLIX pro Germano quodam Iuvene, laborante morbo Gallico, et stillicidio urinae ac suppressione.

*Ganz unbedeutende und zum theil unverständliche schriften.*

PETRUS DESCHAMPS. 1549.

*Guilielmus Brunellus (Doctor der arzneiwissenschaft zu Paris) und Petrus Deschamps (von Paris).*

127. Quae-

127. Quaestio Medica quodlibetaria disputatione agitata in scholis Medicis — An lues Hispanica methodo curetur?

*Eine ganz unbedeutende streitschrift. Der verfasser bejaht die frage.*

LOPEZ DE GOMARA. 1550.

*Franciscus Lopez de Gomara, ein Spanischer geistlicher und Capellan Ferdinands Cortez, des eroberers des Königreichs Mexico, schrieb:*

128. Historia general de las Indias.

*Alle aus dieser geschichte hieher gehörigen stellen sind im ersten bande schon angeführt worden.*

Ein UNGENANNTER. 1550.

129. Ein recept von einem holz zu brauchen für die krankheit der Franzosen. Basel. 1550. 4.

*Eine weitläufige beschreibung der Guajakur und der dabei zu beobachtenden diät.*

JOHANNES BAPTISTA MONTANUS. 1550.

*Er wurde geboren zu Verona 1488, war ausübender arzt zu Verona, Brescia, Rom, Neapel und Padua, wo er zwölf jahre lang das amt eines öffentlichen*

lichen lehrers bekleidete und im iahr 1551 starb. Er war einer der berühmtesten ärzte seiner zeit und schrieb:

130. Tractatus de morbo Gallico.

131. Confilia fex de morbo Gallico.

Beide sind in die sammlung des Luisinus eingerückt. Montanus versichert die krankheit sei neu; sie komme aus Amerika und sei von den Spaniern, zur zeit des Neapolitanischen krieges, nach Italien gebracht worden h). Ausführlich beschreibt er die Guajakcur. Den äußerlichen und innerlichen gebrauch des quecksilbers verwirft er ganz. Seine eigene erfahrung, sagt er, habe ihn gelehrt daß die quecksilbereinreibungen zwar das übel auf eine zeit lang dämpften, aber niemals eine gründliche cur bewürkten. Er habe kranke gesehen, bei denen nach den einreibungen von quecksilberfalbe epileptische zufälle erfolgt seien; und allemal sehen die welche eine solche quecksilbercur ausgestanden haben, während ihres ganzen lebens, bleich und entfürbt aus.

132. BAR-

h) A Christi nativitate 1492 quidam Columbus miles una cum multis Hispanis accessit in Indias novas, quas Calicut appellant, qui quidem morbus, quia ibi familiarissimus est, quemadmodum scabies apud nos, accidit tunc ut multi ex illis Hispanis, dum ibi morarentur affecti sint tali morbo, qui deinde ad suas regiones et ad nos revertentes multos ex nostris infecera.

## 132. BARTHOLOMAEUS MAGGIUS. 1550.

Er wurde geboren im iahr 1472, zu Bologna und lehrte daselbst öffentlich die Chirurgie. Eine zeitlang war er Leibarzt des Pabsts Julius des dritten, kehrte aber nach Bologna zurück, wo er 1552 starb. Er schrieb eine weitläufige medicinische consultation für den an der lustfeuche kranken Galeottus Picus den zweiten, Grafen von Mirandula. Dieser Mirandula litt schon seit neun iahren an der venerischen krankheit. Er hatte ein fistuloses geschwür am after; die haut seines ganzen körpers war rauh und mit rothen flecken bedeckt; die barthaare waren ihm ganz ausgefallen; sein gesicht sah gelbbraun aus; er war so mager, daß kaum noch die haut die knochen bedeckte; und bösertige geschwüre hatten einen theil der nase weggefressen. Viermal hatte er schon die Guajakcur gebraucht und war doch nicht geheilt worden, weil er, wie Maggius versichert, sich immer wieder aufs neue der ansteckung aussetzte. Von der quecksilbercur, sagt Maggius, sei bei einem so großen und vornehmen Herren gar keine rede: er räth ihm also mit dem Guajak bis zur völligen heilung fortzufahren. Mirandula hatte anfänglich, gleich nach der ersten ansteckung, durch chankers am männlichen glied viel gelitten; haare und nägel waren ihm ausgefallen, und auch seine junge und schöne gemahlin war von ihm angesteckt

gesteckt worden. Aus dieser krankengeschichte kan man sich die symptome der krankheit und die cur jener zeiten einigermaßen vorstellen.

Mit dem Bartholomäus Maggius endige ich dieses buch, oder das verzeichniß der schriftsteller welche als augenzeugen über die anfangende lustseuche geschrieben haben. Beinahe alle die ich anführte wurden vor dem ausbruch dieser krankheit geboren und lebten lange nachher: sie sahen also die zeit da die lustseuche noch unbekannt war, die zeit wo sie zuerst sich zeigte, und die zeit wo sie zwar noch fortdaurte aber an heftigkeit der zufälle schon abgenommen hatte. Es sind augenzeugen aus allen gegenden und ländern der welt: unbefangene augenzeugen, die blos wahrheit suchen, ihre meinung, mit den gründen worauf sie beruht, ungeschmückt vortragen, und die geschichte der krankheit von den hypothesen über den ursprung derselben wohl unterscheiden. Die meisten dieser schriften hat mit unermüdetem fleis Astruc gesammelt, und, mit kritischer genauigkeit und historischem scharfsinn ihren inhalt zergliedert und in wenigen worten dargestellt. Er hat, wie schon van Swieten bemerkt, den gegenstand erschöpft, und alles neue und bemerkenswerthe in den schriften die er analysirt so richtig zu fassen gewußt, daß, da wo er vorgegangen ist, seine  
nach-



nachfolger überall ebene bahn finden, und nur eine unbeträchtliche nachlese halten können. Ich sage dieses mit der völligsten überzeugung, und nach der genauesten vergleichung der Astruc'schen auszüge mit den originalen, welche ich, theils in der Göttingischen Universitäts - bibliothek, theils in andern bibliotheken, auf meiner reise, gefunden habe. Es scheint mir besser und edler dem großen manne seinen verdienten ruhm zu lassen, als, wie Sanchez und andere gethan haben, ihn herab zu würdigen, und ihm auf allen seiten fehler vorzuwerfen die er nicht hat, um ihn desto sicherer ausschreiben zu können. Ein solches verfahren ist meiner denkungsart geradezu entgegen. Ich ehre und schütze den mann, der mich auf ungebahnten wegen führt und leitet; nenne dankbar die quellen aus denen ich schöpfe, und erinnere mich immer des schönen Orientalischen sprüchworts: wirf keinen koth in den brunnen aus dem du getrunken hast!

So großen fleiß und mühe aber Astruc darauf verwandte alle schriften über die lustseuche bis auf seine zeit vollständig zu sammeln: so mußten ihm doch nothwendig, unter so viel seltenen büchern, mehrere unbekannt bleiben. Von diesen hat Hr. Henster einige gefunden und durch auszüge bekannt gemacht. Auch ich habe das verzeichniß beträchtlich vermehren können.

Ein aufmerksames durchlesen der 132 schriften, von welchen ich in diesem buche die titel und auszüge gegeben habe, scheint auf folgende wichtige resultate zu führen.

- I. Alle sagen, einstimmig, die krankheit seie neu und vorher unbekannt gewesen.

Hierin stimmen alle überein; auch nicht einer der daran zweifelt: denn sie erinnern sich alle der zeit wo man von der lustseuche noch gar nichts wußte, und der zeit wo sie zuerst ausbrach.

- II. Alle sagen einstimmig, im iahr 1494 und 1495, zur zeit des Neapolitanischen feldzuges, habe die venerische krankheit zuerst sich gezeigt: auch nicht ein einziger der hieran zweifelte; auch nicht einer der behauptete, er habe schon früher symptome der lustseuche bemerkt. Um den leser hievon zu überzeugen, habe ich beinahe überall die eigenen worte der schriftsteller angeführt: so daß es künftig selbst dem feinsten Sophisten schwer werden muß, gegen diesen, so deutlich bewiesenen satz, auch nur scheingründe vorzubringen. Am ende dringt das licht der wahrheit allemal durch, und zerstreut den nebel von vorurtheilen, hypothesen, zweifeln, und paradoxien, in welchem man sie zu verbergen sucht!

III. *Alle versichern einstimmig: die Aerzte haben die lustseuche weder dem namen nach gekannt, noch irgend ein mittel gewußt sie zu heilen: ja sie haben sogar die kranken, welche hülfe bei ihnen suchten, geflohen, und für unheilbar erklärt.*

IV. *Beinahe alle versichern, daß sich in den schriften der ältern ärzte, keine spur von einer krankheit finde, deren symptome mit der lustseuche eine auch nur entfernte ähnlichkeit hätten. Leonicenus allein, mit einigen seiner Arabisirenden schüler, behauptet das gegentheil, ohne jedoch seine meinung durch gründe zu beweisen.*

V. *Ueber den ursprung und die ursache der venerischen krankheit sind die schriftsteller nicht einig. In den ersten zwanzig iahren suchen alle die ursache, dem Genius jenes finstern zeitalters gemäß, in der zusammenkunft unglücklicher gestirne. Der böse planet Saturn muß beinahe ganz allein die schuld tragen. „Der scharfe und böse Saturnus hat mit seiner herrschaft den guten Iupiter verdrückt“ sagt einer dieser schriftsteller. Leonicenus, Fracastorius und einige andere, vermuthen, daß die damals in Italien häufigen überschwemmungen und die außerordentliche hitze zu entstehung dieser krankheit beigetragen haben. Mit dieser erklärang war man zufrieden bis auf das iahr*

1515, da es allgemein bekannt wurde, die lustseuche komme aus Spanien, wohin sie aus Amerika gebracht worden sei. Spanische schriftsteller, die ich genannt habe, und welche größtentheils selbst in Amerika gewesen waren, bestätigten dieses durch so überzeugende gründe, daß von jener zeit an niemand mehr an dem Amerikanischen ursprung der lustseuche zweifelte.

VI. Alle versichern einstimmig, die krankheit werde durch den beischlaf mitgetheilt, und dieses sei der gewöhnliche weg, wie die ansteckung geschehe: doch behaupten einige die möglichkeit der ansteckung durch gemeinschaftliche betten, kleidungsstücke, eß- und trinkgeschirre, durch küsse, durch saugen und kinderfüllen, durch hülfe bei der geburt, durch berührung; ja sogar durch die luft. Nur wiederholte erfahrungen in späteren zeiten konnten überzeugen, daß die meisten dieser vorgeblichen ansteckungsarten ungegründet seien.

VII. Die ärzte nahmen sich, wie ich schon gesagt habe, im anfang der kranken gar nicht an; diese wurden daher genöthigt hülfe bei wundärzten, apothekern und quacksalbern zu suchen. Man machte versuche mit mitteln, die in der krätze und andern hautkrankheiten gute dienste gethan hatten, und fand, daß unter allen das quecksilber am meisten half. Einreibungen von quecksilberfalbe, in stark geheizten zimmern, bis zur anhal-

anhaltenden salivation, waren daher lange im gebrauch. Innerlich gab man es erst später und furchtsam. Die curmethode war unvollkommen, beschwerlich, schwächte den körper des kranken und hob das übel doch nicht aus dem grunde. Die anscheinende besserung die der Guajak bewürkte, und die leichtigkeit dieser methode, in vergleichung mit der schmierkur, verschafte diesem mittel, zu der zeit als es zuerst bekannt wurde, einen großen ruf. Da man aber bald bemerkte, daß auch diese curen nicht gründlich waren, so kamen wechselsweise die Chinawurzel, die Sarsaparilla, und das Sassafrasholz in ruf: bis endlich diese alle durch den innerlichen gebrauch des quecksilbers wieder verdrängt wurden. Viele kranke wurden märtyrer dieser ersten versuche. Viele mußten sterben, und noch mehrere einen durch die krankheit und die unvollkommenheit der curmethode geschwächten körper lebenslänglich herum schleppen, ehe die heilung der lustseuche so leicht, sicher und gründlich wurde, als sie es in unsern zeiten, nach einer erfahrung von beinahe drei hundert iahren, endlich geworden ist. Es scheint der gang des menschlichen Geistes in allen wissenschaften, und in keiner so auffallend als in der Arzneiwissenschaft, durch alle möglichen umwege auf den rechten weg zu kommen, und durch alle möglichen irthümer die wahr-

heit zu finden. *Didicimus periculis nostris, et experimenta per mortes egimus.* PLIN. lib. 29.

VIII. Sehr frühe wurde schon bemerkt, daß der angesteckte ort allemal zuerst leidet, und daß eine milde und warme luft zur cur sehr viel beiträgt.

IX. Anfänglich zeigte die venerische krankheit ihre vorzüglichsten wirkungen auf der haut. Gleich nach der ansteckung erschienen chankers an den zeugungstheilen, und bald nachher wurde der körper von einer menge kleiner, harter, rother, erhabener, jückender pusteln ganz bedeckt. Dieß geschah oft schon in wenigen tagen nach der ansteckung, zuweilen erst in drei bis vier wochen; oft noch später. Einige von den pusteln brachen auf, und verwandelten sich in böartige, fließende, übelriechende geschwüre, welche den kranken, allen die mit ihm umgiengen ekelhaft und unerträglich, und ihm selbst das leben zur last machten. Dazu gesellten sich die heftigsten nächtlichen knochenschmerzen, die ihm auch des nachts schlaf und ruhe raubten: ferner knochengeschwülste und knochenauswüchse aller art, entweder an der stirne und dem scheidel, wo sie sich oft bis zur größe eines eies erhoben, oder an den füßen und beinen, die, wegen des heftigen schmerzens der damit verbunden war, entweder ganz unbrauchbar wurden, so daß der kranke nicht gehen konnte,

konnte, oder ihn doch nöthigten zu hinken. Venerische geschwüre im gaumen, im hals und in der nase, sind auch gleich in den ersten zeiten der anfangenden luftfeuche bemerkt worden. Statt der pusteln war zuweilen der ganze körper wie mit schuppen bedeckt, die abfielen und wiederkamen. Die geschwüre fraßen sehr schnell um sich. Bei einigen drangen sie bis auf die knochen: anderen wurden die zeugungstheile, die nase, die augen oder das zäpfgen weggefressen. Durch den mangel an appetit und schlaf, der mit der krankheit verbunden war, wurde der körper des kranken schwach und mager, und es gesellte sich ein schleichendes fieber dazu, das in kürzerer oder längerer zeit ihn gänzlich aufrieb. Tripper und leistenbeulen scheinen in diesem ersten zeitpunkt der anfangenden krankheit nur sehr selten vorgekommen zu sein: denn außer dem Alexander Benedictus erwähnt kein anderer schriftsteller derselben. Daß die venerische krankheit in ihrem ersten anfang vorzüglich die haut angriff, und sich als eine hautkrankheit zeigte, scheint mir nicht schwer zu erklären. Durch die herrschenden sitten, gewohnheiten und lebensart des vierzehnten und fünfzehnten iahrhunderts, vorzüglich durch den mißbrauch der warmen bäder, war der menschliche körper damals zu hautkrankheiten aller art weit geneigter als heut

---

zu tage. Die ärzte jener zeiten beschreiben eine menge verschiedener krankheiten der haut die wir jetzt nicht einmal dem namen nach kennen: sogar der aussatz und die elephantiasis haben sich in unsern zeiten verloren. Die aus Amerika gebrachte lustseuche nahm, wie jede andere neue krankheit, den herrschenden charakter an, und zeigte ihre vorzüglichsten wirkungen auf der haut. So wie sich sitten, gewohnheiten und lebensart änderten, veränderte sich auch der charakter der krankheit. Schon im iahr 1526 waren, wie Fracastorius bemerkt, weniger pusteln und mehr knochen-  
auswüchse; die vorhandenen pusteln waren trockner, und die schmerzen heftiger. Hie und da zeigten sich um diese zeit leistenbeulen, und der tripper, der bald nachher ein allgemeines symptom der krankheit wurde. Massa, Lobera, Paracelsus und Antonius Gallus erwähnen der leistenbeulen zuerst. Gegen das iahr 1536 erschien ein neuer zufall der lustseuche, der bis dahin sich nicht gezeigt hatte, und seitdem sich grösstentheils wieder verloren hat: nemlich das ausfallen der haare, des barts, der augenbraunen, augenwimpern, der nigel und zähne. Diese zufälle kommen in neuern zeiten, wahrscheinlich wegen der verbesserten surmethode, selten oder gar nicht vor.

---



*Siebentes Buch.*

*Schriftsteller von 1550  
bis 1600.*

— — — mentiri nescio, librum

Si malus est, nequeo laudare. — — —

JUVENALIS.

Ne in officio claudicare viderer, partemve ullam susceptae provinciae sciens praeterire, multos habui libros evolvendos plane infictos, vel a semi-barbaris Medicis editos, et rudiore scriptos stylo, vel ab Agyrtis et Circumforaneis vulgatos, et putidae plenos vaniloquentiae. Versanda habui simeta et sterquilinia non pauca, ex quibus unum aut alterum auri granum colligerem, ut a Virgilio dictum narrant de libris Ennii. Sed laboris haud parvus sterquilinia versavi curiose, libros evolvi sedulo, etiam infictos, et minore ideo fastidio, quia memor Pliniani dicti: nullum esse librum tam malum, ut non aliqua ex parte profit.

---

## Siebentes Buch.

Schriftsteller von 1550 bis 1600.

---

VIDUS VIDIUS. 1551.

*Er war geboren zu Florenz, und wurde 1542, von Franz dem ersten, nach Paris berufen, um dort öffentlich die Arzneiwissenschaft zu lehren. Nach dem tode des Königs kehrte er nach Italien zurück, erhielt daselbst eine geistliche pfründe, und starb zu Pisa im iahr 1569, in einem sehr hohen alter. Er schrieb:*

133. De curatione morborum generatim libri XXXIV.

*Das ganze XXVII buch handelt von der venerischen krankheit. Die lustseuche habe sich im iahr 1494, in Italien, zur zeit des Neapolitanischen feldzuges, zuerst gezeigt a); sie stecke durch den beischtaf an; die*  
symptome

a) Anno a Christi Servatoris nostri ortu 1494, Carolus, Galliarum Rex octavus, ut Neapolitanum Regnum expugnet, exercitum fortissimum superbissimo delectu et durissima conquisitione collectum, in Italiam conduxit, quo non tantum urbes depopula-

*symptome der krankheit seien geschwüre an den zeugungstheilen; ein unwillkührlicher saamenfluß (tripper); warzen; leistenbeulen; pusteln über den ganzen körper, aus denen ein häßliches, stinkendes eiter fliesse; knochen-  
auswüchse; beinfräß; geschwüre am gaumen und im schlunde; nächtliche knochenschmerzen; risse und schwie-  
len in der haut und den fussohlen; ausfallen der zähne,  
der haare, des barts, der augenbraunen und augenwim-  
pern; auszehrung; schleichendes fieber und der tod b).*

*Eine*

tus est, agros vastavit, exhaust domos, sed totam Italiam, et brevi tempore Galliam, Hispaniam, Germaniam, atque universam denique Europam contaminavit novo ac foedo morbi genere, quod illum exercitum primo invasit. Id Galli Neapolitanum a provincia, ceterae Nationes a gente, a qua ipsum receperunt, Gallicum nominarunt.

- b) Viro qui cum muliere, et mulieri quae cum viro aegrotante eiusmodi malo concubuerit, paulo post ulcuscula erodentia genitalia partes occupant; . . . semen assidue praeter voluntatem effluit; superveniunt similiter in genitalibus verruculae in summo asperae, ubi finduntur ac cruentantur; inguina intumescunt atque inflammantur; erumpunt per universum corpus, sed potissimum in capite, in facie, in cervice, in scroto, in ano, pustulae sordidae, lividae, mucum si exprimantur maxime foetidum fundentes; ubi autem post longum tempus aperiuntur, pustulosus locus ulceratus conspicitur valde sordidus, exesus, durus, lividus, aut subater; fiunt tubercula dura, quae ob quandam similitudinem Gummi vulgo nominantur, tardius autem maturescunt et interea vitiant ossa subiecta in capite, in maxilla, in costis, in brachiis, in cruribus, ita ut erodantur et in cariem incidant; destillat a capite pituita acris, quae

Eine völlige beschreibung der krankheit wie sie noch heut zu tage sich zeigt, wenn sie auf den höchsten grad gekommen ist. Die krankheit sei aus Spanien nach Italien, und nach Spanien von den Antillischen inseln gebracht worden c). Die ansteckung geschehe nur durch unmittelbare berührung: vorzüglich durch den beischlaf; durch küsse

quae linguam exulcerat, erodit gingivas et uvam, corrumpit os palati, exest extremum nasi, et male usque adeo afficit partes ulceratas ad quas fertur, ut undique exesae decendant; excitatur dolor intolerabilis in capite, in curibus, in brachiis, qui hominem noctu maxime torquet; oriuntur in palmis manuum ac plantis pedum impetigines ferae et callosae, cum rimis quibusdam; contrahuntur aut resolvuntur nervi; cadunt dentes, fluunt pili capitis, menti, palpebrarum, superciliarum; depravantur membra; deformantur, decolorantur et foetidae fiunt partes prope omnes, tabescit corpus totum, oritur febricula, quae, nisi curetur, aegrotantem tot malis obrutum conficit.

- c) Nulla tamen pestis, neque ipse etiam Elephas, ex tot malis composita aut legitur scripta a Veteribus Medicis, aut perspecta est a nostris patribus aut avis, ante dictum annum 1494, adeo ut Gallicus morbus novus censeferi debeat, in omni memoria nostris regionibus inauditus. . . . Testantur qui historiam conscribunt, allatam fuisse ex Hispania, quo tempore Carolus VIII, Gallorum exercitum in Italiam transportavit . . . . Plerique . . . ex insulis nuper in Oceano Hispanorum navigatione repertis (ubi quasi scabies frequentissimus est) eum allatum fuisse per contagionem asseverant. . . . Hi (*Hispani contaminati*) in Italiam, ad Neapolitanum regnum defendendum profecti, eam pestem apportarunt meretricibus, a quibus in Gallorum exercitum post haec illata est.

küsse und durch das saugen und stillen der kinder d). Die krankheit werde, bei dem der einmal von derselben angesteckt seie, niemals ganz ausgerottet, sondern breche allemal, auf irgend eine art, wieder aus e). Schon so früh finden sich spuren des begriffs, daß das einmal in den körper aufgenommene venerische gift, niemals ganz zerstört werden könne, worauf in der folge die theorie der verlarvten venerischen krankheiten gebaut worden ist. Man sieht deutlich, daß dieser begriff nur durch die unvollkommene curmethode jener zeiten entstand. Wie er  
sich

- d) Contagio Gallici morbi nunquam visa est per medium aërem obesse vicinis, raro etiam per fomitem, sed fere semper communicatur per contactum, et proprie per complexum venereum viris et mulieribus, et pueris meretricio more viventibus. Omnes enim, licet bene valeant, afficiuntur ab illis cum quibus concumbunt, sive maribus sive foeminis hac peste aegrotantibus, quae interdum etiam per solam osculationem et contrectationem imprimitur . . . Sed quod maxime miserandum est, nutrices et lactantes infantes, cum hoc malo tentantur, mutuo se contaminant.
- e) Credunt plerique, eum, quem semel haec pestis attigit, nunquam restitui in antiquum statum, sed si quando liberatus videatur, rursus hac aut illa parte gravius tentari, quod fortasse verum fuit memoria patrum cum incepit; adeo enim gravis erat, ut vel iugularet quos invadebat, vel certe nullis auxiliis vinceretur. Processu temporis evasit mitior . . . . Maxima tamen ex parte ubi infedit non sanatur ex toto, sed levatur aliquantum et (ut vulgo dicunt) magis inducias facit quam pacem.

sich nachher weiter ausbreitete und allmählig modificirte, werde ich in der folge zu zeigen, gelegenheit finden.

Mit recht hat Astruc eine stelle gerügt, die für einen Arzt, und noch mehr für einen Geistlichen, der zu der zeit als er dieses schrieb, wirkliche Bischofsrechte in seinem Kirchspiel ausübte, ganz unschicklich ist; in dem er den ausschweifungen das wort zu reden scheint, und nur in der wahl der freudenmädchen vorsicht empfiehlt. Ich habe diese stelle unten angeführt f). Von allen mitteln gegen die lustseuche seie der Guajak das beste, dann die Chinawurzel, und endlich die Sarsaparilla. Dem quecksilber ist er gar nicht günstig: er hält es für ein schädliches gift. Ausführlich beschreibt er die schmiercur und die räuchercur, und giebt zu, daß in gewissen fällen beide nützlich sein können.

## ANT.

- f) "Qui cum contaminatis pariter ac cum integris volutantur . . .  
 „incidunt in hanc pestem fere perpetuam . . . . Quocirca  
 „quicumque cautiore sunt, diligenter conquirunt bene valen-  
 „tem meretricem, quae cautio non semper sufficit, cum saepe quae  
 „videntur bene valere, miserabiliter torqueantur hac peste . . .  
 „Percautus et diligens tenendus meretricum delectus, neque  
 „ad complexum cuiuslibet veniendum, sed illius tantum quae  
 „nullis huiusmodi maculis notata, mundo corpore, elota,  
 „minus suspecta videatur." cap. 8. En virum egregie religio-  
 „sum, qui permittat, quid aio, permittat? qui pene sus-  
 „deat meretricias libidines! setzt Astruc hinzu.

## ANT. MUSA BRASSAVOLUS. 1551.

*Antonius Musa Brassavolus, ein schüler des Leonicensus, wurde geboren zu Ferrara.*

## 134. Tractatus de morbo Gallico.

*Er unterscheidet 234 verschiedene arten der venerischen krankheit. Die ansteckung geschehe durch den beischlaf; durch saugen und kinderstillen; durch genauere küsse (oscula cum vibratione et conflictu linguarum nennt er sie). Der ansteckung durch den after erwähnt er zuerst. Bis auf seine zeit, sagt er, sei kein beispiel bekannt, daß jemand anders als auf einem der genannten wegen angesteckt worden sei. Ohne localzufälle an den zeugungstheilen stecke eine venerische frauensperson den mann der ihr beiwohne nicht an g). Die ansteckung durch gemeinschaftliche trinkgeschirre hält er für ungegründet, obgleich nicht für ganz unmöglich. Ueber die cur hat er nichts eigenes. Die zeit der ersten erscheinung des trippers setzt er in das iahr 1531.*

## 135. De radicis chinae usu. und

## 136. Responso ad quaestiones Alexandri Fontanae de ligno Indico.

*sind zwei ganz unbedeutende schriften.*

ANDREAS

g) Dominus Orobonus, nobilis Ferrariensis, uxorem habet honestissimam, quae affectum Gallicum per mammas recepit: vic tamen eius illam frequentissime cognovit, tamen nunquam affectum recepit.



—

ANDREAS LACUNA. 1551.

*Er wurde geboren zu Segovia in Altcastilien, im iahr 1499, studirte zu Salamanca und nachher zu Paris, kehrte im iahr 1536 wieder nach Spanien zurück, und nahm zu Toledo den Doctorgrad an. Nachher diente er eine zeit lang als feldarzt bei der Niederländischen armee des Kaisers Karls des fünften. Im iahr 1545 reiste er nach Italien und erhielt die stelle eines Leibarzts bei dem Pabst Iulius III. 1557 kehrte er nach Spanien zurück und wurde 1559 vom Spanischen Hof nach Frankreich geschickt, um die Prinzessin Elisabeth, die tochter Heinrich II, Königs von Frankreich, auf der reise zu ihrem bestimmten gemahl, Philipp, König von Spanien, als Arzt zu begleiten. Er starb im iahr 1560.*

137. Methodus cognoscendi, extirpandique excrementes in vesicae collo carunculas. Romae 1551.  
12. postea Ulyssipon. 1560. 8.

*Er beschreibt in diesem buch, aus mitleiden, wie er versichert, die art die verengerungen in der harnröhre zu heilen, und empfiehlt zu diesem ende bougien, deren bereitung er angiebt. Die curmethode durch bougien ist dem zu folge so alt als die krankheit selbst.*

## CHRISTOPH A VEGA. 1552.

*Er wurde geboren, im iahr 1510, zu Alcala de Henarez in Spanien, war Leibarzt bei dem unglücklichen Prinzen Karl von Asturien, dem sohn des Königs Philipps II. von Spanien, und starb im iahr 1556.*

138. De curatione caruncularum. Salmanticae 1552.

## THEODOR DE HERY. 1552.

*Thierry de Hery, Wundarzt und bartscherer zu Paris. Er gieng, als feldchirurgus, mit der Französischen armee, im iahr 1537, nach Italien und hielt sich eine zeit lang zu Rom auf. Durch seine curen venerischer krankheiten erwarb er sich große reichthümer. Gleichzeitige schriftsteller erzählen: er habe einst vor der statue des Königs Karls des achten, in der kirche des Heiligen Dyonisius zu Paris, kniend sein gebet verrichtet, und einem mönch, der ihm sagte es sei dieses kein bild eines Heiligen, geantwortet: er halte es für pflicht, dem Könige zu danken, welcher die lustseuche zuerst nach Frankreich gebracht, durch die er alle seine reichthümer sich erworben habe. Er schrieb:*

139. La méthode curatoire de la maladie vénérienne, vulgairement apellé grosse vérole et de la diversité de ses symptomes. Paris 1552. 8.

*Ein ganz unbedeutendes, in einem unverständlichen und prahlenden ton geschriebenes buch.*

ALFONSUS FERRO. 1553.

*Eben der, von dem ich oben (s. 93.) schon eine schrift angeführt habe, schrieb:*

140. De caruncula, sive callo, quae cervici vesicae innascuntur, ad Philippum Archintum. Lugduni, 1553. 4.

*Er empfiehlt dieselbe curmethode, die man auch im Lacuna und Amatus Lusitanus beschrieben findet.*

AUGERIUS FERRERIUS. 1553:

*Geboren zu Toulouse, im iahr 1513. Er war Leibarzt der Königin von Frankreich, Catharina von Medicis, und starb zu Toulouse im iahr 1588. Er schrieb:*

141. De pudendagra, gravi lue Hispanica, libri II. Tolosae 1553. 12.

*Julius Caesar Scaliger, der vertraute freund des Ferrerius, lobt dieses buch, und sagt von Ferrerius: „Eum, accuratissimis lectissimisque suis de morbo Gallico commentariis, non solum praeterita iudicia com- plevisse omnia, sed animos quoque praesentes exple-*

„viffe omnes, spemque aliis in futurum scribendi ad-  
emiffe omnem.“

*Ich aber habe dieses, von Scaliger so sehr gerühmte  
buch, ganz unbedeutend gefunden.*

142. De radice China liber. Tolosae. 1554. 8.

*Auch dieses buch ist ganz unbedeutend.*

VICTOR TRINCAVELLIUS 1553.

*Er wurde geboren zu Venedig, im iahr 1496, war  
Professur der Arzneiwissenschaft zu Padua, und starb zu  
Venedig im iahr 1568.*

143 Liber de morbo Gallico.

*Es bleibt ungewiß, ob dieses buch jemals erschienen ist.*

144. Consilia medica de morbo Gallico.

*In den werken des Trincavellius sind diese consilia  
mit abgedruckt h). Dem Guajak traut er nicht soviel  
kräfte zu, als andere ärzte seiner zeit.*

AMATUS LUSITANUS. 1554.

*Iohannes Rodericus Amatus de Castello albo, oder,  
wie er gewöhnlich heißt, Amatus Lusitanus, wurde, im  
iahr 1511, zu Castel-bianco in Portugall geboren. Er  
studirte mit Andreas Lacuna zugleich zu Salamanca,  
reiste nachher durch Frankreich, die Niederlande und  
Deutschland,*

h) TRINCAVELLI opera. Lugdani. 1586. fol. T. 2.

Deutschland nach Italien, hielt sich eine zeit lang zu Venedig, und nachher zu Ferrara und Ancona auf, von wo er einige mal nach Rom, zu dem Pabst Iulius dem dritten, berufen wurde, der damals krank war. Amatus war von Iüdischen eltern geboren und ein eifriger anhängler seiner Religion, suchte aber dieses, soviel er konnte, heimlich zu halten und zu verbergen, weil er sich vor der Inquisition fürchtete. An verschiedenen stellen seiner schriften, spottet er sogar des aberglaubens seiner Iüdischen glaubensverwandten. Aller dieser verstellung ohngeachtet, wurde er dennoch vor dem gericht der Heiligen Inquisition verklagt, und mußte, mit zurücklassung alles dessen was ihm gehörte, von Ancona nach Ragusa, und von da nach Thessalonich, der hauptstadt von Macedonien, flüchten, wo damals eine große Iudengemeine und eine berühmte Synagoge war. Die namen Iohannes und Rodericus nahm er, wie Astruc bemerkt, bei der taufe an: sein wahrer name war Amatus, und sein bruder hieß, wie man aus einer stelle seiner schriften sieht i), Ioseph Amatus.

#### 145. Curationum medicinalium Centuriae septem.

Diese centurien enthalten verschiedene hieher gehörige krankengeschichten. Er lobt den Guajak (oder statt

I 3

desselben

i) Centur. 4. curat. 49.

desselben das buchsbaumholz) und die Sarsaparilla gegen die venerische krankheit. Statt der letzteren könne man sich auch des gemeinen Smilax (*Smilax aspera* Linn.) bedienen. Noch bessere dienste als Guajak und Sarsaparilla thue das decoct der Chinawurzel. Diese wurzel sei emige iahre vorher (er schrieb im iahr 1545) aus China nach Portugall zuerst gebracht worden. Die quecksilbereinreibungen verwirft er zwar nicht ganz, aber erhebt sie doch auch nicht sehr. In der vierten centurie handelt er ausführlich von den verengerungen der harnröhre und ihrer cur vermittelst der bougien. In der ersten centurie erzählt er, nro. 49., eine merkwürdige krankengeschichte. Ein mann war venerisch gewesen, aber durch verschiedene mittel wieder so weit hergestellt worden, daß er sich selbst und andere ihn für ganz geheilt hielten. Zehen iahre nachher heurathete dieser mann, und seine frau gebar ihm, in den ersten fünf iahren ihrer ehe, zwei ganz gesunde kinder. Im siebenden iahr gebahr sie das dritte kind, welches venerisch war. Während der schwangerschaft zeigten sich bei der frau venerische geschwüre an den lippen, und nach der geburt ähnliche geschwüre an den brastwarzen, wodurch sie verhindert wurde ihr kind zu stillen. Das kind ward also einer amme gegeben, welche in wenigen tagen durch das kind angesteckt wurde. Die amme steckte ihren mann an, und

außer

außer diesem noch zwei andere kinder ihrer nachbarn, denen sie zuweilen die brust gab, welche kinder wieder ihre mütter, und diese ihre männer ansteckten. Durch ein einziges venerisches kind wurden also in kurzer zeit neun personen angesteckt. Da in der geschichte der venerischen krankheit mehrere ähnliche fälle vorkommen, so darf man diese erzählung zwar nicht geradezu verwerfen: daß aber einige wichtige und zur erklärang nöthige umstände nicht angegeben sind, ist deutlich genug. So wird zum beispiel die ansteckung der mutter des Kindes von der venerischen krankheit des mannes hergeleitet, von welcher er doch zehen jahre vorher schon geheilt war: und nachher wird bemerkt, die mutter habe venerische geschwüre an den lippen und brustwarzen gehabt, ohne daß genauer bestimmt ist, ob der mann damals localzufälle an den zeugungstheilen, oder andere venerische symptome, hatte oder nicht. Wenigstens ist soviel deutlich: daß die, zehen iahr vorher geschehene, heilung des mannes mit der ganzen geschichte in keiner verbindung steht.

#### 146. De decocto radicis Sinarum.

Diese schrift ist in die sammlung des Laisnus eingerückt, aber ganz unbedeutend.

## IOHANNES LANGE. 1554.

*Er wurde geboren in Schlesien im iahr 1485, studirte zu Pisa und Bologna, gieng von da nach Heidelberg, war der Leibarzt fünf auf einander folgender Pfälzischer Churfürsten, begleitete Friederich II. auf allen seinen reisen, durch den größten theil von Europa, und starb zu Heidelberg im iahr 1565. Er schrieb:*

147. Medicinalium epistolarum miscellaneae. Basileae.

1554. 4.

*In dem 42. briefe des ersten buchs behauptet er: die luftseuche sei in ältern zeiten schon da gewesen, und von Hippocrates (lib. 3. Epidem.) beschrieben worden, welches aber, wie ich schon im ersten bande s. 10. gezeigt habe, ganz falsch ist. Im iahr 1494 sei die krankheit aufs neue ausgebrochen, und habe anfänglich ihre würrungen vorzüglich auf der haut gezeigt, jetzt greife sie mehr die knochen an.*

*In dem 43. briefe desselben buchs verwirft er das quecksilber als schädlich und gefährlich.*

*In dem 14. briefe des dritten buchs handelt er von den venerischen knochengeschwülsten.*

## PETER HASCHARDUS. 1554.

*Peter Haschardus, geboren zu Lisle in Flandern schrieb:*



148. Morbi Gallici compendiosa curatio. Lovanii,  
1554. 8.

*Eine kleine ganz unbedeutende schrift, worin er die methode beschreibt, wie das decoct des Guajaks, zu heilung der lustseuche, gebraucht werden müsse.*

NICOLAUS MACHELLUS. 1555.

149. Tractatus de morbo Gallico, scriptus in gratiam  
juniorum Medicorum almi Collegii Mutinensis.  
Venetiis MDLV. 8.

*Er beschreibt ausführlich die methode die Guajak-cur zu gebrauchen, und hält dafür, die lustseuche sei den Alten schon bekannt gewesen.*

MICHAEL IOHANNES PASQUAL. 1555.

*Michael Iohannes Pasqual, geboren zu Castello della plana, in der provinz Valentia in Spanien, schrieb:*

150. Praxis medica, sive methodus medendi. Valentiae. 1555. 8.

*Die lustseuche sei eine neue, den Alten ganz unbekante krankheit. Zur cur schlägt er die zu seiner zeit üblichen vegetabilien vor, und wo diese nicht helfen, quecksilbermittel.*

## GABRIEL FALLOPIUS. 1555.

*Gabriel Fallopius wurde geboren im iahr 1522. Er durchreiste einen großen theil von Europa, um seine kenntnisse zu vermehren, und lehrte, nach seiner zurückkunft, in Italien öffentlich die Anatomie zu Ferrara, Pisa und Padua, wo er die stelle erhielt welche Vesalius vorher bekleidet hatte. Er starb im iahr 1563, und war einer der berühmtesten zergliederer die je gelebt haben.*

*Außer seinen anatomischen observationen hat er selbst nichts herausgegeben. Alle seine übrigen werke sind erst nach seinem tode gedruckt und von seinen schülern, nach den mündlichen vorlesungen des Fallopius, heraus gegeben worden: daher kömmt es, daß man in diesen schriften viele stellen findet die des Fallopius ganz unwürdig sind. Hieher gehört der:*

151. Tractatus de morbo Gallico, Petri Angeli, Maceratis opera atque diligentia editus. Patavii 1564. 4.

*Ein äußerst wichtiges werk. Die krankheit sei neu; die Alten haben sie nicht gekannt; im iahr 1494 habe sie zuerst sich gezeigt k); durch die reisen des*

*Colum-*

k) Nec dubitandum est si novus morbus sit nec ne, quoniam temporibus nostrorum patrum nondum repertus, nondum auditus . . . . Haec (Gallica scabies) invasit nos anno 94 supra 1400.

Columbus seie sie von den Antillischen Inseln, wo sie vorher einheimisch war, nach Europa gekommen 1); angesteckte Spanier haben sie, bei der Belagerung von Neapel, nach Italien gebracht, und die durch diese Spanier angesteckten freudenmädchen haben die Krankheit nachher den Franzosen mitgetheilt m). Alles dieses beschreibt er umständlich, nach der mündlichen Erzählung seines Vaters, welcher selbst mit bei der Belagerung von Neapel gegenwärtig gewesen war, und folglich von allem genau unterrichtet sein konnte. Ausführlich beweist: er die Lustseuche seie eine von dem Ausatz und der Elephantiasis ganz verschiedene Krankheit, und bemerkt beiläufig, daß die von venerischen Eltern gezeugte Kinder selten die Krankheit mit auf die Welt bringen. Ausführlich und gründlich wiederlegt er die Meinung des Leonicenus von dem

1) Detulit autem Columbus triremes Gallica lue refertas. Ibi mitis est morbus et instar scabiei . . . . Columbus secum reduxit milites non tanto auro quanto morbo onustos. Hi aliis partem mercis communicarunt, qui in Italicis expeditionibus stipendia sumpserunt, cum fieret illa maxima obsidio urbis Neapolitanae, ubi pater meus adfuit.

m) Cum vim contagiosi affectus cognovissent (Hispani) ob annonae caritatem gentem inutilem propellentes, clam scorta, et ea quidem formosissima, ab urbe expulerant. Galli affecti erga mulieres, ducti pulchritudine, illas exceperunt: libentissime luxuriarunt cum eis infrenes iuvenes, et ita passim totus exercitus infectus.

dem ursprung der krankheit. Ueber die ansteckung kommen einige merkwürdige bemerkungen vor. Manns- personen bei welchen die eichel beständig mit der vorhaut bedeckt bleibt werden leichter angesteckt als die bei welchen sie gewöhnlich unbedeckt ist n); durch gemeinschaftliche kleidungsstücke werde die krankheit nur dann mitgetheilt wenn etwas von dem venerischen eiter daran kleben geblieben seie, vorzüglich also durch beinkleider o); gemeinschaftliche trinkgeschirre stecken nicht an p); sehr gut beschreibt er die zufälle der krankheit und die verschiedenen damals üblichen curmethoden; vorzüglich von der Guajakcur, der Chinawurzel, der Sarsaparilla, der räuchercur und der schmiercur. Ein kapitel von vorbeauungsmitteln, worin er mit seinen zuhörern auf eine art davon spricht, die für einen öffent-

n) Ego inter mille homines non credo quod viderim duos qui habeant detectam glandem et praeputium decurtatum infectos Gallico: ratio est quoniam detectae glandis durius corium redditur atque callosius. At qui oblongum habent praeputium glandemque obductam facilius infectos vidi, quia glans et interna pars praeputii mollior est.

o) Si quis Gallici caligas induatur, Gallico inficitur. Hocque maxime erat temporibus nostrorum parentum, sed nunc non ita facilis est occasio indumentorum. Si quis uteretur caligis sanie imbutis, inficeretur certe, sed non ita facile. De ablutis non est timendum.

p) Primis temporibus credebant ex usu vitrorum atque poculorum posse nasci affectionem istam, . . . . Videte quanta morbi istius erat rabies. Hodie non est timendum hoc.

öffentlichen lehrer eben nicht die schicklichste ist. Er würde glauben, nichts gethan zu haben, sagt er, wenn er nicht ein mittel angäbe, wie man sich, nach dem beischlaffe mit einem angesteckten freudenmädchen, vor der lustseuche verwahren könne: und dieses mittel, versichert er durch einen eidschwur, sei untrüglich. Das präservativ das er so zuverlässig empfiehlt ist ein mit kräuterdecocten getränktes stück leinwand, womit, während des beischlafs und nach demselben, die eichel überzogen wird q). Ich wiederhole, was ich schon im ersten bande dieses werks gesagt habe: daß nämlich dieses präservativ, eben so wenig als irgend ein anderes, zuverlässig sei; der unbequemlichkeit und der schmerzhaften empfindung, welche mit einer solchen bedeckung der eichel während

- q) Quia oportet etiam meretricum animos disponere, non licet unguenta nobiscum domo afferre. Propterea ego inveni linteolum imbutum medicamento, quod potest commode asportari, cum femoralia iam ita vasta feratis ut totam apotecam vobiscum habere possitis. Quoties ergo quis coiverit, abluat (si potest) pudendum, vel panno detergat: postea habeat linteolum ad mensuram glandis praeparatum; demum cum coiverit ponat supra glandem, et recurrat praeputium. Si potest madere sputo vel lotio bonum est . . . . Ego feci experimentum in centum et mille hominibus, et Deum testor immortalem nullum eorum infectum fuisse . . . . Ideo semper quis parvo linteolo obvolvatur glandem, per spatium quatuor aut quinque horarum, et hoc non est molestum mulieribus . . . . Possent hoc medicamentum multum laudare, sed vos experiemini, vos igitur vobis ipsi testes eritis.

rend des beischlafs nothwendig verbunden sein muß, nicht einmal zu gedenken. Nachher handelt Fallopius von einigen einzelnen symptomen der lustseuche und deren cur. Zur öffnung der leistenbeulen zieht er das äzmittel dem einschneiden vor.

### JOHANNES FERNELIUS. 1556.

Johannes Fernelius, ein großer und berühmter Arzt, wurde geboren im iahr 1486, zu Clermont in Frankreich. Seine in dem zierlichsten Latein verfaßten schriften, verdienen auch jetzt, bei gänzlich verändertem zustand der Arzneiwissenschaft, noch gelesen zu werden. Er war Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich, und starb im iahr 1558. Von seinen schriften gehören folgende hieher:

152. De abditis rerum causis libri duo. Parisiis. 1548.

Das 13 kapitel des zweiten buchs handelt, in form eines gesprächs, von der venerischen krankheit. Der angesteckte theil des körpers leide allemal zuerst 1). Das  
quecksil-

1) Utque rabidi canis . . . . ita huius venenum ab ea sede quae sit contagione labefactata, sensim in omne corpus perreptat atque saevit. Qua parte contactus et societas est, ab ea maximeprehendit et initium ducit. Qui venereo complexu iungitur cum inquinata, a pudendis luem contrahit. Nutrix, a qua pollutus infans lac fugit, a mammis: qui effusiore osculo salivam exceperit, ab ore: infans vitiata nutrice, alius, nunc ab ore, nunc ab interioribus, Obstetrix, quae infectae parturienti opem tulisset, a manu.

queckfilber verwirft er ganz, als ein schädliches und gefährliches mittel.

153. De partium morbis ac symptomaticis. / Paris. 1554.

*Auch in diesem buch findet sich ein kapitel über die venerische krankheit:*

154. De luis venereae curatione perfectissima liber.

*Dieses buch wurde erst nach dem tode des Fernellius gedruckt. Er verwirft durchaus den gebrauch des queckfilbers; versichert die krankheit komme aus Amerika; und sie seie seit ihrem ersten ausbruche viel gelinder geworden. Für das beste mittel zur cur hält er den Guajak, und außer diesem einige opiate und ein destillirtes aromatisches wasser, dessen bereitung er angiebt, aber demselben offenbar kräfte zuschreibt, welche es, vermöge seiner zusammensetzung, nicht besitzen kan.*

PETRUS ROSTINUS. 1556.

*Peter Rostinus, ein Italiänischer arzt, schrieb:*

155. Trattato di mal Francese, nel quale si discorre di ducenta et quattro forti di esso male, e a quanti modi si puo prendere, e caufare e guarrire. Per Petro Rostinio. Vinezia. 1556. 8.

*Eine übersetzung der schrift des Antonius Musa Brassavolus.*

JOHAN-

## JOHANNES SYLVIUS. 1557.

*Johannes Sylvius, geboren zu Lisle in Flandern, schrieb:*

156. *Declamatio de morbo Gallico. Antwerpiae. 1557. 8.*

*Eine ganz unbedeutende schrift.*

## PETER DE BAYRO. 1557.

*Peter de Bayro, geboren zu Turin im iahr 1468. Er war Leibarzt Karls des zweiten, Herzogs von Savoyen, und seines nachfolgers Karls des dritten. Er starb im iahr 1558.*

157. *Petri Bayri, Taurinensis Medici, de medendis humani corporis malis Enchiridion, vulgo Veni mecum dictum. Lugduni. 1561. 12.*

*Diese nach seinem tod gedruckte schrift enthält auch ein kapitel über die venerische krankheit, worin eine formel zur bereitung der pillen des Barbarossa vorkömmt.*

## FRANZ RENNER. 1557.

*Stadtwardarzt zu Nürnberg. Er schrieb:*

158. *Ein new, wohl gegründet, nützliches und haylfames handbüchlein gemeiner praktik aller innerlicher und äußerlicher erzney so wider die erschreck-*



erschreckliche, abscheuliche krankheit der Franzosen . . . . mögen gebraucht werden. Nürnberg 1557. 4.

*Die luftseuche komme aus den neu entdeckten Westindischen inseln. Er beschreibt weitläufig die symptome der krankheit und die damals übliche cur dagegen.*

### ALEXIUS PEDEMONTANUS. 1557.

*Alexius Pedemontanus, oder, wie er eigentlich heißt, Hieronymus Rossellus, schrieb ein buch:*

159. De secretis,  
welches sehr oft wieder aufgelegt worden ist. Mir sind folgende ausgaben bekannt. Lateinisch. Venedig 1557. 4. 1562. 1558. 1563. Lateinisch und Italiänisch. Basel 1559. 8. 1563. 8. 1568. Lyon 1561. 12. Französisch Rouen 1600. 12. Deutsch. Basel 1570. 8. 1571. 4. 1573. 8. 1580. 8. 1581. 8. 1593. 8. 1611. 8. 1615. 8. 1616. 8. Englisch. London. 1562 4. 1615. 8. Holländisch. 1614. 8.

*Der Verfasser ist ein prahler und großsprecher. Er rühmt sich alle sprachen zu verstehen; sagt er sei 57 jahre gereift, und in seinem siebzigsten iahr habe er sich, durch ein von ihm bereitetes arzneimittel, wieder zum 36sten verjüngt. Gegen die luftseuche lobt er*

eine mischung aus Guajak, Meerzwiebelnessig und einigen andern arzneimitteln. Den sublimat empfiehlt er äußerlich gegen die venerischen knochengeschwülste.

MARIANUS SANCTUS. 1558.

*Arzt zu Rom und schüler des Iohannes de Vigo.*

160. De ardore urinae et difficultate meiendi. Venetiis. 1558. 8.

PETER LAURUS. 1558.

*Er übersetzte die schrift des Lobera (oben s. 102.) in das Italiänische, unter folgendem titel:*

161. Libro delle quatro infermita cortegiane, che sono catarrho; gotta artetica, sciatica; mal di pietre e de reni; dolore di fianche, e mal Francese. . . . Venetia 1558. 8.

LAURENZ HIEL. 1558.

*Laurenz Hiel, geboren zu Wesel im Herzogthum Cleven, war Profeffor zu Iena und starb an der pest im iahr 1566. Er schrieb:*

162. Dissertatio inauguralis de morbo Gallico. Ienae. 1558.

HIERONYMUS MONTUUS. 1558.

*Hieronymus Montuus (Ierome de Monteux, Seigneur de Mirabel) wurde im iahr 1542 Leibarzt der Catharina*

*Catharina von Medicis, gemahlin Heinrichs des zweiten von Frankreich.*

163. De morbo Gallico liber. Lyon. 1558. 4.

*Es ist ungewiß ob dieses buch jemals existirt hat.*

164. Chirurgica auxilia ad aliquot affectus qui repentinam exigunt curationem; Morbi item venerei, ac eorum qui huic vicini sunt curationes. Lugduni. 1558. 4.

*Eine ganz unbedeutende schrift.*

FRANCISCUS FRIGIMELICA. 1558.

*Geboren zu Padua im iahr 1491, wo er öffentlich die Arzneiwissenschaft lehrte. Er war Leibarzt des Pabsts Iulius des dritten und starb zu Padua im iahr 1559. Der titel seiner unbedeutenden schrift ist:*

165. Tractatus de morbo Gallico et lucubratiuncula aduersus defluuium pilorum.

Ein UNGENANNTER. 1559.

166. Franzofencur vermittelt des Guajaci. Basel. 1559. 8.

REINER SOLENANDER. 1560.

*Er wurde geboren in den Niederlanden im iahr 1521, studirte eine zeit lang auf Italiänischen und Fran-*

zöfischen univerfitäten, und bekleidete nachher die stelle eines Leibarzts des Herzogs Wilhelm von Cleven. Simler und andere ältere bibliographen erwähnen eines buchs das er unter dem titel:

167. Tractatus de morbo Gallico five lue venerea. geschrieben haben foll, von welchem aber ungewiß bleibt, ob es wirklich existirt hat.

#### Ein UNGENANNTER. 1560.

*Astruc* macht es sehr wahrscheinlich, daß dieser unbekante Arzt zu Nismes in Frankreich, gegen die mitte des sechszehnten iahrhunderts, gelebt habe. Seine beobachtungen sind den schriften des Lazarus Riverius. Lugduni. 4. 1695. angehängt.

168. Observationes triginta septem infrequentium, curatuque difficilium morborum, cum curationibus eorundem.

Diese beobachtungen sind merkwürdig, weil dieser Arzt zuerst, gegen die nach dem tripper entstandenen verengerungen der haruröhre, bleierne röhren von verschiedener dicke vorschlägt, die nachher, bis auf Darans zeiten, allgemein im gebrauch blieben. Vielleicht wird es dem leser nicht unangenehm sein, die stelle worin dieser Ungenannte seine erfindung beschreibt, selbst zu lesen, daher

daher habe ich dieselbe unten, ganz und mit seinen eigenen Worten angeführt s).

Im Jahr 1560 erschien folgende Sammlung von medicinischen Schriften, die schon vorher, im Jahr 1555, gedruckt worden war.

169. Arzneibuch, worin TARQUIOCYORI zwanzig Wurzeln, MAGNI HUND Regiment wider etliche

K 3

che

- s) Quidam Monachus Divi Augustini, Ambrosius nomine, caruncula in collo vesicae oborta, inter meiendum vehementer torquebatur, et ad eam absumentam multorum opem imploraverat, nam a quinquennio morbus suas radices egerat. Cum vero in dies acerbiores dolores experiretur, licet pulvere Sabinae per ceream candelam intruso, aliisque hinc inde petitis uteretur, forte occurrit mihi obviam, pro dolore veluti mentis impos. *Non possum, inquit, loco consistere, nec mihi temperare, quin e sublimi me praecipitem dem, tanto acri dolore crucior.* Ego miseratione commotus, verbis lenibus animum effrenem quam potui placide mulcere volui, meque de sua salute bene speraturum nunciavi, dummodo recta vivendi norma servata meis iussis obtemperaret, quod certe aliquandiu sedato dolore, se praestitutum mihi pollicitus est. Consului igitur, ut perpetuo virgulam plumbeam in urinario meatu teneret, sic agendo ut quam fieri posset sensum et placide per collum vesicae, licet angustum in vesicam intromitteretur, periculo primum facto a gracili et tenui virgula, deinde gradatim ad crassiores veniendo, donec liber esset eius in vesicam ingressus, atque hoc in auxilio diu persisteret. Is itaque, cum nocte dieque plumbeum radiolum, ut iusseram, in urinaria fistula teneret, mihi tantam utilitatem intra quindecim dies se percepisse retulit, ut libere iam et indolenter lotium redderet, iterque urinae adeo fuisse pervium, ut nullis amplius ad meiendum medicamentis egeret.

che krankheiten, Podagra, Franzosen, EURICII  
CORDI wider die plage des Iteins. . . . Kö-  
nigsberg. 1560. 4.

WILHELM RONDELET. 1560.

*Wilhelm Rondelet, geboren zu Montpellier 1507,  
wurde Doctor, Professor und Kanzler dieser universität.  
Er starb 1566.*

170. De morbo Italico liber unus.

*Er beschreibt die krankheit und die damals üblichen  
curmethoden, ohne selbst etwas neues zu bemerken.*

ANTONIUS CHALMETEUS. 1560.

*Antonius Chalmeteus oder, wie er eigentlich heißt,  
Antoine Chaumet, war zu seiner zeit ein sehr berühmter  
Wundarzt und vertrauter freund des Rondelet. Er  
schrieb:*

171. Enchiridion chirurgicum, externorum morbo-  
rum remedia, tum universalia tum particularia  
complectens: quibus morbi venerei curandi me-  
thodus probatissima accessit. Parisiis 1560. 8.

*Dieses buch ist sehr oft aufgelegt worden. Parisiis.  
1564. 8. 1567. 8. Lyon. 1570. 12. 1588. 12. 1627.  
8. 1659. 8. Patavii. 1593. 4. 1594. 8. Aureliani.  
1621. 8. 1626. 8. Genevae. 1644. 8. 1649. 8.  
Deutsch.*

Deutsch. 1644. 8. 1659. 8. Holländisch. Amsterdam. 1671. 8. Französisch. Lyon. 1571. *Dieser vielen auflagen ungeachtet ist es ein ganz unbedeutendes buch.*

IOHANNES SCHITLER. 1561.

*Arzt zu Breslau, schrieb:*

172. Tractatus methodicus de morbo Gallico seu scabie Hispanica, in hac extrema mundi fenestra admodum utilis et necessarius. 8.

*Hinter der zweignungsschrift, an den Bischof zu Breslau, steht: Datae Vratislaviae Calend. April. anni. 1561. Das buch enthält viel Astrologischen unsinn. Die krankheit habe sich 1496 in Frankreich zuerst gezeigt; sie seie erblich und pflanze sich auf die kinder fort; er will sie aus dem Galen kuriren.*

LEVINUS LEMNIUS. 1561.

*Levinus Lemnius wurde geboren zu Ziriksee auf der insel Schouwen. Sein bekanntes buch:*

173. De miraculis occultis Naturae libri quatuor ist oft aufgelegt worden, nemlich zu Antwerpen 1561. 8. 1564. 8. Zu Cöln 1567. 8. 1572. 4. Zu Zürich 1574. 8. 1581. 8. 1588. 8. Zu Gent 1571. 8. 1593. 12. 1604. 1611. 12. Zu Frankfurt 1591. 16. 1605. 8. Zu Leiden 1666. 12. Deutsch zu Leipzig 1562. 4. 1605. 8. Französisch zu Paris 1674. 8.

*In diesem ungeheuren mischmasch von wahrheit und unsinn, kommen auch einige die lufstseuche betreffende bemerkungen vor, die aber ganz unbedeutend sind.*

### ARIAS DE BENAVIDES. 1562.

*Petrus Arias de Benavides, geboren zu Toro, im Königreich Leon in Spanien, ein Arzt, welcher lange in America gelebt hatte, schrieb:*

174. Secretos de chirurgia, especialmente de las enfermedades del morbo Gallico y lamparones y mirarchia etc. Pinciae. 1562. 8.

*Dieses buch ist dem unglücklichen Infanten Don Carlos, einzigen sohn des Königs Philipps des zweiten, zugeeignet, welchem sein vater, im iahr 1568, im gefängniß das leben nehmen ließ. Bis jetzt habe ich diese schrift noch nicht gesehen, auch nirgend genauere nachrichten darüber gefunden.*

### DOMINICUS LEO. 1562.

*Ein Italiänischer arzt. Er schrieb:*

175. Methodus curandi febres tumoresque praeter naturam . . . . Bononiae. 1562. 4.

*In einem kapitel dieses buchs handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, hat aber keine eigene bemerkun-*



merkungen: vielmehr schreibt er andere schriftsteller, vorzüglich den Johannes Manardus, wörtlich aus.

### BERNARDINUS TOMITANUS. 1563.

*Bernardinus Tomitanus, geboren zu Padua im iahr 1506, ein berühmter Arzt, philosoph und dichter. Er starb zu Padua, 1576. Tomitanus wurde 1555 zu Venedig vor das tribunal der Heiligen Inquisition gefordert und als ein ketzer angeklagt, weil er den commentar des Erasmus über das evangelium Matthäi ins Italicänische übersetzt, und, ohne namen des Verfassers, als seine eigene arbeit heraus gegeben hatte. Er vertheidigte sich gegen diese beschuldigung in einer sehr schönen rede, die auch gedruckt worden ist.*

176. De morbo Gallico libri duo.

*welche schrift aber keine merkwürdige oder ihm eigene gedanken enthält.*

### LEONARDUS BOTALLUS. 1563.

*Leonard Botallus, geboren in Piemont, studirte zu Pavia, Mayland, Venedig und Padua, und reiste durch Frankreich und Italien. Er war ein großer vertheidiger des aderlassens und empfahl es beinahe in allen krankheiten.*

177. Luis venereae curandi ratio. Parisiis. 1563. 12.

Er führt ein beispiel eines mannes an, der angesteckt wurde, indem er mit einem venerischen aus demselben glase trank: doch scheint Botallus an der geschichte selbst noch zu zweifeln t).

### ANTONIUS FRACANCIANUS. 1563.

*Antonius Fracancianus, ein berühmter Arzt, starb zu Padua im iahr 1567. Von seinen zuhörern gab einer heraus:*

178. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico fragmenta quaedam elegantissima ex lectionibus Patavii 1563. 4.

*Man fange, agt er, wieder an die vegetabilischen mittel zu verlassen und sich aufs neue der quecksilber-einreibungen zu bedienen. Durch die Sarsaparilla und Chinawurzel sei niemand geheilt worden. Der unvorsichtige gebrauch des Guajaks erhitze das blut, und verursache zuweilen die epilepsie.*

179. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico liber . . . editus a Camillo Cocchio Viterbiensi. Bononiae. 1564. 4.

*Eine*

t) Animo concipere raptim non poteram, verum cum diligentius rem examinaverim plura mihi occurrerunt argumenta, quae cumulata rem sic esse persuadebant . . . . . Quid prohibet (obsecro) quominus haec (lues) poculis conciliari possit, quum per haec quandoque communicentur leviores alii morbi?

*Eine sehr vermehrte und verbesserte ausgabe. Einige schriftsteller haben vorgegeben, venerische kranke könnten nie gründlich geheilt werden, er wisse aber aus erfahrung das gegentheil. Die räuchercur sei gefährlich und dürfe nur mit vieler vorsicht angewandt werden.*

A. TR. PETRONIUS. 1565.

*Alexander Trajanus Petronius wurde geboren zu Citta di Castello im Kirchenstaat. Er war ein vertrauter freund des Ignatius Loyala, des stifters des Iesuitenordens, auch Leibarzt des Pabsts Gregorius XIII. Er schrieb:*  
180. De morbo Gallico libri VII.

*Diese weitläufige und wortreiche schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.*

PROSPER BORGARUCIUS. 1566.

*Prosper Borgarucius, geboren zu Urbino, reiste durch den größten theil von Europa, und wurde nachher Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich. Er schrieb:*

181. Methodus de morbo Gallico. Patavii. 1566.

*Eine ganz unbedeutende schrift.*

## ALOYSIUS LUISINUS. 1566.

*Ein Venetianischer Arzt. Er sammelte die bis auf seine zeit erschienenen schriften über die venerische krankheit, in welcher sammlung aber viele der wichtigsten noch fehlen. Sie ist die sechste dieser art und kam heraus unter dem titel:*

182. De morbo Gallico omnia quae exstant apud omnes Medicos cuiuscunque nationis. Venetiis 1566. 1567. fol.

## GEORGIUS DORDONUS. 1568.

183. De morbi Gallici curatione tractatus quatuor. Papiae. 1568. 8.

*Auch ohne beischlaf könne die lustseuche, durch den umgang mit angesteckten, oder durch den gebrauch ihrer kleider, mitgetheilt werden. Einige empfehlen zur cur lebendige, in stücken zerschnittene vipern zu essen: er aber habe nie davon irgend eine gute wirkung gesehen. Bei dem gebrauch der schmiercur müsse man auf die Mondsveränderungen rücksicht nehmen, denn der Mond habe einen großen einfluß auf die venerische krankheit. Um den speichelfluß zu verhüten, soll man während dem einschmieren abführungen geben. Ausführlich handelt er auch von der Guajakur.*

## CHRISTOPH WIRSUNG. 1568.

184. Arzneibuch, darin wird vorn haupt bis zu den füßen verzeichnet. wa. jedes glied des menschlichen leibs für krankheiten angreifen. u. s. w. Frankfurt. 1568. fol.

*Dieses buch ist öfters aufgelegt und auch in andere sprachen übersetzt worden. Der Verfasser versichert, er habe sechs und vierzig iahre daran geammelt. Es ist, dem Genius jenes zeitalters gemäß, voller fabeln. Er zieht die Guajakcur den quecksilbereinreibungen vor.*

## IUSTINIANUS ARCELLA. 1568

185. De ardore urinae et stillicidio, et de mictu sanguinis non puri. Patavii. 1568. 8.

## FRANCISCUS FRANCO. 1569.

*Franciscus Franco, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt Iohann des dritten, Königs von Portugall.*

186. Libro del enfermedades contagiosas, y de la preservacion di ellas, trattato de la nieve, y de la salivacion. Sevilla. 1569. 4.

## CAROLUS BATTUS. 1569.

187. Henrici Broucaei et Caroli Batti Differt. inaug. Propositiones de morbo Gallico. Rostochii. 1569.

*Heinrich*

*Heinrich Bruceus wurde geboren in Flandern 1533, studirte zu Paris und Bologna, und ward nachher Professor der Arzneiwissenschaft zu Rostok, wo er 25 jahre lehrte und 1593 starb.*

ANTONIUS SAPORTA. 1570.

*Professor und Kanzler zu Montpellier. Er starb im iahr 1573.*

188. De tumoribus praeter naturam libri quinque. Lugduni. 1624. 12.

*In dieser, lange nach seinem tode gedruckten schrift, handelt er auch von der venerischen krankheit, hat aber nichts eigenes oder bemerkungswerthes,*

IACOB IOUVENCEL. 1572.

189. Nicolaus de Cormeilles et Iacobus Iouvencel, Granopolitanus, Quaestio medica . . . Hispanica lues morborum cumulus annon? Lutetiae. 1572.  
*Er bejaht die frage.*

IOHANNES RIOLANUS. 1574.

190. Sulpitius Rigault et Iohannes Riolanus Ambianus Qu. med. Estne aliquid divinum in pestilenti et venerea lue? Lutetiae. 1574.

*Er bejaht die frage.*

—

ANDREAS ALCAZAR. 1575.

*Andreas Alcazar oder Alcaçar, geboren zu Guadaluaxara in Neu-Castilien, Professor der Chirurgie auf der universität zu Salamanca, gab daselbst heraus:*

191. Andreas Alcazaris . . . Chirurgiae libri sex. Salmanticae. 1575. fol.

*Das fünfte buch handelt, in 28 kapiteln, von der venerischen krankheit. Er glaubt die lustseuche seie schon den Alten bekannt gewesen, und beweist es aus dem Hippocrates, Plinius und Avicenna. Er nimmt vier verschiedene arten von lustseuche an, und bestimmt für jede die gehörigen mittel zur cur.*

LEONARDO FIORAVANTI. 1575.

*Leonardo Fioravanti, geboren zu Bologna, Doctor der Arzneiwissenschaft und Ritter. Er war ein herumirrender Alchymiste, Arzt und Wundarzt. In Italien und Afrika reiste er umher, und prahlte überall mit den von ihm verrichteten wunderkuren. Er versichert er habe ein buch:*

192. De lue venerea

*geschrieben, welches Luifinus nur deswegen nicht in seine sammlung aufgenommen habe, weil es so viel besser seie, als alle übrigen in jener sammlung enthaltenen schriften.*

*dieses*

Ich habe dieses buch nie gesehen und auch nirgend einige nachricht davon gefunden. In einer andern schrift:

193. Capricci medicinali. Venezia. 1568.

erzählt Fioravanti eine sonderbare geschichte über den ursprung der venerischen krankheit. Als durch die lang fortgesetzte belagerung von Neapel, sagt er, die Spanische und Französische armee anfieng mangel an lebensmitteln zu leiden, bereiteten diejenigen welche das lager mit eszwaaren versorgten, verschiedene speisen aus menschenfleisch, und verkauften dieselbe den hungrigen soldaten sehr theuer, worauf in kurzer zeit alle, welche von diesen speisen genossen hatten, an der lustseuche krank wurden, die nachher von ihnen, durch ansteckung, in Italien, Frankreich und Spanien weiter ausgebreitet ward. Daß wirklich daher der ursprung der venerischen krankheit zu leiten seie, davon, sagt Fioravanti, seie er um soviel fester überzeugt, da er versuche hierüber mit thieren angestellt habe. Ein schwein, das er lange mit schweinefleisch fütterte, verlor alle haare. Ein adler dem er adlersfleisch zu fressen gab, verlor die federn, und seine haut wurde mit pusteln ganz bedeckt. Astruc hat diese versuche wiederholt aber falsch befunden: die ganze erzählung ist also ein von Fioravanti erfundenes mährchen. Desto sonderbarer scheint es, daß der große Baco von Verulam eine solche,



solche, von einem herum ziehenden marktſchreier erfundene fabel für wahr halten konnte u).

FRANCISCUS MOMBEL. 1575.

194. Gaikeetus Luffion et Franciscus Mombel, Pedemontanus, Qu. med. estne Pefti bolus Armena remedium, lui venereae Hydrargyrum? Lutetiae 1575.

*Er bejaht die frage.*

AMBROSIUS PAREUS. 1575.

*Geboren 1510. Er ſtudirte zu Paris, diente vom iahr 1536 an als feldchirurgus, und war Leibwundarzt von vier Königen von Frankreich: nemlich von Heinrich II. Franz II., Karl IX. und Heinrich III. Pareus kam in verdacht, den König Franz II., durch, in deſſen ohr (in welchem der König ein fließendes geſchwür hatte) getröpfel-*

- u) Galli, a quibus morbus Neapolitanus denominationem accepit, referunt fuiſſe in Neapolitana obſidione improbos mercatores, qui carnem hominum recens occiforum in Mauritania vaſis conditam, loco thynnorum divenderent; atque tam foedo et gravi nutrimento adſcribi huius morbi originem. Neque a vero abludit, conſtat enim Cannibalos ad Occidentem veſci carne humana, eaque India primum detecta cum eſſet, plurimum laboravit hoc morbo. BACO DE VERULAM Sylvae Sylvarum. centur. 1. artic. 26.

tröpfeltes gift, getödet zu haben x). Er war viel gereift, und hatte viel gesehen, übrigens aber war er ein mann ohne kenntnisse, der die Lateinische sprache nicht verstand, und auch seine bücher nicht selbst schreiben konnte, sondern dieselben durch Patinus Iohannes Hautinus, einen Pariser Arzt, schreiben ließ. Er starb im iahr 1590, und war der erste berühmte Französische wundarzt.

195. Seine werke sind oft gedruckt worden. Das neunzehnte buch handelt in 40 Kapiteln von der venerischen krankheit. Beinahe alles ist aus andern schriftstellern wörtlich ausgeschrieben.

### WILHELM CLOWES. 1575.

Geboren zu London 1544, königlicher Wundarzt.

Er schrieb:

196. A new and approved treatise concerning the cure of the french pokes by the unction. London. 1575. 8.

Dieses buch erschien verändert und vermehrt unter dem titel:

197. A briefe and necessarie treatise touching the cure of the disease called morbus Gallicus, or Lues venerea, by unctions and other approved waies of curing. London. 1585. 4.

Seither

x) MÉZERAU Abregé chronologique année 1560.

Seither ist es oft wieder gedruckt worden. Er giebt das Turpethum minerale innerlich.

GEORG BAKER. 1575.

Ein Engelländischer Wundarzt. Er schrieb:

198. The nature and properties of quicksilver.

eine kleine unbedeutende abhandlung, welche dem genannten buch des W. Clowes angehängt ist.

199. STEPHANUS MANIALDUS. 1576.

Er übersetzte die oben (s. 150.) genannte abhandlung des Rondelet ins Französische und gab sie zu Bordeaux, im iahr 1576 in 8. heraus.

LAURENZ IOUBERT. 1577.

Geboren zu Valence im Dauphiné im iahr 1529, war Kanzler und Professor zu Montpellier, und starb daselbst 1582. Seine vorlesungen über die venerische krankheit wurden unter dem titel:

200. Tractatus de Variola magna sive crassa Gallis dicta.

in die samlung seiner werke eingerückt: sie enthalten aber nichts merkwürdiges, neues, oder ihm eigenes, und sind blos theoretisch.

## IULIANUS PALMARIUS. 1578.

*Iulianus Palmarius, oder Paumier, geboren zu Constant in der Normandie, im iahr 1520, ein schüler des berühmten Fernelius. Er starb zu Caën 1588.*

201. De morbis contagiosis libri VII. Lutetiae. 1578. 4.

*Er handelt weitläufig von der venerischen krankheit und dem quecksilber, und zieht, wie Fernelius, die vegetabilische curmethode der quecksilbercur vor, welche er für unnütze und gefährlich hält. Uebrigens ein gelehrter Arzt und guter beobachter.*

## THOMAS IORDAN. 1578.

*Geboren zu Clausenburg in Siebenbürgen. Er besuchte mehrere Französische und Italiänische akademien, vorzüglich Paris, Montpellier, Padua, Bologna, Pisa und Rom, und kehrte von seinen reisen nach Mähren zurück, wo er ein Physicat erhielt. Im iahr 1577, während er zu Brünn lebte, brach daselbst eine feuche aus, von welcher in kurzer zeit über 180 personen angesteckt wurden. Es zeigte sich bald, daß die ansteckung in einem bade geschah, wohin die einwohner der stadt kamen, um sich zu baden und nachher schröpfen zu lassen. Die geschröpften stellen wurden entzündet, eiterten, verwandelten sich in böartige geschwüre; in wenigen tagen wurde der körper mit pusteln und knoten ganz bedeckt,*

*und*

und darauf folgten nächtliche knochenschmerzen. Die feuche war, wie man aus der beschreibung sieht, die, durch schröpfköpfe mitgetheilte, venerische krankheit. Auch die cur beweist es: denn die kranken wurden nur durch quecksilber und Guajak geheilt. Jordan beschrieb diese feuche unter dem titel:

202. Brunno - Gallicus, seu luis novae in Moravia exortae descriptio. Francofurti. 1577. 8.

Eine zweite ausgabe erschien im iahr 1580, und eine dritte vermehrte (203) im iahr 1583. in 8.

Diese geschichte giebt einen neuen beweis für den satz; daß das venerische gift seine wüirkung allemal an dem angesteckten ort zuerst äußert.

#### IOHANNES PLANER. 1574.

Geboren zu Quinzano, nahe bei Brescia in Italien, im iahr 1509. Er studirte zu Padua, hielt sich einige zeit in Hungarn auf, und starb zu Padua 1600, im 91 iahr seines alters. Er schrieb:

204. Dubitationum et solutionum in III Galeni de diebus criticis libros. In eosdem libros Galeni scholia. Consilium in curatione morbi Gallici, in curatione difficultatis urinandi. Venetiis. 1574. 4.

Er glaubt die allgemeine luftseuche könne ohne vorher gegangene localzufälle an den zeugungstheilen entstehen.

VICTOR GISELINUS. 1579.

Giselinus wurde geboren zu Sandfurt bei Ostende, im iahr 1543. Er studirte zu Löwen und Paris und starb im iahr 1591.

205. Epistola de hydrargyri usu ad Martinum Everartum. Antwerpiae. 1579. 8.

WALTHER BRUEL alias BRANT. 1579.

206. Praxis medica, theorica et empirica familiarissima, in qua pulcherrima dilucidissimaque ratione morborum internorum cognitio, eorundemque curatio traditur. Antwerpiae. 1579. fol.

Diese schrift enthält auch ein kapitel über die luftseuche, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

IOHANNES SCHENK. 1580.

Iohannes Schenk von Gräfenberg, wurde geboren im iahr 1550, war Professor zu Freiburg im Breisgau und starb daselbst 1598.

207. Παρατηρησεων, f. observationum medicarum, omnium novarum, admirabilium et monstrosarum libri VII. Friburgi. 1594-1599. 8.

*In dem siebenten theil dieses werks, kommen sechs und dreißig bemerkungen über die venerische krankheit vor, welche Schenk aus verschiedenen schriftstellern zusammen geschrieben hat.*

IOHANNES WYER. 1580.

*Johannes Weyer, Wyer oder Wier, wurde geboren in Brabant, im iahr 1515. Er studirte in Deutschland, und war ein freund und schüler des berühmten Heinrich Cornelius Agrippa. In Frankreich nahm er den Doctorgrad an, und besuchte nachher die insel Creta und Afrika. Nach seiner zurückkunft, im iahr 1550, ward er Leibarzt bei dem Herzog Wilhelm von Cleven. Er starb 1588, im drei und siebenzigsten iahr seines alters. Wier war ein denkender kopf und über den aberglauben seines iahrhunderts erhaben. Er schrieb: de praestigiis et de pseudo-Monarchia Daemonum libros, worin er beweist, daß es keine hexen gebe, und daß die unglücklichen personen, welche man als solche hinrichte, zwar verrückt, aber keines verbrechens schuldig seien; daß es daher weit menschlicher sein würde, sie durch arzneimittel zu heilen, als sie hinzurichten. Durch diese schrift*

setzte sich *Wier* in einen übeln ruf, und kam, als ein vertheidiger der zauberer und hexen, selbst in den verdacht der zauberei.

208. *Arzneymbuch von etlichen bis anher unbekanntem und unbeschriebenen krankheiten.* Frankfurt am Mayn. 1580. 8.

*In diesem buch kömmt eine abhandlung über die venerische krankheit vor. Wier erwähnt darin des Saffras zuerst; lobt die räucherungen mit Zinnober; verwirft, mit recht, den zu seiner zeit üblichen innerlichen gebrauch des rothen präcipitats, worauf heftige zufälle zu folgen pflegten; und lobt die pillen des Barbarossa.*

CYRIACUS LUCIUS. 1580.

*Cyriacus Lucius de Claf, Professor der Arzneiwissenschaft auf der universität zu Ingolstadt.*

209. *De ligni Cotonei natura, viribus et facultatibus libellus.* Ingolstadii. 1580. 4.

*Er beschreibt die medicinischen kräfte des quittenholzes und vergleicht es mit dem Guajak.*

IOHANNES CALVO. 1580.

*Iohannes Calvo oder Calbo, Professor der Chirurgie auf der universität zu Valentia in Spanien, schrieb:*



210: Libro di medicina y chirurgia, que trata de las llagas en general y en particular, y assi mesmo del morbo Gallico, en el quel se ensenna su origen, causas, y curacion, el modo da hazer el vino santo, dar las unciones, y corregger sus accidentes. Sevilla. 1580. 4. Barcelona. 1592. 8. Madrit. 1616. 1657. 1674. fol. Valencia. 1690. fol.

*Die lustseuche sei eine neue und den Alten unbekannte krankheit; sie sei von dem ausatz und der elephantiasis ganz verschieden; und durch die geführten des Columbus aus Amerika gebracht worden. Der Verfasser glaubt, daß auch ein gesunder mann und eine gesunde frauensperson, durch unmäßigen beischlaf, die venerische krankheit bekommen, und andere wieder anstecken können y), welches aller erfahrung widerspricht. Die räuchercur verwirft er, lobt hingegen einreibungen von quecksilber salbe und die holztränke.*

### IOHANNES CRATO. 1580.

*Iohannes Crato a Kraftheim, geboren zu Breslau im iahr 1519, studirte sechs iahre lang, zu Wittenberg, unter Martin Luther, die Theologie, und nachher drei*

*L 5* *iahre*

y) Digo que marido y muger, per sanos que essen, si se dan los dos solos mucho a la Venus, vernan a tener buas, sin que otri se las apegue, solo per el demasado exercitio de la Venus.

jahre zu Padua die Arzneiwissenschaft. Nach der zurückkunft in sein vaterland lebte er eine zeit lang als ausübendender Arzt, zu Breslau, Augsburg und Wien. Er war Leibarzt dreier Kaiser, Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolphs II., und starb zu Breslau im iahr 1585. Nach seinem tode wurde gedruckt:

211. De morbo Gallico commentarius a Scholzio editus. Francof. 1594. 8.

Die venerische krankheit komme aus Amerika. Zur cur empfiehlt er den Guajak, die quecksilbereinreibungen und den innerlichen gebrauch des präcipitats. Gegen leichte geschwüre an den zeugungstheilen empfiehlt er bleimittel.

Diese kleine schrift ist in den consiliis medicinalibus, die Laurenz Scholz zu Frankfurt 1598 in fol. herausgab, Nro. 381 wieder abgedruckt.

FRANCISCUS CAMPUS. 1580.

Arzt zu Lucca in Italien. Er schrieb ein buch:

212. De morbo Gallico,  
welches ich aber nicht gesehen habe.

REMBERTUS DODONAEUS. 1581.

Giboren zu Mecheln in den Niederlanden, im iahr 1517. Er studirte die Arzneiwissenschaft und besuchte die berühmtesten universitäten in Deutschland, Frankreich  
und

und Italien. Eine zeit lang war er Leibarzt der Kaiser Maximilians II. und seines sohns Rudolphs II. Nachher wurde er 1582 Professor zu Leiden, wo er im iahr 1585 starb.

213. Medicinalium observationum exempla rara. Colon.

1581. 3.

Einige unbedeutende hieher gehörige bemerkungen kommen in diesem buche vor.

ALFONSUS LOPEZ. 1581.

Geboren zu Corella, im königreich Navarra. Er war eine zeit lang Professor der Arzneiwissenschaft zu Alcalá de Henarez, und schrieb ein buch:

214. De morbo pustulato. Valentiae. 1581. 4.

welches wahrscheinlich von der venerischen krankheit handelt.

GEORG AM WALD. 1581.

Georg an und vom Wald auf Durnhoff, Doctor der Jurisprudenz und Arzneiwissenschaft, und Physicus zu Donawerth.

215. Bericht, wie die new von ihm erfunden terra sigillata und Univerfalarzney wider die pestilenz und deren zufälle, auch allerley eingenommen gift, sich der giftigen thiere, viertägig und all-

tägig

tägig fieber, gelbfucht, grün und sand, contractur, leber, verhaltung des wassers und der weiber blumen, Franzosen, des leibes verstopfung, hinfallenden fucht etc. zu gebrauchen. 1581. 4.

*Eine zweite vermehrte ausgabe erschien zu Stutgart. 1601. in 4. Der Verfasser empfiehlt die Siegelerde, als eine Univerfalarzney.*

PETRUS MONAVIUS. 1582.

*Er wurde geboren zu Breslau, im iahr 1551, und studirte zu Padua. Im iahr 1578 nahm er zu Basel den Doctortitel an. 1580 wurde er Leibarzt des Kaisers Rudolphs II. Er starb 1588, im 37 iahr seines alters, an der gicht, die er sich durch vieles trinken zugezogen hatte. Er gab ein buch heraus:*

216. De ligno foeniculato five Saffrafras.  
*welches ich aber nicht gesehen habe.*

IOHANN SPORISCH. 1582.

217. Idea medici, cum tractatu de symptomatibus crudelibus, quae scarificationi et cucurbitularum usui Brunnae incolis superuenerunt. Francof. 1582. 8.

*Eine beschreibung der zu Brünn in Mähren durch schröpfen verbreiteten venerischen krankheit, welche auch Jordan (oben s. 164.) beschrieben hat.*

ROBINEAU und POIROT. 1584.

218. Guil. Robineau et Franc. Poirot. Ergo arthritidis gentilitiae et venereae eadem curatio? Paris. 1584.

IOHANNES ZECCHIUS. 1586.

*Geboren zu Bologna 1533, Leibarzt der Päbste Sixtus V. und Clemens VIII. Er starb zu Rom 1601, im 68 iahr. Im ersten band seiner, zu Bologna, 1586, in 4. gedruckten werke, kömmt vor:*

219. Liber Iohannis Zecchii de morbo Gallico, a Scipione Mercurio Romano, Philosopho et Medico, exceptus, et in capita divisus, cum eiusdem Mercurii scholiis.

*In 34 kapiteln handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, hat aber nichts eigenes darüber.*

220. Consultationes medicinales, in quibus univërfa praxis medica exacte pertractatur.

*Das 76 consilium handelt von der venerischen krankheit.*

G. BERTINUS. 1587.

221. Medicina lib. XX. absoluta. Basileae. 1587. fol.

*Im 19 und 28 kapitel des 12 buchs, und im 5 und 49 kap. des 20 buchs, handelt er von venerischen zufällen.*

ANDREAS LAURENTIUS. 1587.

*Geboren zu Arles, in der Provence. Er nahm 1583 zu Montpellier den Doctorgrad an, wurde daselbst Professor und Kanzler der Universität, und nachher Leibarzt der Königin Maria von Medicis und des Königs Heinrich IV. Er starb 1609. Nach seinem Tode, im Jahr 1611, gab Bradeser, ein Arzt zu Rouen, heraus:*

222. Quelques opuscules recueillis des leçons de Mr. André du Laurent, lorsqu'il lisoit publiquement aux chirurgiens en l'Université de Montpellier, aux années 1587 et 1588. in fol.

*Dieses Buch enthält eine Abhandlung über die venerische Krankheit, worin aber nichts Neues oder Bemerkungswerthes vorkömmt.*

GABRIEL BEATUS. 1587.

*Professor der Arzneiwissenschaft zu Bologna, wo er 1587 starb. Er schrieb einen:*

223. Tractatus de morbo Gallico. z)  
*welcher aber, wie ich glaube, nie gedruckt worden ist.*

GABRIEL MINUTIUS. 1587.

224. Morbi Gallos infantis salubris curatio et sancta Medicina. Lugduni. 1587. 12.

*Dieses*

z) Pellegrino Antonio Orlandi, Notizie degli Scrittori Bolognesi. pag. 123.

*Dieses buch handelt von den bürgerlichen kriegem in Frankreich.*

FRANCISCUS DIAZ. 1588.

*Professor der Medicin zu Alcala de Henarez, und Leibwundarzt Philipps II., Königs von Spanien. Er schrieb:*

225. Tratado de todas las enfermedades de los Riñones, vexiga, y carnofidades de la verga, y orina. En Madrid. 1588. 4.

*Ein sehr weitläufiges buch, voller wiederholungen, worin aber viele eigene bemerkungen vorkommen. Lacuna habe die bougies zuerst beschrieben. Der erfinder derselben seie Felipo, der Leibwundarzt des Kaisers Karls des fünften. Er verfiel endlich darauf, nachdem er alles andere, an sich selbst, vergeblich versucht hatte. Die carunkeln seien kleine in der harnröhre hängende warzen. Man solle die bougien ja nicht mit gewalt einbringen: der Verfasser erzählt ein beispiel eines darauf erfolgten todes. Er hat bei der zergliederung eines leichnams wirkliche carunkeln in der harnröhre gefunden. Um harte carunkeln wegzubringen, werden bleierne röhren erfordert; und die allerhärtesten müssen mit einer dünnen, dreischneidigen nadel durchstochen werden. Wo also die bougie nicht durchgehe, soll man sich der bleiernen röhren bedienen: und könne man auch diese nicht einbringen,*  
so

so bediene man sich der dreischneidigen nadel. Die bougies werden mit ätzenden mitteln bestrichen. Felipe brachte hohle bougies ein, und ließ sie in der harnröhre liegen, auch während der kranke urin ließ. Von den äzmitteln, die man damals in die harnröhre brachte, entstanden, wie er sagt, gefährliche entzündungen: aber das pulver welches er selbst empfiehlt, ist nicht weniger äzend.

IACOB HORST. 1588.

Aus einer familie, die beinahe ein ganzes iahrhundert lang berühmte Aerzte geliefert hat. Er war Professor zu Helmstädt:

226. Von den wunderbaren geheimnissen der natur und deren fruchtbaren betrachtung. Leipzig.

1588. 4.

Größtentheils aus dem Levinus Lemnius ausgeschrieben, doch sehr vermehrt. Im 6 buch, pars 2, kap. 26 und im 10 buch, pars 10, kap. 18. handelt er von der venerischen krankheit.

A. SCHWALENBERG. 1588.

227. A. Schwalenberg Differt. de morbo Gallico et eius curatione. Basileae. 1588. 4.

LUCAS GHINUS. 1589.

Geboren zu Bologna, Doctor und Professor der Arzneiwissenschaft zu Pisa und Bologna. Er schrieb:

228. Morbi



228. Morbi Neapolitani curandi ratio perbrevis.

Spirae Nemetum. 1589. 8.

*Diese schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.*

JOHANN ULRICH RUMLER. 1589.

*Er lebte zu Augsburg, als ausübender Arzt. Nach dessen tode gab Welsch seine bemerkungen heraus:*

229. Observationes posthumae centum medicae. Ulmae. 1668. 8.

*Darin kommen einige krankengeschichten von venerischen personen vor. Er hat sogar den beinfraß am scheidel, wie er versichert, einigemal glücklich geheilt.*

HIERONYMUS CAPIVACCIUS. 1589.

*Hieronymus Capivaccius, oder Capo di Vacca, von Padua, wo er die Arzneiwissenschaft lehrte und im iahr 1589 starb. Er erwarb sich durh seine kunst außerordentliche reichthümer, und versichert selbst: er habe, durch seine venerischen curen, über 18,000 kronen erhalten. Seine curen waren so glücklich, daß man allgemein glaubte, er besitze ein geheimes mittel gegen diese krankheit. Er selbst aber läugnete es, und sagte einem seiner schüler, der ihn um mittheilung seines geheimnisses bat: Lege methodum meam, et habebis mea secreta. Nach seinem tode kam heraus;*

230. Hieronymi Capivaccii, Medici clarissimi et Academiae Patavinae Professoris ordinarii, de Lue venerea Acroases, opera Philippi Schoppii editae. Spirae Nemetum. 1590. 8.

*Der theoretische theil enthält eine menge unnützer, Peripatetischer spitzfindigkeiten; und im praktischen theil empfiehlt er eben so viele unnütze und kraftlose arzneimittel. Er hält dafür: die lustseuche könne vom vater und der mutter auf die kinder übertragen werden. Die holztränke zieht er dem gebrauch des quecksilbers vor; hartnäckige fälle ausgenommen. Die quecksilbersalbe dürfe nicht mit bloßen händen, sondern müsse mit handschuhen eingerieben werden.*

JOHANNES WITTICH. 1589.

*Ein vielschreibender Arzt zu Arnstadt.*

231. Von dem ligno Guajaco, Wunderbaum, china, farsaparilla, sassafras, ligno nephritico. Leipzig. 1589. 4.

*Die venerische krankheit komme von der insel Hispaniola, und werde durch die Guajakur am zuverlässigsten geheilt.*

232. Eiusdem confilia, observationes atque epistolae medicae nobilissimorum Germaniae Medicorum. Lipf. 1604. 4.

*Briefe berühmter ärzte, wenige von Wittich selbst.*  
 Censil. 74 ist gegen die venerische krankheit.

BALDUINUS RONSSEUS. 1590.

233. Miscellanea, five epistolae medicinales. Lugd.

Bat. 1690. 8.

*Der 43 und 48 brief handelt von der bei der venerischen krankheit zu beobachtenden lebensordnung.*

FELICIANUS BETERA. 1591.

*Geboren zu Brescia, wo er während der verheerenden pest, die daselbst im iahr 1577 ausbrach, die Arzneiwissenschaft ausübte. Er schrieb:*

234. De cunctis humani corporis affectibus, maligna scilicet et deleteria qualitate. De febribus malignis et pestilentibus; de morbo Gallico etc. etc. Brixiae. 1591. fol.

235. Nactium Brixianarum de igne pestilenti, Gallico venefico, etc. etc. Brixiae 1601. fol.

236. Tractatus de peste, seu de igne pestilenti, Gallico, venefico, etc. etc. Brixiae. 1525. fol.

*Dasselbe buch unter drei verschiedenen titeln, wahrscheinlich weil es sich nicht verkaufen wollte. Es ist ein weitläufiges, unordentliches, unverständliches, in barbarischem Latein vorgetragenes gewäsche über die pest und die venerische krankheit, welche, seiner meinung nach, eine gattung von pest ist.*

## MARANT und COUSINOT. 1591.

*Jacob Marant (Leibarzt und Rath des Cardinals Karls von Lothringen) und Jacob Cousinot (Decan der Medicinischen facultät, auf der Universität zu Paris).*

237. Qu. Med. Cardinalitia Disputatione agitanda . . .

Estne strumarum quam bubonum venereorum difficilior curatio? Paris. 1591.

*Er bejaht die frage.*

## MICHAEL LARIZA. 1592.

*Geboren zu Valentia in Spanien. Er schrieb:*

238. Libro de Cirurgia, que trata sobre las llagas en general, que escrivo G. Cauliaco, con un tratado en qual ensenna el modo de curar las carnosidades que estan en la via de la orina. Valent. 1592. 8.

## LIVONIUS RECTORIUS. 1593.

*Professor auf der Akademie zu Siena.*

239. Epistola qua ostendit Salsamparillam minus quam lignum Guaiacum calidam esse. 1593.

240. Disputatio apologetica de indole ac qualitate Guaiaci et Salsae - parillae adversus Hieronymum Minettum. Bononiae. 1594. 4.

*Rektorius vertheidigt sich in dieser schrift gegen die ihm von Minettus gemachten einwürfe.*

## HIERONYMUS MINETTUS. 1593.

*Professor auf der Academie zu Siena, schrieb:*

241. Quaestio non minus pulchra quam utilis, de  
Sarsaparillae et ligni sancti viribus. Senis. 1593. 4.

*Eine unbedeutende streitschrift gegen den Refforius.*

## LUDOVICUS ROSELLUS. 1593.

242. De morbo Gallico tractatus, ad Illustrissimum et  
Excellentissimum Principem Virginium Ursinum,  
Brachiani Ducem. Romae. 1593. 8.

*Eine ganz unbedeutende schrift. Bei der cur er-  
wähnt der Verfasser nicht einmal des quecksilbers, son-  
dern blos allein des Guajaks und der holztränke.*

## DIOMEDES CORNARIUS. 1595.

*Geboren zu Zwickau, Leibarzt des Erzherzogs  
Maximilians.*

243. Liber Confiliorum medicinalium habitorum in  
consultationibus a Clarissimis Medicis tractatis.  
Sequuntur observationes medicae. Lipsiae. 1595. 4.

*Einige bemerkungen über die venerische krankheit.  
Beispiel einer venerischen ansteckung durch schröpfen.*

## ALPHONSO LOPEZ. 1595.

244. Alphonso Lopez de Hinojoso el origen y nacimiento de las urinas y enfermedades que de ellas proceden. Mexico. 1595.

*Vielleicht derselbe mit dem oben, s. 171. angeführten Verfasser des Nro. 214.*

## QUIQUEBOEUF und PAULMIER. 1595.

*Anton Quiqueboeuf (Doctor der Arzneiwissenschaft zu Paris) und Peter Paulmier (von Constant in der Normandie.)*

245. Qu. Med. quodlib. disput. agitanda: Estne hydrargyrus luis venereae alexipharmacum? Paris. 1595.

*Er verneint die frage. Dieser Peter Paulmier wurde einige jahre nachher, von seinen Collegen, den Pariser Aerzten, sehr übel behandelt, weil er in seiner praxis chemischer arzneimittel sich bediente, gegen welche die Facultät, aus vorurtheil, eingenommen war a).*

## PETER FORESTUS. 1596.

*Geboren zu Almar in Holland, im iahr 1522. Er studirte zu Bologna und war ein sehr glücklicher und*

a) Laurus Palmaria fugans Ventaneum fulmen Cyclopum aliquot, falso scholae Medicae Parisiensis nomine vulgatum in librum Petri Palmarii. Parisiis. 1609. 8.

und berühmter ausübender Arzt zu Paris, Poitiers, Alcar und Delft. Im iahr 1575 erhielt er eine stelle als Professor der Arzneiwissenschaft zu Leiden. Er starb zu Alcar 1597, im 75 iahr seines alters.

246. Observationum et curationum Medicinalium et Chirurgicarum libri XXXII. Lugduni Batav. 1591-1606. 8.

Das letzte buch enthält 26 beobachtungen über die venerische krankheit, mit sehr guten bemerkungen. Zur cur bedient er sich der quecksilbereinreibungen und der holztränke.

PETER LOWE. 1596.

Geboren in Schottland. Er übte 22 iahre lang die Arzneiwissenschaft in Flandern und Frankreich aus, und war Wundarzt der Spanischen legion, welche, während der iahre 1588 und 1589, zu Paris in besatzung lag, als diese stadt von den verbündeten der Ligue besetzt war. Nachher wurde er Leibarzt Heinrich IV, Königs von Frankreich. Im iahr 1596 reiste er nach London, und gab daselbst sein buch heraus. Er starb zu Glasgow in Schottland.

247. An easie, certaine and perfect method to cure and prevent the Spanish sickness: whereby the learned and skilful Chirurgian may heale a great many other diseases. London. 1596. 4.

Die lustseuche komme aus Amerika. Unter den curmethoden führt er auch zwei an, die ihm eigen sind: nemlich durch eine gewisse latwerge und durch ein pulver. Beide erhebt er sehr, zeigt aber die bereitung nicht an, und setzt sich also selbst in die klasse der quacksalber.

AURELIUS MINADOUS. 1596.

Er studirte zu Padua, übte die Arzneiwissenschaft zu Venedig aus und schrieb:

248. Aurelii Minadoi, Rhodigini, Medici Veneti, tractatus de virulentia venerea, in quo omnium aliorum hac de re sententiae confirmantur, mali natura explicatur, causae et differentiae, aliaque cum dogmatica curatione proponuntur. Venetiis. 1596. 4.

Fontanellen thun, wie dieser schriftsteller aus erfahrung versichert, bei venerischen kranken sehr gute dienste. Die räuchercur empfiehlt er bei hartnäckigen locatzufüllen. Den äußerlichen sowohl als den innerlichen gebrauch des quecksilbers verwirft er beinahe ganz. Die beste curmethode ist, nach ihm, die schwitzcur, vermittelst der holztränke und der geheizten zimmer. Als mittel gegen die lustseuche empfiehlt er auch getrocknete weintrauben, wolfsleber und dergleichen.



## DURANTUS SCACCHUS. 1596.

249. Subsidium Medicinae, in quo quantum doctae manus praestet ad immanes morbos evellendos elucescit. Urbin. 1596. 8.

*In diesem buch handelt der Verfasser weitläufig von den bougien und ihrem gebrauch gegen die verengungen der harnröhre: sagt aber lauter bekannte dinge.*

## HERCULES SAXONIA. 1597.

*Er wurde geboren zu Padua, war ausübender Arzt zu Venedig und erwarb sich durch seine kunst großen ruhm. Er starb 1607, im 56 iahr seines alters.*

250. Luis venereae perfectissimus tractatus, ex ore Herculis Saxoniae, Patavini, . . . . et luce datus opera Andreggetti Andregghettii, Medici et Philosophi Patavini. Patavii. 1597. 4.

*Die lustseuche komme aus Amerika; die ansteckung geschehe durch den beischlaf; durch kinderstillen; durch reiben der weiblichen geburtstheile; durch genauere küsse; und durch gemeinschaftliche betten b). Durch das schlafen in demselben bette mit angesteckten personen,*

M 5

und

b) Ufu veneris, lactatione, simplici vulvae fricatione, profuso osculo ex muliere circa oris partes laborante, dormitioe in stragulis vel linteamibus venefico hoc sudore repletis.

und durch gemeinschaftliche trinkgeschirre, werde die krankheit nicht mitgetheilt. Die luftseuche könne die allerverschiedensten gestalten annehmen c): schon die erste idee von verlarvten venerischen krankheiten. Das beste mittel zur cur sei das quecksilber. Durch den beischlaf mit einer Negerin könne man sich sogleich von dem tripper befreien: auch durch den beischlaf mit einem mädchen die noch jungfer sei d). Beides ist ungegründet, und letzteres empört die menschheit!

#### JOHANNES JESSENIUS. 1597.

Joh. Jessensk in Nagy Nessen, ein Edelmann von Breslau, und Professor zu Wittenberg und Prag.

Nach der eroberung von Böhmen, im iahr 1621, wurde er von den Oesterreichern hingerichtet. Er schrieb, unter vielen andern schriften:

251. De morbi Gallici investigatione dissertationes septem. Witteberg. 1597. 4.

BASI-

- c) Hoc tempore lues venerea est omnium malorum principium, ut ideo potius innumerae quam innumerabiles sint differentiae.
- d) Sciendum est quod habui a quibusdam expertis Venetis. Dicunt se a gonorrhoea statim curatos usu veneris cum muliere Aethiope. Experimentum est verum . . . . Haec quoque scio, si tamen litteris consignare licet, antiqua gonorrhoea plures fuisse liberatos, qui cum uxore virgine rem habuerunt, sed tunc mulier inficitur.

—

BASILIIUS PLINIUS. 1597.

252. Basilii Plinii carmen de venenis et venenatis in uniuersum, et de morbi Gallici investigatione. Witteberg. 1597. 8.

WILHELM ARRAGOSIUS. 1597.

*Er wurde geboren im iahr 1513, zu Toulouse in Frankreich, und studirte zu Montpellier. Er war Leibarzt dreier Könige von Frankreich: nemlich Heinrich II., Franz II. und Karl IX., und nachher auch des Kaisers Maximilian II. In seinem achtzigsten iahr kam er nach Basel in der Schweitz, und starb daselbst, im hause seines freundes Iacob Zwingers, im iahr 1610, dem 97 seines alters. Er schrieb im iahr 1597:*

253. Epistola siue Dissertatio de natura et viribus Hydrargyri ad Paulum Jovium, Florentinum.

*welche aber erst im iahr 1710, von Theodor Zwinger, herausgegeben worden ist, in dessen Fasciculo Dissertationum medicarum selectiorum. Basileae. 1710. 8. Der Verfasser verwirft den gebrauch des quecksilbers als schädlich, und erzählt von der entstehung dieses metalls sehr viele ungläubliche geschichten.*

ALEXANDER MASSARIAS. 1598.

*Er wurde geboren zu Vicenza, und studirte zu Padua, wo er in der folge eine Professorstelle erhielt. Er starb 1598, in einem hohen alter.*

254. *Practica medica, seu praelectiones academicae etc. etc. . . . foras dantur abs Johanne Burmano. Francoforti. 1601. 4.*

*Das sechste buch handelt von der venerischen krankheit, und enthält, wie der Verfasser versichert, die erfahrungen, welche er sich in einer vierzigjährigen praxis gesammelt hatte. Die lufstseuche habe viel ähnliches in ihrer entstehung mit der wuth, welche auf den biß eines tollen hundes zu folgen pflegt. Einige Aerzte nehmen an, das einmal in den körper aufgenommene venerische gift werde niemals ganz ausgerottet: er aber könne versichern, daß er viele gründlich geheilt habe. Den gebrauch des quecksilbers hält er für gefährlich und zieht die Guajakcur vor. Die Chinawurzel habe gegen die venerische krankheit wenig oder gar keine kräfte.*

**ANDREAS CHIOCCUS. 1598.**

*Geboren zu Verona, wo er 1624 starb.*

255. *Apologia pro divina Hieronymi Fracastorii V. C. syphilide, vel libris de morbo Gallico, adversus Julii Caesaris Scaligeri censuram. Veronae. 1598. 4.*

*Julius Caesar Scaliger hatte Fracastorius den vortrefflichsten dichter nach dem Virgil, und sein gedicht göttlich genannt, aber, an dem inhalt sowohl als der versart, einiges getadelt, wogegen Chioccus seinen lands-*

*mann*

mann in vorliegender schrift vertheidigt, die dem zufolge mehr kritisch als medicinisch ist.

SEGUYN und RABAULT. 1598.

*Peter Seguyn (Professor der Chirurgie zu Paris und Leibarzt der Königin Anna von Oesterreich, gemahlin Ludwigs XIII.) und Anton Rabault.*

256. Qu. med. An ut leprae sic lui venereae Hydrargyrosis? Paris. 1598.

*Er bejaht die frage.*

*Im iahr 1599 erschien eine zweite ausgabe der von Luifinus heraus gegebenen sammlung von schriften über die lustseuche :*

257. Aphrodisiacus, five de lue venerea . . . ab excellentissimo Aloyfio Luifino. 2 vol. Venetiis. 1599. fol.

*weiter nichts als ein neues titelblatt zu der ausgabe von 1566.*

ANDREAS BASTELLUS. 1599.

*Geboren im königreich Neapel.*

258. Speculum medicinae. Madriti. 1599. 4.

*Er empfiehlt die holztränke, quecksilbereinreibungen und die rüchercur.*

JOHANNES SAPORTA. 1600.

*Professor und Vice-Kanzler zu Montpellier, der Sohn des Antonius Saporata, oben s. 158. Er starb 1605.*

259. Tractatus de lue venerea, ab Henrico Gras, Doctore Medico Monspeliensi editus ad calcem librorum Antonii Saporatae de tumoribus praeter naturam.

*Eine ganz unbedeutende Schrift.*

PETER DE TORREZ. 1600.

*Peter de Torrez oder Torres, von Daroca in Aragonien, war Leibwundarzt der Kaiserin Maria von Oesterreich, tochter Karls V. und witwe Maximilians II. Er schrieb:*

260. Libro, que trata de la enfermedad de las bubas, . . . . . Dirigado a Don Juan de Boria, Conde de Mayalde, y de Ficallo etc. . . . En Madrid. 1600. 4.

*Enthält nichts neues. Die quecksilbereinreibungen zieht er allen andern curmethoden vor.*

LUCIUS LAELIUS. 1600

*Lucius Lilius Fulginatus (Julius Recalchi).*

261. De Sarmatica lue consultatio. Ferrar. 1600. 4.

*Er hält den Polnischen weichselzopf für die venerische krankheit.*

ANDREAS POSTHUMUS. 1600.

*Andreas Posthumus a Grafenberg.*

262. Septem morborum ad Sarmatas dialogus, in quo novae luis Pokutienfis, quam cirrhorum naturam vocant, natura et essentia examinantur. Vicetiae. 1600. 4.

*Der Verfasser beweist, gegen den Lilius, daß der Polnische weichselzopf nicht die venerische krankheit sei, obgleich beide krankheiten einige symptome gemein haben.*

VINCENZ LISCOV. 1600.

263. Vincentii Liscovii Dissert. de lue venerea. Basileae. 1600.

*Hier endige ich das verzeichniß der schriftsteller über die lustseuche von dem iahr 1550 bis zum iahr 1600. Auch in diesem buch habe ich zu den schriften die Astruc anführt viele zugesetzt welche er nie gesehen hat, und von einigen deren er schon erwähnt, ausführlichere nachrichten und auszüge gegeben. Ein aufmerksames durchlesen dieser, während der*  
*zweiten*

zweiten periode der venerischen krankheit geschriebenen schriften, führt auf folgende wichtige resultate.

- I. Der Amerikanische ursprung der lustseuche wurde in diesem zeitpunkt allgemein angenommen: keiner findet sich, der daran zweifelt, oder dagegen einwürfe macht.
- II. Beinahe alle versichern: die einzigen möglichen arten der ansteckung seien: durch den beischlaf; durch saugen und kinderstillen; durch genauere küsse; durch hülfe bei der geburt; und durch wunden. Die vorgeblichen ansteckungsarten, durch gemeinschaftliche eß- und trinkgeschirre; durch gemeinschaftliche betten; durch kleidungsstücke; durch die luft; u. s. w. werden von allen beobachtenden Aerzten dieser zeit, als gegen die erfahrung streitend, verworfen.
- III. Mit der krankheit gieng in diesem zeitpunkt eine wichtige veränderung vor. Es hatten sich zwar schon gegen das iahr 1530 einige neue symptome, nemlich das ausfallen der haare, zähne und nügel gezeigt; und jene symptome dauerten während dieses ganzen zeitpunkts fort: aber die wichtige veränderung von der ich spreche, ist der tripper, welcher sich, gegen das iahr 1550, zu der lustseuche gesellte, wodurch die krankheit weit gelinder wurde, seltener als vorher in die



säfte des körpers übergieng, und, wenn dieses geschah, mehr die innern theile, vorzüglich die knochen, angriff, als sich, wie im anfange, nach der haut hinzog. So wie der tripper allgemeines symptom der venerischen krankheit wurde, so zeigten sich auch allgemein die gewöhnlichen und ungewöhnlichen folgen desselben: hodengeschwulst, unterdrückung des urins, schleim-tripper, verengerungen der harnröhre, geschwulst der prostata, u. s. w. Ueber die behandlung der verengerungen in der harnröhre sind die schriftsteller dieses zeitraums vorzüglich weitläufig. Das bedürfniß erweckte das nachdenken, und man erfand die bougien: zwar nicht dieselbe art von bougien deren man sich heut zu tage bedient, aber doch einigermaßen ähnliche. Andere Aerzte suchten die carunkeln, welche sie in der harnröhre vermutheten, wegzuzüzen, verursachten aber durch die mittel, die sie zu diesem zweck in die harnröhre brachten, entzündung, und andere heftige und gefährliche zufälle.

IV. Seit 1550 bis auf unsere zeiten hat sich die krankheit wenig oder gar nicht mehr verändert. Die beschreibung des Vidus Vidius enthält eben die symptome, die wir bei den venerischen kranken täglich wahrnehmen.

V. Einige schriftsteller dieses zeitraums behaupten: daß das einmal in den körper aufgenommene venerische gift niemals ganz getilgt werden könne, sondern, nach kürzerer oder längerer zeit, unter irgend einer gestalt, allemal wieder ausbreche; daß also keine gründliche cur der venerischen krankheit, sondern nur eine palliativcur möglich sei. In diesem zeitraum wurde also schon der grund zu der theorie von den verlaruten venerischen krankheiten gelegt. Die Aerzte hielten alles für unmöglich, was sie selbst nicht thun konnten: und da sie, wegen der unvollkommenen curmethode jener zeiten, und wegen ihren unrichtigen begriffen über die natur der lustseuche, selten einen kranken gründlich heilten: so nahmen sie, durch eigenliebe verführt, an, es liege in der natur der krankheit daß sie sich nicht gründlich heilen lasse, da doch die schuld blos an ihrer unwissenheit lag.

VI. Die curmethode war in diesem zeitraum äußerst unbestimmt. Die in den vorigen zeiten so sehr gelobten holztränke von Guajak, Salsaparilla und Chinawurzel, und auch von dem um diese zeit zuerst erfundenen Sassafrasholz, wurden zur cur der venerischen zufälle immer mehr unwirksam befunden, und das quecksilber, in einreibungen, räncherungen und

auch

---

auch innerlich, als das einzige zuverlässige heilmittel erkannt, und, aller vorurtheile gegen dasselbe ohngachtet, allgemein gebraucht.

VII. Spanische, Italiänische und Französische Aerzte haben in diesem zeitraum beinahe allein über die luftseuche geschrieben, und zu einer verbesserten cur derselben beigetragen. Deutsche ärzte schrieben wenig, und was sie schrieben waren elende compilationen, die selten eigene gedanken oder bemerkungen enthielten. Englische Aerzte schrieben über die venerische krankheit bis zum iahr 1600 beinahe gar nicht.

1875  
The first of the year  
was a very successful one  
and the business was  
very good. The  
profits were very  
large and the  
company was  
very well  
off. The  
year was  
very  
successful  
and the  
business was  
very good.  
The profits were  
very large  
and the company  
was very well  
off.

---

# *Achtes Buch.*

*Schriftsteller von 1600  
bis 1650.*

'Tis hard to say, if greater want of skill  
Appear in writing, or in judging ill;  
But, of the two, less dang'rous is th'offence  
To tire our patience, than mislead our sense:  
Some few in that, but numbers err in this,  
Ten censure wrong, for one who write amiss.

POPE on criticism.

Videbis, Lector benevole, haud nimis care a me aestimari hanc scriptorum classem; neque tamen operae me piget in eorum lectione insumtae. Quamquam enim vindemiolae isthinc collectae haud magni sint momenti, sunt tamen eiusmodi quae haud prorsus contemni debeant. Hos certe, et eo magis Viros illos aetate et scientia superiores, animo obversans, magna ex Antecessorum nostrorum operibus adiumenta sumi posse percipio: mihi-que persuasissimum est, Medicinae studiosos ad artem hanc exercendam nulla alia via melius erudiri posse ac fingi, quam per accuratam scriptorum medicorum notitiam.

FRIEND historia Medicinae.

---

## Achtes Buch.

Schriftsteller von 1600 bis 1650.

---

JOHANNES BAPTISTA SILVATICUS. 1601.

*Er wurde geboren zu Mailand, und war Professor der Arzneiwissenschaft zu Pavia. Er starb im Jahr 1621. Unter andern werken schrieb er:*

264. *Controversiae medicae numero centum. Mediolani. 1601. fol.*

*Silvaticus behauptet, daß Kinder, die von venerischen Eltern gezeugt werden, allemal die venerische Krankheit bekommen, welches aber, wie die Erfahrung lehrt, ganz falsch ist. Den Gebrauch des Quecksilbers hält er für schädlich und gefährlich. Das übrige ist unbedeutend.*

THOMAS BOVIUS. 1601.

*Ein sonderbarer Schwärmer. Er glaubt die Welt werde von Engeln regiert, wovon der oberste und erste Misithran heiße; auf diesen folgen im Rang sieben Erz-*

engel, u. s. w. Seinen eigenen schutzengel kannte er, wie er versicherte, sehr genau: er hieß Zephiriel: ein name, den sich daher auch Bovius zuweilen selbst giebt. Uebrigens war er ein berühmter Arzt, Rechtsgelehrter und Chemiste, und ein großer prahler.

265. Flagello contra de medici communi detti rationali. Viennae 1601. 4.

Ich vermuthe daß schon im iahr 1583 zu Venedig eine ausgabe dieses buchs in 4. heraus gekommen ist. Er habe, sagt er, ein Universalmittel, wovon vier tropfen die pest, peteckien, bösertige fieber und die lustseuche heilen. Dieses mittel nennt er Hercules. Weitläufig beschreibt er die, gegen alle chemische grundsätze streitende, bereitung desselben. Er eifert gegen die räuchercur; behauptet daß er allein die holztränke recht zu bereiten verstehe; und lobt den innerlichen gebrauch des rothen präcipitats.

SEXTILIUS PICCOLOMINEUS. 1601.

Ein Römischer arzt. Er schrieb:

266. Doctoris Sextilii Piccolominaei ad Corradum Arnoldum epistola, in qua probat lignum Corradi esse veram et optimam speciem ligni sancti. Scripta Romae. 1601.

Corradus Arnoldus, ein Holländischer materialienhändler, schickte im iahr 1601 eine große menge Guajakholz



jahholz nach Rom, um es daselbst zu verkaufen. Nachher gerieth er mit den käufern, wegen der bezahlung, in streit. Die käufer behaupteten, das von ihm nach Rom geschickte holz, seie kein ächtes Guajakholz: Arnoldus versicherte das gegentheil und verlangte die bezahlung. Es entstand ein process und die Römischen Aerzte und materialienhändler wurden vom Pabst Clemens VIII. um ihre meinung befragt. Die meisten erkannten es für ächtes Guajakholz, und Piccolominius ließ, in vorstehender epistel, seine meinung darüber drucken. Dagegen schrieb ein Ungenannter:

267. Innominati Auctoris (Demetrii Canevarii) tractatus adversus et huiusmodi lignum, et praedictam epistolam Piccolominaei.

um die meinung des Piccolomini zu wiederlegen:

### CYNTHIUS CLEMENS. 1601.

Nachmaliger Leibarzt des Pabsts Paul V.

268. Doctoris Cynthii Clementis epistola Apologetica ad Johannem Amodeum, quae innominati Auctoris opinionem refellit, et clarissime demonstrat veram ligni illius essentiam.

Diese drei schriften (266. 267. 268.) wurden zusammen gedruckt, unter folgendem titel:

269. Disputationes medicae de natura atque facultatibus Ligni Sancti, nuper, ut ferunt aliqui, ex Hollandia Romam delati. Romae. 1602. 4.

DEMETRIUS CANEVARIUS. 1602.

*Er wurde geboren zu Genua, im iahr 1559, und war Leibarzt des Pabsts Urban VIII., welcher nur zwölf tage lang auf dem stuhl des Heiligen Peters saß. Canevarius starb im iahr 1625.*

270. De ligno sancto commentarius, in quo praecipuae qualitates eius et facultates omnes exacta diligentia exprimuntur, ex illisque lignum quoddam, quod nuper in Italiam delatum est, pseudo lignum et nullo modo verum eius fautoribus accurato examine demonstratur. Romae. 1602. 8.

*Er beweist, mit unumstöslichen gründen, daß das aus Holland gebrachte holz nicht der ächte Guajak sei.*

ANDREAS CAESALPINUS. 1602.

*Professor der Arzneiwissenschaft auf der Universität zu Pisa und Leibarzt des Pabsts Clemens VIII. Er starb zu Rom 1603, im 84 iahr seines alters. Nach Michael Servet war er der erste, welcher die circulation des bluts beschrieb: er bediente sich sogar schon des ausdrucks circulation.*

271. Andreae Caesalpini ars medica. Romae. 1601-1603. 12. 3 vol.

Das vierte buch handelt von der venerischen krankheit. Von den verschiedenen arten (der ansteckung hat er richtige begriffe. Seine beschreibung der venerischen krankheit setze ich unten ganz her a). Seit dem iahr 1580 seie der tripper noch allgemeiner geworden, als

- a) Pustulae, quae in pudendo vulgo *Taroli* appellantur, quia continent sordem quamdam albam, crassam, figura vermiculi qui ligna erodit, vulgo *Tarlo*, qua ablata alia similis subnascitur, erodit aliquando totam glandem, inflammat praeputium, ut neque detegi glans possit, neque tegi. Succedunt paulo post pustulae in capite, inde in alias partes, crustosae, subalbidae, aut subnigrae, initio parvae, quae augentur similitudine et latitudine vasculi glandium. Emanat mucus albus, foetidus, larga copia . . . . Ex pustulis aliquando ulcera maligna, excedentia carnem subiectam, totum pudendum et labia. Tuberosae inaequalitates in capite, facie, brachiis et cruribus, nunc crudae, perpetuo perseverantes, nunc supuratae mucum glutinosum album effundentes. Super ossa tibiaram, ad claviculas, costas, calvariam, congelationes quaedam, quas vulgo *Gummas* appellant, aliquando cum dolore, tenso periosteo, nunc sine dolore. Dolores acerbissimi in lacertis ad partes musculosas et nervosas et circa articulos, in capite, vulgo *doglie Francese*. Affigunt noctu, magis in noviluniis, et austrinis flatibus. Defluvium capillorum, superciliorum et barbae, vulgo *Pelaia*. Destillationes graves, corrumpentes particulas, ad nares, unde cartilaginum corrosio, nasus depressus, dentes corroduntur, gingivae putrescunt. Ad palatum ossis perforatio, unde coguntur loqui ex naribus. Ad fauces exesio uvulae gutturis, unde impeditur vox et devoratio: ad pulmonem, unde asthma et phthisis: ad ventriculum, dolores et ciborum corruptio: ad spinam, dolores dorsi, lumborum, gonorrhoea.

als er vorher war b). Daß die krankheit aus Amerika komme, daran zweifelt er. Zur cur räth er theriak, vipern, abführende mittel, rothen präcipitat, die holztrünke, und einreibungen von quecksilberfalbe. Den Guajak zieht er den übrigen mitteln vor.

### HIERONYMUS MERCURIALIS. 1602.

Er wurde geboren zu Forolivio in Italien, im iahr 1530, und war Professor der Arzneiwissenschaft zu Padua. Im iahr 1573 berief ihn der Kaiser Maximilian II., der damals gefährlich krank lag, zu sich. Eine große ehre war dieses eben für Mercurialis nicht, denn der Kaiser ließ auch zugleich, von Ulm, ein altes weib kommen, deren geschicklichkeit in heilung unheilbarer krankheiten ihm gelobt worden war c), deren mittel aber dem Kaiser sehr übel bekamen. Von Padua wurde Mercurialis nach Bologna, und von da nach Pisa berufen. Er starb im iahr 1604.

272. Medicina practica, sive de cognoscendis, discernendis et curandis omnibus corporis humani affectibus

b) Nostris temporibus, post annum octuagesimum, distillatio (gonorrhoea) magis urget, et ulcera intra pudendum, unde sanies continuo emanat, putatur gonorrhoea et mulieribus sanies albi.

c) Andreae Camusii excussio brevis praecipui morbi, nempe cordis palpitationis Maximiliani II. Florentiae. 1578.

ctibus Praelectionum Patavinarum l. V. opera Petri de Spina edita. Francof. 1602. fol.

*Das vierte buch handelt von der venerischen krankheit, enthält aber keine neue oder ihm eigene bemerkungen. Vom innerlichen gebrauch des queckfilbers schweigt er ganz.*

JOSEPH QUERCETANUS. 1603.

*Geboren zu Chefne d'Armagnac in Frankreich. Er hielt sich lange in Deutschland auf, nahm im iahr 1573 zu Basel den Doctorgrad an, und wurde Leibarzt Heinrich IV. Königs von Frankreich. Von den übrigen Pariser Aerzten wurde er sehr beneidet und verläumdnet. Er starb zu Paris 1609, in einem hohen alter.*

273. Liber de priscorum Philosophorum verae Medicinae materia, praeparationis modo, atque in curandis morbis praestantia. Genevae. 1603. 8.

*Am ende sind einige Consilia medica angehängt, unter denen das dritte von der venerischen krankheit handelt. Durch den Guajak allein lasse sich die lustseuche nicht heilen; das einzige specifische mittel gegen diese krankheit seie das queckfilber.*

MARSILIUS CAGNATUS. 1603.

*Marsilius Cagnatus wurde geboren zu Verona und studirte zu Padua. Er starb zu Rom, 1610, in einem hohen alter.*

274. Opuscula varia. Romae. 1603. 4.

*Worunter auch zwei Dissertationes de ligno sancto vorkommen.*

JOHANNES BALCIANELLUS. 1603.

*Von Arsigna.*

275. Discorso contro l'abusu dell' antimonio praeparato d'argento vivo sublimato, e del praecipitato in medicina solutiva ordinato. Veron. 1603. 4.

TOUTAIN und RIOLAN. 1603.

276. Mich. Toutain et Joh. Riolan Qu. med. Non ergo luis venereae et pestis idem contagium? Paris. 1603.

EUSTACHIUS RUDIUS. 1604.

*Geboren zu Udino. Er war Professor zu Padua, und starb daselbst im iahr 1611.*

277. De morbo Gallico libri V. a Mundino Mundinio, Philosopho et Medico Vicentino, e privatim domi legentis ore excepti, atque ita divisi in capitaque distributi. Venetiis. 1604. 4.

*Eustachius Rudius hat dieses buch selbst geschrieben, wie er in der vorrede und dedication sagt. Er war in der cur der venerischen krankheit sehr berühmt, und*  
*seine*

seine vor mir liegende schrift ist eine der besten von allen, welche in jenen zeiten über die luftseuche geschrieben sind.

Die venerische krankheit komme aus Amerika; sie nehme noch täglich neue gestalten an: so sei z. b. der Polnische weichselzopf eine ausgeartete venerische krankheit.

In der zeugung werde die krankheit von den eltern den kindern mitgetheilt. Auch durch kinderstillen, beischlaf, genauere küsse d), zuweilen, jedoch selten, durch gemeinschaftliche betten, geschehe die ansteckung e). Zur ansteckung gehöre eine gewisse disposition des körpers: denn nicht jeder unreine beischlaf stecke an f). Die

*sympto-*

d) Osculo illo indecoro et nimis lascivo, in quo partes ad os attinentes aliqua pustula, erosine, aut destillatione Gallica laborantes excipiuntur, aut quomodolibet tanguntur. Novi ego iuvenem, qui cum illecebris et arte meretricum oblectaretur, hoc uno osculo mediante, in lingua tale ulcus contraxit, quod nec ullo medicamentorum genere, neque ferro ignito, ab insigni et peritissimo illius civitatis Medico administratis, potuit unquam edomari et auferri, et ille miser sui errati ingentes poenas luens, non multo post diem suum obiit.

e) Minus periclitantur illi, qui cum infectis scabie Gallica decumbunt, et omnium minime qui in linteaminibus hac labe inquinatis dormiunt, aut indutiis aut aliis vestimentis infectis immediate teguntur. Saepissime enim observavimus et puerulos cum infectis patribus decubuisse, et plerosque cum scabie Gallica laborantibus in eodem lectulo dormivisse, et nihilominus ab hoc affectu immunes perstitisse.

f) Hinc saepissime visi sunt plures cum uno et eodem scorto eadem quoque die commercium habuisse, quorum alii infecti sunt, alii vero non.

symptome der krankheit zeigen sich allemal an dem angestreckten orte zuerst. Im anfang sei die lustfeuche nur darum so schrecklich gewesen, weil man die methode sie zu heilen nicht gekannt habe: sie lasse sich gründlich heilen, wie er selbst, aus vielfältiger erfahrung, wisse. Als vorbeugungsmittel schlägt er vor, sogleich nach dem verdächtigen beischlaf ein fingerbreites leinenes band um die wurzel des männlichen gliedes feste zu binden (um zu verhindern daß das gift nicht durchkommen könne). Beim urinlassen werde das band los gemacht. Zugleich solle man das glied mit einem in aschenlauge oder in Guajakdecoct getränkten schwamm waschen. Frauenzimmer sollen sich nach dem beischlaf die theile mit aschenlauge waschen, und ein mit dem Guajakdecoct getränktes pessarium, wenigstens einen tag lang, in der mutterscheide tragen. Doch sei das zuverlässigste präservativ sich der ansteckung nicht auszusetzen g). Daß auch durch bloßes einbringen des männlichen gliedes in die mutterscheide, ohne wirklich vollzogenen beischlaf, die ansteckung

- g) Ad praecavendum morbum facit, si post coitum cum inquinata vel inquisitionis suspecta muliere, statim circa penis radicem vinculum ex panno lineo unius digiti latitudinem aequante arctius circumdetur, illudque tempore mictionis aut tensionis resolvatur et laxetur, et interim universus penis spongia nova foveatur, quae vel in lixio sarmentorum, vel ficus vel in posca in qua Guajacum efferbuerit, vel in acri salamento, vel muria, . . . . . maduerit.



*streckung mitgetheilt werden könne, davon führt Rudius ein merkwürdiges beispiel an h). Ein anhaltender, künstlicher, durch äzmittel erregter ausfluß, thue in hartnäckigen venerischen zufällen vortrefliche dienste, wie er aus erfahrung wisse i). Das quecksilber dürfe nur mit behutsamkeit, und nur in den fällen wo kein anderes mittel helfen könne, angewandt werden. Mit vorsicht gebraucht seie es so schädlich nicht wie einige vorgeben. Einreibungen von quecksilbersalbe seien der räuchercur vorzuziehen. Zur bereitung der quecksilbersalbe giebt er folgende formel, deren er sich, wie er versichert, schon lange und mit vielem nutzen bediene.*

“*℞ Argent.*

h) Habui prae manibus quemdam hac pernicie vehementius correptum, qui mihi iureiurando affirmavit, se solam penis extremitatem in loca muliebria coniecisse et solo quasi momento temporis ipsam inibi detinuisse, quia cum quamdam duritiem in una vulvae parte percepisset, illico extantum penem retraxit, nihilominus et caris primum Gallica, et aliis deinde saevissimis symptomatis fuit correptus.

i) Dum Gallicus affectus protractus ac contumax, aut insuperabilis existit, operae praetium est ad cauteria ipsa confugere . . . . . Reticere nullo modo possum, me quemdam lae Gallica pene consumtum, ex toto fere sanasse cauterio primum iccoris regioni adhibito et per annos tres aperto detento, quod quidem deinde abstulimus, sed prius duobus cauteriis cruribus affixis.

“℞. Argenti vivi, five hydrargyri, unc. unam cum  
“dimidia.”

“Axungiae suillae non salitae, uncias tres.”

“Mastiches Chiaae pulverifatae, unciam unam.”

“Olei mastichini, unciam unam cum dimidia.”

“Crocii, scrupulum unum et semis.”

“Poma dulcia, mediocris magnitudinis, cocta,

“No. duo.”

“Misce et tere in mortario, fiat unguentum, cuius  
„dosis in adultis ad pondus scrupulorum duorum  
„pro qualibet inunctione.”

*Das spiegelglas, welches einige empfehlen, sei zur cur der venerischen krankheit ganz unnütze. Das Guajak-decoct gehörig gebraucht sei allein hinreichend zu einer völligen cur. Von den verschiedenen methoden den Guajak zu gebrauchen handelt er ausführlich. Die Sarsaparilla habe noch größere antisypilitische kräfte als der Guajak, vorzüglich lindere sie die venerischen schmerzen; aber allein gebraucht sei sie zu einer gründlichen cur nicht hinlänglich. Die Chinawurzel sei beinahe ganz unwirksam, mache aber den körper fett. Die wurzel des Tamariscus, welcher Matthiolus antivenerische kräfte zugeschrieben habe, sei unwirksam. Die Saponaria hingegen lobt Rudius als ein sehr gutes mittel, sie lindere vorzüglich, wie er aus erfahrung wisse, die*

venerischen knochenschmerzen k). Er giebt das decoct der Saponaria zu acht unzen, oder das pulver der wurzel zu einem scrupel. Die erfahrung lehre daß der Sassafras gegeben die venerische krankheit nicht nur unwirksam, sondern fogar schädlich sei 1).

Auch in seiner schrift:

278. De morbis occultis et contagiosis libri V.  
Venetiis. 1610. fol.

handelt er, im siebenten kapitel des fünften buchs, von der venerischen krankheit und ihrer cur.

FABIUS PACIUS. 1604.

Er wurde im iahr 1547 zu Vicenza in Italien geboren; und starb daselbst im iahr 1614. Er schrieb:

O 2

279.

k) Saponaria in postremis luis Gallicae alexipharmacis habenda non est, cum in Gallieis . . . doloribus . . . extirpandis valentissima sit . . . ut ipse expertus sum anno elapso (1603), quo quamdam mulierem, quae propter capitis dolorem acerbissimum et adeo pertinacem, ut nullis aliis praesidiis alexipharmacis, neque cauterio, neque fetaceo, nec vesicantibus potuerit mitigari, obcoecata fere fuerat, saponariae usu sanitati restitui.

l) Experientia compertum est Sassafras nullam habere proprietatem virulentiae Gallicae adversariam, sed, cum pingui substantia et adstrictione careat, et calidum et siccum cum sit, luis erodentem vim iuvat et auget. Tandem in quibuscunque fluxionibus et potissimum ad articulos et thoracem ut plurimum est noxium.

279. Commentarius in septimum Galeni librum cum tractatu de morbo Gallico per methodum curando. Vicetiae. 1608. fol:

*Er behauptet die lustseuche seie keine neue sondern eine alte krankheit, denn man finde alle einzelne symptome derselben in den Alten schon beschrieben. Ia es finden sich stellen in ältern schriftstellern, z. b. Martialis epigrammata lib. I. epigr. 66. de Caecilianis ficis, lib. 7. epigr. 70. de familia ficosa und Juvenal. sat. 2. worin deutlich symptome der venerischen krankheit beschrieben werden. Zur cur lobt er, nebst dem Guajak, der Sarsaparilla und der Chinawurzel, auch das Wachholderholz. Zinnoberrüucherungen hält er für schädlich; und die quecksilbereinreibungen, sagt er, schaden mehr als sie nützen m).*

AEMILIUS CAMPOLONGUS. 1604.

*Er wurde geboren zu Padua im iahr 1550 und war Professor daselbst bis zum iahr 1604, in welchem er starb. Er schrieb:*

280. Libellus de lue venerea.

*welches*

m) De eventu quod dicam hoc habeo, ex decem inunctis hominibus vix unum sanitatem, incertam tamen ac veluti fucatam esse consecutum: reliquos partim nihil profecisse, partim et deterius habuisse, ut qui appendicem malorum reportaverint, dolorem articulorum, oris ulcera, foetorem, perpetuum salivae fluxum, tinnitum aurium, visus obscuritatem, et alia fortasse.

welches ich weder gesehen, noch in andern schriftstellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden habe.

LUDOVICUS MERCATUS. 1605.

*Ludwig Mercatus, oder de Mercato, geboren zu Valladolid in Alt - Castilien, war daselbst viele iahre Professor der Arzneiwissenschaft, und wurde nachher Leibarzt bei dem König Philipp II., und nach dessen tode, bei seinem sohn, Philipp III. Er starb im 86 iahr. Im zweiten band seiner sämtlichen werke, gedruckt zu Valladolid im iahr 1605 in fol., steht eine abhandlung:*

281. De morbo Gallico.

*worin aber nichts bemerkungswerthes vorkömmt.*

ANDREAS DE LEON. 1605.

*Er war Leibarzt Philipps II., Königs von Spanien, und erster schiffsarzt der Spanischen flotte. Er schrieb:*

282. Practica de morbo Gallico, en el qual se contiene el origen, y conocimiento desta enfermedad, y el mejor modo de curarla. En Valladolid. 1605. 4.

*Die lustseuche seie durch Columbus von der insel Hispaniola nach Europa gebracht worden. Dort sei sie so gemein als bei uns die blattern. Die wilden, unter welchen die krankheit schon seit den ältesten zeiten geherrscht habe, nennen sie: Guaynaras, Yebipas, Tainas, Ycas, u. s. w.*

JULIUS CAESAR CLAUDINUS. 1605.

*Er war Professor der Arzneiwissenschaft zu Bologna, und starb im iahr 1618.*

283. Paradoxa medica, sive tractatus de natura et usu lactis et feri, thermarum, lutorum, fovearum, stuffarum, Guaiaci ligni, Sassafras, Salsae-parillae, chinae radice, vini medicati etc. . . . Collegit hos Josephus Lautenbachius. Francofurti. 1605. 4.

*Weder Astruc noch Haller haben dieses buch gesehen, und ich habe mir es auch nicht verschaffen können. Außer diesem schrieb Claudinus:*

284. De ingressu ad infirmos libri II. Accessit appendix de remediis generosioribus. Bononiae. 1612. 4.

*Die Sarsaparilla lobt er gegen die venerischen knochengeschwülste und zieht sie dem Guajak vor. Auch der Saponaria und dem Wachholderholz schreibt er große antivenerische kräfte zu. Des quecksilbers erwähnt er mit keinem wort.*

*In seinem buch:*

285. Consultationum et responsionum tomus. Venetiis. 1606. fol.

*handelt das 47 und 80 consilium von der venerischen krankheit. Und auch in seiner schrift:*

286. *Empirica rationalis, libris sex absoluta, et in duo volumina divisa. Bononiae. 1653. fol.*

*trägt Claudinus, im ersten kapitel des vierten buchs, und im zweiten abschnitt des fünften buchs, eben dasselbe wieder vor, und verwirft den gebrauch des quecksilbers ganz.*

ANDREAS PARSTENIUS. 1606.

287. *Andreas Parstenius Diff. de morbo venereo. Basileae. 1606.*

GOTTFRIED STEECH. 1606.

288. *Gottfr. Steeghi ars medica methodo diversa, a Galeno commentata, a nemine adhuc absoluta. Francof. 1606. fol.*

*Er handelt, im neunten kapitel des siebenten buchs, von der venerischen krankheit.*

PETER PIGRAY. 1606.

*Leibwundarzt Heinrich IV. Königs von Frankreich. Er starb zu Paris 1613, im 79 iahr seines alters.*

289. *Epitome des préceptes de Médecine et Chirurgie avec ample déclaration des remedes propres aux maladies. Dédié au Roi Henri IV. Paris. 1606. 8.*

*Dasselbe lateinisch übersetzt:*

290. Chirurgia cum aliis medicinae partibus iuncta  
etc. . . . Paris. 1609. 8.

*was er von der venerischen krankheit sagt, ist unbedeutend und lange vor seiner zeit schon bekannt gewesen.*

DE RENOUD und ARBAUD. 1606.

*Johannes de Renou und Georg Arbaud.*

291. Qu. med. An hydrargyrus tutum Indicae luis  
alexipharmacum? Paris. 1606. fol.

*Er verneint die frage.*

FELIX PLATER. 1606.

*Er wurde geboren zu Basel, im iahr 1536, studirte zu Montpellier und kam im iahr 1558 nach Basel zurück, wo er eine Professorstelle erhielt. Er starb 1614, im 78 iahr seines alters.*

292. Praxeos feu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus. Tomi tres. Basileae. 1602-1608. 8.

*Daß die luffseuche eine von der elephantiasis ganz verschiedene krankheit sei, bezeugt Plater, der sehr viele an der elephantiasis leidende kranke behandelt hat, aus eigener erfahrung. Uebrigens enthält diese abhandlung nichts merkwürdiges oder neues.*



*Von ihm ist auch:*

293. Liber III. de vitiis. Francof. 1609. 8.

*worin er im vierten kapitel von der schmierkur, und*

294. Observationes in hominis affectibus plerisque.

Bafil. 1614. 8.

*wo er §. 672. von der venerischen krankheit handelt.*

GERARDUS COLUMBA. 1609.

*Geboren zu Messina in Sicilien und Professor zu Padua.*

295. Tractatus de lue venerea. Francofurti. 1609. 8.

NIC. MATTHIAS BACHENDORPH. 1609.

296. Nicolai Matthiae Bachendorph Differt. de luis venereae natura eiusque curatione. Heidelberg. 1609. 4.

JOHANNES SCHYRONIUS. 1609.

*Er war kanzler zu Montpellier und starb in einem hohen alter. Er schrieb:*

297. Medendi methodus et institutiones medicinae faciendae. Monspel. 1609. 12.

*und handelt darin, im 39 kapitel des dritten buchs, von der venerischen krankheit und ihrer cur.*

## ARNISAEUS und GOSKY. 1610.

*Henningus Arnisäus wurde geboren zu Halberstadt, und war anfänglich Professor zu Helmstädt und nachher Leibarzt des Königs von Dännemark, Christian IV. Er starb im iahr 1635.*

298. Henningus Arnisaeus et Martin Gosky (Lignicensis Silesius) Differt. de lue venerea cognoscenda et curanda. Francofurti ad Viadr. 1610. 4.

## CHRISTOPH GUARINONI. 1610.

*Geboren zu Verona; Kaiserlicher Leibarzt.*

299. Confilia medicinalia in quibus uniuersa praxis medica exacte pertractatur. Venetiis. 1610. fol.  
*Sehr viele krankengeschichten von venerischen patienten.*

## SEBASTIAN CORTILIO. 1610.

300. De chirurgica institutione libri V. cum practica chirurgica eiusdem libros IV. continente. Francofurti. 1610. 8.

*Das ganze dritte buch handelt von der venerischen krankheit. Columbus selbst sage in einer seiner nachgelassenen schriften: er habe die lustseuche in Amerika gefunden. Die einreibungen von quecksilberfalbe seien allen andern curmethoden vorzuziehen. Eine neue und gute curmethode seie vermittelt einer art beinkleider (caleçons, stivaletti*

*nennt*

nennt er sie) welche inwendig mit quecksilberfalbe eingeschmiert und wie gewöhnliche beinkleider getragen werden. Vom innerlichen gebrauch des quecksilbers scheint er nicht viel zu halten.

### BARTHOLOMAEUS PERDULCIS. 1610.

*Bartholomäus Perdulcis, oder Perdoulx, Professor zu Paris, wo er im iahr 1611 starb. Nach seinem tode kam heraus:*

301. *Univerſa Medicina ex Medicorum Principum ſententiis conſiliisque collecta. Opus editum a Renato Charterio. Pariſiſ. 1630. 4.*

*Er handelt im zwölften buch von der veneriſchen krankheit und wiederholt lauter bekannte dinge.*

### TANEQUIN GUILLAUMET. 1611.

*Geboren zu Niſmes, Leibwundarzt Heinrichs des vierten Königs von Frankreich. Er ſchrieb:*

302. *Traité de la maladie nouvellement appellée cryſtalline, par T. Guillaumet Chirurgien du Roi. etc. Lyon. 1611. 12.*

*Er handelt von den ödematoſen geſchwülſten der zeugungstheile.*

## PETER VON DER STYLLE. 1611.

303. Peter von der Styllé chirurgisches handbuch.  
Frankfurt. 1611. 8.

*Die curmethode vermittelst der quecksilbereinreibungen hält er für unsicher und unbequem: besser seie es, die kranken durch wiederholtes und fortgesetztes purgiren, oder durch holztränke und schwitzen, zu heilen. Er spricht von einem waschwasser wozu sublimat kömmt.*

## JOHANNES HARTMANN. 1611.

*Er wurde geboren zu Amberg und war der erste Professor der Chemie auf der Universität zu Marburg. Er starb im iahr 1631.*

304. Joh. Hartmann et Joh. Keil (Bressa-Silefius)  
Differtatio de lue venerea. Marburgi. 1611. 4.

*Hippocrates habe Epidem. lib. 3. sect. 3. nicht von der venerischen krankheit gehandelt; die lustseuche seie von dem ausatz und der elephantiasis ganz verschieden; Columbus habe sie aus Amerika gebracht; zum innerlichen gebrauch empfiehlt er das calomel, das arcanum corallinum, das turpethum minerale, und den mercurius vitae; quecksilbereinreibungen und rüucherungen müssen mit vorsicht gebraucht werden.*

305. Praxis chymiatrica. Lipsiae. 1633. 4.

Hartmann

Hartmann führt den *Basilus Valentinus* an, welcher die *lustfeuche*: die neue kriegerkrankheit genannt habe. Diese stelle findet sich gleich zu anfang des triumphwagens des Antimonii, wo *Basilus Valentinus*, sagt: die kriegler oder soldaten haben die *lustfeuche* mit von Neapel nach Deutschland gebracht. Da man gewöhnlich annimmt, *Basilus* habe im fünfzehnten iahrhundert n) und beinahe hundert iahre früher als *Paracelsus* gelebt o): so könnte man durch diese stelle, wie schon *Astruc* bemerkt, leicht zu dem irthum verleitet werden, sie für einen beweis von dem alter der venerischen krankheit zu halten. Dieses aber ist sie nicht, und zwar aus folgenden gründen:

1. Höchst wahrscheinlich hat *Basilus Valentinus* niemals existirt: wenigstens ist seine geschichte äußerst dunkel. Im triumphwagen des Antimonii wird er für einen gebornen Elsassler ausgegeben, und in seinen eigenen schriften nennt er sich, Bruder *Basilus Valentini* *Benedictinerordens*. Einige behaupten, er habe im kloster zu Walkenried gelebt; andere er sei im *Benedictinerkloster* zu St. Peter in Erfurt gewesen: noch andere halten ihn für einen Araber, und versichern, alle seine schriften seien in Arabischer sprache  
in

n) DANIEL LE CLERC *histoire de la Médecine*. edit. 2. pag. 786.

o) BOERHAAVE *elementa Chémiae*, part. 1.

in der bibliothek des Vaticans vorhanden. Einigen seiner manuscrite soll, wie ältere chemiker versichern, die iahrzahl 1480 beigelegt gewesen sein. Alles dieses ist ungegründet. Weder in dem allgemeinen verzeichniß der Benedictinermönche in Rom, noch in dem Provincialkatalog von Erfurt, findet sich der name *Basilus Valentinus*. Dieser name *Basilus* kömmt aus dem Griechischen, απο του Βασιλεος, und der name *Valentinus* aus dem Lateinischen, a valendo: so daß gleichsam der schriftsteller welcher unter dem namen *Basilus Valentinus* verborgen ist, zu verstehen giebt, er p), oder sein *mercurius* q) sei ein mächtiger König.

2. Die schriften des *Basilus* wurden zuerst gedruckt im iahr 1602. und in den folgenden iahren. *Johannes Thölden* war der herausgeber und vermuthlich der verfasser dieser unsinnigen bücher, die beinahe wörtlich aus den schriften des *Paracelsus* ausgeschrieben sind. Die angeführte stelle beweist also nichts für das alter der venerischen krankheit.
3. *Basilus* sagt, die soldaten haben die krankheit von Neapel mitgebracht. Neapel wurde aber erst im iahr 1495 erobert.

Unter

p) *Ibidem* loc. cit.

q) *TOLLII sapientia insanians. pag. 8.*

Unter dem namen *Cryfallina* handelt Hartmann von den ödematosen geschwülsten der vorhaut, welche zuweilen in brand übergehen. Im tripper giebt er Guajakharz und terpentin. Die leistenbeulen öffnet er mit der lanzette. Scorbutischen personen schade, wie er schon bemerkt, das quecksilber.

SEBASTIAN STROMAYER. 1612.

306. Sebastiani Stromayer discursus de morbo Gallico. Tubingae. 1612. 4.

JOHANNES KEIL. 1613.

307. Joh. Keilius Differt. de lue venerea qua natura qua cura. Marburg. 1613. 4.

Diese vom Hrn. von Haller (Bibl. pract.) angeführte schrift ist vielleicht von der oben Nr. 304. f. 220. schon erwähnten nicht verschieden.

SIEGFRIED UND SINGER. 1613.

308. Joh. Siegfried et Singer Differt. de morbo Neapolitano. Helmstaedt. 1613.

HORATIUS GUARGUANTUS. 1613.

Geboren 1556. Er studirte zu Padua und übte zu Venedig die Arzneiwissenschaft aus. Nach seinem tode wurde gedruckt:

309. Horatii Guarguanti, Soncinenfis, Medici Veneti ac philosophi praeclarissimi, responsa varia ad varias aegritudines. Venetiis. 1613. 4.

*Außer dem Guajak gebe es kein sicheres und zuverlässiges mittel zur cur der venerischen krankheit.*

CLAUDE CHARLES. 1613.

*Professor zu Paris. Er starb 1631, im 57 iahr seines alters. Er schrieb einen:*

310. Tractatus de lue venerea.

*welcher aber niemals gedruckt worden ist, sondern sich im Manuscript in der Königlichen bibliothek zu Paris Nr. 6352. findet. Astruc versichert es sei nichts weiter als eine compilation.*

SCHILLING und KEST. 1614.

311. Sigism. Schilling et Franc. Kest Diff. de gonorrhoea. Lipsiae. 1614. 4.

*Schilling wurde geboren zu Frankenstein in Schlesien, war Professor zu Leipzig und starb 1622, in seinem 46. iahr.*

LUDOVICUS SEPTALIUS. 1614.

*Ludwig Septalius, oder Settala, wurde geboren zu Mailand im iahr 1550. Er lehrte zu Pavia und Mailand die Arzneiwissenschaft, und starb 1633, im 83. iahr seines alters. Er versichert: seit die lustseuche aus der neuen welt nach Europa gekommen seie, habe kein*

*Arzt*



Arzt so viele von dieser krankheit geheilt als er, und in dem Hospital zu Mailand, worüber er die aussicht hatte, seien zuweilen sieben hundert kranke zugleich gewesen.

312. Animadversiones et cautiones medicae. 1614.

Im siebenten buch kömmt ein kurzes aber vortrefliches kapitel über die venerische krankheit vor, worin er von der einreibungsmethode umständlich handelt. Eben dieser Septalius schrieb auch einen:

313. Tractatus de morbo Gallico r).

welcher aber niemals gedruckt worden ist.

PIETRE UND ROUSSEAU. 1614.

Simon Pietre, Professor zu Paris, wo er 1618 starb, und Nicolas Roussseau.

314. Qu. med. An ourethrae angustis noceant *scaperrinae*? Paris. 1614.

Er bejaht die frage.

CORNUTY UND MAUNOIR. 1614.

315. Georgius Cornuty et Joh. Maunoir Qu. med. An in lue venerea quaevis vacuatio? Lutetiae. 1614. fol.

Er bejaht die frage.

VICTOR MANGG. 1615.

316. Differt. de lue venerea. Basileae. 1615.

LUDWIG

r) LAURENTIUS CRASSUS in elogiis Virorum litteratorum. part. 2.

## LUDWIG GUYON. 1615.

317. Le miroir de la beauté et santé corporelle, contenant toutes les difformitez et maladies, tant internes qu'externes, qui peuvent survenir au corps humain. Lyon. 1615. 8. 2 vol.

*Er hat keine neue oder eigene bemerkungen. Aufgelegte mercurialpflaster heilen, wie er versichert, die venerische krankheit, ohne daß das quecksilber eingesaugt und in den körper aufgenommen werde.*

## PETER POTERIUS. 1615.

*Peter Poterius, oder de la Potherie, war königlich Französischer Leibarzt und zu seiner zeit ein berühmter Arzt und Chemiker. In Italien wurde er von einem seiner freunde meuchelmörderischer weise umgebracht.*

318. Insignes curationes et singulares observationes. Venet. 1615. 8.

*In dem ersten hundert, handelt die 5. 8. 9. und 98; und im dritten hundert die 101. von der venerischen krankheit.*

## WILHELM BALLONIUS. 1615.

*Wilhelm Ballonius, oder le Baillon, ein Pariser Arzt, starb im iahr 1616, in einem hohen alter.*

319. Consiliorum medicinalium libri II. Paris. 1636. 4.

*Im 2 buch handelt das 2 consilium, und im 3 buch das 110, von der venerischen krankheit.*

320. Epidemiorum et ephemeridum libri II. Paris.  
1640. 4.

*Im ersten buch s. 41. erinnert er: man müsse während der Guajakcur den kranken keine abführende mittel nehmen lassen.*

THEODOR CORBEUS. 1616.

321. Pathologia, five enumeratio morborum omnium.  
Norimb. 1616. 8.

*Im 2 buch, abtheil. 7, kap. 2. handelt er von der venerischen krankheit.*

JOHANNES MACOLLO. 1616.

*Johannes Macollo, oder Macolo, ein Schottländer. Er war Professor der Arzneiwissenschaft und Chemie auf der Universität zu Pisa, und nachher Leibarzt Jacobs des ersten Königs von England. Er starb 1659.*

322. Theoria chymica luis venereae, quae Hermeticae  
Medicinae elementa pandit. Florentiae. 1616. 8.

323. Iatria chymica exemplo therapeiae luis venereae  
illustratum. London. 1622. 8.

*Alchymischer unsinn. Als beispiel seines schwülstigen stils, setze ich den schluß seiner zweiten schrift hierher:*

Interim vos, o fumosi Chymici, Antiquarii Hippocra-  
tistae, Nugigeri Galenibites, Barbari Avicennates, in  
mediis aegrorum planctibus utimini foro. Valetate et  
plaudite!

EITEL JOACHIM KRYPPEL. 1616.

324. De morbo Gallico. 1616. 8.

JOHANNES GAULTIER. 1616.

*Geboren zu Montauban, und Königlich Französifcher Leibarzt.*

325. Traité de la maladie vénérienne, ou groſſe vérole,  
contenant la vraye cognoiſſance du mal et ſa vraye  
curation, avec la ſolution de pluſieurs queſtions.  
Toulouſe. 1616. 12.

JOHANNES VARANDAEUS. 1616.

*Johannes Varandäus oder Varandal, geboren zu  
Niſmes, und Profeſſor zu Montpellier, wo er 1617  
ſtarb.*

326. Tractatus de Elephantiaſi ſeu lepra; item de lue  
venerea et hepatitide ſeu hepatis atonia. Montpell.  
1620. 8.

*Wiederholt lauter bekannte und vorher ſchon hun-  
dertmal geſagte dinge.*

## HEINRICH PETRAEUS. 1616.

327. Nosologia harmonica, dogmatica et hermetica,  
50 disp. disceptata. Marburg. 1614 - 1616. 4.

*Die 46. Dissertation handelt von der venerischen krankheit.*

## MICHAEL MOREL. 1617.

328. Quaestiones medicæ. Monspel. 1617. 4.

*Gegen die venerische krankheit müßte, so lange sie noch in geringerem grad vorhanden seie, der Guajak; in hartnäckigen fällen aber queckfilber gebraucht werden.*

## LAZARUS RIVERIUS. 1617.

*Riverius, oder la Riviere, ein zu seiner zeit sehr berühmter Arzt. Er lebte zu Montpellier, und wandte zuerst chemische arzneimittel mit vielem glück in seiner praxis an.*

329. Observationes medicæ et curationes insignes.  
Parif. 1646. 4.

*In der ersten centurie kommen obs. 77. 78. beobachtungen über die venerischen schmerzen vor. In der zweiten centurie obs. 70. 81. 91. 95. 122. beobachtungen über die lustseuche. Durch ein decoct von Guajak mit spiegelglas hat er venerische knochengeschwülste geheilt. Von einer besondern bereitung der bougien. Von bleiernnen*

*bougien. In der dritten centurie: Heinrich III. König von Frankreich seie von der lustseuche, durch schwitzen, und das decoct der chinawurzel und der Bardana, ohne quecksilber, geheilt worden.*

GEORG SCHARP. 1617.

330. Georgii Scharpii quaestiones medicae. Monspel.  
1617: 4.

*Die lustseuche, und die elephantiasis seien zwei ganz verschiedene krankheiten.*

HIERONYMUS FABRICIUS. 1617.

*Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, geboren 1537, studirte zu Padua, und erhielt daselbst, im iahr 1565, die stelle eines Professors der Chirurgie und Anatomie. Er starb 1619, im 82 iahr seines alters.*

331. Opera chirurgica. Patavii. 1617. fol.

*Die venerischen leistenbeulen dürfe man nicht zertheilen, sondern man müsse sie zur eiterung bringen; zur öffnung zieht er das messer dem äzmittel vor. Einige bemerkungen über die verengerungen in der harnröhre. Die hohlen bougien von leimwand mit wachs überzogen, sind seine erfindung und er beschreibet sie sehr genau s).*

WILHELM

- s) Ad auferendam carunculam, quam vulgo carnositatem dicunt, e meatu urinario non utendum est vulgari methodo illam absumendi per erodentia cum candela cerea concorporata, quod

## WILHELM LOISEAU. 1617.

*Geboren zu Bergerac. Er war Leibwundarzt des Königs Heinrichs IV.*

332. Observations médicales et chirurgicales, avec histoires, noms, pays, saisons et témoignages. Bordeaux. 1617. 12.

*Heinrich IV., König von Frankreich habe acht jahre lang an dem venerischen schwerharnen gelitten, welches die folge eines trippers, und einer daher entstandenen verengerung der harnröhre, gewesen sei. Von dieser krankheit versichert er den König in fünf wochen geheilt*

P 4

zu

ea medicamenta in urina emittenda eluantur, et saepenumero parum proficiant, aut in longius tempus curam protrahant, modum alium describam, nuper excogitatum, non solum diutissime conservandi medicamentum, verum etiam cum eodem meiendi, absque eo quod ab urina eluatur. Fiat cannula ex linteo, cera alba oblinito, longitudinis quantus est digitus transversus, latitudinis ut aequet argenteam fistulam usurpandam, quae (*cannula*) filum longum habet appensum. Haec extremitati styli argentei, qui ingrediatur fistulam argenteam, aptatur, ita ut cannula stylum admittat, qui extra argenteam fistulam nudus pateat, quanta est cerea cannula; quae hoc modo aptata, iam una cum argentea fistula ac stylo immittitur in urinae canalem, usque dum occurrat caruncula. Cannulam vero ceream attingere carunculam opus est; deinde cum est in loco carunculae argenteam fistulam retrahimus et cannulam ceream relinquimus, atque per ipsam urinam emittimus, absque eo quod medicamentum circa cannulam ceream eo obliti eluatur.

zu haben. Die cur beschreibt er ausführlich, sie hat aber nichts merkwürdiges.

RODERICUS A FONSECA. 1618.

Geboren in Portugall und Professor zu Pisa in Italien.

333. Consultationes medicae, singularibus remediis refertae, etiam ex nova medicina desumptis. Acc. de ratione consultandi compendium et de Plica Polonica consultatio. Venetiis. 1618. fol.

Die 35. 36. 40. und 98 consultation im ersten band, und die 59. 60. 61. 62 und 88. im zweiten band betreffen die venerische krankheit. Der Verfasser lobt vorzüglich das decoct der Sarsaparilla.

JOH. DANIEL MYLIUS. 1618.

334. Opus medico-chymicum, f. Basilica medica III. chymica libri VII, philosophica I, III. Francof. 1618. 4.

Im zweiten buch f. 133, handelt er von der venerischen krankheit.

JOH. VINCENTUS FINK. 1618.

335. Enchiridion dogmatico-hermeticum morborum partium corporis humani praecipuorum curationes breves continens. Lipsiae. 1618. 12.



*Im 32 kap. handelt der Verfasser von der venerischen krankheit.*

PRADILLAEUS und DU CLERC. 1619.

*Iacob Pradilläus (Professor zu Montpellier) und Johann du Clerc.*

336. Qu. med. An in gonorrhoea verum semen excernatur? Monspel. 1619. 8.

*Er verneint die frage.*

FRANCISCUS RANCHINUS. 1620.

*Geboren zu Montpellier, und Professor und Kanzler daselbst. Er starb im iahr 1641. Schon 1604 gab er heraus:*

337. Questions en Chirurgie sur les oeuvres de M. Gui de Chauliac, divisées en trois parties. Paris. 1604. 8.

*worin er von der venerischen krankheit handelt, aber nichts neues darüber sagt.*

338. Traité de l'origine, nature, causes, signes, curation et préservation de la Vérole. Lugd. 1640. 8.

*Auch diese abhandlung ist ganz unbedeutend.*

339. Opuscules, ou traités curieux en Médecine. Lyon. 1640. 8.

*Seine abhandlung über die venerische krankheit ist, mit einigen veränderungen, hier wieder abgedruckt.*

## MATTHIAS UNZER. 1620.

*Er wurde geboren zu Halle in Sachsen, im iahr 1581, studirte zu Leipzig, Tübingen, Padua und Basel, und starb im iahr 1624.*

340. Anatomia Mercurii spagirica, feu de Hydrargyri natura, proprietate, viribus et usu, libri duo.

Halae Saxonum. 1620. 4.

*Unzer empfiehlt, im 18 kapitel, beim gebrauch des quecksilbers in der lustseuche große vorsicht.*

## THOBIAS KNOBLOCH. 1620.

*Geboren in der Mark Brandenburg, Arzt zu Iglau in Mähren, und nachher Leibarzt zu Anspach.*

341. Kurzer bericht von den Franzosen, was es für eine krankheit sei, und wie solche zu heilen.

Gießen. 1620. 8.

*Blosse compilation; nichts eigenes.*

## JOHANNES COLLE. 1620.

*Geboren im iahr 1558, Leibarzt Franciscus Maria II., Herzogs von Urbino, und Professor der Arzneiwissenschaft zu Padua, wo er 1631 an der pest starb. Er schrieb:*

342. Elucidarium chirurgicum etc. cum tractatibus Chirurgicis ex Hippocrate, Galeno, Graecis et Arabibus. Venetiis. 1620.

*Was er in diesem buch von der luftseuche sagt ist unbedeutend.*

343. *Cosmitor Medicaeus triplex, in quo exercitatio totius artis Medicae, loca dilucidata, et quaesita varia decisa, ac Consultationes medicinales et quaestiones practicae enucleatae proponuntur. Venetiis 1621.*

*Die worte Cosmitor (Ordinator) Medicaeus sind eine elende anspielung auf den namen Cosmus II. von Medices, Grosherzogs von Toscana, welchem der Verfasser sein buch zueignet. Ein witziger einfall, wie sie im siebzehnten iahrhundert mode waren! Die China-wurzel sei im iahr 1535 zuerst aus China nach Portugall gebracht worden; weiter enthält dieses buch nichts neues oder bemerkungswerthes.*

344. *Notitia et medela singularis adversus Neotericos, de morbo Gallico, feu de lue venerea, Indica, Hispanica, Neapolitana, Italica etc. et eius symptomatibus, gonorrhoea etc. Venetiis. 1628. 4.*

*Colle hält die luftseuche für keine neue krankheit, sondern findet sie schon im Salicetus und Gordon beschrieben; sie entstehe auch von selbst, ohne ansteckung, von verdorbener luft. Er habe einen vornehmen kranken geheilt, welcher die luftseuche bekam, dadurch daß er mit seinem ange-*

*steckten*

steckten bruder in einem bette schlief — so leichtgläubig ist Colle! Man dürfe, fährt er fort, den venerischen kranken, während der cur, den beischlaf nicht ganz verbieten; nur mäßigkeit müsse man anrathen, und vorsicht empfehlen; damit sie sich reine mädchen aussuchen — ein abscheulicher rath! Dieses buch ist in demselben iahr, unverändert, auch unter folgendem titel abgedruckt:

345. Methodus facile parandi iucunda, nova et tuta medicamenta, et eius applicatio aduersus Chymicos . . . . . Nec non de antiqua morbi Gallici natura eiusque symptomatibus, notitia et medela singularis etc. Venetiis. 1628. 4.

346. De cognitu difficilibus in praxi ex libello Hippocratis de infomniis, et ex libris Auenzoaris per commentaria et sententias dilucidato. Venetiis. 1628. 4.

*Auch in diesem buche handelt Colle von der venerischen krankheit, und empfiehlt das quecksilber mit dem Guajak zugleich zu gebrauchen.*

EPIPHANIUS FERDINANDUS. 1621.

*Ein Philosoph und Arzt, geboren zu Messapia im Königreich Neapel. Er schrieb:*

347. Centum historiae, feu observationes et casus medici. Venetiis. 1621. fol.

*In der 17 observation handelt er von der luftseuche, wiederholt aber nur was zu seiner zeit schon allgemein bekannt war.*

PAULUS ZACCHIAS. 1621.

*Päpstlicher Leibarzt. In seinen:*

348. Quaestiones medico-legales, in quibus omnes materiae medicae, quae ad legales facultates pertinere videntur, pertractantur et resolvuntur. Romae 1621. 4.

*Im 3 buch, tit. 2., quaest. 10. wie man die venerische krankheit erkennen könne, wenn der kranke sie zu verbergen sucht; buch 4., tit. 1., quaest. 22. von der venerischen krankheit; buch 9., tit. 10., quaest. 3. von der ursache der luftseuche.*

IOB. KORNTHAUER. 1622.

349. Commentarii ad Paracelsi tractatum de peste. Francof. 1622. 4.

*Er heilt die venerische krankheit durch holztrünke, und giebt innerlich turpethum minerale.*

## DAVID DE PLANISCAMPY. 1623.

350. La vérole reconnue, combattue et abattue, sans suer et sans tenir chambre, avec tous ses accidents. Paris. 1623. 8.

*Die krankheit hält er nicht für neu; sondern glaubt sie seie so alt als die welt. Das ganze buch ist ein Paracelsisches galimathias. In dem angehängten antidotarium empfiehlt er gegen die lustseuché den äusserlichen und innerlichen gebrauch des Arseniks. Aeufserlich mit einer auflösung des Arseniks in brandtwein hände und füsse zu waschen und zu reiben, um die ausdünstung zu befördern: innerlich aber den Arsenik im pulver, zu fünf, sechs bis sieben gran pro dosi, einzunehmen; dieses seie, versichert er, ein gelinde abführendes mittel. Ich würde niemand rathen des Verfassers curmethode an sich selbst zu versuchen!*

## JOHANNES IUNKER. 1624.

*Nach langen reisen, beinahe durch ganz Europa, kam er nach Deutschland zurück und wurde Stadtphysicus zu Schlenfingen im Hennebergischen. Er schrieb:*

351. Compendiosa methodus therapeutica, qua morborum fere incurabilium medicationes docentur per solam diaetam et ligni Guaiaci diversimode praeparati administrationem. Erfurti. 1624. 4.

*Ueber die venerische krankheit hat er nichts neues.*

HEINRICH

HEINRICH AB HEERS. 1624.

452. Observationes oppido rarae in Spa et Leodii animadversae, cum medicamentis selectis, et, ut vocant, secretis. Leodii. 1624. 8.

*Er sah einst eine, nach einem unreinen beischlaf, auf der eichel entstandene warze, welche größer war als eine wallnuß, und in fünf und sechzig knöpfgen oder kleinere warzen abgetheilt schien.*

JOH. RUDOLPH CAMERARIUS. 1624.

353. Sylloge rerum memorabilium medicinae et mirabilium naturae arcanorum centuriae IV. Strasburg. 1624. 16.

*Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die venerische krankheit.*

JOHANNES CARL ROSENBERG. 1624.

354. Rosa nobilis iatrica, s. animadversiones et exercitationes medicae Hippocraticae et hermeticae. Argent. 1624. 12.

*Der Verfasser handelt von den quecksilbereinreibungen, und hält sie für schädlich. Er erzählt: er habe einer henne eine zeit lang gold und silberblättchen unter das fressen gemischt, wornach sie versilberte eier gelegt, und die jungen hühnchen goldene striche auf der brust mit auf die welt gebracht haben. Ich führe dieses als einen beweis von der leichtgläubigkeit des Verfassers an.*

MARCUS

MARCUS ANTON. ZIMARRA. 1625.

355. Antrum magico - physicum, medicum. Francof.  
1625. 8.

*Im ersten theil s. 57. handelt Zimarra von der venerischen krankheit, und preist seine geheimen mittel dagegen an.*

PETER JOHANN FABRUS. 1626.

356. Chirurgia spagyrica. Tolosae. 1626. 8.

*Im 13 kapitel der dritten abtheilung handelt der Verfasser von den venerischen geschwüren, und empfiehlt dagegen ein mittel worunter sublimat kömmt.*

357. Insignes curationes variorum morborum, quos medicamentis chymicis iunctissima methodo curavit. Tolosae. 1627. 8.

*Er versichert, cur. 93, er habe viele venerische kinder durch kleine dosen von verflüstem queckfilber geheilt.*

ARNOLD WEICKHARD. 1626.

*Arzt in der Pfalz, und nachher Physicus zu Frankfurt am Mayn.*

358. Colerus redivivus s. Thesaurus pharmaceuticus Galenico - chymicus, ex optimis Auctoribus congestus. Francof. 1626. fol.



*Im 3 kap. des 3 buchs, und im 1 kap. des 4 buchs handelt der Verfasser von der venerischen krankheit. Er lobt dagegen das emplastrum de ranis cum mercurio, und wiederholt übrigens lauter bekannte dinge.*

LUDWIG von HOERNIGK. 1626.

*Er übersetzte das buch des Peter Rostinius (oben s. 143.) ins deutsche, unter dem titel:*

359. Petri Rostinii tractat von denen Franzosen, in welchem von 244 ahrten derselben gehandelt wird, verdeutscht von Ludwig Hornigk. Frankfurt. 1626. 8.

JOHANNES NEANDER. 1627.

360. Sassafrasologia, hoc est, τεκμαρσις nobile Sassafras lignum dextre ac feliciter in omnibus ferme humani corporis incommodis in usum ducendi. Bremæ. 1627. 4.

JOHANNES BAPTISTA SORI. 1628.

361. Configli ed avisi de Chirurgia, col modo di far giudicii ne'mali; una tassa dell'honorario loro; delle fontanelle; dell morbo Gallico e i Aforismi tocanti alla Chirurgia. In Milano. 1628. 8.

*Astruc führt dieses buch an: ich habe es nicht gesehen.*

BAZIN und GUENAULT. 1628.

362. Simon Bazin et Peter Guenault. Qu. med. An ex carie pudendi callosa cicatrix syphilidis signum certissimum? Paris, 1628. 8.

*Der Verfasser bejaht die frage.*

DANIEL SENNERT. 1628.

*Geboren zu Breslau in Schlesien, im iahr 1572. Er war Professor zu Wittenberg und Leibarzt Johann Georgs I. Churfürsten von Sachsen; er starb im iahr 1637.*

363. Medicina practica pars I - 6. Wittebergae. 1628-1635. 4.

*Im sechsten theil handelt Sennert ausführlich, und mit vieler ordnung und deutlichkeit, von der venerischen krankheit, aber eigene oder neue gedanken hat er nicht.*

GREGORIUS HORST. 1628.

*Geboren zu Torgau an der Elbe, im iahr 1578. Er nahm zu Basel, im iahr 1606, den Doctorgrad an, und wurde bald nachher, von dem Landgraf Ludwig von Hessen, zum Professor in Giessen und zu seinem Leibarzt ernannt. Von da ward er, im iahr 1622, als Physicus nach Ulm berufen, wo er 1636 starb.*

364. Observationum medicinalium singularium libri quatuor posteriores. Ulmae. 1628. 4.

Im zweiten buch handelt er von der venerischen krankheit, und hat folgende bemerkungen. Die Guajak-cur allein sei zu einer gründlichen heilung der lustseuche nicht hinreichend: nothwendig müsse der innerliche oder äußerliche gebrauch des quecksilbers damit verbunden werden. Ein mädchen, die bei einem mit der lustseuche angesteckten herren diente, habe warzen und chankers an den zeugungstheilen bekommen, bloß dadurch, daß sie mit der maitresse dieses herren in einem bette schlief t). So leichtgläubig sind heut zu tage die Aerzte nicht mehr; schon der ort der ansteckung beweist, auf welche art sie mitgetheilt worden ist! Ein mann wurde angesteckt, indem er sich in einem öffentlichen bade schröpfen ließ: die geschröpften stellen verwandelten sich in venerische geschwüre, worauf nüchtliche knochenschmerzen und ein knochenauwuchs auf dem linken schienbein folgte.

365. Consultationum et epistolarum medicinalium  
liber secundus.

Auch in diesen briefen kommen zwei geschichten von ansteckungen durch schröpfen vor.

Q 2

1. Sigis-

t) Puella quaedam, circiter annorum 18, quae penes nobilem herum lue venerea laborantem serviebat . . . pustulis Gallicis et condylomatibus in partibus obscenis, uno verbo lue venerea, infecta fuit, communiens lecti cum heri concubina,

1. *Sigismund Schnizer, arzt zu Bamberg, schreibt an Andreas Libavius, im iahr 1603 seien in einem öffentlichen bade viele durch schröpfköpfe angesteckt worden.*
2. *Marcus Widmann, Physicus zu Isny in Schwaben, schreibt an Gregor. Horst: im iahr 1624 seien zu Windsheim über 70 personen durch schröpfen angesteckt worden.*

366. Centuria problematum medicorum Σεραπειωτικων.  
Witteberg. 1610. 8.

*Horst untersucht decad. 10. quaest. 3. die frage: ob man venerischen personen ader lassen dürfe?*

### GUIDO PATINUS. 1628.

*Geboren 1602; und Professor der Arzneiwissenschaft zu Paris, wo er 1672 starb. "Er war, sagt Astruc, ein „angenehmer, gesprächiger, scharfsinniger, aber verläumderischer mann; mehr vielwissend als gelehrt. Er „prahlte mit einer ausgebreiteten gelehrsamkeit, die er „größtentheils nicht besaß. Als Arzt war er nur mittelmäßig, hielt auf Hippocrates und Galen zu viel; „als wenn sie alles gewußt hätten, und niemals fehlen „könnten. Ueber krankheiten und curmethoden urtheilte „er nicht aus erfahrung, sondern nach vorgefaßten meinungen: daher verwarf er gerade zu und voller leidschaft*

„*enschaft die wirksamsten und vortrefflichsten arznei-  
mittel, mit denen er niemals selbst versuche an-  
gestellt hatte, z. b. das laudanum, die Chinarinde, die  
brechmittel aus dem spiegelglas, und überhaupt alle che-  
mischen mittel.*“

*Er übersetzte die werke des Andreas Laurentius  
ins Lateinische, und darunter auch dessen abhandlung  
über die venerische krankheit, oben s. 174.*

367. Opera Andreae Laurentii. Parisiis. 1628. 4.  
*und setzte einige unbedeutende anmerkungen zu, worin  
er annimmt, die lustseuche komme aus Amerika, und  
habe sich von Spanien über ganz Europa verbreitet.  
Eben diese meinung vertheidigt er auch in folgender  
schrift:*

368. G. Patinus et Paul Courtois Qu. med. An to-  
tus homo a natura morbus. Paris. 1643.

*Dessen ohngeachtet behauptet er in seinen briefen:*

369. Lettres de Gui Patin.  
*in dem 370 briefe, welcher im iahr 1665 geschrieben  
ist, die entgegengesetzte meinung. Hiob, David und Sa-  
lomon haben schon, sagt er, die venerische krankheit  
gehabt; Hipposrates beschreibe die lustseuche Epide-  
mior. 3. und Prognostic. I.; der ausatz der Iuden  
und der morbus Campanus des Horaz sei die lustseuche  
gewesen; auch erwähne derselben Herodot, lib. I. Xeno-*

phon (an welcher stelle?), Catull (wo?), Juvenal sat. 2. u. s. w. Welche behauptung aber keine wiederlegung verdient, da sie schon so oft umständlich wiederlegt worden ist.

### ZACUTUS LUSITANUS. 1629.

Ein Jüdischer Arzt. Geboren zu Lissabon 1575, wo er dreißig jahre lang mit vielem glück die Arzneiwissenschaft ausübte, bis zum iahr 1624, in welchem Philipp IV., durch ein Religionsedict, die Iuden aus Portugall vertrieb. Zacutus flüchtete nach Holland und starb zu Amsterdam im iahr 1642. Er schrieb:

370. De medicorum Principum Historia. Amstelod.

1629, fol.

Zacutus sucht zu beweisen die venerische krankheit seie alt und führt die bekannten, oft wiederlegten stellen an. Neue bemerkungen findet man in seiner abhandlung nicht.

371. Praxis medica admiranda, in qua exempla nova mirabilia circa morborum causas et curationes continentur. Amsterd. 1634. 8.

Einige merkwürdige hieher gehörige beobachtungen. Lib. 1. obs. 107. Heiserkeit seie ein untrügliches kennzeichen der venerischen krankheit. Lib. 2. obs. 128. Cur eines trippers durch ebenholz. obs. 129. wie man das ausfallen der haare in der lustseuche verhindern könne. obs. 130. Mittel gegen die venerischen knochengeschwülste.

obs.

obf. 131. *Cur der venerischen krankheit durch fontanellen, welche sich in den weichen von selbst öffneten.* obf. 132. 133. *von der venerischen krankheit.* obf. 134. *Die venerische krankheit stecke auch durch die luft an.* obf. 139. *Die venerischen leistenbeulen erfordern aderlassen.*

JOH. BAPTISTA LALLI. 1629.

372. *Franceide, ovvero del mal Francese. Poema giocoso del Dottor Giovanni Battista Lalli da Norfia, al Serenissimo Signore Odoardo Francese, Duca di Parma et Placenza. Froligno. 1629. 12.*

*Ein komisches gedicht, das ich, aller mühe ohngeachtet, bis jetzt noch nicht habe erhalten können.*

JOH. ANTONIDES VAN DER LINDEN. 1630.

*Van der Linden wurde geboren zu Enkhuysen in Holland, im iahr 1609. Er war Professor zu Franeker und Leiden, und starb, im iahr 1664, als ein märtirer seiner chemischen theorie: indem er, in einer lungenentzündung woran er krank lag, nicht aderlassen wollte, sondern spiegelglas einnahm.*

373. *Centuria inauguralis positionum medico-practicarum de virulentia venerea. Franeker. 1630. 4.*

ALLAIN und GUERIN. 1630.

374. Dionysius Allain et Guilielmus Guerin Qu. med. An lui venereae Alexipharmaca? Paris. 1630. 4.

*Er bejaht die frage.*

SAMUEL HAFENREFFER. 1630.

375. πανδοχειον αιολοδερμον, in quo cutis eique adherentium partium affectus omnes traduntur. Tübing. 1630. 8.

*Hafenreffer war Professor zu Tübingen. Er handelt im 2 kap. des 1 buchs von der venerischen krankheit, und empfiehlt dagegen das quecksilber. Auch er behauptet, lib. 2. cap. 2: ein vom tripper angesteckter, könne sich durch den beischlaf mit einem reinen mädchen von seiner krankheit befreien.*

ANTONIUS BOXBARTER. 1631.

376. Diff. inaug. de lue venerea. Argentorat. 1631. 4.

MARCUS AURELIUS SEVERINUS. 1632.

*Geboren zu Tarsia, am fluß Crate in Calabrien, im iahr 1580. Er war lange Professor der Anatomie und Chirurgie zu Neapel, und starb daselbst im iahr 1656.*



377. De recondita abscessuum doctrina libri VIII. Neapoli. 1632. 8. Editio secunda, multo auctior et correctior ab ipso Authore reddita. Francofurti. 1643. 4.

*Im 23 kapitel des IV buchs kommen einige bemerkungen über die venerische krankheit vor, die aber weder etwas neues noch bemerkungswerthes enthalten. Fabius Pacius, sagt er, behaupte mit recht, daß die lustseuche vorzüglich die drüsen angreife: denn bei allen venerischen, deren leichname er zergliedert habe, seien die drüsen mehr oder weniger angegriffen gewesen u).*

378. De efficaci medicina libri III. Francof. 1646. fol.

*Im I. buch, part. 3. cap. 43. Von dem nutzen der fontanellen in der venerischen krankheit. Im 2. buch, part. I. kap. 80. Von den venerischen leistenbeulen.*

## BARTHOLOMAEUS GALESIIUS. 1633.

*Professor zu Bologna. Er schrieb:*

379. Tractatus de podagra . . . de morbo Gallico, de Physiognomia. Bononiae. 1633. 4.

Q 5

Galesius

- u) Fabius Pacius, in commentario de morbo Gallico . . . glandulas adaequatum morbi Gallici subiectum posuit. Id quod verum est, tum in morbo confectis, tum in nuper expertis; tamen in utriusque non semper, verum in confectis quidem frequentissime. Siquidem quotquot Syphiliticorum cadavera infecui, qui fuere certe plurimi, in omnibus fere vitiatas quomodo partes has offendi.

Galesius glaubt, ohne es beweisen zu können, die venerische krankheit sei den Griechen und Arabern schon bekannt gewesen.

MICHAEL LE LONG. 1633.

*Michel Le Long, geboren in Champagne, übersetzte in diesem iahr das buch des Fernelius, oben s. 142.*

380. *Traité de Jean Fernel de la parfaite cure de la maladie vénérienne, traduit par Michel Le Long, Provinois, Docteur en Medecine. Paris. 1633. 8.*

PIUS DE MARRA. 1635.

*Ein Geistlicher, Abt von Cassino, und Groskreuz von Cypern.*

381. *Praxis methodica et rationalis curandorum morborum omnium. In qua praeter remedia magis praecipua a Galeno, ab Hippocrate et Avicenna desumpta, multa Arcana medica continentur. Neapoli. 1635. 4.*

*Es läßt sich nicht leicht einsehen, was den unwissenden mönch mag bewogen haben, dieses elende buch zusammen zu schreiben, und der welt, in unverständlichem, barbarischem Latein vorzulegen. Von der venerischen krankheit handelt er ausführlich, und zwar in einer eigenen abhandlung, welche überschrieben ist: Medicina Pa-*

tris Abbatis de Marra de morbo Gallico. *Diese abhandlung, in 30 kapiteln, ist, wort für wort, Almenars buch de morbo Gallico, welches ich oben s. 32. angeführt habe, und welches vor dieser zeit wenigstens zehnen mal gedruckt, und in jedermanns händen war. Kaum wird sich in der Gelehrten-geschichte noch ein beispiel eines so unverschämten diebstahls finden, als der ist, welchen dieser mönch begangen hat!*

GERHARD und OSIANDER. 1636.

382. Johannes Gerhard (*Prof. Med. Tubingensis*) et Johann Conrad Osiander *Diff. de lue venerea. Tubingae. 1636. 4.*

WEIDNER und RULAND. 1636.

383. Godfr. Weidner (*Prof. Med. Francofurtensis*) et Joh. David Ruland *Diff. de lue venerea. Francof. 1636. 4.*

AKAKIA und COLLETET. 1637.

*Martin Akakia, Professor der Chirurgie zu Paris. Er starb 1677. Und Nicolaus Colletet.*

384. *Qu. med. An Gonorrhoeae venae cubiti sectio?*  
Parif. 1637. 4.

*Er bejaht die frage.*

JOH. BAPTISTA HELMONTIUS. 1637.

Johannes Baptista von Helmont wurde geboren zu Brüssel, im iahr 1577, aus einer angesehenen, adelichen familie. Seinen vater verlor er sehr früh, und entschloß sich, gegen den willen seiner verwandten, die Arzneiwissenschaft zu studiren. Es war ihm mehr darum zu thun zu lehren, als selbst zu lernen: denn schon als ein siebzehnjähriger jüngling hielt er zu Löwen vorlesungen über die Wundarzneikunst. Er gesteht indessen selbst: er habe sich unterfangen andere zu lehren was er selbst nicht verstand. Bald nachher las er die werke des Leonhard Fuchs, des Fernelius, Galens und Hippocrates, die Griechen und Araber, und über sechs hundert neuere schriften, und machte sich aus allem was er las auszüge. Den Doctorgrad erhielt er zu Löwen, im iahr 1599, fand aber bald, daß er von der Arzneiwissenschaft nichts verstehe, und hielt es daher, wie er in seinen schriften erzählt, für grausam, auf unkosten der kranken sich zu bereichern. Er entschloß sich also die Medicin aufzugeben, und die Niederlande zu verlassen, mit dem vorsaz niemals in sein vaterland zurück zu kehren. Das von seinen eltern geerbte vermögen schenkte er seiner schwester und reiste weg. Bald gefellte sich zu ihm ein herumziehender goldmacher, der dem Helmont von den vorzügen der Chemie vor der Arznei-

Arznei-

Arzneiwissenschaft viel vorschwatzte, und ihn überzeugete. Nach zehnjährigen reisen kam er nach den Niederlanden zurück, und lebte zu Vilworden, unweit Brüssel, wo er ein reiches frauenzimmer aus einer angesehenen familie heirathete, und sieben jahre lang, ununterbrochen, sich mit der Chemie beschäftigte. Er rühmt sich den armen viel gutes gethan, und jährlich viele tausend kranke durch seine mittel geheilt zu haben. Er starb 1664, in seinem 67 iahr.

So sehr auch Helmont mit den von ihm erfundenen arzneimitteln prahlt, so sehr er dieselben als untrüglich erhebt: so konnte er doch weder seine beiden söhne retten, die an der pest starben; noch seine älteste tochter, die sieben jahre lang durch den ausatz ganz verstellt war, und endlich, wie Helmont selbst versichert, durch ein wunderthätiges Marienbild von ihrer krankheit befreit wurde. Seine eigene frau konnte er auch nicht heilen, welcher der rechte arm gelähmt und die füße angeschwollen waren: noch endlich seine magd., der, nach einer unvorsichtig behandelten rose, der ganze fuß geschwollen war.

Alle diese umstände sind aus Helmonts eigenen schriften gezogen, und hier nur zusammengestellt und in verbindung gebracht.

Seinen charakter hat Astruc sehr gut geschildert. „Helmont, sagt er, war ein frommer, ehrlicher, guter  
 „, mann;

„mann; aber leichtgläubig und abergläubisch. Er hielt  
 „alte weibernährchen für wahrheit, und war voller  
 „Alchymischer grillen: dabei ein bewunderer, anhängler  
 „und nachahmer des Paracelsus, den er doch an ur-  
 „theilskraft, verstand und gelehrsamkeit weit übertraf. Er  
 „war ein prahler und großsprecher, der die von ihm er-  
 „fundenen geheimen mittel über alles erhob, und sich oft an-  
 „stellte als wenn er, durch einen göttlichen hauch begei-  
 „stert, etwas übermenschliches vortragen wollte: wäh-  
 „rend er nichts als schwülstige, hochtrabende, zeilen-  
 „lange worte vorbrachte, wodurch er aber viele unphi-  
 „losophische köpfe verführte, die sich leicht mit präch-  
 „tigen versprechungen hinhalten lassen und andere wieder  
 „damit hinhalten: leute denen alles was neu und uner-  
 „hört ist vergnügen macht; und die ein geheim-  
 „nißvolles dunkel ganz außer sich setzt. In der  
 „Arzneiwissenschaft war Helmont unwissend und un-  
 „erfahren; und weder mit den ursachen noch mit den  
 „heilmitteln der krankheiten bekannt. Von natur und  
 „durch gewohnheit war er bitter, beißend und verläum-  
 „derisch. Daher fuhr er fort, so lange er lebte, über  
 „die Aerzte seiner zeit und die medicinischen schulen zu  
 „spotten. Seine absicht dabei war, die alte medicin ganz zu  
 „unterdrücken (welche er für ein von den Griechen erfun-  
 „denes possenspiel hielt) und seine neue, an kenntnissen  
 „arme,

„arme, aber an ungeheuren, unverständlichen worten  
 „desto reichere Arzneiwissenschaft, fest zu gründen.  
 „Er ahmte dem Paracelsus nach, und hatte auch mit  
 „ihm einerlei schicksal.“

Eine eigene abhandlung über die venerische krank-  
 heit hat Helmont zwar nicht geschrieben, aber in sei-  
 nem buch:

385. *Tumulus pestis. Deutsch. Sulzbach. 1681.*

sagt er: Die venerische krankheit sei bei der belagerung  
 von Neapel (welches aber eigentlich nicht ist belagert  
 worden) im iahr 1494 zuerst entstanden, und sie  
 komme nicht aus Amerika. Astruc hat ihn s. 930 vor-  
 trefflich widerlegt: ich will daher die gedult meiner le-  
 ser mit den einfüllen dieses schwärmers nicht ermüden,  
 der keine neuen gründe vorträgt, die blattern mit der  
 lustseuche verwechselt, und den ersten ursprung der  
 venerischen krankheit von der vermischung der menschen  
 mit thieren herleitet.

NICOLAUS FONTANUS. 1637.

Nicolaus Fontanus, oder Fonteyn, Arzt zu Am-  
 sterdam und Professor der Anatomie.

386. *Responsionum et curationum medicinalium lib. I.*

Amsterd. 1637. 12.

Im buch I. s. 100. handelt er von der venerischen  
 krankheit. In dem leichnam eines mannes der wegen  
 der

der luftseuche die einreibungscur ausgestanden hatte, fanden sich in den gelenken quecksilberkugeln. Auch erzählt er ein beispiel der venerischen ansteckung durch bloße berührung, ohne beischlaf.

387. Florilegium medicum, in quo flores universae medicinae, tam theoreticae quam practicae proponuntur, et variis quaestionibus exornantur. Amsterd. 1637. 12.

Quaest. 54. *Von der venerischen krankheit.* Quaest. 55. *Von den venerischen leistenbeulen.*

JOHANNES SCHROEDER. 1638.

*Arzt zu Frankfurt am Mayn.*

388. Quercetanus redivivus. Francof. 1638. 4.

*Im dritten theil f. 236. consilium de lue venerea; unbedeutend.*

DUARTE MADEIRA ARRAES. 1638.

*Duarte (Eduard) Madeira Arraes, Leibarzt Johann IV., Königs von Portugall. Er schrieb in Portugiesischer sprache:*

389. Apologia en qua se defende humos sanguinos de piols, dados inflamagao di olhos complicada con gonorrhoea purulenta. Lisboa. 1638. fol.



390. Methodo de conhecer e curar o morbo Gallico. Propoenſe definitivamente effencia, ſpecies, cauſas, finais, prognosticos, e cura de morbo Gallico, e de todos ſeus affectos. E largamente ſe trata do azougue (*queckſilber*) ſaſaparilha, Guaiacaon, Pao Santo, Raiz da China, e de todos os mais remedios deſta enfermidade. Lisboa. 1642. dos partes.

*Beide ſchriften habe ich nicht geſehen.*

SIMON PAULI. 1639.

*Geboren zu Roſtock, im iahr 1603. Er war ſieben iahre lang Profeſſor der Arzneiwiffenſchaft zu Roſtock, und nachher Profeſſor und Leibarzt zu Coppenhagen, wo er 1680 ſtarb.*

391. Quadripartitum botanicum. Roſtoch. 1639. 4.

*In Claſſe III. heilt er die veneriſche krankheit durck ein decoct der Smilax aspera Linn.*

392. *καρπελβασις*, ſeu digreſſio de vera, unica ac proxima cauſa februm . . . . luis venereae et ſimilium morborum etc. . . . Francofurti. 1660. 4.

JOH. FRAGOSO. 1639.

393. Della Chirurgia parti due. Palermo. 1639. fol.

*Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.*

MATTHIEU und BOURDELOT. 1639.

*Nicolas Matthieu und Pierre Bourdelot, welcher zu Paris, im iahr 1685, im 76 iahr seines alters starb.*

394. Qu. med. An in curatione luis venereae balneum? Paris. 1639.

*Er bejaht die frage.*

PETER HAGUENOT. 1639.

*Ein sehr berühmter arzt zu Montpellier.*

395. Quaestiones XII. e Medicina depromptae . . .  
Monspeli. 1639. 4.

Quaest. IV. An lues venerea ab immoderato inter-  
fano amplexu fuscitari possit?

*Mit recht verneint er die frage.*

PAUL VON FLEMMING. 1640.

*Ein, wegen seiner großen reisen durch Moscau und Persien, berühmter Deutscher Arzt, welcher im iahr 1640, im 31 iahr seines alters, starb.*

396. Differt. de lue venerea.

*Astruc führt diese schrift an, welche ich nicht gesehen habe, und die er auch nicht gesehen zu haben scheint.*

ALBERT KYPER. 1640.

397. Diff. de lue venerea. Lugd. Batav. 1640. 4.

CYPRIA-

## CYPRIANUS MAROXA. 1641.

*Cyprianus Maroxa, oder Maroja, Leibarzt Philipps IV. Königs von Spanien, Mitglied der Heiligen Inquisition und Professor der Arzneiwissenschaft zu Valladolid. Er schrieb:*

398. Tractatus de febrium natura . . . cum brevi tractatu de morbi Gallici natura et curatione. Vallodolid. 1641. fol.

## JOH. BAPT. SITONUS. 1641.

*Johannes Baptista Sitonus, geboren zu Mayland, aber aus einer Schottischen familie, im iahr 1605, wurde Doctor der Arzneiwissenschaft zu Pavia 1628. Er starb zu Mailand im iahr 1681.*

399. Iatrosophiae miscellanea, sive sapientia medica. Patavii. 1641. 8. Einfiedeln. 1669. 4.

*Die krankheit komme nicht aus Amerika, sondern sie sei alt und entstehe durch unmäßigkeit im beischlaf: paradoxe sätze ohne beweis. In der XLIV. abhandlung untersucht Sitonus die frage: ob ein venerischer kranker durch den beischlaf mit einem reinen mädchen von seiner krankheit befreit werde? und versichert, mit recht, daß dieses ganz ungegründet und unerlaubt sei.*

JOH. BENEDICT SINIBALD. 1642.

*Professor zu Rom.*

400. Γενεαλογικῆς, five de hominis generatione de-  
cateuchon. Rom. 1642. fol.

*Sinibald hält dafür: daß, durch unmäßigen, oft wiederholten beischlaf, auch zwischen zwei ganz gesunden personen, die venerische krankheit entstehen könne. Vom tripper handelt er ausführlich.*

SCHLEGEL und VOLHARDT. 1642.

*Paul Marquart Schlegel, geboren zu Hamburg im iahr 1605, wurde Professor zu Iena im iahr 1638.*

*Er kehrte 1642 nach Hamburg zurück, wo er 1653 starb; und Johann Christian Volhardt, von Iena.*

401. Diff. de lue venerea. Ienae. 1642. 4.

ROBERT WRIGHT. 1642.

402. Theses inangurales de lue venerea. Lugd. Bat.

1642. 4.

MICHAEL WAGNER. 1642.

403. Disquisitiones medicae de morbo Gallico. Her-  
bipoli. 1642.

JOHANNES AGRICOLA. 1643.

404. Chirurgia parva, oder Wundarzney. Nürnberg.

1643. 8.

*Im Tract. 2 und 6 handelt er von der venerischen krankheit.*

WALAEUS und SCAVART. 1643.

405. Johannes Walaeus (*Professor zu Leiden*) et Johannes Scavart (*von Breda in den Niederlanden*)  
Diff. de lue venerea. Lugd. Bat. 1643. 4.

JOHANNES JOHNSTON. 1644.

406. Idea universae medicinae practicae, 12 libris absoluta. Amsterd. 1644. 12.

*In acht büchern. Nachher Venedig. 1647. 8. 1652. 12. auch in acht büchern. Endlich Lyon. 1655. 8. in XII büchern. Diese ausgabe habe ich vor mir. Johnston handelt im XI buch, f. 729, von der venerischen krankheit. Er sucht ihren sitz in der leber, und empfiehlt zur cur die salivation und die schwitzcur.*

PETER LOTICHIUS. 1644.

*Peter Lotichius junior, Arzt zu Frankfurt am Mayn.*

407. Confiliorum et observationum medicinalium, libri VI. Ulm. 1644.

*Lib. VI, cap. 5, obs. 3, 4, 5. Von der venerischen krankheit.*

## JOSEPH GALEANUS. 1645.

*Geboren zu Palermo in Sicilien, im iahr 1605. Er lehrte in seiner vaterstadt lange die Arzneiwissenschaft mit vielem beifall, und starb daselbst im iahr 1675. Er schrieb:*

408. Smilacis asperae et falsaeparilliae causa. Palermo. 1645. 4.

409. La lebra unita col mal Francese o altro contagioso male, in quale degli spedali debba curarsi, Distintioni e Decisioni medicinali. Palermo. 1656. 8.

## CASPAR HOFMANN. 1645.

*Geboren zu Gotha und Professor zu Altorf. Ein sehr gelehrter und spitzfindiger mann.*

410. Institutionum medicarum libri IV. Lyon. 1645. 4.

Lib. 3. cap. 73. *handelt er von der venerischen krankheit.*

## ISBRAND VAN DIEMERBROECK. 1645.

*Einige zeit lang feldarzt, nachher Professor zu Utrecht.*

411. Observationes et curationes medicae centum.

Obf. 63. *Von einer durch die holztrünke geheilten venerischen krankheit.*

PETER SARTORIUS. 1646.

*Wundarzt an dem Hospital für venerische personen zu Strasburg.*

412. *Franzosenarzt, oder tractat von der schwachheit der Franzosen und derselben cur. Strasburg. 1645. 8.*

*Er rüth, nicht eher quecksilber zu geben, als bis man die holztrünke und die schwitzcur vergeblich versucht habe.*

JOHANNES SCULTETUS. 1646.

*Johannes Scultetus Senior starb im iahr 1645. Er war Arzt zu Ulm. Seine vorzüglichsten schriften kamen erst nach seinem tode heraus: darunter gehört auch sein berühmtes werk:*

413. *Χειραποθηκη, vel armamentarium chirurgicum, XLIII. tabulis aeri incisus exornatum. Ulmae. 1653. fol.*

*In dem ersten theil dieses buchs findet man abbildungen von bougien, u. s. w. Der zweite theil ist überscriben: Centuria observationum chirurgicarum darin obf. 65. heilung der venerischen knochengeschwülste. obf. 79. Vom tripper.*

## WILHELM FABRICIUS HILDANUS. 1646.

*Hildanus heißt er von dem flecken Hilden nahe bei Cöln, seinem geburtsort. Er war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und Physicus zu Bern in der Schweiz, wo er 1634 starb.*

414. G. F. Hildani opera quae extant omnia. Francof. ad Moenum. 1646. fol.

*Darin kommen verschiedene hierher gehörige bemerkungen vor. Observat. chirurgicæ. cent. I. obs. 100. p. 75. Lues venerea ex veste eodem morbo infecta, contracta. Einige junge leute beiderlei geschlechts wechselten ihre kleider. Unter ihnen war ein mädchen welches die beinkleider eines mannes anzog der an dem tripper krank war. Bald nachher zeigten sich pusteln und geschwüre an den geburtstheilen des mädchens, aber aus schamhaftigkeit wagte sie nicht ihrer mutter etwas davon zu sagen, bis das übel so überhand genommen hatte, daß sie es unmöglich länger verbergen konnte. Hildan wurde gerufen: aber zu spät, und das mädchen starb, unter betheuerungen, daß sie nicht anders als durch die beinkleider angesteckt worden seie. Meine zweifel gegen diese geschichte habe ich zum theil schon im ersten bande vorgebracht. Daß junge leute beiderlei geschlechts in demselben zimmer kleider mit einander wechseln, zeigt schon einen so großen grad von vertraulichkeit,*



lichkeit, daß sich ein noch größerer, nicht ganz ohne grund, vermuthen läßt. Zudem waren die zeugungstheile der ort wo sich die ansteckung zuerst zeigte: abermals ein sehr verdächtiger umstand! Cent. 3. obf. 80. pag. 260. Von venerischen chankern. Cent. 4. obf. 54. pag. 327. De periculosa carunculae curatione. Man solle die carunkeln in der harnröhre nie durch äzmittel zu zerstören suchen. Cent. 4. p. 354. Eine kurze geschichte des medicinischen gebrauchts des quecksilbers. Cent. 5. pag. 388. Die venerische krankheit komme aus Amerika. Cent. 5. obf. 65. pag. 457. Geschichte einer schlecht behandelten venerischen leistenbeule. Das eiter fraß unter sich, und machte sinus. Cent. 5. obf. 92. De infelici successu inunctionis ex mercurio. Cent. 5. obf. 93. Nichts merkwürdiges. Obf. 94. De miro effectu mercurii praecipitati. Ein frauenzimmer hatte ein nicht venerisches geschwür in der nabelgegend, welches Händan mit präcipitat bestreute, um die eiterung zu befördern, worauf ein heftiger speichelfluß erfolgte. Obf. 95. Cur einer eingewurzelten venerischen krankheit. Obf. 96. Nichts bemerkungswerthes. Eben so wenig Obf. 97. Obf. 98. Eine frau salivirte ohne alle quecksilbereinreibungen, bloß allein davon, daß sie sich mit ihrem manne, während er die schmierkur gebrauchte, in demselben zimmer aufhielt. Obf. 99. Eine frau, welche

sich eine zeit lang in dem mit quecksilberdünsten angefüllten zimmer aufhielt, befand sich sehr übel darnach. Obs. 100. Nichts merkwürdiges. Cent. 6. obs. 15. Hildanus berührt die venerischen geschwüre in schlunde und am zäpfgen mit einer verdünnten Arsenikauflösung, vermittelt eines pinsels. Pag. 879. lobt er das versüßte quecksilber. Pag. 914 und 915. Von den zufällen bei dem gebrauch der quecksilbermittel. Pag. 1030. Hildan heilte eine verengerung der harnröhre durch bougien aus dem emplastro de ranis cum mercurio. Pag. 1032. Ein brief von Mayerne über die cur der carunkeln.

WILHELM PISO. 1648.

Leibarzt des Grafen Johann Moritz von Nassau, mit welchem er nach Brasilien reiste.

415. De Medicina Brasiliensi libri IV. Amsterd. 1648.

Die Brasilianer curiren die venerische krankheit durch eine art von schwitzcur.

ALVARUS DA FONSECA. 1649.

Arzt zu Lissabon. In einem andern verzeichniß heißt er Amato da Fonseca.

416. Tratado de la gonorrhoea e outras causas. Lisboa. 1649. 4.

Ich habe das buch nicht gesehen.

## BOUJONIER und PATIN. 1649.

*Franciscus Boujonier, und Robert Patin, Sohn des Gui Patin, oben s. 244. Er starb 1670.*

417. Qu. med. Estne certa et optima luis venereae per solam hydrargyrofin curatio? Paris. 1649.  
*Er bejaht die frage x).*

## JACOB PRIMIROSE. 1650.

*Er wurde geboren zu Bourdeaux, war Arzt zu London, und der erste welcher die, von Harvey entdeckte, circulation des blutes bestritt.*

418. Enchiridium medico - practicum, complectens omnium morborum causas, signa et curationem. Amsterdam. 1650. 12.

*Im ersten theil, seite 218, handelt er von der venerischen krankheit.*

## TH. TURQUET DE MAYERNE. 1650.

*Theodor Turquet de Mayerne wurde geboren zu Genf, im iahr 1573, studirte zu Montpellier, und begleitete den Herzog Heinrich von Rohan, als Leibarzt,*

*im*

- x) Cave credas quemquam nisi dextro Mercurio unctum persanari posse, citra omnem recidivae metum. Ut enim serpentem Cervus, Viverra lepusculum e terrae cavernulis evocat, sic Hydrargyrus vel extremis illita artubus, abditum in intimis partium recessibus, luis ac spurcitiei fermentum elicit et expurgat univrsam.

im iahr 1600, nach Deutschland. Bei seiner rückkunft wurde er ordentlicher Leibarzt des Königs. Mit der medicinischen facultät zu Paris lebte er, als ein eifriger vertheidiger der chemischen arzneimittel, in beständigem streit. Im iahr 1611 berief ihn Jacob I., König von Engelland, als seinen und seiner Gemahlin Anna Leibarzt. Nach dessen tod war er Leibarzt des Königs Carls I., seines sohns. Er starb im iahr 1655. Lange nach seinem tode wurde gedruckt:

419. Syntagmata praxeos Mayernianae, ex adversariis, consiliis ac epistolis Theodori de Mayerne summa cura ac diligentia concinnata. London. 1690. und 1695.

Im zweiten theil handelt Mayerne, von der venerischen krankheit. Das quecksilber dürfe innerlich nicht anders als mit abführenden mitteln gegeben werden. Das wort Gonorrhoea sei unrichtig, und die krankheit müßte eigentlich πυρροια genannt werden. Mayerne war der erste, welcher die alte idee, daß der ausfluß beim tripper saamen sei, aufgab, und denselben für eiter hielt. Gegen den tripper empfiehlt er folgenden bolus, von dem er versichert, er würde die krankheit in wenigen tagen heilen.

“℞. Camphorae, scrup. semis.”

“Salis saturnini, scrup. unum.”

“Salis tartari, grana duodecim.”

“Cassiae

“Cassiae fistularis, drachmam dimidiam.”

“Therebinthinae Venetae, drachmam unam.”

“M. f. bolus.”

*Auch von folgender einsprützung versichert Mayerne, daß sie den tripper, in wenigen tagen, unfehlbar and gründlich heile:*

“R. Aquae Calcis, uncias sex”

“Mellis rosati, drachmas duas”

“Mercurii dulcis in alcohol redacti, drachmam unam.”

“M. f. inde iniectio in urethram.”

*Neue bemerkungen sucht man übrigens in Mayerne's schriften vergebens.*

*Hier endige ich das dritte buch dieses bandes, welches ein verzeichniß der schriftsteller über die lustseuche in der ersten hälfte des vorigen iahrhunderts enthält. Es ist traurig (und der leser wird diese bemerkung, auch bei einer flüchtigen übersicht, schon gemacht haben) daß in diesem ganzen zeitraum von fünfzig iahren die praktische Arzneiwissenschaft so langsam vorgerückt ist, daß man beinahe sagen möchte, sie seie rückwärts gegangen. In einem halben iahrhundert keine neue entdeckung; keine große, wichtige verbesserung der vorher üblichen curmethoden;*

thoden; keine neuen aussichten über die natur der luft-  
 feuche und ihrer wirkungen auf den menschlichen kör-  
 per; keine versuche mit neuen arzneimitteln; kein großer  
 beobachter; kein Arzt welcher, begeistert vom feuer des  
 genies, den nebel der vorurtheile und irthümer zu zer-  
 streuen, und das sanfte, wohlthätige licht der wahrheit  
 zu verbreiten suchte. Ueberall herrschte finsterniß und  
 dunkel. Unnütze wortstreitigkeiten theilten die Aerzte  
 in parthien, denen es nicht um wahrheit, sondern  
 um eitele rechthaberei zu thun war: von wel-  
 chen jeder die gründe der gegner verwarf ehe er sie  
 noch gehört hatte, und neu empfohlene arzneimittel als  
 gift verschrie, ohne jemals über ihre wirkungsart nach-  
 gedacht, oder versuche damit angestellt zu haben. Trau-  
 rige zeiten, in welchen hochtrabende, langtönende, un-  
 verständliche worte für weisheit galten, und in wel-  
 chen die grössten prahler die berühmtesten gelehrten  
 waren! Zwar wurde die circulation des blutes ent-  
 deckt und die Peruvianische rinde gefunden; aber  
 beide entdeckungen, so groß sie auch sind, hatten dennoch  
 auf die praxis damals nur wenig einfluß. Ganz Europa  
 theilte sich in zwei große medicinische secten: die Aerzte  
 der Südlichen länder waren Galeniker; die der Nörd-  
 lichen Chemiker. Sie lasen die Alten nicht mehr,  
 hörten auf zu untersuchen und zu beobachten, und ver-  
 loren

loren sich in spitzfündigen wortklaubereien, und in ungegründeten theorien. Größtentheils waren die zeitumstände schuld an dieser schädlichen unthätigkeit. Langwierige und verderbliche kriege verwüsteten Deutschland und andere länder. Die Europäischen Fürsten verachteten alle gründlichen wissenschaften, und beschäftigten sich einzig mit der zeitverderbenden, kostspieligen Goldmacherkunst, die in dem mysteriösen dunkel von allegorischem unsinn, das sie um sich her verbreitet, ihre blöße zu verbergen sucht. Daher der gänzliche mangel an großen männern in diesem traurigen zeitalter; daher der allgemein herrschende aberglaube, welcher, mit furchtsamer andächtelei verbunden, alle energie des geistes unterdrückte, jeden großen gedanken in der geburt erstickte, und dem Genie fesseln anlegte, welche zu zerreißen es nicht muth genug hatte. Möchten doch solche finstere, unfruchtbare zeiten niemals wiederkehren! Möchte dieses das einzige beispiel in der litterärsgeschichte bleiben, eines zeitraums von funfzig iahren der sich durch keine wichtige entdeckung auszeichnet!

Ein aufmerksames durchlesen der in diesem buche angeführten schriften führt auf folgende resultate:

I. Die krankheit blieb während dieses zeitraums unverändert: es zeigten sich keine neuen symptome, und es verloren sich keine der bereits vorhandenen.

II. Die schriftsteller des fünfzehnten und sechszehnten jahrhunderts hatten einstimmig den ursprung der lustfeuche aus Amerika hergeleitet; und beinahe einstimmig behauptet, die krankheit sei neu, und den Alten unbekannt geblieben. Nun aber fiengen einige an diese wahrheit zu bezweifeln, und in Griechischen und Lateinischen schriftstellern stellen aufzusuchen, die als beweis dienen sollten, daß jene schriftsteller die venerische krankheit schon gekannt hätten. Es war dem geist des zeitalters gemäß, durch paradoxe sätze aufsehen zu machen, und, statt die natur der krankheit genauer zu untersuchen, und die curmethoden zu verbessern, über ihren ursprung neue hypothesen zu erfinden. So ungegründet und lächerlich zum theil auch diese hypothesen waren, so viel aufsehen machten sie dennoch; und es hat sogar in neuern zeiten nicht an Aerzten gefehlt, welche sich, durch den dreisten ton womit die urheber dieser hypothesen sie vorbrachten, haben verleiten lassen, jene hirngespinnste spitzfindiger gelehrten für wahrheit zu halten.



III. Die curmethode blieb während dieses ganzen zeitraums äußerst unbestimmt und schwankend. Einige Aerzte verwarfen noch immer den gebrauch des quecksilbers als schädlich und gefährlich, oder schränkten ihn wenigstens nur auf seltenere, hartnäckige fälle ein, und wollten die lustseuche blos durch vegetabilische mittel, durch holztrünke aus Guajak, Chincawurzel, Sarsaparilla, Sassafras, Wacholderholz u. s. w. heilen. Andere bedienten sich der schmiercur, und rieben den kranken, bis zum speichelfluß, quecksilber ein. Noch andere gaben das quecksilber innerlich, und zwar unter allerhand formen und gestalten. Vorzüglich gaben sie Barbaroffas pillen, rothen präcipitat, mineralisches turpeth u. s. w. Einige fiengen schon damals an, mit dem besten erfolg, das versüßte quecksilber zu geben. Die räuchercur hatte auch noch einige vertheidiger; so wie die mercurialpflaster, womit gewisse theile des körpers bedeckt wurden. Die curmethode überhaupt war aber so unbestimmt, daß einige sogar Spiesglas und Arsenik gegen die venerische krankheit zu gebrauchen anfiengen.

---

IV. Die verengerungen in der harnröhre kommen in diesem zeitraum weit öfter vor, als heut zu tage. Davon ist der grund in der schlechten behandlung des trippers, und in den reizenden einspritzungen zu suchen, welche, zur cur des trippers, damals allgemein im gebrauch waren.

---

# *Neuntes Buch.*

*Schriftsteller von 1650  
bis 1700.*

Quidquid scripturus es, scito te morum tuorum  
et ingenii chirographum dare.

SENECA.

Chi coll' infelice uman genere sinceramente non si gratulerebbe in vedendo sì frequenti medici libri lusinghieri, che con tanto fatto di vantata infallibil dottrina promettono ai sempre creduli infermi e prontissima guarigione e sicurissima? Alla pomposa mostra ed incantesimo dei tanto imperiosi e vecchj e nuovi medicamenti, sembra che all' occhio umano compariscono tosta le autorevoli Deità dell' arte salutare, armate, per dir così, di un' invincibile immensa lente usteria, al cui possente riverbero s'inceneriscono subito non solo le malattie tutte, ma fino i loro stessi nomi, e l'istessa loro funesta ricordanza. Ma i più venerabili sacerdoti d'Esculapio, in un saggio pudore, e nella modesta loro dottrina più gloriosi, esaminando cautamente i principj istorici delle malattie, le loro cause, le varie opinioni, che di esse hanno pubblicato i più valenti scrittori, e di una ragionato osservazione sempre premurosi, con lento e dubbio piè passeggiano per la instabile provincia curativa, calcolando scrupolosamente tutto ciò che propone la critica medicina sperimentale.

*Giornale de Letterati Tom. XXXVIII.*

---

*Neuntes Buch.*

*Schriftsteller von 1650 bis 1700.*

---

AUGUSTINUS THONER. 1651.

*Ausübender Arzt zu Ulm.*

420. De admirandis convulsivis motibus l. IV. morborum historiae cum symptomatibus, et prospero medendi successu. Ulm. 1651. 4.

Obf. I. 2. 3. 4. *von der venerischen krankheit.*

JEAN PAUTIER. 1651.

421. Quaestiones cardinales. Ergo inveteratae luei venereae castratio? Monsp. 1651.

PETER CASTELLUS. 1652.

*Professur der Philosophie und Pharmacie zu Rom, wo er geboren war, und nachher zu Padua und Messina.*

422. De Smilace aspera. Messinae. 1652. 4.

## FRANCISCUS PONA. 1652.

*Geboren zu Verona. Er nahm zu Padua den grad eines Doctors der Arzneiwissenschaft an.*

## 423. Academico-medica Saturnalia. Veronae. 1652. 12.

*In diesem buch handelt Pona, unter dem titel: prolusio Saturnalium septima, in dramatischer form, von der venerischen krankheit. Zuerst erscheint die Pandora, und gießt aus ihrer büchse die lustseuche aus a). Im ersten aufzug unterhält sich ein freudenmädchen, Alvia, mit ihrer gespielin, über die nächtlichen knöchenschmerzen, und andere venerische symptome an denen sie leidet, und geht nachher in das haus eines gewissen Euchrysius, bei welchem sie die nacht zubringt. Bald darauf kömmt der bediente des Euchrysius zornig aus dem hause, und schimpft auf seinen herren, der schon so viel von venerischen zufällen gelitten habe, und dessen ohngeachtet immer wieder aufs neue mit den allrangestecktesten freudenmädchen sich abgebe b). Im zweiten aufzug erscheinen die quacksalber, welche den kranken Euchrysius heilen sollen. Ein altes weib; Isaac, ein Iude; beide von der Alvia zu ihm geschickt. Ein Astrologe; ein wurzelgräber;*

- a) Pandora ex sua pyxide novam effundens morbi faciem terricolis, quae compendio aegritudinum absolvat Iliadem.
- b) Recocta saepius lue laborat, nec tamen id credit, ac foedioribus semper amplexibus adhaeret.

gräber; und ein baader. Alle preisen ihre geheimen mittel und quacksalbereien an, und versprechen dem kranken Euchrysius, ihn bald wieder herzustellen. Er aber will mit ihnen nichts zu thun haben. Außer diesen erscheinen noch drei Aerzte, welche über ihn consultiren. Auch diesen giebt er geld, und schickt sie weg c). Im folgenden aufzug entsteht feuer in der nachbarschaft, und das drama ist zu ende. Um eine probe von dem styl zu geben, in welchem diese tragi-comödie geschrieben ist; habe ich unten eine stelle, mit des Verfassers eigenen worten, angeführt d).

*Eben dieser Pona soll auch einen*

S 4

424.

- c) Illos audiebat Euchrysius non sine frequenti oscitatione, et oblato singulis argenteo, perfunctoria gratiarum actione dimittebat.
- d) Sermo est, de morbo teterrimo, de morbo Antiquis ignoto, quibus licuit per tot annorum centurias muliebribus impune amplexibus gaudere. Qua vero Coelorum nuper indignatione factum est, ut nova nostro seculo adnata sit lues, qua Veneris gaudia miserabilem in luctum vertuntur, et vesuptatum iucunditas crudeli plane cruciatuum compensatione corrumpitur? Non ex Gallia, quod hi volunt, non ex India, quod alii, Furiarum sed ex truci sede pullulasse credendum, clam illitis ab Alastore pessimo cerberca spuma muliebribus, ut ex his, uberrima laborum segete, per universa mortalium membra, quidquid Stygiis carnificinis inhorruit, propagaretur, Bubones, Scabies, Verrucae, Pustulae, Ulcera, Dolores, Gummata, Lipitudines, Dentium casus, Narium iactura, Faucium erosio, infelix tandem ploratus penis, suorum fero crimimum poenitentis (Gonorrhoea).

424. Tractatus de lue venerea  
 geschrieben haben, welchen ich aber bisher mir noch nicht  
 habe verschaffen können.

DOMINICUS PANAROLUS. 1652.

*Professor der Arzneiwissenschaft zu Rom.*

425. Iatrogismorum pentecostae quinquae. Rom.  
 1652. 4.

*Dieses buch enthält einige hieher gehörige bemerkun-  
 gen. Nach einem tripper entstand ein venerischer aus-  
 wuchs auf dem schedel. Die freudenmädchen können sich,  
 wie Panarolus glaubt, vermittelst eines schwammes  
 vor der venerischen ansteckung sichern. Die lustseuche  
 lasse sich in den ersten sechs monaten leicht, nachher  
 schwerer heilen. Pentecostae IV. obf. 45. Von einer  
 venerischen krankheit, die durch eine zufällige hämor-  
 rhagie geheilt wurde.*

PETER BORELLUS. 1652.

426. Historiarum et observationum medico-physica-  
 rum Centuriae. IV. Castris. 1652. 12.

*Borel hat einen unwiderstehlichen hang ungläubliche,  
 zuweilen sogar unmögliche dinge, seinen lesern als wahre  
 geschichten zu erzählen. Centur. I. obf. 79. Von den  
 mitteln um die carunkeln in der harnröhre zu zerstören.*

Cent.



Cent. 2. obs. 37. und 96. *Von der venerischen krankheit. Er erwähnt schon eines Holztranks, wozu, außer der Sarsaparilla und dem rohen Spiesglas, auch wallnuss-schaalen kommen.*

THOMAS BARTHOLINUS. 1654.

*Der berühmte erfinder der lymphatischen gefäße. Er wurde geboren zu Coppenhagen, reiste in seiner jugend beinahe durch ganz Europa, und starb 1680, im 65 iahr seines alters, als einer der berühmtesten Aerzte seiner zeit.*

427. *Historiarum anatomicarum centuriae. Hafn. 1654-1665. 8.*

Centur. 3. histor. 66. *Eine abergläubische cur der venerischen krankheit. Centur. 4. epist. 53 und Centur. 5. histor. 82. empfiehlt Bartholin zur cur des trippers folgendes mittel:*

“R. Cantharidum pulveratarum, scrupulum unum.”

“Infunde in vini Rhenani, vel spiritus Vini unciis tribus.”

“Stent in infusione per aliquot dies, deinde per chartam bibulam filtrentur. Ex colato liquore cochlear, unum septem aliis cochlearibus feu vini feu cerevisiae, admisce. Ex hoc mixto primo die cochlear unum, altero die duo, et sic deinceps propinentur.”

428. Epistolarum medicinalium Centuria I et 2. Hafn.  
1663. 8.

Epist. 50. Consilium de Principe, ob luem veneream suspecto, cum pulsatione totius lateris sinistri.

429. De Medicina Danorum domestica dissertationes  
X. Hafn. 1666. 8.

*Er empfiehlt in diesem buche das decoct der Saponaria gegen die venerische krankheit.*

430. Acta medica et philosophica Hafniensia. Hafn.  
1673. 8.

Ann. V. obs. 3. *Von der cur der venerischen knochengeschwülste vermittelst der Moxa.*

HEINRICH RYSENDEECH. 1654.

431. Diff. inaug. de lue venerea s. morbo Gallico.  
Lugduni Batavorum. 1654. 4.

JOSEPH SCHMIDT. 1654.

*„Barbierer und Brech- und Wunderarzt in Augsburg“  
so nennt er sich selbst auf dem titel seines buches.*

432. Examen phlebotomicum, oder gründliche erforschung vom aderlassen und schröpfen und der curirung der Franzosen. Marburg. 1654. 12.

433. Bericht von drei abscheulichen, ererblichen und ansteckenden hauptkrankheiten, als der pest, Franzosen  
zosen

zosen und Scharbock, wie solche gecuriret und geheilet werden mögen. Augsburg. 1667. 12.

434. Neuer medicinischer und chirurgischer Feldkasten mit einem anhang wie die Franzosen ohne Salivation zu curiren. Marburg. 1654. 12.

*Eine populäre materia medica. Gegen die venerische krankheit lobt er sein geheimes mittel.*

JOHANN JOACHIM VIETOR. 1654.

435. Diff. inaug. de morbo Neapolitano. Gießae. 1654. 8.

JOHANNES LUBERTUS. 1655.

*Von Rostok in Mecklenburg.*

436. Diff. inaug. de lue venerea adiuncto dolore podagrico. Lugd. Batav. 1655. 4.

SALZMANN und KLEIN. 1656.

*Salzmann wurde geboren zu Strasburg 1574, und starb daselbst 1656, als Professor der Arzneiwissenschaft.*

437. Johann Rudolf Salzmann et Conradus Klein Diff. de morbi Gallici natura, differentia, causis et signis. Argent. 1656. 4.

*Astruc führt diese Dissertation an. Ungewiß ist es ob sie zu dem iahr 1656 gehört.*

ROLLFINK und GOETZ. 1656.

*Werner Rollfink wurde geboren zu Hamburg, im Jahr 1599. Er besuchte verschiedene Universitäten in Deutschland, Holland und Italien, und nahm 1625, zu Pavia, den Doctorgrad an. Im Jahr 1629 ward er Professor zu Iena, wo er 1673 starb.*

438. Guernerus Rollfink et Zacharias Nicolaus Götz (von Zwickau in Meissen) Diff. de salivatione. Jenae. 1656. 4.

*Mit wenigen Worten handelt Rollfink, in der vor mir liegenden Dissertation, von dem durch Quecksilbermittel verursachten Speichelfluß.*

JOHANNES NARDIUS. 1656.

*Ein berühmter Florentiner. Nach seinem Tode wurde gedruckt:*

439. Noctium genialium annus I. Bononiae. 1656.

*In diesem Buch handelt Nardius, in der siebenten Nacht, von der venerischen Krankheit und ihrer Cur.*

BARALIS und LIENARD. 1656.

440. Carolus Baralis et Nicolaus Lienard Qu. med.

*An gonorrhoeae virulentae superiorum venarum sectio? Paris. 1656. fol.*

*Der Verfasser bejaht die Frage.*

## CHRISTOPH BENNET. 1656.

441. Tabidorum theatrum, five phthiseos, atrophiae et hefticae Xenodochium. London. 1656. 8.

*Bennet handelt in diesem buche auch von der venerischen schwindfucht.*

## BENEDICTUS SYLVATICUS. 1656.

*Ein Paduanischer Edler und Professor daselbst.*

442. Confiliorum et responforum medicinalium centuriae IV. accedit methodus collegiandi. Patav. 1656. fol.

*Viele bemerkungen über venerische kranke. Bei venerischen geschwüren am gaumen räth er, täglich zehen gran Calomel, mit der confect. Hamech, zu nehmen. Er bemerkt auch, daß im iahr 1560 der Polnische weichselzopf im Elsaß und in der Schweiz sehr häufig vorgekommen seie.*

## THOMAS WHARTON. 1656.

443. Adenographia. London. 1656. 8.

*Einige hieher gehörige bemerkungen über die venerischen drüfengeschwülste. Der sitz des trippers seie nicht in der prostata zu suchen: gegen die damals allgemein angenommene meinung.*

## ANDREAS VETRANUS. 1657.

*Er wurde geboren zu Palermo in Sicilien, und starb daselbst 1689, ohngefähr im 64 iahr seines alters.*

444. Medicum discrimen de lepra Gallica. Panormi. 1657. 4.

## JOHANNES LIPPINS. 1657.

445. Diff. inaug. de lue venerea. Ultrajecti. 1657. 4.

## JOHANNES RHODIUS. 1657.

*Er wurde geboren in Dänemark, lebte aber zu Padua, um sich ganz den wissensschaften zu widmen.*

446. Observationum medicinalium centuriae tres Patav. 1657. 8.

*Bemerkungswerth scheint mir, daß Rhodius schon des innerlichen gebrauchs des versüßten quecksilbers gegen die lustseuche erwähnt. Cent. 3. obs. 39. versichert Rhodius: ein mann habe einen chanker an der eichel bekommen, davon daß er seiner frau beiwohnte während sie die monatliche reinigung hatte.*

## WOLFGANG HOEFER. 1657.

*Er starb 1681.*

447. Hercules medicus, sive locorum communium medicinae T. I. Wien. 1657. 4.

*Im zweiten kapitel des dritten buchs handelt er von der venerischen krankheit.*

FRANC. OSW. GREMBS. 1657.

*Franciscus Oswald Grembs, Leibarzt zu Salzburg.*

448. Arbor integra et ruinosa hominis. Monach. 1657. 4.

*Im fünften kapitel des zweiten buchs handelt er von der venerischen krankheit.*

JOHANN IACOB WEPFER. 1657.

*Geboren zu Schafhausen in der Schweiz. Er war einer der berühmtesten Aerzte des vorigen iahrhunderts, ein vortreflicher beobachter, fleißiger zergliederer und glücklicher praktikus: übrigens ein Helmontianer. Er starb 1695, im 75 iahr seines alters. Lange nach dessen tod gaben seine freunde heraus:*

449. Observationes medico - practicae de affectibus capitis internis et externis. Scaphus. 1727. 4.

*Seite 612. 689. u. a. handelt Wepfer vom tripper und von der lustseuche.*

JOHANN ANDREAS SCHMITZ. 1658.

450. Medicinae practicae compendium. Harderov. 1658.

*Seite 156 handelt er von der venerischen krankheit.*

MELCHIOR SEBIZ. 1659.

*Ein berühmter Arzt. Er erreichte ein hohes alter und gab eine menge kleiner schriften heraus.*

451. Manuale, sive speculum medicinae practicum in usus tyronum. Argent. 1659. 8.

T. II. part. 9. cap. 2. *Von der venerischen krankheit.*

CASPAR FESQUET. 1659.

*Professsor zu Montpellier. Er starb 1673.*

452. Quaestiones duodecim e Medicina depromptae. Monspeli. 1659. 4.

Quaestio tertia: An luis venereae curatio per Guajacum quam per Hydrargyrum tutior? *Er bejaht die frage.*

PETER BENOIST. 1659.

*Geboren zu Carcassone in Languedoc und Professsor zu Montpellier.*

453. Quaestiones duodecim e Medicina depromptae. Monspeli. 1659. 4.

Quaestio sexta: An prima venereae luis origo ab Antropophagia? *Er bejaht die frage.*



## JOHANNES VIGIERIUS. 1659.

*Ein Französischer Arzt.*

454. Johannis Vigierii, Doctoris Medici, opera medico - chirurgica. Hagae Comitum. 1659. 4.

*Ueber die venerische krankheit hat er weder neue noch eigene bemerkungen.*

## NICOLAUS CULPEPER. 1660.

*Ein Engelländischer Arzt. Er übersetzte Daniel Sennerts buch von der venerischen krankheit, oben s. 242. ins Englische, unter dem titel:*

455. Daniel Sennertus two treatises, the first of the venereal pox etc. London. 1660. 8.

## JOHANNES WYNELL. 1660.

456. Lues venerea, wherein the names, nature, subject, causes, signes and cure are handled, mistakes in these discovered and rectified, doubts and questions succinctly resolved. By John Wynell M. D. London. 1660. 12.

*Schrift eines quacksalbers, zur empfehlung seiner geheimen mittel.*

## KIRCHMAYER und LIEBENTANZ. 1660.

*Georg Caspar Kirchmayer, und Johann Liebentanz, von Breslau.*

457. Diff. de mercurio. Wittenb. 1660.

MAURITIUS GRIMM. 1660.

458. Diff. inaug. de Syphilide. Basileae. 1660.

ALBERT OTTO FABER. 1660.

459. Paradoxa de morbo Gallico, von der Schaam-  
feuche. Altona. 1660. 4. *Englisch* von Johann  
Kaufmann. 1662. 12.

THOBIAS WHITACKER. 1661.

*Leibarzt Karls II. Königs von Engelland.*

460. An elenchus of opinions concerning the cure  
of the small pox: together with problematical  
questions of the French pest. London. 1661. 16.

*Seite 89 bis 124 handelt der Verfasser von der  
venerischen krankheit.*

CASPAR DE LOS REIES FRANCO. 1661.

*Von Evora. Er übte die Arzneiwissenschaft in  
Spanien aus.*

461. Elysius iucundarum quaestionum campus, Medi-  
cis imprimis summe utilis. Bruxell. 1661. fol.

Quaest. 58. Lues venerea recidiva post 22 annos.  
*Eine geschichte die, wie so viele andere in dem vor mir  
liegenden buch, des Verfassers leichtgläubigkeit beweist.*

Quaest. 59. An novus morbus sit? An sine contagio  
possit oriri? Quaest. 60. Non communicatur in distan-

tias

tias. Er führt einige stellen an, um zu beweisen, daß die venerische krankheit schon vor dem iahr 1493 in Italien bekannt gewesen sei. Ein mann starb nach einer sehr kleinen dose von sublimat.

ANTON EVERHAERS. 1661.

Geboren zu Middelburg in Seeland, der Arzneiwissenschaft Doctor.

462. Antiqui morbi recrudescientis per suetricem inducti cum Gallico vel Indico collatio. Medioburgi. 1661. 12.

Geschichte der ansteckung durch eine frau, welche gedungen wurde um den wöchnerinnen die milch aus den brüsten zu saugen. Sie hatte venerische geschwüre im munde, und steckte dadurch die wöchnerinnen an.

URSINUS und MACASIUS. 1662.

Leonhard Ursinus, Professor der Arzneiwissenschaft zu Leipzig, und Joh. Centur. Macasius.

463. Diff. de gonorrhoea. Lips. 1661. 4.

Er handelt nur von dem sogenannten gutartigen tripper.

RICHARD BUNWORTH. 1662.

464. A new discovery of the French disease and running of the reins. London. 1662. 8.

JOHANNES VAULOUE. 1662.

*Er nahm zu Montpellier, im iahr 1662, den Doctorgrad an.*

465. Quaestiones quatuor Cardinales. Monspeli.  
1662. 4.

Quaest. 2. An inveterati lue venereae castratio conferat? *Er bejaht die frage.*

SEBIZ und OELER. 1662.

*Melchior Sebiz, oben s. 288. und Johann Ulrich Oeler, von Lindau am Bodensee.*

466. Diff. de morbis novis. Argentorati. 1662. 4.

*Der Verfasser handelt in dieser Dissertation auch von der venerischen krankheit.*

WILHELM BARBOR. 1663.

467. Diff. inaug. de lue venerea. Traiecti ad Rhenum. 1663. 4.

HEILAND und CRETSCHMAR. 1663.

*Michael Heiland, Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Giessen, und Georg Cretschmar.*

468. Diff. inaug. de lue venerea. Lipsiae. 1663. 4.

CASP. CALDERA DE HEREDIA. 1663.

469. Tribunalis medici illustrationes. Antwerp. 1663. 4.

Lib.

Lib. 2. illustr. 9. *Von der luftseuche.* Illustr. 34.

*Vom tripper.*

JOACHIM BECHER. 1663.

*Joachim Bacher, von Speier, ein berühmter Chemiker, der vielen scharfsinn und sonderbare schicksale hatte. Er starb 1682, im 57 iahr seines alters.*

470. Parnassus medicus illustratus, d. i. Thier, Kräuter und Bergbuch, samt der schul von Arn. Villano- vano. Ulm. 1663. fol.

*Er beschreibt in diesem buch ein quecksilber und zinnöl, dessen großen kräfte zur cur der venerischen krankheit er lobt.*

HENDRYK von ROONHUYSE. 1663.

471. Heelkundige aanmerkingen betreffende de gebreeken der vrouwen. Amsterd. 1663. 8. Deutsch. Nürnberg. 1674. 8. Englisch. London. 1676. 8.

*Er untersucht die frage, woher bei dem speichelfluß der unangenehme geruch aus dem munde komme? und behauptet, dieser geruch komme von den geschwüren, nicht von dem quecksilber.*

Ein UNGENANNTER. 1663.

472. Animadversions on the new found way of curing the pox. London. 1663. 8.

TIMAEUS VON GUELDENKLEE. 1663.

*Balthasar Timäus von Güldenkee, Leibarzt des Churfürsten von Brandenburg.*

473. Casus medicinales, praxi triginta sex annorum observati. Lipsiae. 1663. 4. Sind wieder abgedruckt in seinen sämtlichen werken: Lipsf. 1677. 4. 1715. 4.

Seite 169. (Edit. Lipsf. 1715.) erzählt Timäus die krankengeschichte eines tripperkrauken. Er glaubt der ausfluß seie verdorbener saamen. Dem kranken verordnet er eine gelind abführende ptisanne, und nachher stärker abführende, harzige mittel; endlich schweistreibende holztrünke. Nach einem siebentägigen schwitzen gab er dem kranken noch eine abführung. Während der schwitzcur durfte der kranke wenig oder gar nichts essen, so daß er ganz schwach und matt wurde. Seite 270. Geschichte einer venerischen krankheit, welche Güldenkee beinahe eben so behandelt. Seite 273. Eine cur durch quecksilbereinreibungen. Neben dem schmieren gab er dem kranken zugleich innerlich versüßtes quecksilber, bis ein speichelfluß entstand. Seite 274. Ein kaufmann wurde von einem freund, mit dem er in einem bette schlief, angesteckt.

474. Epistolae et Consilia. Lipsf. 1665. 4.

Lib. III, epist. 15, seite 547. *Complication einer wasserfucht mit der venerischen krankheit. Zur cur giebt Gùldenkleee wassertreibende mittel mit schweistreibenden vermischet. Seite 739. eine andere hieher gehörige krankengeschichte; auch S. 740. Seite 955. Glaubte er, das durch die schmiercur in den körper gebrachte quecksilber bleibe zuweilen in den gelenken und knochen stecken. Von den Confiliiis gehören das 1, 2 und 3. hieher.*

JOH. THOMASIIUS. 1664.

*Geboren zu Eschweiler im Jülichschén, und Physicus zu Chemnitz.*

475. *Diff. de lue venerea. Altorf. 1664. 4.*

DOMINICUS DE MARCHETTIS. 1664.

*Dominicus de Marchettis, oder Peter de Marchettis, war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und, von dem iahr 1652 an, Professor der Anatomie zu Padua.*

476. *Observationes et tractatus medico - chirurgici recusi. Patav. 1664. 8.*

*Bei heftigen venerischen kopfschmerzen ließ Marchettis löcher in den schädel bohren, wornach zuweilen, wie er versichert, die schmerzen gelinder wurden.*

EVERARD MAYNWARING. 1664.

*Geboren 1630. Er schrieb:*

477. The history and mystery of the venereal lues, concisely abstracted and modelled. London. 1664.

8. Lateinisch. Hamburg. 1675.

*Eine gute compilation, aber weder eigene noch neue bemerkungen. Von den zu seiner zeit üblichen curmethoden handelt er sehr ausführlich.*

DE LA MARTINIÈRE. 1664.

478. Traité de la maladie vénérienne, de ses causes et des accidents provenant du mercure. Paris.

1664. 16.

*Er zeigt wodurch sich die venerischen von den arthritischen schmerzen unterscheiden; und handelt von den gutartigen leistenbeulen, die bei frauenzimmern zuweilen entstehen, ohne folgen von ausschweifungen zu sein. Nach dem tripper, wenn er nicht recht behandelt werde, entstehen geschwüre und die allgemeine lustleuche. Neuverheurathete seien oft im beischlaf so unmäßig, daß der mann in die rückendarre verfalle. Oft scheine die venerische krankheit geheilt, seie es aber doch nicht, sondern breche nach einiger zeit wieder aus. Er habe eine besondere art das zur cur nöthige quecksilber zu verbessern; auch eine besondere, verbesserte methode die schwitzcur gebrauchen zu lassen: diese verbesserung beschreibt er aber nicht. Von der venerischen krankheit bei kindern.*

Das



Das ganze buch ist übrigens voll Astrologischer gril-  
len, von denen der Verfasser ein großer freund zu sein  
scheint.

JOHANNES BERGER. 1665.

479. Diff. de lue venerea. Lugd. Batav. 1665. 4.

FRIDERICH und KEYSER. 1665.

Johannes Arnold Friderich, geboren zu Altenburg  
1637, wurde nach langen reisen, durch Deutschland,  
England, Holland und Italien, Professor auf der Uni-  
versität zu Iena. Er starb im iahr 1672. Und Jo-  
hann Georg Keyser, von Altenburg, ausübender Arzt  
zu Saalfeld in Thüringen.

480. Diff. inaug. de Guajaco. Ienae. 1665. 4.

FRIEDERICH MONAVIUS. 1665.

Professor zu Greifswalde.

481. CrySTALLINA, puta luis venereae novae inventae  
species ab ipso Monavio pertractatae. Brunswi-  
gae. 1665. 8.

ROLLFINK und WILLICH. 1666.

Werner Rollfink siehe oben s. 284. und Martin  
Willich, von Hamburg.

482. Diff. de lue venerea. Ienae. 1666. 4.

## GIDEON HARVEY. 1666.

483. Great Venus unmask'd, or a more exact discovery of the French disease and virulent running of the reins, with the several methods of curing them. London. 1666. 8.

484. Little Venus unmask'd, or a perfect discovery of the French pox. London. 1670. 8: 1675.

485. The French pox, with all its kinds, causes, signs and prognosticks etc. London. 1685. 8.

486. Discourse on the french pox. London. 1702. 8.

*Verschiedene ausgaben [desselben] buchs, mit veränderten titeln.*

## HERMANN GRUBE. 1666.

*Von Lübeck. Ein schüler des Bartholinus.*

487. Diff. inaug. de gonorrhoea. Leidae. 1666. 4.

## TRUMPH und CAPELLE. 1668.

*Johann Georg Trumph (starb 1690.) und Bernhard Christian Capelle.*

488. Diff. inaug. de salivatione mercuriali. Ienae. 1668. 4.

*Der Verfasser wiederholt lauter allgemein bekannte dinge.*

MATTOT und GUERIN. 1668.

*Paul Mattot und Claude Guérin.*

489. Qu. med. An in curanda syphilide balneum ptyalifmo praemittendum? Paris. 1668. 4.

*Die krankheit seie alt und komme nicht aus Amerika e). Das quecksilber seie das einzige mittel gegen die lustseuche; alle andere mittel verwirft er ganz, und schilt auf die welche sie gebrauchten f).*

EDMUND MORPHEUS. 1668.

490. Qu. med. duodecim. Monspeli. 1668. 4.

Quaest. tertia: An inveterata lue venerea laborantes in Elephantiasim facile incidant, et utrique affectui  
compe-

e) Censuro eos qui novum Syphilidem dixere morbum Veterum esse ignaros. Ex quo nefandae veneri litatur, nefandae veneris feruntur monumenta. Indis nondum detectis scorta lasciviere, fuaeque, nondum nato Carolo octavo, scortis merces, vermes et tineae. Nulli gentium sit iniuriae Syphilis, apud omnes nascitur, alitur. Misceantur in utero bene se habentium femina, ibi computrescant, ab eorum corruptela Syphilis aut Syphilidis prodromi. Sic integre saaus scortator a non inquinato scorto potest inquinari, nec ab unius impuritate semel orta in universum orbem irrepsit.

f) Apage tot huius aetatis Nebulones et Sycophantas, qui decoctis calidis ex multo ligni sancti cortice, Saffras, radice Sinarum, iam aestuantia torrent viscera! Appage lippientes Tonfores, qui tabellis, opiatis, pilulis dum curationem pollicentur, verba dant aegris, aut inferunt necem.

competat Hydrargyrum? *Der Verfasser bejaht beide fragen.*

ANDREAS BRUNEL. 1668.

491. Qu. medicae duodecim. Monspeli. 1668. 4.

Quaest. sexta: An bubo venereus retrocedens sit deterior Parotide retrocedente? *Er verneint die frage.*

LAURENZ LOSS. 1668.

492. Diff. inaug. de lue venera. Giessae. 1668. 4.

GEORG HIERON. WELSCH. 1668.

*Geboren zu Augsburg. Ein gelehrter Arzt, der große belesenheit und sprachkenntniß besaß. Er sammelte medicinische manuscripte, deren er viele heraus gegeben hat. Er starb in seinem 53 iahr.*

493. Sylloge curationum et obfervationum medicinalium Centuriae VI. Ulmae. 1668. 4.

*Dieses buch welches unter andern auch die beobachtungen des Marcellus Cumanus enthält, habe ich schon öfters angeführt. Zur geschichte der lustseuche ist es wichtig: denn man findet darin die übersetzung eines theils der verloren gegangenen schrift des Diaz de Isla. Von Welsch eigenen beobachtungen gehören hieher: Dec. IX. Curat. 6. Eine allgemeine lustseuche die nach einem übel behandelten tripper entstand.*

Curat.

Curat. 10. *Nach einer schlecht geheilten lufteuuche entstandenes hüftweh u. f. w.*

FERDINAND MENDEZ. 1668.

*Geboren in Spanien und Arzt zu London, wo er 1728 starb.*

494. Stadium Apollinare, five progynasmata medica ad Monspeliensis Apollinis laurum consequendam habita. Lugduni. 1668. 4.

Thesis IX. An lui venereae hydrargyrum? *Er bejaht die frage.*

REGNER DE GRAAF. 1668.

*Geboren zu Delft in Holland, ein berühmter anatomer. Er starb 1673, im 32 iahr seines alters.*

495. De virorum organis genitalibus. Lugd. Batav. 1668. 8.

*De Graaf sucht den sitz des trippers in der prostata und im testikel.*

496. Liber de mulierum organis. Leidae. 1672. 8.

Kap. 9. §. 140. *Die öffnung der harnröhre hält er für den sitz des trippers bei frauenzimmern: dadurch unterscheidet er sich von dem weissen fluß; und bei besichtigung der geburtstheile könne man beide krankheiten von einander leicht unterscheiden. Diese bemerkung ist, wie bekannt, unrichtig.*

IUSTINUS WIGAND. 1669.

497. Diff. inaug. de ptyalifmo. Giesſae. 1669. 4.

ANTONIO GONSALVES. 1669.

498. Tratado de gonorrhoea. Lisboa. 1669. 4.

*Dieſes buch ſteht am ende der: Recapilagao de cirurgia por Antonio da Cruz.*

FRANCISCUS DE ROMA. 1669.

499. Consultationes medicae chirurgicae opus poſthuum. Napoli. 1669. fol.

*Er ſetzt den ſitz der veneriſchen krankheit in die leber, bedient ſich der gewöhnlichen holztränke; gebraucht äüßerlich den ſublimat und rothen präcipitat in ſalben. Den ſitz des trippers ſetzt er in die proſtata.*

ROLLFINK und HAGER. 1670.

*Werner Rollfink und Iohann Ioachim Hager.*

500. Diff. de falivatione. Jenae. 1670. 4.

BRAYER und PUYLON. 1670.

*Nicolas Brayer und Claude Puylon.*

501. Qu. med. An quae Hydrargyro non cedit Syphilis, hydroticis percutanda? Lutetiae. 1670. 4.

FRANCISCUS DE LE BOE SYLVIUS. 1671.

*Geboren zu Hanau, im iahr 1614. Er nahm 1637 zu Basel den Doctorgrad an, und wurde Professor zu Leiden im iahr 1658. Er starb daselbst 1672. Nach seinem tode kam heraus.*

502. Tractatus de lue venerea in Appendice Praxeos Medicae. 1674. *Deutsch:*

503. Beschreibung der Franzosenkrankheit mit Blancaards Anmerkungen. Leipz. 1693.

*Diese ganze abhandlung enthält nichts neues oder bemerkenswerthes. Das venerische gift hält er für eine säure.*

MEIBOM und BERGMANN. 1671.

*Heinrich Meibom, Sohn von Johann Heinrich Meibom; Professor der Arzneiwissenschaft auf der Universität zu Helmstädt. Er starb 1700, im 62 iahr seines alters. Und Heinrich Salomon Bergmann von Gotha.*

504. Diff. de bubonibus. Helmst. 1671. 4.

PAUL DE SORBAIT. 1672.

*Geboren in den Niederlanden. Er war Professor auf der Universität zu Wien bis zum iahr 1679, und wurde*

wurde nachher Leibarzt der Kayserin Eleonora von Gonzaga, der witwe des Kayfers Ferdinands III. Er starb zu Wien, im iahr 1691.

505. *Universa Medicina theoretica et practica.* Nürnberg. 1672. fol. *Nachher unter dem titel: Praxis medica aucta et a plurimis mendis repurgata.* Wien. 1678. 1682. 1701.

Der zweite tractat handelt von der venerischen krankheit. Innerlich giebt Sorbait den rothen präcipitat bis zur salivation. Man könne die lustseuche, sagt er, auch ohne speichelfluß heilen, wenn man die quecksilbermittel mit abführungen vermische, oder erst quecksilber und nachher abführende mittel gebe. Er glaubt die venerische krankheit entstehe durch unmäßigkeit im beischlaf, auch ohne ansteckung. Beinahe der ganze tractat ist aus ältern schriftstellern zusammen, und oft sogar wörtlich ausgeschrieben. Innerlich giebt er den rothen präcipitat zu vier gran pro dosi.

BERNARDINUS GENGA. 1672.

Ein berühmter Arzt und Wundarzt, geboren zu Mandolfi, im Herzogthum Urbino.

506. *Anatomia chirurgica. Cioè istoria anatomica dell' offi e muscoli del corpo umano etc.* Romae. 1672. 8.



*Er hat einige bemerkungen über die venerischen leistenbeulen.*

NICOLAS CHESNEAU. 1672.

*Arzt zu Marseille.*

507. Observationum medicarum libri V. Paris. 1672. 8.

*Einiges über die venerische krankheit. Cur bösar-  
tiger venerischer geschwüre im hals und am gaumen.  
Eine fistel auf der brust, venerischen ursprungs. Cur  
des trippers durch mercurialabführungen, scampher und  
terpentin.*

NICOLAS DE BLEGNY. 1673.

*Geboren zu Paris, ein ungelehrter, verschmitzter,  
zänkischer projektmacher und großsprecher; aber dabei  
ein mann von vielem verstand. Anfänglich war er  
bruchschneider und bandagenmacher, wurde aber 1678  
Leibwundarzt der Königin, und 1683 Leibwundarzt  
Philipps, Herzogs von Orleans. Bald nachher ließ er  
sich den Doktorgrad geben, und nannte sich im iahr 1687:  
Ordentlichen Leibarzt des Königs und des Her-  
zogs von Orleans, und Director der Academie. Diese  
Academie hatte er, ohne einwilligung des Königs, zu  
Paris selbst gestiftet, und nannte sie: L'Academie des  
nouvelles découvertes en Médecine. Im iahr 1693 gab*

er sich folgende titel: Ordentlicher Leibarzt des Königs und Dessen bruders, des Herzogs von Orleans; Ritter, Commenthur und General-Administrator des Ordens zum Hospital des Heiligen Geistes zu Montpellier. Hier war der höchste gipfel seines übermuthes. Er verlor auf einmal alle sich selbst gegebene titel, wurde der von ihm erdichteten ehrenstellen entsetzt, und, noch in demselben iahr, 1693, gefangen genommen. An seinem unglück scheint beinahe der, durch seine lächerlichen prahlerereien rege gemachte, neid seiner Collegen, den größten antheil gehabt zu haben: denn die gegen ihn geführten klagen können ein so hartes verfahren nicht entschuldigen. Man warf ihm vor: er habe keine Religion; er breite kezereien aus; er habe, ohne erlaubniß des Königs, ein hospital errichtet, welches einem privatmann nicht zukomme; er habe, ungegründeterweise, sich den titel eines Ritters beigelegt; und endlich, er wolle den alten Orden du St. Esprit de Montpellier wieder errichten, und nach seinem gefallen regieren, ohne dazu die einwilligung des Königs zu verlangen. Bald nachher wurde er nach Poitiers, in ein anderes gefängniß, gebracht, fand aber mittel zu entfliehen, und flüchtete sich nach Avignon, wo er die Arzneiwissenschaft ausübte, und sein unruhiges leben endigte.

508. L'Art de guérir les maladies vénériennes, expliqué par les principes de la nature et des mécaniques. Paris. 1673. vol. 3. 12. Englisch. 1687. 8.

*Alles was Blegny in Französischen Schriftstellern über die lustseuche fand hat er in diesem buche zusammen gerafft und nach seiner art umgearbeitet. Neue oder eigene gedanken würde man daher in seiner schrift vergeblich suchen.*

CLAUDE REYNAUD. 1673.

509. Quaestiones quatuor medicae. Monspeli. 1673. 4.

Quaest. tertia: An solis sudorificis curari possit lues venerea? *Er verneint die frage,*

VEHR und ALBRECHT. 1673.

510. Irenaeus Vehr et Joh. Peter Albrecht Diff. de lue venerea. Francof. ad Viadr. 1673. 4.

OLAUS BORRICHIVS. 1673.

*Olaus Borrichius, oder Borch, geboren in Lütland, ein berühmter Arzt und Chemiker, welcher durch diese beide wissenschaften sich ein so großes vermögen erwarb, daß er auf seine kosten ein Collegium medicum bauen und stiften, und mit stipendien für arme studirende begaben konnte.*

511. Observatio. Aqua mercuriali illitae fauces fecerunt caecitatem. In actis Hafniensibus. 1673. T. I. obs. 75.

*Ein unwissender Wundarzt brachte, unvorsichtigerweise, ein scharfes mercurialwasser auf geschwüre welche tief unten im schlunde eines venerischen kranken waren, und dieser verlor darüber das gesicht.*

CONSTANT DE REBEQUE. 1673.

*Iacob Constant de Rebeque, aus einer adelichen familie, von Lausanne in der Schweiz.*

512. Le Chirurgien charitable. Laufannae. 1673. 8.

*Er handelt in diesem buch auch ausführlich von der venerischen krankheit, heilt sie durch holztränke, und nimmt nur in den schlimmsten fällen zu der quecksilbersalbe seine zuflucht.*

FRIDERICH DEKERS. 1673.

*Professur zu Leiden.*

513. Exercitationes practicae circa medendi methodum. Leidae. 1673. 8.

*Dieses buch enthält auch einige bemerkungen über die venerische krankheit.*

JOH. NICOLAUS BINNINGER. 1673.

514. Observationum et curationum medicinalium centuriae V. Montisbeligard. 1673. 8.

Cent. I. obf. 45. Venereae luis varia symptomata.

Cent. 5. obf. 59. De gonorrhoea virulenta.

MAJOR und SCHIPPEL. 1673.

*Johann Daniel Major, geboren zu Breslau 1634, wurde Doctor zu Padua 1661, Professor zu Kiel 1665, und 1669 Leibarzt August Friderichs, Bischofs von Lübeck. Er starb 1693. Und Johann Nicolaus Schippel, von Schmalkalden.*

515. Diff. de usu et abusu mercurii in lue venerea.

Kiliae. 1673. 4.

*Eine ziemlich gute compilation.*

JOHANN CASPAR SPARR. 1673.

516. Dissertationes duae medicae de lue venerea.

Argentorati. 1673. 4.

Ein UNGENANNTER. 1673.

517. Προφυλακτικον, or some considerations of a notable expedient to root out the French pox from the English nation. With excellent defensive remedies to preserve mankind from the infection of pocky women. By L . . . S . . . Doctor of Physic. London. 1673. 12.

*Ausgeworfenes netz eines quackfalbers, um leichtgläubige und leichtsinnige junge leute zu fangen.*

TROPHIMUS SERRIER. 1673.

*Arzt zu Arles.*

318. *Observationes medicae.* Lyon. 1673. 8.

*Im tripper giebt er mastix.*

MARCUS MAPPI. 1673.

*Professor zu Strasburg.*

319. *Diff. de lue venerea.* 1673. 4.

IRENÆUS VEHR. 1674.

*Siehe oben f. 307.*

320. *Diff. de gonorrhoea.* Frfti ad Viadr. 1674. 4.

GISBERTUS VAN TOL. 1674.

321. *Diff. de gonorrhoea virulenta.* Lugd. Batav.

1674. 4.

DANIEL GOTTFRIED KLUG. 1675.

*Von Stolpe in Pommern.*

322. *Diff. de fluxu chyli in fluore muliebri, gonorrhoea, coeliaca, urinis, lacteis et lactis abundantia.* Altorf. 1675. 4.

LUDWIG von HAMMEN. 1674.

*Von Danzig, wurde Doctor zu Montpellier im iahr 1674, und nachher Medicinalrath des Königs von Pohlen Johann Sobiesky.*

523. Curriculum Medicum Montspeliense. Montpelii.

1674. 4.

*Darin kömmt vor: Quæst. med. An in lue venerea Hydrargyrum Guaiaco præferendum? Er bejaht die frage.*

CHRISTINUS A IUVELLINA. 1676.

*Bernardinus Christinus a Iuvellina, geboren in Corsica, studirte zu Montpellier und trat hernach in den Franciscanerorden.*

524. Arcana Lazari Riverii . . . quibus accefferunt . . .

tractatus de lue venerea . . . Venetiis. 1676. 4.

*Im buche selbst kömmt nichts neues oder bemerkungswerthes vor, außer daß er dem spiegelglas kräfte gegen die lustseuche zuschreibt. Unter den angehängten beobachtungen ist eine äußerst sonderbare, wenn sie nicht erdichtet ist. Zwölf jüinglinge wohnten in einer nacht demselben freudenmädchen bei. Unter diesen blieben neune gesund, und drei wurden angesteckt, und zwar so daß der eine den tripper, der andere leistenbeulen auf beiden seiten, und der dritte ein geschwür in der nase und die allgemeine lustseuche bekam. Die geschichte sieht einem mährchen sehr ähnlich. Ueberhaupt ist das strenge urtheil welches Astruc über den Iuvellina, mit den Worten des Plautus fällt, gewiß*

nicht ungerecht: Et in hac Dissertatione et in ceteris libris nihil esse profecto Christiano ignarius, neque stultius, neque stolidius, neque mendaciloquius, . . . neque confidentiloquius.

JOH. VALENTINUS WILLI. 1676.

*Arzt zu Colmar.*

525. De morbis castrensis internis. Hafn. 1676. 4.

*Die geschichte einer venerischen ansteckung durch einen kuß, wovon der kranke vermittelst der holztränke geheilt wurde.*

WALTHER HARRIS. 1676.

*Mitglied des Collegiums der Aerzte zu London, und Leibarzt der Könige Karl II. und Wilhelms III. Er starb 1732. In seinen schriften zeigt er sich als sehr abergläubisch.*

526. New and curious Observations on the art of curing the venereal disease. London. 1676. 8.

*Eine übersetzung der schrift des Nicolas de Blegny, oben s. 305.*

527. De morbis acutis infantum — Annexis etiam quibusdam de luis venereae origine, natura et curatione. London. 1705. 8.

*Der ursprung der krankheit leitet Harris von unmäßigkeit im beischlase her, und hält dafür, daß die  
lust-*



lustseuche lange vor der entdeckung von Amerika schon bekannt gewesen seie. Er glaubt nicht, daß sie seit ihrem ersten ausbruche gelinder geworden seie: vielmehr versichert er, sie wüte noch so sehr als jemals, und es seie zweifelhaft, ob mehr menschen im krieg, oder durch die venerische krankheit umkommen. Die salivationiscus seie allen andern curmethoden vorzuziehen. Das decoct des Guajaks und die übrigen holztränke können zwar, wie Harris glaubt, das venerische gift nicht ohne quecksilber gründlich tilgen: aber sie dienen doch den körper zu stärken, und die, durch den gebrauch des quecksilbers verlornen, kräfte einigermaßen wieder zu ersetzen. Alle welche versichern, daß sie ohne quecksilber die lustseuche zu heilen verstehen, seien quacksalber und betrüger g). In England herrsche allgemein die meinung, daß man durch den beischlaf mit einem reinen und gesunden mädchen sich von venerischen localzufüllen sogleich befreien könne, und dieses schädliche und unge-

U 5

grün-

- g) *Impostores illi imperiti, turpissimi lucriones ac nebulosæ vulgares, qui sine mercurio, sine quacunque molestia, et nescio quibus Arcanis insulis, curationem brevissimam, nec non infallibilem omnibus lue infectis, cum insigni impudentia publice pollicentur, argumento bacillino quam medico digniores sunt, et fascibus magistratum, aut collistrigio, prout Veteratores perfidi, potius castigandi sunt, quam disceptationibus aut ullis rationum momentis accipiendi.*

gründete vorurtheil habe viele unschuldige frauenzimmer unglücklich gemacht h).

RICHARD WISEMANN. 1676.

*Leibwundarzt des Königs.*

528. Several chirurgical treatises, London. 1676. fol.

*In dem letzten tractat handelt Wisemann von der venerischen krankheit. Zur cur empfiehlt er die salivation, und nachher gelinde schweistreibende mittel. Des innerlichen gebrauchts des sublimats erwähnt er zuerst, versichert aber zugleich: er selbst habe dieses mittel nicht zu geben gewagt.*

Ein UNGENANNTER. 1676.

*Ein ungenannter übersetzte in diesem iahr die schrift des Botallus, oben s. 153. ins Deutsche.*

529. Leonhard Botalli zwey chirurgische bücher, das erste von der Franzosenkrankheit und ihrer cur; das andere von den schusz-wunden. Nürnberg. 1676. 8.

GUIDE.

h) In Anglia ab ignaro vulgo creditur, lue infectos, si cum sana muliere mutuis amplexibus sese commiscuerint, a labe omni venerea confestim fore immunes, ex quo stupido et pernicioso errore virgines innocuae quamplurimae periere.

## GUIDE. 1676.

530. *Traité de la nature du mal vénérien, tiré de plusieurs expériences physiques et des mécaniques. Par le Sieur Guide. Paris. 1676. 8.*

## ANTON MËNIOT. 1677.

*Er war ausübender Arzt zu Paris, und starb daselbst in einem sehr hohen alter.*

531. *Differtationes pathologicae.*

*Unter diesen ist eine Differtatio de lue venerea. Menjot behauptet, die venerische krankheit komme aus Amerika. Er beschreibt die verschiedenen perioden und veränderungen welche die venerische krankheit, seit ihrem ersten ausbruch bis auf seine zeit, durchgegangen und erlitten habe. Daß die elephantiasis eine von der lustseuche verschiedene krankheit seie beweist er umständlich. Die ganze schrift ist blos theoretisch, und von der cur der krankheit findet man nichts darin. Die gezierte und gesuchte schreibart ist in dieser, wie in allen übrigen Menjotschen schriften, oft dem leser unerträglich, und Astruc sagt, mit recht, davon: modo vocibus ad ostentationem quaesitis, vel Graecis vel Latinis, priscis et insolentibus aspera, modo vero per mellitos verborum globulos, dictaque quasi papavere et sesamo sparsa exaggerata,*

gerata, Philologum vel Rhetora magis sapit quam Medicum.

FRANCISCUS CALMETTE. 1677.

*Arzt zu Montpellier.*

532. Riverius reformatus, sive praxis medica methodo Riverianae non abfimilis etc. Genevae. 1677. 8.

*Der zweiten ausgabe dieses buchs, welche zu Lyon 1690 in 8. gedruckt wurde, ist ein tractat: de affectibus venereis, angehängt. Den ersten ausbruch der luftseuche findet Calmette zwar bei der belagerung von Neapel, glaubt aber daß die krankheit in Europa entstanden seie. Uebrigens ist dieses nicht seine eigene meinung: denn was er darüber sagt hat er wörtlich aus Sennerts abhandlung von der venerischen krankheit (oben s. 242.) ausgeschrieben. Sennert aber hatte eben diese stelle aus des Rembert Dodonaeus annotationibus in Benivenium (oben s. 170.) geborgt. Das venerische gift löse die säfte auf, glaubt Calmette, aber irrt darin. Quecksilber seie das einzige mittel zu einer gründlichen cur. Die schmiercur, wie sie damals üblich war, beschreibt er ausführlich, mit allen den unangenehmen und gefährlichen zufällen die bei der salivation und den quecksilbereinreibungen sich zuweilen zeigten,*

*und*

und auch bei der größten vorsicht nicht immer verhütet werden konnten.

JOHANN HARDOV. HAMPE. 1678.

*Von Göttingen.*

533. Diff. de rhagadibus. Argentorat. 1678. 4.

CARL PETER. 1678.

534. A description of the venereal disease declaring the causes, signs, effects and cure thereof. With a discourse of the most wonderful antivenereal pill prepared only by Charles Peter. London. 1678. 8.

*Die schrift eines quacksalbers, zu empfehlung seines geheimen mittels.*

NICOLAS DE BLEGNY. 1679.

*Von seinem leben siehe oben s. 305. Im iahr 1679 gab er ein medicinisches Journal unter folgendem titel heraus:*

535. Les nouvelles découvertes sur toutes les parties de la médecine. Paris. 1679. 12.

*Theophilus Bonnet übersetzte es ins Lateinische unter dem titel:*

536. Zodiacus medico-Gallicus, s. miscellanea medico-physica gallica. T. I. Genevae. 1679. 4. cui adiectae sunt observationes de lue venerea.

Obf. 7. f. 62. *Blegny erzählt eine sonderbare geschichte, die, wie so viele andere, von ihm erfunden zu sein scheint. Ein mann hatte, nach einem heftigen tripper, eine carunkel in der harnröhre behalten, die ihm, beim urinlassen sowohl als bei der ergießung des saamens, sehr beschwerlich fiel. Einst wurde er aufs neue angesteckt, und die materie welche bei diesem neuen tripper ausfloß, war so scharf, daß sie die carunkel wegfräß; so daß diese mit dem urin wegfloß, und der kranke geheilt wurde. Sie war rund, von der größe einer kleinen erbse, und sehr hart. Seite 70. obf. I. Cur der venerischen krankheit ohne quecksilber; durch die holztränke. Seite 94. Blegny's mittel gegen den tripper. Seite 108. Beweis daß der gebrauch des quecksilbers schädlich sei. Seite 122. Dr. Manche erzählt, daß ein junge von sieben bis acht iahren, durch den beischlaf mit einer angesteckten frauensperson, den tripper bekommen habe.*

*Annus fecundus. 1680. Genevae. 1682. Seite 75. Mitch befördere den speichelfluß. Seite 143, 159, 189 und 206. andere, unbedeutende, hieher gehörige beobachtungen.*

**DANIEL ANGELUS. 1678.**

*Leibarzt des Grafen Odoard von Popoli und Castilione zu Bologna.*

537. De bubonibus venereis inunctione retropulsis. In Miscellaneis curiosis sive Ephemerid. medico-physic. Germanic. Acad. Nat. Curios. Annus VIII. Vratislaviae et Bregae. 1678. observat. 78. p. 125.  
*Eine ganz gewöhnliche krankengeschichte.*

JOHANNES SCHMIDT. 1678.

*Arzt zu Danzig.*

538. De caruncularum Gallicarum in urethra curatione. In Ephemerid. med. phys. Acad. N. C. ann. VIII. obs. 92. pag. 152.

*Zur cur. der carunkeln bediente sich der Verfasser einer bougie von wachs, deren spitze er mit einer mischung von grünspan und sublimat bestrich, und sie so in die harnröhre brachte.*

SENNERT und PURPIUS. 1679.

*Michael Sennert, sohn von Daniel Sennert (oben s. 242.) Professor der Arzneiwissenschaft zu Wittenberg, und Adam Purpius.*

539. Diff. de lue venerea. Wittembergae. 1679. 4.

HUMPHRY RIDLEY. 1679.

540. Diff. de lue venerea. Lugd. Batav. 1679. 4.

541. Observationes medico-practicae et physiologicae de asthmate et hydrophobia. London. 1703. 8.

*Auch in diesem buche kommen einige hieher gehörige beobachtungen vor.*

THEO-

## THEOPHILUS BONNET. 1679.

*Geboren zu Geneve im iahr 1620. Er war Leib-  
arzt Heinrichs von Orleans, Herzogs von Longeville  
und starb 1689.*

542. Sepulchretum, five Anatomia practica ex cada-  
veribus morbo denatis, proponens historias et  
observationes omnium pene humani corporis affe-  
ctuum, ipforumque causas revelans. Genevae.  
1679. fol.

*Im IV buch, pars 9. hat Bonnet aus verschiede-  
nen schriftstellern die, in den leichnamen an der vene-  
rischen krankheit verstorbener patienten, gemachte bemer-  
kungen gesammelt, und, mit seinen eigenen daraus gezo-  
genen schlüssen, bekannt gemacht.*

543. Cours de Médecine et de Chirurgie. Genev.  
1679. 4. 2 vol.

*Auch einige bemerkungen über die venerische  
krankheit.*

## JOHANN RUDOLF BECKH. 1680.

544. Diff. de gonorrhoea virulenta. Basileae. 1680. 4.

## THOMAS SYDENHAM. 1680.

*Dieser große Arzt wurde geboren zu Windfor-  
deagle in Dorsetshire, im iahr 1642. Er übte 25 iahre  
lang*



lang zu London die Arzneiwissenschaft aus, und starb im iahr 1689. Unter seinen werken findet sich:

545. Epistola de luis venereae historia et curatione. Londini. 1680. 8.

Den ursprung der lustseuche leitet Sydenham aus Afrika her, und beruft sich auf eine stelle in einem Spanischen schriftsteller, die er aber falsch verstanden hat. Die salivationscur sei die einzige gründliche und zuverlässige curmethode der venerischen krankheit. Den tripper will er ganz allein durch drastische purgirmittel heben. Eine schädliche und gefährliche curmethode, wie ich schon im ersten band dieses werks bewiesen habe, die aber, seit der zeit da Sydenham sie zuerst empfahl bis vor wenigen iahren, beinahe durch ganz Europa, von allen Aerzten befolgt worden ist, und eine unglaublich große menge von kranken unglücklich gemacht hat.

SAMUEL JANSON. 1680.

Ein geborner Holländer, der sich einige iahre in Batavia aufhielt, nach seiner rückkunft zu Gent lebte und dort starb.

546. Flagellum Veneris, of verhaal van Venus plage, of vuile pokken, warin van die ziekte en al haar aanhang, neffens hare genezing, grondig verhandelt wort. Door Samuel Janfonius. Te Rotterdam. 1680. 8.

Er hat sich einige zeit in Westindien aufgehalten, aber nicht gefunden daß die venerische krankheit dort einheimisch seie: er glaubt daher, die lustseuche seie nach Amerika, durch die von Afrika dahin gebrachten sklaven, gekommen. Janson ist der erste welcher diese meinung über den ursprung der lustseuche vorbringt, und wahrscheinlich von ihm hat sie Sydenham. Es wurden aber aus Afrika nach Westindien keine sklaven gebracht bis nach der zeit da die lustseuche schon allgemein in Europa verbreitet war; folglich wiederlegt sich diese meinung von selbst. Die salivationscur verwirft Janson durchaus, und will die venerische krankheit ganz allein durch den Guajak heilen, dessen antivenerische kräfte er in Indien selbst erfahren habe. Deutsch kam dieses buch heraus, unter folgendem titel:

547. Abhandlung von der Venuskrankheit, wie dieselbe ohne salivation zu curiren, und worin die vom Autor gut befundenen Medicamenten gezeigt werden. Dresden. 1703. 8.

STEPHAN BLANCAARD. 1680.

Geboren zu Middelburg in Seeland. Er übte die Arzneiwissenschaft in Holland und Deutschland aus.

548. Collectanea medico-physica, of Hollands jaar-register der genees en natuurkundige aanmerkingen van gansch Europa beginnende 1680. Amsterdam. 1680. 8. Deutsch. Leipzig. 1690.

Es

Es kommen in dieser sammlung einige hieher gehörige bemerkungen vor. In der V. Centurie erzählt I. B. Pinket die geschichte einer luftseuche welche durch Sarsaparilla und Sassafras geheilt wurde.

549. Venus belegert en ontset, of Verhandeling van de Pokken en deselvs toefallen, met een grondige en zekere genesinge, steunende meest op de gronden van Cartesius. T'Amsterdam. 1684. 4. Deutsch von Wachendorf. Belagerte und entsetzte Venus. Leipzig. 1693. 8. Französisch von Guil. Willis. Traité de la vérole, gonorrhée, chancres etc. Amsterd. 1688. 8. Englisch. London. 1690. 8.

Blancaard glaubt die venerische krankheit seie durch einen Neger nach Amerika gebracht worden, und be ruft sich auf einige unrichtig verstandene stellen des Antonio Herrera und Ferdinand Cortez. Er führt die oft wiederholten, und eben so oft wiederlegten gründe an, um zu beweisen, daß die venerische krankheit den Alten schon bekannt gewesen seie. Den sitz des trippers setzt er in die prostata, und empfiehlt zur cur gelinde abführende mittel. Den schleimtripper heilt er durch einspritzungen in die harnröhre aus einer auflösung des weißen vitriols, wobei er zugleich innerlich pillen von Gummi Elemi, Mastix und Japanischer erde giebt.

550. Nieuwe konstkamer der chirurgie of heel-  
konst. Amsterdam. 1685. 8. Deutsch. Hanno-  
ver. 1688. 8. Lateinisch, 1701.

*In diesem buche kömmt eine abhandlung über die venerische krankheit vor. Blancaard hat seit seiner ersten schrift die frage über das alter der lustseuche genauer untersucht, und versichert nun (Instit. Chirurg. part. 3. cap. 41. pag. m. 493.) die lustseuche seie erst seit dem iahr 1494 bekannt geworden: aber bei den Alten glaubt er dennoch einige spuren davon zu finden. Neue oder eigene bemerkungen hat Blancaard nicht. Unter die quecksilbersalbe, deren er sich zum einschmieren bedient, mischt er den neunzehnten theil sublimat. Gegen den tripper empfiehlt er folgendes mittel, wovon er versichert, daß er es mit dem größten nutzen gebraucht habe.*

“℞. Cantharidum, drachmam unam.”

„Olei terebinthinae, scrupulum unum.”

„Infunde per aliquot dies in spiritus vini

„unciis quinque.”

*Die dosis dieses mittels ist zwei drachmen, welche man in wein oder bier einnehmen läßt.*

## WEDEL und LOEW. 1682.

Georg Wolfgang Wedel, geboren in der Lausitz, war über 50 iahr Professor der Arzneiwissenschaft auf der universität zu Iena. Er starb 1621, und hinterließ eine ungeheure menge kleiner akademischer schriften; und Andreas Loew, aus Hungarn.

551. G. W. Wedel et Andr. Loew Differt. de lue venerea. Ienae. 1682. 4.

## WEDEL und HAMPE. 1676.

552. G. W. Wedel et Joh. Hardov. Hampe (von Göttingen) Diff. de suffimentis. Ienae. 1676. 4.

## WEDEL und THILL. 1682.

553. G. W. Wedel et Georg Erich Thill (aus Hungarn) Diff. de fluore albo. Ienae. 1682. 4.

## MATTHIAS GOTTFRIED PURMANN. 1680.

Anfänglich Wundarzt zu Halberstadt und nachher zu Breslau. Er war feldscherer im krieg von 1674 bis 1679.

554. Wahrhaftiger feldscherer, oder die wahrhafte feldschererkunft. Halberstadt. 1680. 8. mit den buchstaben M. G. P.

Purmann handelt von der venerischen krankheit, und versichert: das quecksilber seie das einzige mittel zu einer gründlichen cur derselben; auf die holztrünke dürfe man sich nicht verlassen.

555. Ausführlicher unterricht wie die salivationscur nach allen umständen aufs beste und sicherste vorzunehmen, Liegnitz.

556. Anweisung zur salivations - cur. Frankfurt. 1700. 8.

*Diese schrift des Purmanns gehört unter die ausführlichsten und besten über die salivationscur. Die gefährlichen, oft sogar tödlichen zufälle, die sich zuweilen dazu gesellen, beschreibt er sehr genau, und giebt auch die ursachen an warum diese zufälle so häufig vorkommen.*

557. Großer und neu gewundener lorbeerkrantz der Wundarzney — unterschiedene merkwürdige casus, bewährteste arzneimittel. Frankfurt und Leipzig. 1692. 4.

*Auch in dieser schrift handelt Purmann ausführlich von der venerischen krankheit, und der salivationscur.*

558. Chirurgia curiosa. Frankfurt. 1694. 4.

*Hier wiederholt der Verfasser größtentheils was er in seinen vorigen schriften schon gesagt hatte.*

559. Fünffzig chirurgische observationes. Frankfurt und Leipzig. 1710. 4.

*Einen hartnäckigen tripper heilte Purmann durch in die harnröhre gebrachte arzneimittel. Einen andern durch purgirmittel, u. s. w.*

HEYDENTRYK OVERCAMP. 1681.

*Ein Holländischer Arzt, und vertrauter freund des bekannten Bontekoe.*

560. Van de natuur der fermentatien en desselfs effecten in't menschelyke ligham. Amsterdam. 1681. 4.

*Im zweiten theil handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, welche er nicht durch quecksilbereinreibungen, sondern durch den weissen präcipitat, den er mit dem Ammoniakgummi vermischt giebt, heilen will.*

561. Alle de medicinale, chirurgicale, en philosophische werken van Heydentryk Overcamp. M. D. t'Amsterdam. 1694. 4.

*Darin kömmt eine abhandlung über die venerische krankheit, unter folgendem titel, vor: Verhandeling van de pokken, en haar genesinge. Die lustseuche komme aus Westindien, und seie dort, durch die vermischung der Indianer mit den thieren entstanden: aber von einer solchen vermischung erwähnt kein reisebeschreiber auch nur ein wort. Das gift seie eine säure. Gegen den tripper empfiehlt er innerlich die cantharidentinctur in kleinen dosen. Gegen die lustseuche giebt er holztränke und den weissen präcipitat in pillen. Den innerlichen gebrauch der quecksilbermittel zieht er den*

einreibungen der quecksilbersalbe und der salivationscur vor. Den weißen präcipitat giebt er auf folgende weise:

“℞. Mercurii praecipitati albi, drachmam unam.”

“Gummi Ammoniaci dissoluti, drachmas tres.”

“M. f. pilulae Nro. XII. S. Morgens und Abends  
„drei solcher pillen zu nehmen, bis der kranke  
„anfängt aus dem munde zu riechen.”

Verursachen diese pillen einen durchfall, so läßt Overcamp ihren gebrauch acht oder zehen tage lang aussetzen, und giebt indessen das decoct des Guajaks und der Sarsaparilla. Nach der völligen cur müsse der kranke noch ein ganzes iahr lang sich des Guajakdecoct's bedienen, denn Overcamp hält, mit recht, dafür, daß die ursache, warum so wenige kranke gründlich geheilt werden, darin zu suchen seie, daß sie mit dem gebrauch der arzneimittel nicht lange genug fortfahren. Diese ganze curmethode ist sehr vernünftig, zweckmäßig, und besser als die meisten von denen welche heutzutage allgemein im gebrauch sind.

JOHANNES MICHAULT. 1682.

Wundarzt zu Paris. Er starb im iahr 1694.

562. Les discours de chirurgie, pour l'explication des nouvelles machines pour les os et pour la Vérole ou maladie vénérienne, lorsqu'elle y fait  
des



des nodes ou exostoses, et des anchyloses aux jointures, avec l'art de la guérir methodiquement par la seule application du mercure. Paris. 1682. 12.

*Eine ganz unbedeutende schrift eines quacksalbers.*

MEIBOM und FISCHBECK. 1682.

*Heinrich Meibom (seite 303.) und Andreas Wilhelm Fischbeck, von Goslar.*

563. Diff. de lue venerea. Helmstadt. 1682. 4.

JACOBUS PLUTACRIUS. 1683.

*Unter diesem angenommenen namen, schrieb ein unbekannter schriftsteller eine scherzhafte schrift über die venerische krankheit.*

564. Morbi Gallici, five luis venerea, aut potius anonymae, laus. *Ohne druckort und iahrzahl.*  
*Am ende steht: Τελος diebus Saturnalibus anno ab inuenta feliciter in Europam lue anonyma CLXXXVIII.*

EBERHARD GOEKEL. 1683.

*Arzt zu Ulm in Schwaben.*

565. Confiliorum et observationum medicinalium decades VI. Aug. Vindel. 1683. 4.

*Einige geschichten von venerischen kranken. Confil. med. 52. Die geschichte eines kranken welcher einen chanker an der eichel bekam, weil er eine kleine pustel die dort entstanden war, aufgekraxt hatte. Confil. 63. Verschiedene symptome der venerischen krankheit.*

LOSS und REBENTROST. 1683.

*Jeremias Loß, Professor zu Wittenberg. Er starb 1684, im 42 iahr seines alters, und Johann Georg Rebentrost, aus Meissen.*

566. Diff. de lue venerea. Wittebergae. 1683. 4.

*Diese Dissertation enthält keine neue oder eigene bemerkung.*

CARLO LANCIOTTI. 1683.

567. Farmaceutico mercuriale, ovvero trionfo del mercurio. Modena. 1683. 12.

CHRISTOPH SELIGER. 1683.

*Arzt zu Zittau in Schlesien.*

568. Obs. de gonorrhoea virulenta cum excrescentiis.

*In Miscell. curios. sive Ephemerid. medico-physf.*

*A. N. C. Dec. II. ann. I. Norimbergae. 1683. obs.*

*136. pag. 338.*

*Der Verfasser heilte einen venerischen tripper und venerische warzen, durch holztrünke, terpentin, und verästetes quecksilber.*

VAL. ANDR. MOELLENBROEK. 1684.

*Valentin Andreas Möllenbrök, Arzt zu Halle in Sachsen.*

569. Hypercatharsis a medicamentis mercurialibus.

In Misc. five Ephemerid. A. N. C. Dec. II. ann. I.

Francof. et Lipsf. 1684. obf. 54. p. 131.

*Ein queckfilbermittel, welches der kranke von einem quacksalber bekommen hatte, verursachte sechzig stuhlgänge, und machte zehen mal brechen. Heftiger tenesmus, fieber, abmattung, bangigkeiten und der speichelfluß waren die folgen davon. Ein anderer quacksalber brachte, durch den unvorsichtigen gebrauch des sublimats, zwei personen ums leben.*

DAVID AVERCROMBY. 1684.

*Ein Schottländer, der zu London die Arzneiwissenschaft ausübte.*

570. Tuta ac efficax luis venereae, saepe absque mercurio, ac semper absque salivatione mercuriali curandae methodus. Londini. 1684. 12.

*Eine ganz unbedeutende schrift, voller ungegründeter theorien. Sie wurde auch ins Deutsche übersetzt, unter dem titel:*

571. Spannifcher oder französifcher Pokenmeister.  
Dresden. 1702. 8.

572. Opuscula medica ac modus curandi bubones venereos, et tutior salivationis methodus. London. 1687. 8.

*Der Verfasser wiederholt hier größtentheils was er in seiner ersten schrift schon gesagt hatte.*

CARL THUILLIER. 1684.

*Geboren zu Rouen. Er übte zu Paris die Arzneiwissenschaft aus.*

573. Observations sur les maladies vénériennes, et sur un remede qui les guérit furement et facilement. Rouen. 1684. 8.

574. Lettre à Monsieur Demetrius Ammirally, Docteur en Médecine à Chio, sur la maladie vénérienne et les antivénériens. 1688. 8.

575. Observations sur les maladies vénériennes avec leur cure sure et facile. Paris. 1707. 8.

*Der Verfasser beweist in diesen schriften, ausführlich und gründlich, daß die lustseuche in Europa erst seit der entdeckung von Amerika bekannt geworden seie, und wiederlegt alle einwendungen gegen diese meinung. Uebrigens sind es schriften eines quacksalbers, und zu keinem andern zweck heraus gegeben als um sein geheimes mittel zu empfehlen.*

## GABRIEL CLAUDER. 1684.

*Leibarzt in Geldern.*

576. Inventum cinnabarinum, hoc est, differtatio de cinnabari nativa Hungarica in maiorem efficaciam fixata et exaltata. Iepae. 1684. 4.

*Clauder setzt den zinnerober neun und mehr monate lang dem lampenfeur aus, digerirt nachher denselben hundert tage lang im pferdemist, und dann noch drei monate, in einem etwas größeren grad von hitze: so daß zuletzt, wie Clauder versichert, neun gran dieses zinnerobers hinreichend sind die lustseuche gründlich zu heilen.*

## FRIESS und ORTLOB. 1684.

*Martin Friederich Frieß, Professor zu Leipzig, und Johann Friderich Ortlob, aus Schlesien.*

577. Diff. de salivatione. Lipsiae. 1684. 4.

*Wiederholung längst bekannter dinge.*

## ELLIS CROSTNEY. 1684.

578. Thomae Brugis Vademecum chirurgicum, oder reisefährt eines Wundarztes zu wasser und land. Hamburg. 1684. 8. — Deme beigefügt ist Ellis Crostney tractaten: eine vollkomne unterweisung wie ein Wundarzt berichte abfassen soll,

vom

vom bluten der nasen, aderlassen, purgiren; von geschwülften, wunden, schäden, beinbrüchen, Franzosen.

WALTHER CHARLETON. 1685.

*Leibarzt der Könige Karls I. und II. von England.*

579. De causis catameniorum et uteri rheumatismo.

London. 1685. 8.

*Der Verfasser hält dafür der sitz des trippers bei frauenzimmern sei im vorderen theil der mutterscheide.*

MICHAEL ETTMUELLER. 1685.

*Professor zu Leipzig. Er war einer der berühmtesten Aerzte seiner zeit und starb 1683, im 39 iahr seines alters. Von erdigten und absorbirenden mitteln war er ein erklärter vertheidiger. Er selbst hat wenig heraus gegeben: beinahe alle seine schriften kamen erst nach seinem tode heraus.*

580. Medicus theoria et praxi instructus i. e. fundamenta medicinae vera. Lips. 1685. 4.

*Ein epileptischer kranker, der zugleich venerisch war, wurde durch das quecksilber von beiden übeln befreit.*

581. Opera omnia theoretico - practica, morborum omnium dilucida descriptio et curatio per selettissima.

Stiffima. Londini. 1683. 4. Lugd. 1685. Leidae. 1685. 4. 1686. 4. 1690. fol. curante Petro Chauvin. Francof. 1696. fol. Londini. 1701. 8. Amstelod. 1702. Francof. 1708. 3 vol. Napoli, curante Nicolao Cyrillo. 1628. fol. Genevae. 1736. fol. 4 vol.

*Chauvins ausgabe von 1690 habe ich vor mir. Darin kommen s. 455 - 460. bemerkungen über den tripper vor. Ettmüller nimmt an, es gebe verschiedene, und auch einige nicht venerische arten desselben, aber bei allen hält er den ausfluß für saamen. Bei dem schleimtripper und dem venerischen tripper komme die ausfließende materie aus der prostata. Man könne die venerische ansteckung verhüten, wenn man sechs bis acht tropfen terpentinöl mit einem glas wein mische, und sich mit der mischung, vor oder nach dem beischlaf, wasche. Zur cur des venerischen trippers räth er wiederholtes abführen. Er giebt ein langes verzeichniß der gegen den tripper von verschiedenen schriftstellern empfohlenen mittel, worunter auch einspritzungen von dem saft des wegebreits, von rosenhonig, und von verüstetem quecksilber vorkommen. Gegen die verengerungen der harnröhre räth er die bougiescur.*

JOHANNES MURALT. 1685.

*Arzt zu Zürich in der Schweiz,*

582. Observ. Cancer penis. In Miscell. medico-phys.  
five E. N. C. Dec. II. ann. 3. Norimbergae. 1685.  
obl. 125. p. 259.

Ein junger mann, der schon zweimal die lustseuche gehabt hatte, und eben so oft, durch die salivation, davon geheilt worden war, bekam ein geschwür an der eichel. Er hielt es für ein symptom der noch nicht ganz geheilten lustseuche, und fragte einen Wundarzt um rath, welcher ihm ätzende mittel, spiegelglasbutter, und dergleichen, auf das geschwür legte, auch zugleich innerlich versüßtes quecksilber und mineralischen turpeth gab, bis ein speichelflaß erfolgte. Muralt bemerkt hiebei, daß sehr oft den venerischen ähnliche geschwüre, ohne venerische ansteckung, am männlichen glied entstehen können. Auch das geschwür wovon in dieser geschichte die rede ist, scheint Muralt für nicht venerisch zu halten, und ich bin überzeugt, daß er recht hat. Ich habe oft gesehen, daß nach geheilten chankern die stelle wieder aufbrach, ohne daß dieses ein beweis eines zurück gebliebenen venerischen giftes wäre. Solche wieder aufbrechende geschwüre lassen sich bei bloßer localbehandlung, ohne alle üble folgen, leicht zuheilen.

583. Anatomisches Collegium, in welchem alle theile  
des leibes, zusant den krankheiten welchen sie



unterworfen, beschrieben werden. Nürnberg.  
1687. 8.

584. Schriften in der Wundarzney. Basel. 1691. 8.

*Im tripper seien die schleimdrüsen härter, und die lymphatischen gefäße angefüllt und entzündet.*

JOHANNES DOLAEUS. 1686.

*Hessischer Leibarzt. Er war leichtgläubig und schrieb sehr viel.*

585. Encyclopaedia medica theoretico - practica. Francof. 1686. 4.

*Doläus handelt, lib. 3. cap. 15. f. 472 - 492, von der venerischen krankheit. Er versichert: er habe einen mann gekannt, der, ohne vertrauteren umgang mit frauenspersonen, bloß allein durch die schlechte luft, welcher er täglich ausgesetzt war, die venerische krankheit bekommen habe.*

586. Encyclopaedia chirurgico - rationalis. Francof. 1689. 4.

*Auch in diesem buch handelt Doläus von der venerischen krankheit und der salivation.*

587. A nimia et incauta hydrargyri inunctione, sphaecelus linguae, oris etc. funestus. In Ephemerid. Acad. N. G. Dec. II. Ann. 4. obs. 120. pag. 228. Norimb. 1686.

*Auf die einreibungen der quecksilberfalbe erfolgte ein so heftiger speichelfluß, daß der schlund, die zunge und das zahnfleisch brandigt wurden, und der kranke starb.*

JOHANN PETER FISCHER. 1686.

*Von Coburg in Franken.*

588. Diff. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav.  
1686. 4.

CRAUSE und TITTMANN. 1686.

*Rudolf Wilhelm Crause, Professor zu Iena. Er schrieb eine ungeheure menge kleiner, akademischer schriften. Und Ehrenfried Tittmann.*

589. Diff. de gonorrhoea simplici. Ienae. 1686. 4.

CAROLUS DE CABALLIS. 1686.

*Carl Graf von Caballis, ein Italiänischer Arzt, geboren zu Verona.*

590. Phaenomena medica singulari intuitu recensita.  
Venet. 1686. 12.

*Zur cur der venerischen krankheit verbindet er, auf eine ihm eigene weise, die quecksilbereinreibungen mit dem Guajakdecott.*

JAQUES MASSARD. 1686.

*Arzt zu Grenoble in Frankreich.*

591. Divers traités des Panacées ou remedes universels etc. Amsterdam. 1686. 12. Suite du traité des Panacées contenant sept Differtations. I. De la nature des ferments et de leur maniere d'agir . . . 7.) des maladies vénériennes. Amsterdam. 1687. 4.

*Curen der krankheiten durch seine geheimen mittel.  
Ein ganz unbedeutendes buch eines quacksalbers.*

592. De lue venerea. In Zodiaco medico-gallico anni. 1682.

*Ungegründete theorien.*

DANIEL CRUGER. 1686.

*Arzt zu Colberg.*

593. De noxa inunctionis mercurialis. In Ephem. Acad. N.C. Dec. II. ann. 4. Norimb. 1686. 4.

*Zweien kindern von sechs monaten, wurde in die weichen, den rücken und den kopf, quecksilbersalbe einge-  
rieben, und beide starben darnach.*

CHRISTIAN FRANCISCUS PAULINI. 1687.

594. Observationes medico-physicae selectae et curiosae. In Appendic. Ephem. N. C. Dec. II. ann. 5.

Obf. 40. Ein mann starb an der venerischen krankheit. Bei der zergliederung fanden sich beinahe alle seine knochen zerfressen, und so brüchig, daß sie zu einem feinen pulver zerrieben werden konnten. Von diesem pulver verwarhte ein Wundarzt etwas, um der seltenheit willen, auf. Nicht lange nachher gab die frau dieses Wundarzts, welche das pulver für semen Lycopodii hielt, ihrer nachbarin davon, um es auf eine leichte excoriation, die ihr kleines mädchen an der weichengegend hatte, aufzustreuen. Das kind starb an der venerischen krankheit. Ist diese geschichte wahr: so beweist sie, daß die in sammlungen aufbewahrten, zerfressenen knochen venerischer personen nur mit behutsamkeit und vorsicht berührt werden dürfen.

Obf. 42. Einem ausschweifenden manne wurde von filzläusen das männliche glied zernagt und zerfressen.

Obf. 43. Ein jüngling bekam den tripper nach oft wiederholter selbstbefleckung, ohne venerische ansteckung.

### CARL PATIN. 1687.

Sohn des Guido Patin, oben s. 244. Er wurde geboren im iahr 1633, widmete sich der Rechtsgelehrsamkeit, erhielt den Doctorgrad zu Poitiers, und nachher den medicinischen Doctorgrad zu Paris, wo er die Arzneiwissenschaft mit vielem ruhm ausübte. Im iahr 1660

wurde

wurde er von Ludwig XIV. heimlich nach Holland geschickt, um dort alle exemplare einer so eben gegen den König und den Französischen Hof gedruckten satyre: *Les amours du Palais Royal* aufzukaufen. Er fiel aber in ungnade, weil er, statt die exemplare dieser schrift, wie ihm befohlen war, zu verbrennen, dieselben mit sich nach Frankreich brachte, und dort austheilte und verkaufte. Um der strafe zu entgehen, floh er aus Frankreich, und irrte eine zeit lang in Deutschland, der Schweiz und Italien umher, bis er endlich, im iahr 1676, zu Padua eine Professorstelle erhielt. Er starb 1693.

595. *Luem veneream non esse morbum novum Oratio*, habita in Archilyceo Patavino d. 5. Nov. 1687. a Carolo Patino Equite D. Marci, Paris., primar. Professore Patavii. 1687. 4.

*Er wiederholt die längst bekannten gründe für das alter der lustfeuche.*

WILHELM DOUGLAS. 1687.

596. *Diff. de lue venerea*. Lugd. Batav. 1687. 4.

GEORG HANNAEUS. 1687.

*Ein Dänischer Arzt.*

597. Virulenta gonorrhoea fanata. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obs. 172. p. 349.

*Der Verfasser heilte einen tripper vermittelst der cantharidentinktur, nach der von Bartholin angegebenen vorschrift.*

ADAM A LEBENWALD. 1687.

*Arzt in Steyermark.*

598. Venaeseftio noxia. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obs. 51. pag. 93.

*Eine merkwürdige geschichte! Ein Wundarzt wurde gerufen, um fünf gefunden personen ader zu lassen. Er bediente sich dazu einer lanzette, mit welcher er kurz vorher einem an der lustfeuche kranken die ader geöffnet hatte. Alle fünfse wurden angesteckt, und starben bald nachher. Dieser letzte umstand macht die geschichte etwas verdächtig.*

J. U. E. 1687.

599. J. U. E. Venus minnefickt gaffhuys, waerin beschreeven werden de bedryven der liefde. Amsterd. 1687.

Ein UNGENANNTER. 1688.

600. Les opérations de Chirurgie par une méthode courte et facile; avec deux traités; l'un des maladies

ladies de l'estomac, et l'autre des maux vénériens. Paris. 1688. 12.

*Unverständliche, ungegründete theorie. Im tripper empfiehlt er eine auflösung des weißen vitriols einzusprützen. Gegen die allgemeine lustseuche bedient er sich der salivationscur.*

GOTTFRIED SAMUEL POLISIUS. 1688.

*Professor der Arzneiwissenschaft zu Frankfurt an der Oder.*

601. Myrrhologia seu Myrrhae disquisitio curiosa.

Norimb. 1688. In appendic. A. N. C. D. II. A. 6.

p. 1.

*Kapit. 14. artik. 2. f. 300-306. handelt der Verfasser von dem nutzen der Myrrhe in der venerischen krankheit, und verschreibt sie in salben, pillen, rauch, u. s. w.*

WEDEL und BLUMBERG. 1688.

*Georg Wolfgang Wedel (oben s. 325.) und Gottfried Wilhelm Blumberg, aus Thüringen.*

602. Diff. Venus medica et morbifera. Ienae. 1688. 4.

JOHANN LUDWIG HANNEMANN. 1688.

*Professor der Arzneiwissenschaft zu Kiel.*

603. De usu medico cinnabaris. In Eph. A. N. C.

D. II. ann. 6. Norimb. 1688. p. 566.

*Er verwirft den gebrauch des Zinnobers in der venerischen krankheit durchaus, als schädlich und gefährlich.*

CYPRIANUS DE MORPIA. 1688.

604. Opera omnia medica de februm natura communi et singulari, earum causis, signis et curatione; et brevis tractatus de morbi Gallici natura, etc. Lyon. 1688. fol.

GERVAISE UCAY. 1688.

*Arzt zu Toulouse in Frankreich.*

605. Traité de la maladie vénérienne, ou l'on donne le moyen de la connoître dans tous ses degrés etc. à Toulouse. 1688. 12. 1693. 12. Paris. 1702. 12. Lateinisch, Amsterdam. 1699. 8. Holländisch mit anmerkungen von Stephan Blankaart. 1700. 8.

*Ich habe diese kleine schrift nicht ohne vergnügen gelesen, ob sie gleich eben nicht sehr lehrreich ist. Der Verfasser hält dafür, die venerische krankheit sei so alt als die welt. So alt das laster der unzucht, so alt müsse auch die lustsuche, als die dafür bestimmte strafe, sein: dieses beweist er — aus der Bibel i). Er hält*

es

i) Car enfin nous pouvons dire, sans faire le Théologien, que Dieu ayant toujours eu en horreur le péché de fornication,

il



es für ausgemacht, daß durch die vermischung mehrerer männlicher saamen in der mutterscheide einer ganz gesunden person, ohne alle weitere ansteckung, die lustsenche entstehe k). Es ist freilich leichter diesen satz für ausgemacht zu halten, als ihn zu beweisen! Seine ganze theorie und erklärang der krankheit ist eine reihe unbewiesener und zum theil sich widersprechender sätze, die bei ihm selbst nachzulesen sind, wenn man es der mühe werth hält. Zwischen durch hat er auch bemerkungen anderer art, bei denen man sich oft des lachens kaum enthalten kan: so z. b. seine etymologie des wor-

T 5

tes

il l'a aussi en tous les tems du monde fait suivre d'une infinité de malheurs et de maux corporels, parmi lesquels on doit compter le Vérole comme une suite de l'impureté, et l'appanage que Dieu promet aux débauchés, dans le 19 chapitre de l'Ecclesiaste: *Qui se iungit fornicariis erit nequam; putredo et vermes haereditabunt illum.*

- k) On sçait que si une fille parfaitement saine, et pucelle si on veut, afin qu'il n'y ait aucun soupçon de mal vénérien, se meloit parmi une demi douzaine de garçons aussi sains qu'elle, et se débauchoit tour à tour avec eux, ou les uns ou les autres auroient bientot la Vérole, et tous ensemble la contracteroient enfin par la répétition des actes vénériens. On n'a que trop d'exemples de ces vérités, et on pourroit faire des histoires des malheurs qui sont arrivés en des débauches de cette nature, si les circonstances étoient moins facheuses à dire . . . Les personnes raisonnables ne doutent plus que la Vérole ne se produise de cette façon . . . Il est vrai que ceux qui ont aujourd'hui la Vérole, ne l'ont pas tous de cette façon.

tes salax 1). Gegen die lustseuche hat er ein eigenes mittel erfunden, sein sogenanntes précipité solaire, wovon er wundercuren erzählt, und folgende bereitung angiebt. "Man nehme einen theil des feinsten goldes, „und drei theile reines, aus dem zinnober hergestelltes „quecksilber, mache daraus ein amalgama, und setze „dieses, in einem hermetisch versiegelten kolben, einem „gelinden grad von hitze aus: so daß das quecksilber „nicht in dem kolben in die höhe steige. Das feuer ver- „mehre man allmählich, bis sich alles in ein rothes pul- „ver verwandelt, das zuletzt eine dunkelrothe farbe an- „nimmt. Um dieses pulver recht zu bereiten, sind drei „monate zeit nöthig. Die dosis ist von drei zu zwölf „gran, mit einem gelinde abführenden mittel vermischt. „Gemeiniglich führt dieser präcipitat ab: zuweilen „macht er auch brechen. Von drei tagen zu drei „tagen giebt man dem kranken eine solche dosis, aus- „genommen wenn es zu stark abführen sollte, da man „dann einen oder zwei tage länger aussetzt. Die „beinfäule ausgenommen, heilt dieses mittel, leicht und „sicher, alle venerischen zufälle." Ob das von Ucay erfundene quecksilbermittel wirklich, so wie er es beschreibt,

1) C'est à raison de ces sels dont la sémence abonde, qu'on appelle les voluptueux salaces, qui vient de sal, et que Venus dicitur orta mari.

beschreibt, bereitet werden könne, scheint zweifelhaft. Nach der von den Chemikern allgemein angenommenen theorie über die verkalchung der metalle, ist eine solche calcination, in hermetisch verschlossenen gefäßen, welche der äußern luft keinen zutritt erlauben, schlechterdings unmöglich: denn wo käme die dephlogistisirte luft her, ohne welche, nach der neueren, auf den richtigsten versuchen beruhenden theorie, keine verkalchung statt findet? Indessen scheint mir doch diese theorie noch nicht so fest gegründet wie man allgemein annimmt. Wenigstens habe ich, vor einigen iahren, in fest verschlossenen gefäßen wirklich quecksilber verkalcht. Und ob ich gleich mit den einwürfen die sich gegen solche versuche machen lassen nicht unbekannt bin: so glaube ich dennoch, daß ähnliche versuche verdienten von berühmten Chemikern wiederholt und genauer untersucht zu werden. Die neuen entdeckungen, welche vielleicht auf diesem wege noch gemacht werden könnten, würden für die darauf verwandte zeit (da eine solche verkalchung ein fünf bis sechs monate lang fortgesetztes feuer erfordert) gewiß entschädigen. Ich bitte um nachsicht, wegen dieser eigentlich nicht hieher gehörigen bemerkung, die ich aber nicht zurück halten wollte, da sie der gegenstand selbst darzubieten schien. Die gefahr welche mit den quecksilbereinreibungen verbunden ist beschreibt Uçay sehr ausführlich.

## VESTI und IACOBI. 1689.

*Iustus Vesti, ein vielschreibender Professor zu Erfurt, und Johann Ernst Jacobi, von Weimar.*

606. Diff. de lue venerea. Erford. 1689. 4.

## BERNHARD ALBINUS. 1689.

*Bernhard Albinus, oder Weiß, wurde geboren zu Dessau, im iahr 1653. Er war war Professor zu Frankfurt an der Oder, nachher Leibarzt Friedrich III., Churfürsten von Brandenburg, und 1702 Professor zu Leiden. Er starb 1721.*

607. Diff. de salivatione mercuriali. Francof. ad Viadr. 1689. 4. Recusa in Hall. Differt. practic. T. I. N. 29.

*Diese kleine schrift enthält einige gute praktische vorsichtsregeln, und die geschichte eines durch einreiben des versüßten quecksilbers entstandenen speichelflusses. Als gurgelwasser während des speichelflusses empfiehlt der verfasser ein decoct von rüben.*

## JOHANN DANIEL GEYER. 1689.

*Sächsischer Leibarzt.*

608. Metelema in Suetonii August. Cap. VIII. de harundinatione.

*Ausführ-*

*Ausführlich handelt Geyer von der venerischen krankheit und dem speichelfluß, welchen er, als unnütze und schädlich, ganz verwirft.*

FRANCISCUS MARIA NIGRISOLIUS. 1689.

*Von Ferrara.*

609. Tractatus varii, ad recentiorum mentem concinnati, collecti, notis aucti. Ferrar. 1689. ohne namen des Verfassers.

*Die venerische krankheit seie den Alten schon bekannt gewesen, sie werde auch in den büchern Moses beschrieben.*

JOHANN GEORG ZAPF. 1689.

610. Diff. de gonorrhoea virulenta. Erfordiae. 1689.  
*Eine ganz unbedeutende schrift.*

L. LE MONNIER. 1689.

611. Nouveau traité de la maladie vénérienne, et de tous les accidents qui la précédent et qui l'accompagnent, avec la plus sure et la plus facile méthode pour les guérir. Paris. 1689. 12.

*Ich habe diese kleine schrift nicht selbst gesehen. Astruc sagt: sie enthalte zwar nichts neues, aber das bekannte in einer sehr guten ordnung.*

## THEODOR CRAANEN. 1689.

*Profeffor zu Leiden, und nachher Leibarzt des Churfürften von Brandenburg.*

612. Opera omnia medica. Antwerpiae. 1689. 4.

*Am ende des zweiten theils kommen zwei gefchichten von venerifchen kranken vor. In beiden füllen hat er kein queckfilber, fondern allein den Guajak gebraucht.*

## CARL MUSITANUS. 1689.

*Geboren zu Castrovillari unweit Crotona in Calabrien, im iahr 1635. Er ließ sich in Neapel zum priester ordiniren, studirte aber zugleich de Arzneiwissenschaft, und übte dieselbe mit vielem rühm aus. Er war vorzüglich in der cur venerischer krankheiten glücklich, und starb zu Neapel im iahr 1714.*

613. De lue venerea libri IV. Neapoli. 1689. 8.

*Auch in seiner Trutina medica. Genevae. 1698. 4. und in Operibus 1701. 4. (614.) Französisch von Jean De Vaux. Trevoux. 1711. 12., mit guten anmerkungen. (615.) Deutsch. Wagschaal der Venusseuche. Hamburg. 1701. 8. Leipzig. 1715. 8. 1743. 8. (616.) Italiänisch, von seinem neffen Ioseph Musitanus. Neapel. 1697. 8.*

*Musitanus spotttet bitter über die Aerzte seiner zeit, und lobt sich selbst so sehr, daß er oft in den rühm-*

ruhmrednerischen ton eines quacksalbers fällt. Ueberhaupt ist Musitanus ein weitläufiger und wortreicher schriftsteller. Gegen den tripper erhebt er folgende einsprützung mit den größten lobsprüchen, und versichert, daß sie in drei tagen jeden tripper, ohne ausnahme, heile.

“R. Aquae Plantaginis, uncias octo.”

„Quibus dissolve Draconis mitigati (hoc est, „mercurii dulcis) in alkohol redacti, drachmas „duas.

„Agitentur simul, et liquoris illius turbidi „ac tepidi uncia una, siphone eburneo in ure- „thram iniiciatur ter in die.”

Die venerische krankheit hält Musitanus für alt, und versichert, unter 2000 kranken die er gesehen habe, sei ihm kein symptom der lustseuche vorgekommen, welches man nicht schon im Celsus, Galen und Avicenna beschrieben finde. Auf eine sehr spitzfündige art beweist er, die lustseuche sei keine krankheit. Sie stecke nur durch unmittelbare berührung, und nur von der oberhaut entblöste theile, an. Für das vorzüglichste mittel zur cur hält er den Guajak. Abführen könne zuweilen nützlich sein, aber aderlassen schade allemal. Der Sarsaparilla schreibt er große heilkräfte zu. Das venerische gift zeige seine wirkung gegen den vierzigsten

sten tag nach dem beischlaf. Im tripper lobt er den terpenthin. Er giebt verschiedene quecksilberbereitungen an: auch eine mischung des quecksilbers mit dem citronensaft. Den gebrauch der innerlichen quecksilbermittel zieht er der schmiercur vor, und hält den speichelfluß für unnöthig zur cur.

### RICHARD MORTON. 1689.

Geboren in Suffolk. Ein berühmter praktischer Arzt zu London; Sydenhams heftiger gegner. Er starb 1698.

617. Phthiologia, five exercitationes de phthisi.

Lib. III. Londin. 1689. 8.

Morton handelt in diesem buche von der venerischen schwindsucht, und hat sogar eine gattung von schwindsucht, weche von unterdrücktem tripper oder schnell zugeheilten venerischen chankern entstehen soll. Das wäre also eine verlarvete venerische krankheit. Morton nimmt sie mehr aus theorie als beobachtung an.

### AEGIDIUS DAELMANS. 1689.

618. Nieuw hervormde geneeskunst gegrond op de gronden van t'acidum en alcali. Amsterdam. 1689. 8. Deutsch. Berlin. 1715. 8.

Einige



*Einige bemerkungen über die lustseuche, welche der Verfasser vermittelst des präcipitats heilt.*

ELIAS ALBERTI. 1689.

619. Diff. de lue venerea. Altorf. 1689. 4. HALL.

*Bibl. pract.* vol. IV. pag. 67.

G. B. DE SAINT ROMAIN. 1690.

*Er übersetzte in diesem iahr die schrift des Abercromby (oben s. 331.) ins Französische, unter folgendem titel:*

620. Méthode assurée et efficace pour guérir la maladie vénérienne sans salivation mercurielle, etc.

Paris. 1690. 12.

FRÄNK VON FRANKENAU und HAKE. 1690.

*Georg Frank von Frankenau, geboren zu Naumburg in Meissen, im iahr 1642. Er war anfänglich Professor zu Heidelberg, nachher zu Wittenberg; dann Leibarzt Christians V. Königs von Dänemark, und seines sohns Friederich IV. Er starb zu Kopenhagen im iahr 1704.*

621. G. Frank et Daniel Hake Diff. de syphilidis natura et cura. Wittemberg. 1690. 4.

JOHANNES MUYS. 1690.

*Arzt zu Arnheim in den Niederlanden.*

622. Praxis medico - chirurgica rationalis. Decas sexta et septima. Lugd. Bat. 1690. 12.

Dec. 7. obf. 10. *Cur der venerischen krankheit ohne salivation.*

KUPIZIUS ERDMANN. 1690.

623. Kup. Erdmann, Sora-Lusat. Diff. de fluore albo. Altorf. 1690.

ANDREAS PETERMANN. 1690.

*Professur der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig.*

624. Andr. Petermann et Tobias Peucer Gorlizia-Lusat. Diff. de gonorrhoea. Lipsiae. 1690. 4.

625. Gedanken vom Saamenflufs. Dresden. 1701. 8.

MICHAEL BERNHARD VALENTINI. 1690.

*Professur zu Giessen; ein sammler und vielschreiber.*

626. Exanthemata effera dicta ex retropulsa gonorrhoea. In Eph. A. N. C. Dec. II. ann. 8. Norimb. 1690. obf. 82. p. 195.

*Schon die aufschrift verrüth, was man hier zu suchen hat. Ein kranker wurde von dem tripper geheilt, und bald nachher zeigte sich ein leichter hantauschlag, wo-*

von *Valentini* die ursache in dem kurz vorher gestopften tripper sucht, obgleich beide krankheiten mit einander in gar keiner verbindung standen.

627. *Polychresta exotica in curandis affectibus contumacissimis probatissima.* Francof. ad Moen. 1700. 4.

Die sechste *Dissertation* handelt: de methodo Gallorum salivatoria, von der speichelcur vermittelt eines neuen quecksilbermittels, der sogenannten panacea mercurialis, deren langweilige und gegen die grundsätze einer geläuterten Chemie streitende bereitung *Valentini* angiebt.

628. *Praxis medica infallibilis cum nosodochio academico et dispensatorio.* Francof. 1711. 4.

Beschreibung der *Brunnerschen* methode die venerische krankheit zu heilen. Von dem irthum eines Arztes, welcher einen eiterausfluß aus der harnröhre, der sich zu steinschmerzen gesellt hatte, für einen tripper hielt. u. s. w.

JOHANN ANDREAS STISSER. 1690.

*Professor zu Helmstädt.*

629. *Laboratorii chemici specimen* I. 1690. 4. II. 1693. III. Helmst. 1698. 4.

Der *Verfasser* zeigt durch beispiele wie schädlich und gefährlich die räuchercur werden könne.

BERNARDINUS RAMAZZINI. 1691.

*Geboren zu Modena, Professor zu Padua.*

630. *Constitutio epidemica anni 1690. Mutinae.*  
1691. 4.

*Ramazzeni sagt in dieser schrift beiläufig: mit dem decoct der äusseren, grünen schaaln der wallnüsse heile Dr. Nathan Lacy in England die venerische krankheit.*

FRIEDERICH RUYSCH. 1691.

*Ein berühmter Anatomiker und Arzt. Er lebte im Haag.*

631. *Observationum anatomico - chirurgicarum centuria. Amst. 1691. 4.*

*N. 41. Aus einer venerischen leistenbeule, die vor der zeit geöffnet wurde, floss täglich sehr viel lymph, weil ein lymphatisches gefäß verletzt worden war. Ruysch heilte diesen zufall, indem er die lymphatischen gefäße des schenkels durch eine art von tourniquet zusammen drückte, und so das fernere zufließen der lymph verhinderte.*

JOH. NICOLAUS PECHLIN. 1691.

*Ein berühmter Leidenscher Arzt. Er wurde nach Schweden berufen, und starb 1706, in seinem 50 iahr.*

632. Observationum physico - medicarum libri III.

Hamburg. 1691. 4.

Lib. 1. obs. 72. f. 194. luis venereae schema. *Pechlin* hält den speichelfluß für unnütze und schädlich.

JOHANN HELFRICH JUNGKEN. 1691.

*Arzt zu Frankfurt.*

633. Compendium chirurgiae manualis absolutum.

Frankfurt. 1691. 8.

*Ueber die venerische krankheit wiederholt er was vor ihm schon hundertmal gesagt war. Er vereinigt zur cur den äusserlichen und innerlichen gebrauch des quecksilbers und die holztränke.*

HOFMANN und UNZELMANN. 1691.

*Johann Mauriz Hofmann, geboren zu Altorf bei Nürnberg, im iahr 1653, sohn des Professors Mauritz Hofmann. Er reiste durch die Niederlande, England und Italien, und nahm bei seiner rückkunft, 1675, zu Altorf den Doctorgrad an. Eine Professorstelle erhielt er daselbst im iahr 1677. 1713 berief ihn der Marggraf von Anspach, Wilhelm Friederich, zu seinem Leibarzt. Er starb 1727. Und Adam Unzelmann*

634. Diss. de salivatione mercuriali. Altorfii. 1691. 4.

## ANTON NUCK. 1692.

*Ein berühmter zergliederer und Professor zu Leiden.*

635. Sialographia. Leidae 1692. 8.

*Nuck handelt in diesem buch auch ausführlich von dem speichelfluß.*

## CHRISTOPH VAN CAMPEN. 1692.

636. Collectanea therapeutica de pleuritide et apoplexia . . . subiicitur exercitationum medicar.

Dec. I. Bredae. 1692. 8.

*Die kräfte der Senna gegen die lustseuche erhebt er sehr.*

## PIERRE GARNIER. 1693.

*Arzt zu Lyon. Er starb zu Villefranche bei Lyon, gegen das iahr 1710, an einem bösartigen faulfieher, noch sehr jung.*

637. Formules nouvelles de médecine latines et françoises pour le grand Hôtel-Dieu de Lyon, avec un traité de la Vérole. Lyon. 1693. 12. 1699. 12.

## JOSEPH VALISNERI. 1693.

*Geboren zu Reggio, Leibarzt des Fürsten von Este, und oheim des berühmten naturforschers Anton Valisneri.*

638. Vera methodus celtica lue affectos sanandi.

*Diese*

Diese von ihm hinterlassene schrift ist niemals gedruckt worden. Einige nachrichten davon findet man in Tom. III. Operum Antonii Valisnerii, s. 166.

JOHANN BAPTISTA VERDUC. 1693.

639. Traité des opérations de Chirurgie. Paris. 1693.

8. 2 voll.

Part. I. Kap. II. handelt der Verfasser von der venerischen phimosi und paraphimosi.

640. Pathologie de Chirurgie. Paris. 1710. 12. 3 voll.

Deutch. Leipzig. 1712. 4.

Part. I. cap. 2. Von den venerischen leistenbeulen.

Part. II. cap. 40. Vom tripper und der venerischen krankheit. Diese krankheit seie den Alten unbekannt gewesen. Paracelsus und Helmonts meinnungen über ihren ersten ursprung hält er, mit recht, für lächerlich. Ein leichter grad der lustseuche lasse sich durch innere mittel heilen; aber ein höherer grad derselben erfordere einreibungen von quecksilbersalbe.

GUSTAV CASIMIR GARLIEB. 1694.

Leibarzt des Churfürsten von Brandenburg.

641. De fistula quintuplici in pene et scroto, caruncula in urethra iuncta, pro incurabili ab omnibus

bus habita, sed tandem feliciter curata. In Eph. A. N. C. D. III. ann. I. Lipf. et Francof. 1694. obf. 84. pag. 129.

*Wenn verengerungen in der harnröhre so sehr vernachlässigt werden, daß fisteln im mittelfleisch entstehen, und der urin sich in das zellengewebe ergießt, so bleiben sie unheilbar, und die mittel welche der Verfasser hier vorschlägt sind so unnütze als alle andere.*

### JOSEPH LANZONUS. 1694.

*Geboren zu Ferrara im iahr 1663. Er war dafelbst Professor der Philosophie und Arzneiwissenschaft, und starb im iahr 1730.*

642. Eph. N. C. Dec. III. ann. I. 1694. obf. 28. p. 57.

*Lanzoni erzählt einen fall, wo, nach dem einreiben der quecksilberfalbe, ein so heftiger speichelfluß entstand, daß sich im schlund große und schwer zu heilende geschwüre zeigten.*

643. De remedio singulari ad luem veneream curandam. In Ephem. Acad. N. C. Dec. III. ann. 4. Francof. et Lipf. 1697. obf. 71. p. 157.

*Lanzonus versichert: das pulver der calcinirten zungensteine, (glossopetrae) täglich zu einem scrupel, des morgens früh, mit fleischbrühe, worin ein wenig anis und Sarsaparille gekocht worden, eingenommen, habe große*



große kräfte gegen die venerische krankheit. Die sogenannten zungensteine (eigentlich eine versteinering von fischzähnen) haben von jeher fabelhafte erzählungen veranlaßt. So erzählt PLIN. hist. nat. lib. 37. cap. 10.: diese steine fielen bei untergehendem mond vom himmel.

644. De gonorrhoea pertinaci rotulis nostris fugata.

In Eph. A. N. C. Dec. III. ann. 9 et 10. p. 266.

Die pillen bestehen aus einer mischung von vegetabilien.

645. Lanzoni opera omnia. Laufannae. 1738. 4. 3 voll.

In seinem buch de saliva, welches zuerst zu Ferrara 1702 in 4. gedruckt wurde, handelt Lanzonus vom speichelfluß, was er aber davon sagt ist wörtlich aus dem buch des Calmette (oben s. 316.) ausgeschrieben.

MARTIN LISTER. 1694.

Geboren zu York, Leibarzt der Königin Anna. In erforschung der natur war er unermüdet, aber zu sehr geneigt ungedründete hypothesen für wahr anzunehmen.

646. Sex exercitationes medicinales de quibusdam morbis chronicis. London. 1694. 8.

Die vierte handelt von der venerischen krankheit. Lister hält dafür, und es war, wie er versichert, zu

seiner zeit die allgemein angenommene meinung, daß die lustseuche auf den Westindischen inseln, lange vor der ankunft der Spanier daselbst, eine gemeine krankheit gewesen seie. Ihre erste entstehung leitet Lister von dem genuß der *Lacerta Iguana* LINN. her, deren sich die Indianer häufig zur speise bedienten. Diese meinung beweist er durch eine unrichtig verstandene stelle des Oviedo, welcher, *Sommario della historia* lib. 13. kap. 3., sagt: durch den genuß dieser eidexen werde das schon lange im körper getilgte venerische gift wieder rege. Man vergleiche hiemit diese stelle und andere welche ich, mit den eigenen worten der schriftsteller, im ersten band, seite 392. angeführt habe. Zur cur der lustseuche empfiehlt Lister den innerlichen gebrauch des versüßten quecksilbers und des Guajakdecoctis. Gegen den tripper lobt er, aus seiner eigenen erfahrung, die Cochenille mit den Spanischen fliegen, und verschreibt sie auf folgende art:

“R. Cocheineilliae, uncias tres.”

“Cantharidum, drachmam unam.”

“Vini Rhenani, libram unam.”

“Misce, digerantur per diem balneo Mariae.”

“Infusi cochleare unum, e decocti Guajaci unciis  
 „quatuor sume bis in die, gonorrhoea  
 „curabitur.”

*Angestellte Versuche haben seither bewiesen, daß die Cochenille (auch in einer weit geringeren dosis  $\frac{1}{2}$  als sie Lister hier empfiehlt, und ohne alle zumischung von Spanischen fliegen) nicht nur gegen den tripper gar nichts hilft, sondern vielmehr die entzündung, chordee und die übrigen zufälle auf einen hohen grad vermehrt, ja sogar blutharnen, hodengeschwulst, und andere gefährliche symptome verursacht. Außer der Cochenille empfiehlt Lister auch einspritzungen von einer auflösung des Opiums in wegebreitwasser gegen den tripper, und versichert, mit recht, daß nach diesen einspritzungen, in wenigen tagen, das brennen beim urinlassen und der ausfluß aufhöre. Man sehe seine 13 Observation.*

NIC. MAX. WILHELMI. 1694.

647. Nicolaus Maximilianus Wilhelmi Diff. de salivatione mercuriali. Lugd. Bat. 1694. 4.

VEIT RIEDLIN. 1695.

*Arzt zu Ulm in Schwaben.*

648. Linearum medicarum per singulos menses continuo ductarum anni 1695 - 1702. Aug. Vindel. 1702. 8.

*Ann. I. mens. Ian. obs. 18. pag. 21. De lue venerea. Sept. obs. 8. p. 27. Lues venerea citra contagium contracta.*

tracta. *Ann. II. Jun. obs. 25. p. 296.* A lue venerea  
 offium strepitus. *Oct. obs. 9. p. 484.* Lue venerea se in-  
 ficientes coniuges. *Ann. III. Febr. obs. 12. p. 103.*  
 Lues venerea a pariente infecta in obstetricem translata.  
*Jun. obs. 26. p. 413.* Falsa luis venereae suspicio. *Ann.*  
*IV. Maj. obs. 27. p. 426.* A lue venerea mictio cruenta.  
*Aug. obs. 22. p. 690.* Pro lue venerea laborantibus ha-  
 biti calculosi. *Sept. obs. 9. p. 843.* A lue venerea hectica.  
*Oct. obs. 22. p. 1117.* Lue venerea se laborare pertina-  
 citer negantes. *Ann. VI. Dec. obs. 1. p. 1357.* A lue  
 venerea atrophia, aliaque mala.

JOHANN FRIEDERICH STAEDEL. 1695.

*Von Strasburg.*

649. Theses medicae de gonorrhoea virulenta. Ar-  
 gentorati. 1695. 4.

VATER und PEZOLD. 1695.

*Christian Vater und Joh. Christoph Pezold von  
 Gros-Glogau in Schlesien.*

650. Diss. de mercurialibus medicamentis. Wittemb.  
 1695. 4.

JOHANN VIERZIGMANN. 1695.

*Von Nürnberg.*

651. Diss. de phimosi. Altorf. 1695. 4.

Der Verfasser nimmt eine doppelte phimosis an: nemlich eine bei den männern, und eine andere bei dem weiblichen geschlecht m). Diese, sehr uneigentlich so genannte, weibliche phimosis, haben nach dieser zeit auch andere schriftsteller, sogar Astruc, angenommen, und die benennung beibehalten. Ich bediene mich des wortes phimosis nie anders als in der bedeutung wie Celsus es gebraucht: nemlich um eine solche verengerung der vorhaut anzuzeigen, wodurch diese nicht mehr über die eichel zurück gezogen werden kan; folglich ein zufall wovon bei dem andern geschlecht gar nichts ähnliches statt findet. Der Verfasser unterscheidet fünf verschiedene ursachen der phimosis. 1. Eine zu lange und enge vorhaut: woher die natürliche phimosis entsteht. 2. Eine äußere verletzung, von irgend einer ursache, wodurch die vorhaut sich entzündet und anschwillt. 3. Ein starkes reiben im beischlaf, welches bei einer allzuengen mutterscheide (oder bei unnatürlichen ausschweifungen) statt findet. 4. Die phimosis welche sich zum tripper oder zu chankern gesellt. 5. Die phimosis welche aus nachlässigkeit des Wundarzts entsteht, wenn er nicht sorge trägt die an der innern seite der  
vorhaut

m) Phimosis in Foeminis est ea sinus muliebris ostioli adstrictio, qua adeo in maritatis coarctatae inguinis fossae, ut vix ac ne vix quidem cuspidi maritali amplius aditus pateat, cum antea optime patuerit.

vorhaut und an der eichel sitzenden chankers von dem daraus fließenden eiter rein zu halten.

### AUGUSTINUS BELLOSTE. 1695.

Geboren zu Paris 1654. Er diente eine zeit lang als feldscheerer bei der Französischen armee. Im iahr 1723 wurde er von der Herzogin von Savoyen Maria Johanna Baptista zu ihrem Leibwundarzt berufen, und behielt diese stelle bis an ihren tod 1724. Belloste starb zu Turin 1730.

652. Chirurgien de l'hopital. Paris. 1695. 8. 1696. 8. 1705. 8. 1708. 8. 1766. 8. Amsterdam. 1707. 12. Deutsch von Schurig. Dresden. 1706. 8. 1710. 1724. 8. Engliſch. London. 1732. 12. 2 vol. Italiänisch. Venedig. 1729. 8. Holländisch. Haag. 1700. 8. Haarlem. 1725. 8. 1729. 8.

653. Suite du Chirurgien de l'hopital, contenant différents traités. Paris. 1724. 12. 1732.

In der Differtation du mercure, welche hier vorkömmt, preißt der Verfasser gewisse mercurialpillen an, von denen er versichert, daß sie nicht nur gegen die venerische krankheit, sondern beinahe gegen alle krankheiten unfehlbar helfen. Da er aber die bereitung nicht angiebt, so thut man ihm nicht unrecht, wenn man ihn in die große klasse der quacksalber setzt. Heut zu tage

tage ist die bereitung dieser pillen, welche lange zeit in großem ruf gewesen sind, kein geheimniß mehr. Man weiß daß sie aus einer verbindung des laufenden quecksilbers mit abführenden mitteln bestehen, folglich, mit einer geringen veränderung, eben so bereitet werden wie die pillen des Barbarossa. Folgendes ist die ächte vorschrift:

“℞ Mercurii crudi, unciam unam.”

„Sacchari albi, drachmas dnas.”

„Diagridii,”

„Jalappae, ana unciam unam.”

„Misce cum qu. f. vini albi ut fiat massa, ex qua  
„formentur pillulae pond. gran. quatuor.”

*Die dosis ist von vier bis acht pillen.*

*Um nicht genöthigt zu sein auf dieses quacksalbermittel noch einmal zurück zu kommen, führe ich hier zugleich die schriften seines sohnes an:*

#### MICHEL ANTOINE BELLOSTE. 1756.

*Diesem hinterließ der vater, durch ein testament, mit ausschließung der übrigen kinder, das geheimniß der verfertigung seiner pillen. Hieraus sieht man wie einträglich das geheimniß für den erfinder war, da dieser es der mühe werth hielt ein förmliches testament darüber aufzusetzen.*

654. *Traité du mercure — avec une instruction sur le bon usage des pillules de M. Belloste. Paris 1756. 12.*

*Diese schrift enthält nichts eigenes oder bemerkenswerthes. Sie ist von dem besitzer des geheimnisses geschrieben, um seine pillen als ein Universalmittel anzupreisen. Er erzählt einige curen; erklärt die wirkungen seiner pillen durch eine lächerliche theorie, und hält dieselben in allen fällen für untrüglich.*

655. *Differtation de M. Belloste Docteur en Médecine, sur les pillules mercurielles. 12. ohne jahrzahl.*

*Diese kleine, ganz in kupfer gestochene schrift, ist ein auszug der so eben angezeigten.*

JOHANN IACOB WALDSCHMIDT. 1695.

*Professor zu Marburg. In der Arzneiwissenschaft war er ein eifriger Cartesianer, der im sauren und schleimigten grundstoff die ursachen der krankheiten suchte. Er starb sehr jung.*

656. *Opera medico-practica. Francof. 1695. 4.*

*Waldschmidt handelt an mehrern stellen seiner schriften von der venerischen krankheit. Die lustseuche, sagt er, theile sich nur durch unmittelbare berührung mit. Der ausfluß beim tripper seie verdorbener saamen,*

*und*



und die beste cur dagegen abführende quecksilbermittel, verbunden mit gelinde adstringirenden einsprützungen.

GEORG. BAGLIV. 1696.

Geboren zu Ragusa im iahr 1666, und Professor zu Rom. Zu anfang dieses iahrhunderts war sein ruhm sehr ausgebreitet. Er starb aber, gerade zu der zeit da sein name anfieng berühmt zu werden, 1707, im 38 iahr seines alters. Nach seinem tode fiel sein ruhm, indem es sehr wahrscheinlich wurde, er habe den Pacchionus, Valsalva und Casalecchi geplündert. Uebrigens war Bagliv sehr leichtgläubig. Er schrieb ein ganzes buch um die wahrheit der von den folgen des tarantelsichs erzählten mährchen zu beweisen. Seine schriften sind ohne ordnung und plan, und voll von widersprüchen.

657. De praxi medica ad priscam observandi rationem revocanda. lib. II. Romae. 1696. 8.

Im 9 kap. des ersten buchs handelt er von der venerischen krankheit.

658. Opera omnia medico - practica. Lyon. 1704. 4.  
1710. 4. 1744. 4. Antwerp. 1715. 4. Bassani.  
1735. 4. Venet. 1752. 4. 1754. 4. Nuernberg.  
1751. 4.

Hier kömmt f. 53. bis 56. (edit. Venet. 1752.) dasselbe kapitel von der venerischen krankheit wieder vor, aber etwas vermehrt. Bagliv hält dafür, das einmal in den körper gebrachte und in die masse der säfte aufgenommene venerische gift könne niemals ganz wieder getilgt und aus dem körper gebracht werden. Arzneimittel, die man dagegen anwende, mildern es zwar und unterdrücken es, aber sie rotten es nicht gründlich aus: es breche daher, in kürzerer oder längerer zeit, unter der gestalt anderer krankheiten, wieder aus, und betrüge den Arzt, welcher die wahre ursache dieser krankheiten, nemlich das im körper zurück gebliebene venerische gift, nicht vermuthe. Je verständiger und scharfsinniger ein mann seie, desto fähiger seie er auch zum beischlaf, und desto mehr hang habe er dazu. Ein fixer und fortdaurender schmerz auf der mitte des brustbeins, ohne lusten, seie ein zuverlässiges kennzeichen der verlarvten lustseuche. Molken und eselsmilch tragen zur cur sehr viel bei, wenn sie mit schweistreibenden mitteln, oder mit den quecksilber-einreibungen, verbunden werden. Zuweilen seie es auch dienlich Sarsaparilla mit Coriander in der molken zu kochen. Die säure des venerischen gifts verderbe zuerst die lympe, dann die drüsen: das blut bleibe lange davon frei, und daher sehen venerische personen selten bleich aus.

*Ueberhaupt werfe sich das gift allemal auf den schwächsten theil des körpers und greife diesen vorzüglich an.*

PHIL. FR. FRAUENDOERFER. 1696.

*Philipp Franz Frauendörfer, Arzt zu Brünn in Mähren.*

659. De lue venerea cito et facile curata. In Ephr. A. N. C. D. III. ann. 3. Lips. 1696. obs. 4. p. 5.

*Er heilte seinen kranken mit präcipitat den er, mit theriak vermischet, zu vier gran pro dosi gab. Anfänglich gab er täglich nur einen gran.*

DE LA VAUGUYON. 1696.

660. Traité complet des opérations de Chirurgie. Paris. 1696. 8.

*Einige unbedeutende bemerkungen über die venerische krankheit bei kindern.*

WEDEL und ZIEGLER. 1696.

*Georg Wolfgang Wedel (oben s. 325.) und Johannes Ziegler, von Zürich in der Schweiz.*

661. Diff. de verrucis. Ienae. 1696. 4.

WILLIAM WALL. 1696.

662. A new system of the French disease, with an easy and familiar method of curing it, London. 1696. 8.

Die schrift eines quacksalbers um sein geheimes mittel anzupreisen.

GUILLAUME RIVIERE. 1696.

Geboren zu Montpellier, wo er im iahr 1679 den Doctorgrad annahm. Er starb 1734 in seinem achtzigsten iahr.

663. Qu. med. duodecim. Monspeli. 1696. 4.

Qu. quarta. An Cancro, Scrofulis et Lui venerea panacea mercurialis? Er bejaht die frage.

Qu. quinta. An mercurius crudus in affectibus venereis curandis praefendus sit chymicis eiusdem praeparationibus? Er bejaht auch diese frage.

VESTI und BECHMANN. 1697.

Justus Vesti (oben s. 348.) und Andreas Elias Bechmann, von Esfeld in Franken.

664. Diff. de fluore albo. Erford. 1697. 4.

JOHANNES FLOYER. 1697.

Ein Engelländischer Arzt.

665. Ψυχρολουσια, or the history of cold bathing by Floyer and Baynard. Die erste ausgabe erschien zu London von Floyer, unter dem titel: An inquiry into the right use of baths. London. 1697. Unter verschiedenen titeln. London. 1702. 8. 1706. 8. 1709. 1715. 1722. 8. Deutsch. Breslau. 1729. 8.

Dieses

*Dieses buch besteht aus einer, ohne alle ordnung gemachten, sammlung von beobachtungen, um den nutzen des kalten badens zu beweisen, den der Verfasser offenbar übertreibt. Dessenungeachtet enthält die vor mir liegende schrift viele eigene und neue bemerkungen, und ich habe sie nicht ohne vergnügen gelesen. Der Verfasser erzählt verschiedene beispiele wo das kalte bad in venerischen localzufällen gute dienste that. So wurde z. b. ein schleimtripper dadurch geheilt, der vier iahre gewährt hatte. Bei dieser gelegenheit zeigt der Verfasser, daß er vor der venerischen krankheit, sogar vor dem leichtesten localzufall derselben, eine solche furcht habe, die man von einem Arzt, der doch wissen sollte daß localzufälle ganz ohne gefahr sind, nicht erwarten würde n).*

JOSEPH JACKSON. 1697.

666. Enchiridion medicum theoretico - practicum... cum appendice de lue venerea. Amstelodami. 1679. 12. Bruxellis. 1705.

*Diese schrift enthält weder neue noch eigene gedanken.*

A a 3

MICHAEL

n) I must say through the many miserable spectacles and such deplorable cases I have seen, that Poxes and Claps is the greatest curse that can befall a man in his life. And I here declare, as old as I am, rather than have an infirmity in that corner of my microcosm, I would chose to be hanged this moment. p. 256.

MICHAEL ALOYSIUS SINAPIUS. 1697.

*Geboren in Hungarn; ein großer verehrer des Paracelsus.*

667. *Abfurda vera, five paradoxa medica. Part. III.*

*Accessit parti II. Differtatio de falso titulo, five falsa existentia morbi Gallici. Genevae. 1697. 12.*

*Der Verfasser schrieb dieses buch um zu beweisen, daß es eigentlich gar keine venerische krankheit gebe, und daß die verschiedenen zufälle derselben gemeiniglich aus keuschheit und enthaltsamkeit entstehen, wovon er beispiele, aus seiner eigenen erfahrung, anführt. Daß die lustseuche aus allzugroßer mäßigkeit und enthaltsamkeit entstehe, ist gewiß ein neuer und origineller gedanke, und ein beweis, wohin die sucht nach paradoxie endlich führt! Den schluß habe ich unten beigefetzt, um eine probe des styls dieses schriftstellers zu geben o).*

NICOLAUS HEINS. 1697.

*Geboren zu Cutenborg in der Provinz Utrecht, und ausübender Arzt daselbst.*

668. *De kwynende Venus, ofte een koorte doch naukeurige verhandeling van de pokken, benefens*

o) *Finio, et si quis Curiosorum quaerat, cur hanc dissertationem de morbo Gallico, uti plerisque videbitur, absurdam et paradoxam concinnaverim, iudicet quis quid velit; quae enim aliis absurda, eadem mihi vera videntur.*

fens een aanhang van XXXIII aanmerkingen omtrent het geneesen deser kwal, door syne geneesmiddelen. t'Amsterdam. 1697. 8. Franzöfisch. Amsterdam. 1706.

*Schrift eines quackfalbers, um seine geheimen mittel zu empfehlen.*

669. DEUTSCH. Die gemarterte Venuschwefter, oder Verhandlung von der Venuskrankheit. Amsterdam. 1701. 8.

670. Armamentarium fanitatis of het waapenhuys der gezondheid.

*Auch in dieser schrift empfiehlt der Verfasser seine geheimen mittel.*

JACOB KAAV. 1697.

671. Diff. de malo aphrodisiaco. Utrecht. 1697. 4.

ERNST CASPAR KUEHNE. 1697:

672. Diff. de gonorrhoea. Utrecht. 1697. 4.

CHARLES DENIS DE LAUNAY. 1698.

*Ein feldscherer.*

673. Nouveau systeme concernant la génération, les maladies vénériennes et le mercure . . . Paris. 1698. 12.

Diese schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

FRIEDERICH HOFMANN. 1698.

Geboren zu Clausthal am Harz im iahr 1660, Professor zu Halle und Leibarzt der Könige Friederich I. und Friederich II. von Preussen. Er starb 1742, im 83 iahr seines alters. Hofmanns große verdienste um die Arzneiwissenschaft sind bekannt. Unstreitig war er einer der größten Aerzte die je gelebt, so wie einer von denen die am meisten geschrieben haben. Durch sehr wirksame geheime mittel, deren bereitung er für sich behielt, erwarb er sich große reichthümer.

674. Exercitatio medico-chymica de cinnabari antimonii. Ien. 1681. 4. Leid. 1685. 8.

Schon in dieser schrift kommen einige hieher gehörige bemerkungen vor. Er lobt die kräfte des zinnobers beinahe in allen krankheiten und bemerkt, der sublimat werde mit Arsenik verfälscht.

675. F. Hofmann et Joh. Georg Hoyer, (Pract. Molhuf.)

Diff. de saliva et eius morbis. Halae. 1694. 4.

676. F. Hofmann et Jo. Wilhelmi, (Havelberg. March.)

Diff. de Terebinthina. 1699. 4.

Hofmann lobt die heilkräfte des terpenthins im tripper.



677. F. Hofmann et Jac. van den Velde, (Hanovienf.)  
Diff. de mercurio et medicamentis mercurialibus  
solutis, ad expurgandos sine salivatione morbos  
corporis humani rebelles. 1700. 4.

678. F. Hofmann et Barthol. Casp. Bittstetius, (Wa-  
sung. Henneberg.) Diff. de prudenti medicamen-  
torum continuatione. 1701. 4.

*Der lange fortgesetzte gebrauch der holztrünke heile  
die lustseuche und die hautkrankheiten sicherer und gründ-  
licher, als der durch das quecksilber erregte speichelfluß.*

679. Medicina rationalis systematica. T. I. Halae. 1718.  
T. II. ibid. 1720. T. III. 1727. T. IV. 1729. 1739. 4.

*Im zweiten band handelt Hofmann ausführlich vom  
quecksilber. Es würde vorzüglich auf den schlund. Von  
sechs gran versüßten quecksilbers entstand ein schlagfluß.  
Die sublimatauslösung verursachte convulsionen, irrreden  
und den tod. Ein anderes beispiel, wo von fünfzehn  
gran versüßten quecksilbers erbrechen, bangigkeit, zittern  
der glieder und der tod erfolgte. Noch ein beispiel, wo  
nach dem gebrauch des sublimats schweißse sich zeigten,  
blutbrechen entstand, und der kranke starb. Auch bei dem  
äußerlichen gebrauch des quecksilbers entstehen oft ge-  
fährliche zufälle.*

Im fünften theil des vierten bandes handelt der Verfasser von der venerischen krankheit. Die lustseuche komme aus Amerika, und seie von Columbus zuerst daher gebracht worden: doch könne auch, wie Hofmann dafür hält, durch übermaß im beischlaf, und durch vermischung und verderbung mehrerer saamen in der weiblichen mutterscheide, eine der lustseuche ähnliche krankheit, ohne ansteckung, entstehen; welches gegen alle erfahrung streitet. Seine hypothese über die natur des giftes ist spitzfündig mechanisch - physisch, aber unverständlich und unbewiesen, daher ich sie nicht anführe. Das venerische gift könne viele iahre lang im körper verborgen bleiben, ohne auf irgend eine art seine wirkung zu äußern. Der sitz des giftes sei allein im fette zu suchen. Hofmann nimmt also die Boerhaavsche theorie von welcher ich unten, bei den iahren 1728 und 1751, ausführlich handeln werde, ganz und ohne einschränkung an. Es gebe nur zwei wege wie das venerische gift aus dem körper geschafft werden könne: nemlich durch eine lang fortgesetzte schwitzcur, und durch den speichelfluß. Zur schwitzcur dienen die holztränke, von Guajak, Sarsaparilla, Chinawurzel, Sassafrasholz, Wachholderholz, Cichorienwurzel, Seifenkraut, Bardana, Süßholzwurzel, u. s. w. Die speichelcur diene vorzüglich dann, wenn das übel schon eingewurzelt seie. Die räuchercur hält

Hofmann

*Hofmann für den nerven schädlich. Seine eigenen methoden die venerische krankheit zu curiren: und zwar erstens, vermittelst seines sogenannten mercurius diaphoreticus, der aus einem amalgama von quecksilber und zinn besteht, über welches salpetergeist abgezogen wird. Sein zweites mittel wird bereitet, indem man quecksilber gold und spiesglaskönig, von jedem gleich viel, mischt, und königswasser darüber abzieht. Quecksilbermittel helfen beim tripper nichts. Bessere dienste thun einspritzungen von kalchwasser mit etwas bleizucker in die harnröhre. Bei der hodengeschwulst empfiehlt Hofmann erweichende topische mittel, und innerlich quecksilber.*

680. *Medicina consultatoria, worinnen über schwere casus ausgearbeitete consilia, auch responsa facultatis medicae enthalten, in fünf Decurien abtheilt. Halle. 1721-1379. 4. vol. XII.*

*Mehrere hieher gehörige fälle: vorzüglich im dritten, achten, neunten und zwölften theil. In diesen letztern erzählt Hofmann, daß nach einem sogenannten gestopften tripper eine hautkrankheit entstanden sei.*

681. *Consultationum et responforum medicinalium, Halae. 1734. vol. 2.*

*Eine sehr vermehrte übersetzung des so eben angeführten werks, worin viele hieher gehörige krankengeschichten vorkommen.*

PANTELIUS und VASMAR. 1699.

*Michael Pantelius, und Daniel Philipp Vafmar, von Minden in Westphalen.*

682. Diff. de mercurio et eius in usu medico operandi ratione. Regiomonti. 1698. 4.

WILHELM VINCE. 1699.

683. Diff. de lue venerea. Utrecht. 1699. 4.

WILLIAM COWPER. 1699.

684. An account of two glands and their excretory ducts lately discovered in human bodies. In Philof. Transactions. Nro. 258. pag. 364.

*Cowper beschreibt die von ihm entdeckten drüsen, und hält dafür, daß bei dem schleimtripper der ausfluß aus diesen drüsen komme.*

CHARLES BARBEIRAC. 1699.

*In dem iahr 1699 starb Charles Barbeirac, geboren zu Castres in der Provence, im iahr 1629. Er erhielt den Doctorgrad zu Montpellier im iahr 1649, und blieb daselbst, als ausübender arzt, bis an seinen tod. Schon 1684 erschien zu Lyon in 12. folgende schrift.*

685. Traités nouveaux de Médecine, contenant les maladies de la poitrine, les maladies des femmes,

et

et quelques autres maladies particulieres, selon les nouvelles opinions. Ohne namen des Verfassers.

In der vorrede versichert der buchhändler, daß ihm der Verfasser des buches ganz unbekannt sei. Dessen ohngeachtet ließ er, sogleich nach Barbeiracs tode, zu den noch übrigen exemplaren, die wahrscheinlich nicht verkauft werden konnten, einen neuen titel drucken, worauf folgendes zugesetzt war: Par M. B\*\*\* Docteur de Montpellier. Dasselbe buch kam lange nachher, mit einigen kapiteln vermehrt, zu Amsterdam heraus, unter folgendem titel:

686. Differtations nouvelles sur les maladies de la poitrine, du coeur, de l'estomac, des femmes, vénériennes et quelques maladies particulieres, par M. Barbeirac, Docteur en Médecine de Montpellier. Amsterdam. 1731. 12.

Eine ganz unbedeutende schrift, die weiter nichts als allgemein bekannte dinge enthält, und wahrscheinlich nicht den berühmten Barbeirac, sondern einen seiner schüler zum Verfasser hat.

YVO GAUKES. 1700.

Arzt und Wundarzt zu Embden.

687. Praxis medico-chirurgica rationalis. Groenningae. 1700. 8.

688. Wohlgegründete praxis der Chirurgie und Arz-  
neikunst, worinnen fast unzehliche, gewisse und  
wahrhaftige experimente, zu beförderung der  
Chirurgie aufgeführt werden, und sonderlich  
vom tripper, Franzosencur ohne salivation . . . .  
nach anleitung einer sechs und zwanzig jähri-  
gen erfahrung gehandelt wird. Dresden 1709. 8.

*Er giebt den Aethiops mineralis, zu zwanzig bis  
dreißig gran morgens und abends in bier, und, wo  
dieses nicht hilft, den rothen präcipitat, worauf er vorher  
hat weingeist abbrennen lassen, täglich zu drei gran.  
Man steigt mit der dosis bis der kranke neun gran  
täglich nimmt. Der Verfasser hat kranke gehabt die  
täglich fünfzehn gran nahmen. Die holztränke lobt er  
sehr, und verschreibt ein decoct welches mit der  
bekannten Lisboner ptisane, wovon ich im ersten band  
s. 457. die bereitung angegeben habe, überein kömmt.*

T. NEDHAM. 1700.

689. A treatise of consumption and the venereal  
disease. London. 1700. 12.

*Schrift eines quacksalbers.*

ANDREW WRIGHT. 1700.

690. Venus deceived, or an account of the clap  
in man and woman, with a present cure in 24  
hours. London. 1700. 8.

*Ein*

*Ein quacksalber der sein geheimes mittel ausposaunt.*

HEINRICH ELIAS HUNDERTMARK. 1700

691. *Schmächende Venus.* Leipzig. 1700. 8.

*Eine Deutsche übersetzung der oben, s. 374. angeführten schrift des Nicolaus Heins.*

692. *Medicinischer extract von einem dutzend der größten und schwersten krankheiten.* Leipzig. 1712. 8.

*Hundertmark soll auch ein geheimes mittel gegen die venerische krankheit empfehlen. Ich habe diese schrift nicht gesehen.*

WEDEL und STOLL. 1700.

*Georg Wolfgang Wedel (oben s. 325.) und Adolph Stoll, von Zittau in der Lausiz.*

693. *Diff. de mercurio dulci.* Ienae. 1700. 4.

ZELLER und GMELIN. 1700.

*Johannes Zeller, Professor zu Tübingen und Leibarzt des Herzogs von Württemberg, und Georg Friederich Gmelin.*

694. *Diff. de gonorrhoea virulenta in utroque sexu.* Tubingae. 1700. 4.

*Der sitz des trippers seie in der prostata; er entstehe auch ohne venerische ansteckung.*

CAMERER und CASPAR. 1700.

*Rudolf Jacob Camerer, Sohn des Elias Rudolf Camerer; und Johann Caspar.*

695. R. I. Camerer et J. Caspar Diff. de panacea mercuriali. Tubingae. 1700. 4.

JOHANNES PANTHOT. 1700.

*Arzt zu Lyon.*

696. Sur l'effet du mercure dans la vérole. Lyon. 1700. 12. HALLER Bibl. pract. IV. p. 105. 291.

MICHAEL ANGELUS ANDRIOLLI. 1700.

*Geboren zu Verona, Arzt in Kärnthen, und eine zeit lang zu Constantinopel.*

697. Enchiridion practicum medicum, in quo domestica et usitatiora auxilia recentiorum pro universis morbis curandis citantur. Venet. 1700. 4.

*Andriolli versichert, er habe eine eigene methode die venerische krankheit zu heilen, wobei die kranken nicht genöthigt seien, wie bei den übrigen zu seiner zeit gewöhnlichen curmethoden, das zimmer zu hüten, sondern frei ausgehen könnten.*

J. B. FRANCIUS. 1700.

698. Pillola antivenerea, o sia mistura antiacida, unico puricativo degli umori, comprovata con quantita di sinceri esperienze. Milano. 1700. 12. HALL. Bibl. pract. IV. pag. 132.

GALIGNANI.



## GALIGNANI. 1701.

699. L'Apologo della pillola antivenerea, o fia mistura antiacida. Venez. 1701. 12. HALL. ibid. p. 304.

## NICOLAS ANDRY. 1700.

*Doctor der Arzneiwissenschaft zu Paris. Er starb 1742, im 84 iahr.*

700. De la génération des vers dans le corps de l'homme. Paris. 1700. 12.

*Der Verfasser glaubt, daß in allen theilen des körpers venerischer kranken eine besondere art von würmern sich aufhalten, welche die zufälle verursachen; daß das quecksilber die lustseuche heile weil es ein wurmtödendes mittel seie; und daß auch andere wurmtödende mittel mit nutzen gegen die venerische krankheit gebraucht werden könnten.*

## GEORG ERNST STAHL. 1700.

*Dieser große und berühmte Arzt, der stifter einer nach ihm benannten medicinischen sette, wurde geboren zu Anspach im iahr 1660. Er war Professor zu Halle, und Leibarzt des Königs von Preussen, und starb zu Halle 1734. Um die Chemie und Arzneiwissenschaft sind seine verdienste sehr groß. „Stahl war ein erfahrner Chemi-*

„körper bemerkte erscheinungen, als auf die structur der  
 „theile. Die seele, hielt er dafür, habe sich selbst ihren  
 „körper geschaffen; sie kenne folglich denselben, nicht nur  
 „vermöge des bewusstseins und durch vernunftschlüsse,  
 „sondern auf eine noch innigere, unbekannt art. Vor  
 „der zerstörung des körpers habe die seele einen abscheu:  
 „sie leite daher alle bewegungen desselben auf eine solche  
 „art, daß diese zerstörung so lang als möglich nicht  
 „statt finden könne; und daß, durch die wirkung der  
 „lebenskräfte, die fäulniß verhindert, und die verdorbe-  
 „nen theile, durch die dazu bestimmten organe, aus dem  
 „körper weggeschafft werden. Außer der bewegung des  
 „herzens übe sie noch auf die gefäße eine gewisse zu-  
 „sammenziehende kraft aus (*vis contractilis parenchy-*  
 „*matum*) wodurch sie die säfte, je nachdem sie es für  
 „gut hielte, von einem theil des körpers abhalte und an  
 „einen andern hintreibe. So mache sie metastasen, conge-  
 „stionen und evacuationen. Die vollblütigkeit verbessere  
 „sie: bei kindern durch nasenbluten; bei frauenzimmern  
 „durch die monatliche reinigung; bei dem männlichen  
 „geschlecht durch die hämorrhoiden. Wenn eine schäd-  
 „liche materie im körper vorhanden seie, so verstärke sie  
 „die bewegung der säfte, und verursache ein fieber, um  
 „diese schädliche materie vom blute abzusondern und aus dem  
 „körper wegzuschaffen. Sie leite die lebenskräfte immer  
 „aufs

„aufs klügste und zu dem nützlichsten zweck, und nur  
 „äußerst selten verursache sie, entweder aus irthum, oder  
 „aus verzweiflung, wenn sie finde daß die hindernisse  
 „zu groß seien als daß sie dieselben überwinden könnte,  
 „die allerheftigsten bewegungen und convulsionen. Der  
 „Arzt dürfe weiter nichts thun als die heilsamen bemü-  
 „hungen der seele zu unterstützen, und die schädlichen  
 „(wenn sie es ja zuweilen sein sollten) zu mäßigen. Im  
 „menschlichen körper geschehe demzufolge nichts vergeb-  
 „lich: keine veränderung werde in demselben durch bloße  
 „mechanische kräfte, oder durch die bloße circulation der  
 „säfte hervorgebracht, sondern alle entstehen vorsätzlich  
 „und zu einem bestimmten zweck. Der Arzt müsse  
 „wenige mittel geben, und nur solche die nicht fähig  
 „seien große veränderungen im körper hervorzubringen.  
 „Alle stark wirkenden arzneimittel, z. b. Chinarinde,  
 „Opium u. s. w. seien allemal schädlich.“

Diese Stahlische theorie, so sonderbar sie auch dem  
 unbefangenen, philosophischen Arzt scheint, wenn er sie  
 zum ersten mal in ihrem ganzen zusammenhang über-  
 sieht, hat dennoch, mehr als irgend-eine andere medici-  
 nische hypothese, sich ausgebreitet, und über ganz Europa  
 den größten beifall erhalten. Genau betrachtet ist es die  
 theorie des Hippocrates. Was der Grieche Natur  
 Bb 2 nannte,

nannte, nennt der Deutsche Arzt, durch Cartesianische philosophie geleitet, Geist; und was Hippocrates den lebenskräften zuschrieb, das hält Stahl für wirkungen der unsterblichen seele. Die theorie ist dieselbe, nur die ausdrücke sind verschieden: und diese verschiedenheit erklärt sich aus dem zeitalter, der philosophie und der Religion beider Aerzte.

Diese theorie, welche den praktischen Arzt zum unthätigen beobachter macht, und die krankheiten als heilsame bemühungen der natur ansieht, durch welche sie die gesundheit wieder herzustellen sucht, ist noch heut zu tage der grund, worauf die Arzneiwissenschaft in ganz Europa gebaut ist. Zwar wird die Stahlische theorie nicht mehr in ihrem ganzen umfange angenommen. Die kräfte einiger arzneimittel, welche Stahl, als zu heftig wirkend, verwarf, sind, durch wiederholte erfahrungen, zu sehr bestätigt, als daß man sich ihrer nicht bedienen sollte. Man gebraucht sie daher. Man giebt Chinarinde, Opium, Campher u. s. w. aber doch immer nur vorsichtig und behutsam. Immer fürchtet der Arzt die natur in ihren wirkungen zu stören, und die materie, von der er voraussetzt daß sie die krankheit verursache, in den körper einzusperrren. Für nichts hütet sich der vorsichtige Arzt so sehr als die kranken zu schnell gesund zu machen. Wechselfieber, durch-

durchfälle, tripper und andere krankheiten wagt er daher selten zu heilen, sondern läßt ihnen ihren lauf, um die heilsamen bemühhungen der natur nicht zu stören, welche die krankheitsmaterie aus dem körper schaffen will. Unsere medicinischen schriften sind voll von beobachtungen schlimmer zufällen, die durch allzuschnelle curen verursacht wurden; welche zufälle aber von ganz andern ursachen herkommen als die sind denen man sie zuschreibt. Die ausdrücke: molimen salutare naturae; metastasis; kritische ausleerungen u. s. w. sind, so wie die ganze humoralpathologie, auf Stahlische grundsätze gebaut, und in die medicinische sprache schon so verwebt, daß niemand sie genauer untersucht: ja — warum sollte ich es nicht sagen — daß niemand sie versteht, oder sich etwas bestimmtes dabei denkt.

Stahls hieher gehörige schriften sind:

701. G. E. Stahl et Joh. Sebald Holl (Hartmannsd. Misn.) Diff. de-requisitis bonae nutricis. Halae. 1698. 4. Deutsch. Von zufällen des frauenzimmers.

Geschichte einer verlarvten venerischen krankheit. Ein kind welches bis in sein siebentes iahr gesund zu sein schien, wurde in diesem alter krank; es zeigten sich über den körper, an verschiedenen stellen, speckgeschwülste, und das kind starb an einem schleichenden feber. Stahl

konnte keine ursache der krankheit finden, und vermuthete daher daß das kind von einer venerischen amme angesteckt worden sein müsse.

702. G. E. Stahl et G. D. Thebesius (Haynoviens. Siles.) Diff. de scorbuti et venereae luis diversis signis et medicinis. Halae. 1706. 4.

*Eine genaue vergleichung beider krankheiten.*

703. G. E. Stahl et Joh. Fridr. König (Osteroda. Hannoveran.) Diff. de curatione aequivoca. 1706. 4.  
*Von unvollkommenen curen der krankheiten, wo die zufälle aufhören ohne daß die ursache gehoben ist.*

704. G. E. Stahl et J. D. Isaac (Gorlic. Hexapolitan.) Diff. de salivatione mercuriali, aliis praeter luem veneream morbis rebellibus extirpandis pari. 1710. 4.

*Auch der zeitraum den ich hier endige, nemlich die zweite hälfte des siebzehnten iahrhunderts, ist an wichtigen entdeckungen, richtigen theorien, und nützlichen verbesserungen in der Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst sehr unfruchtbar. Zwar war der verderbliche dreißigjährige krieg geendigt, und die Europäischn Fürsten fiengen an mehr als vorher sich mit den wissenschaften zu beschäftigen, vorzüglich mit solchen wissenschaften welche eine genauere untersuchung der natur zum gegenstand*

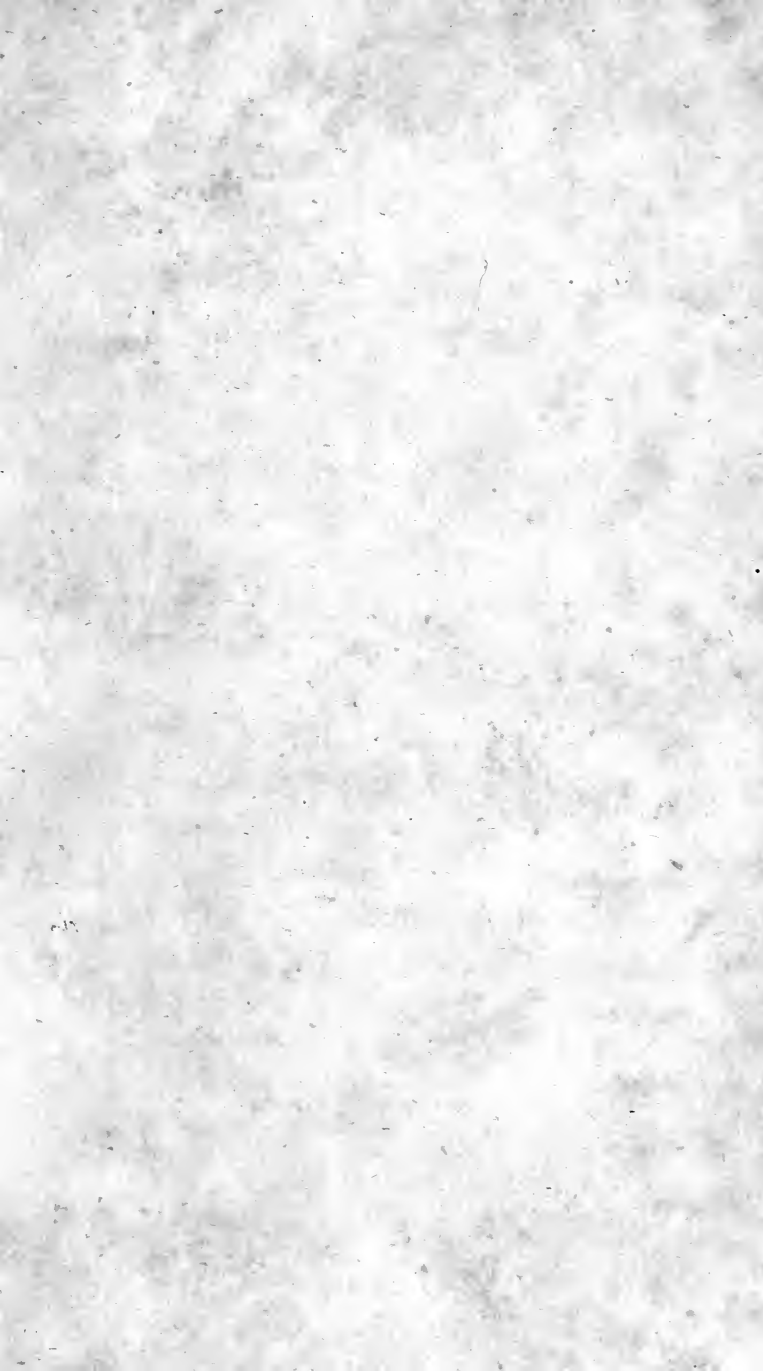
gegenstand haben. Physik, Chemie, Mathematik und Naturgeschichte waren daher in diesem zeitraum allgemein geschätzt, und wurden es noch mehr durch die in England, Frankreich und Deutschland zu dieser zeit gestifteten gelehrten gesellschaften. Aber die übertriebene andüchtelei; die uneingeschränkte gewalt der geistlichen in Katholischen ländern, vorzüglich in Frankreich, unter Ludwig XIV. und seiner mätresse der Maintenon; die grausame verfolgung der Protestanten; der über ganz Europa herrschende aberglaube; der hang zu geheimen, wunderbaren, unbekanntem und unbegreiflichen dingen; und einige andere verborgene, im geist des zeitalters liegende ursachen, unterdrückten das genie und hinderten eigenes nachdenken und freiere untersuchung. Erst gegen das ende des siebzehnten iahrhunderts fiengen diese hindernisse allmählich an zu verschwinden, und der menschliche geist erhob sich auf einmal, in mehreren wissenschaften und schönen künsten zugleich, bis zu einer höhe auf welcher er vielleicht vorher noch nicht gewesen war. Newton, Cartesius, Leibniz, Boyle, Stahl, Hofmann, Boerhaave, und andere Geister vom ersten rang, die beinahe zu gleicher zeit lebten, waren ursache an der gänzlichen umschaffung aller naturwissenschaften. Durch diese männer wurden richtige, auf beobachtung gegründete theorien an die stelle spitzfindiger hypothe-

---

hypothesen; versuche und erfahrungen an die stelle bloßer vernunftschlüsse; und die gesunde philosophie an die stelle der vorurtheile und vorgefaßten meinungen gesetzt. Diesen männern danken wir es, daß unsere zeiten sich durch die ungebundenste freiheit im denken auszeichnen. Denn dadurch unterscheidet sich das gegenwärtige iahrhundert vorzüglich von allen andern seit der wiederherstellung der wissenschaften, daß wir uns durch keine vorgefaßten meinungen, durch keine grauen und ehrwürdigen vorurtheile an irgend einer untersuchung hindern lassen; und daß wir meinungen als ungegründet verwerfen, an welchen unsere vorfahren nicht einmal zu zweifeln wagten. Der allgemeine untersuchungsgeist und die ungebundene denkfreiheit welche jetzt herrschen, lassen hoffen, daß der menschliche geist auf dem weg welchen er nun betreten hat, nicht stille stehen, sondern vielmehr (ohneachtet aller bemühhungen derer welche die finsterniß lieben und das licht scheuen) unermüdet forgehen, und sich immer mehr der wahrheit nähern werde: jedoch ohne sie vielleicht jemals ganz zu erreichen.

---







HARVARD UNIVERSITY.



Harvard Medical School,

Boylston St., Boston.

From *Library Fund*

..... Fund.

Received ..... 18 .

